



**„ZUR ZUFRIEDENHEIT ÄLTERER MENSCHEN IM BEZIRK LICHTENBERG MIT DEN
LEBENSBEDINGUNGEN VOR ORT“**

**ABSCHLUSSBERICHT ZU EINER REPRÄSENTATIVEN BEFRAGUNG
2019**

Katarina Prchal

Laura Fricke

Heike Joswig

Songül Türhan (studentische Mitarbeiterin)

Prof. Dr. Anja Hermann (professorale Leitung)

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG.....	5
1 FÜR EILIGE LESER*INNEN.....	6
2 METHODISCHE VORÜBERLEGUNGEN ZUR DURCHFÜHRUNG DER.....	
BEFRAGUNG	12
2.1 Sozialräumliche Betrachtung	12
2.2 Aufbau und Systematik des Fragebogens	14
2.3 Quantitative und Qualitative Auswertung der daten	16
2.3.1 Quantitative Auswertung	16
2.3.2 Qualitative Auswertung	16
2.4 Auswahl der Stichprobe und Rücklaufquote	17
3 STATISTISCHE UND DEMOGRAFISCHE DATEN	22
3.1 Altersverteilung der Befragten	22
3.2 Soziale Situation.....	26
3.2.1 Familienstand.....	26
3.2.2 Status.....	28
3.2.3 Wohnsituation	29
3.2.4 Materielle Situation.....	31
3.3 Wohn- und Lebensbedingungen	34
3.3.1 Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel	34
3.3.2 Zusammenhalt im Wohnviertel	36
4 ERGEBNISSE DER GESAMTZUFRIEDENHEIT	38
4.1 Rangliste der Einzelindikatoren	38
4.2 Auswertung der Gesamtzufriedenheit.....	40
4.2.1 Auswertung der Gesamtzufriedenheit nach Bezirksregion	40
4.2.2 Auswertung der Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht	41

4.2.3	Auswertung der Gesamtzufriedenheit nach Altersgruppen	42
4.3	Auswertung der Gesamtzufriedenheit 2014 und 2019	
	(mit 51 Einzelindikatoren)	43
4.4	Auswertung der Hauptindikatoren	46
4.4.1	Hauptindikator Sicherheit	46
4.4.1.1	Sicherheit und Sicherheitsempfinden von Frauen	49
4.4.1.2	Sicherheit und Sicherheitsempfinden nach Altersgruppen.....	50
4.4.2	Hauptindikator Wohnqualität	51
4.4.3	Hauptindikator Wohnumfeld/ Infrastruktur	55
4.4.4	Hauptindikator Soziale Kontakte	59
4.4.5	Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV.....	62
4.4.6	Hauptindikator Freizeitgestaltung	66
4.4.6.1	Qualitative Daten zur Freizeitgestaltung	69
4.4.6.2	Nutzung der kommunalen Seniorenbegegnungsstätten	70
4.4.6.3	Nutzung der Angebote freier Träger	74
4.4.6.4	Nutzung der Kirchen und Religionsgemeinschaften	75
4.4.6.5	Zusammenfassende Darstellung ausgewählten Angebote	76
4.4.7	Hauptindikator Einkaufsmöglichkeiten	78
4.4.8	Hauptindikator gesundheitliche Versorgung	81
4.4.8.1	Qualitative Daten zur gesundheitlichen Versorgung	84
4.4.8.2	Ärzt*innen, Fachärzt*innen und stationäre Pflegeeinrichtungen	85
5	GESUNDHEIT UND PFLEGE	87
5.1	Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Situation	87
5.2	Pflege	91
5.2.1	Kenntnis der Pflegestützpunkte im Bezirk	91
5.2.2	Pflegebedürftige im Bezirk	93
5.2.3	Pflegende Angehörige im Bezirk	94
6	ANGEBOTE FÜR DIE ALTERSGRUPPEN IM BEZIRK	100

7 INFORMATIONEN ÜBER DIENSTLEISTUNGEN FÜR ÄLTERE MENSCHEN	107
8 EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT.....	108
8.1 Ehrenamtliches Engagement im Bezirk.....	108
8.2 Engagementbereiche	111
8.3 Personenkreis des Engagements	112
8.4 Themenfelder des Engagements.....	113
9 WOHNUNGSSACHLAGE IM BEZIRK.....	115
9.1 Wohndauer.....	116
9.1.1 Wohndauer in der Bezirksregion	116
9.1.2 Wohndauer in der Wohnung.....	117
9.1.3 Absolute und relative Wohnungsgröße.....	118
9.2 Gegenüberstellung von Zufriedenheitsstudie 2019 und.....	
SUMLI-Studie 2018	120
9.3 Zusammenfassende Darstellung und Ausblick	122
10 LITERATURVERZEICHNIS	123
11 ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS	127
11.1 Abbildungsverzeichnis	127
11.2 Tabellenverzeichnis.....	130
12 ANHANG	132
12.1 Anhang I (Anlagen 1-2).....	132

EINFÜHRUNG

Das Bezirksamt Lichtenberg von Berlin entwickelt ein fortlaufendes Handlungskonzept für Senior*innen. Grundlegend dafür war eine stichprobenartige Befragung der Einwohner*innen ab einem Alter von 55 Jahren im Bezirk Lichtenberg im Jahr 2009.

Aufbauend auf dieser Befragung wurde das Institut für Soziale Gesundheit (ISG) der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) 2014 und auch 2019 beauftragt, erneut eine Befragung der Einwohner*innen der Altersgruppen ab 55 Jahre im Bezirk durchzuführen. Ziel war es ggf. Entwicklungen oder Effekte zu erkennen und neue Impulse für die Fortschreibung des Handlungskonzepts zu gewinnen, d.h. um datenbasiert das Handlungskonzept für Seniorinnen und Senioren des Bezirks Lichtenberg neu auszurichten. Mit der vorliegenden Erhebung liegen nun insgesamt Daten aus drei Erhebungen vor, die anhand der Tendenzen Herausforderungen für den Bezirk Lichtenberg für die Altersgruppen ab 55 Jahre verdeutlichen können. Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse aus der Befragung 2019 vor, die in Bezug zu den Ergebnissen aus 2009 und 2014 gesetzt werden. Das Bezirksamt Lichtenberg ist der einzige Bezirk in Berlin, der diese Form der Zufriedenheitsstudie zu 3 Erhebungszeitpunkten, d.h. alle 5 Jahre, im Längsschnitt durchgeführt hat. Vergleichbare Daten aus anderen Bezirken liegen bisher nicht vor.

Der Aufbau des vorliegenden Berichts folgt in weiten Teilen dem Aufbau des Abschlussberichts 2014. Genauere Betrachtung erfahren ausgewählte Freizeitbereiche, das ehrenamtliche Engagement in Lichtenberg und die Pflege von Angehörigen bzw. die eigene Pflegebedürftigkeit von Bewohner*innen im Bezirk Lichtenberg.

1 FÜR EILIGE LESER*INNEN

Die vorliegende Erhebung 2019 basiert auf der Struktur einer Befragung von Lichtenberger Bewohner*innen aus dem Jahr 2009 und erfasst die Zufriedenheit älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg mit den Lebensbedingungen. Die Untersuchung erfragt den wahrgenommenen Eindruck von örtlichen Lebensbedingungen (Output orientiert) und bildet diese in einer Gesamtzufriedenheit ab, die sich aus folgenden Hauptindikatoren zusammensetzt:

- Hauptindikator Sicherheit
- Hauptindikator Wohnqualität
- Hauptindikator Soziale Kontakte
- Hauptindikator Wohnumfeld/ Infrastruktur
- Hauptindikator ÖPNV
- Hauptindikator Freizeit
- Hauptindikator Einkauf
- Hauptindikator Gesundheitliche Versorgung.

Die Auswertung erfolgte bezüglich dieser Hauptkategorien.

In der Regel wurde die Bewertung der einzelnen Items der Hauptindikatoren durch Notenwerte (1= sehr gut bis 6=ungenügend) erfasst. Die Auswertung der Hauptindikatoren erfolgte zum einen regional, d.h. auf Ebene der Bezirksregionen, und zum anderen geschlechterspezifisch. Zusätzlich wurden die Altersgruppen „Junge Alte“ (55 - 65 Jahre), „Mittelaltrige“ (66 - 79 Jahre) und „Hochaltrige“ (80 Jahre und älter) in den Blick der Analyse genommen. Weiterhin fand die die Gruppe der Befragten, die nicht in Deutschland geboren worden sind, gesonderte Beachtung. Ergebnisse der Erhebungen im Jahr 2009, 2014 und 2019 wurden gegenübergestellt. Von den insgesamt 5.000 verschickten Fragebögen 2019 wurden 1.559 zurückgesandt. Die Anzahl der gültigen Fragebögen betrug 1.533. Das entspricht einer Rücklaufquote von 30,6%.

Auswertung Gesamtzufriedenheit

Die Bewertung der Gesamtzufriedenheit für die Erhebung 2019 liegt bei einem durchschnittlichen Gesamtwert von 2,7. Im Jahr 2009 hatten die Lichtenberger*innen ihre Zufriedenheit insgesamt durchschnittlich mit 2,8 ein wenig schlechter und im Jahr 2014 mit 2,6 ein wenig besser als 2019 bewertet. Geschlechterunterschiede in der Gesamtzufriedenheit können nicht festgestellt werden. Erneut weisen die Sozialräume hinsichtlich ihrer Bewertung Differenzen auf. Die Bezirksregionen Soz 6 Fennpfuhl und Soz 11 Friedrichsfelde Süd gehören 2019 mit der Bewertung von 2,6 zu den zufriedensten Regionen. Von den 2019 erfassten 51 Einzelindikatoren, werden die Indikatoren „sozialen Kontakte zur Familie“ (1,7), die „Zufriedenheit mit

den Apotheken (1,7) und die „Zufriedenheit mit der Wohnungsgröße“ (1,8) am besten bewertet. Am schlechtesten bewerten die Befragten die Indikatoren „Vorhandensein von Sitzgelegenheiten (3,6), „Sicherheit bei Dunkelheit unterwegs“ (4,1) und Angebot an öffentlichen Toiletten (4,4).

Die Auswertung der Gesamtzufriedenheit nach Altersgruppen zeigt, dass sich der Trend einer höheren Gesamtzufriedenheit der Hochaltrigen (2,6) im Jahr 2019 im Vergleich zu den Jahren 2009 und 2014 fortsetzt. Eine Veränderung von 2014 zu 2019 fällt bei der Zufriedenheit mit den Hauptindikatoren in der Altersgruppe ab 80 Jahren auf. 2014 bewerteten die Hochaltrigen alle Hauptindikatoren besser und nur den Hauptindikator Sicherheit schlechter als die Jungen Alten und die Mittelaltrigen. 2019 zeigen sich die Hochaltrigen mit allen Hauptindikatoren zufriedener als bzw. ebenso zufrieden wie die anderen Altersgruppen. Eine Ausnahme bildet der Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV, der von den Hochaltrigen 2019 mit hoher Diskrepanz zur Zufriedenheitsbewertung von 2014 am schlechtesten benotet wurde.

Zufriedenheit mit Freizeitangeboten

Die Schwerpunktsetzung auf ausgewählte Kriterien des Hauptindikators Freizeitgestaltung zeigt deutliche Unterschiede in der Bewertung und der Nutzung ausgewählten Freizeitangebote. Darüber hinaus wird deutlich, dass die Freizeitangebote von den drei Altersgruppen unterschiedlich frequentiert werden.

Werden die Erhebungen 2014 und 2019 verglichen, kann eine geringe Veränderung der Beurteilung der Freizeitangebote von 2014 (2,4) und 2019 (2,5) festgestellt werden.

Am zufriedensten waren die Teilnehmer*innen der Befragung 2014 mit den Sportvereinen (2,1). 2019 sinkt die Zufriedenheit mit den Sportvereinen auf den Wert 2,4. Die Zufriedenheit im Jahr 2019 mit den sonstigen Indikatoren der Freizeitgestaltung ist weitestgehend homogen. Mit den Sportangeboten (3,0) und mit den kulturellen Einrichtungen (2,7) waren die Befragten 2019 am wenigsten Zufrieden innerhalb des Hauptindikators. Die Auswertung des Hauptindikators Freizeitgestaltung nach dem Geschlecht zeigt nur geringe Unterschiede.

Auffallend in den Auswertungen des Hauptindikators „Freizeitgestaltung“ aller drei Befragungen mit Blick auf die Altersgruppen ist, dass die Hochaltrigen jeweils die höchsten Notenwerte beim Hauptindikator Freizeitgestaltung vergaben: Je höher die Altersgruppe, desto besser die durchschnittliche Bewertung dieses Hauptindikators.

Die jungen Alten bewerten die Freizeitangebote am schlechtesten mit 2,6, die Mittelaltrigen mit 2,4 und die Hochaltrigen am besten mit 2,3.

Zufriedenheit mit kommunalen Seniorenbegegnungsstätten

Die Sonderauswertung ausgewählter Freizeitangebote ergibt, dass die Lichtenberger*innen die Seniorenbegegnungsstätten 2019 mit 2,6 durchschnittlich schlechter als 2014 bewerten. Mit Blick auf die regionalen Bewertungen fällt auf, dass es hohe Abweichungen zwischen den Bewertungen der Bezirksregionen gibt. Nach Geschlecht unterteilt fällt auf, dass die Frauen sich deutlich zufriedener mit den Seniorenbegegnungsstätten zeigen als die Männer.

Die Zufriedenheit mit den Begegnungsstätten ist unter den Befragten im Vergleich zu 2014 nahezu gleichgeblieben, die in ihrer Bezirksregion eine Begegnungsstätte aufsuchen können. Insgesamt verteilen sich die kommunalen Seniorenbegegnungsstätten so, dass eine Erreichbarkeit aus allen Regionen gegeben sein müsste. Anders als im Jahr 2014, in dem die Zufriedenheit mit den Seniorenbegegnungsstätten in den Bezirksregionen nahezu homogen ausfiel, ist im Jahr 2019 eine Diskrepanz von 2,3 Notenpunkten festzustellen. Dabei erweisen sich die Menschen aus der Bezirksregion Soz 7 Alt-Lichtenberg und Soz 13 Karlshorst als die zufriedensten Nutzer*innen der Begegnungsstätten mit Bewertungen von jeweils 2,2. Am unzufriedensten mit den kommunalen Seniorenbegegnungsstätten zeigen sich die Menschen aus Soz 1 Dörfer (4,5).

Die Anzahl derjenigen, die die Seniorenbegegnungsstätten tatsächlich nutzen, ist in den Erhebungen 2014 und 2019 gleichgeblieben. Werden die Nutzer*innenzahlen der Seniorenbegegnungsstätten aus den Jahren 2014 und 2019 entsprechend der Regionen genauer betrachtet, zeigen sich unterschiedliche Nutzungsrationen in den Bezirksregionen.

Die Betrachtung der Zufriedenheit nach Altersgruppen zeigt zudem, dass insbesondere die Hochaltrigen die Seniorenbegegnungsstätten mit sehr gut oder gut bewerteten. 84,6 Prozent der Hochaltrigen, 66,6 Prozent der Mittelaltrigen, aber nur 16,7 Prozent der Jungen Alten bewerten die Seniorenbegegnungsstätten mit sehr gut oder gut. Insgesamt werden die Seniorenbegegnungsstätten von den Hochaltrigen deutlich mehr frequentiert als von den anderen Altersgruppen, die eher andere Angebote nutzen.

Zufriedenheit mit freien Trägern

Bei der Betrachtung der Nutzung und Bewertung der freien Träger fällt auf, dass die Anzahl der Nutzer*innen von Angeboten freier Träger seit 2014 etwas zugenommen hat. Gegenüber dem Jahr 2014, in dem 11,9 Prozent der Befragten angaben, die freien Träger zu nutzen, sind es 2019 insgesamt 16,1 Prozent.

Im Jahr 2014 gaben die Befragten eine durchschnittliche Zufriedenheit von 2,4 mit den freien Trägern, 2019 liegt die durchschnittliche Zufriedenheit bei 2,7. Nach den Regionen ausgewertet können im Jahr 2019 keine hohen Unterschiede in der Zufriedenheit festgestellt werden,

Ausnahmen sind folgende: Am zufriedensten mit den freien Trägern zeigen sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Regionen Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd und Soz 7 Alt-Lichtenberg mit der Bewertung von jeweils 2,4, am wenigsten zufrieden sind sie in der Region Soz 11 Friedrichsfelde Süd mit 2,9. Die Frauen bewerten die freien Träger mit 2,6 etwas besser als die Männer mit 2,7.

Nach Altersgruppen differenziert zeigen sich erneut Unterschiede. So bewerten rund 65 Prozent der Hochaltrigen und Mittelaltrigen die freien Träger mit jeweils sehr gut oder gut, unter den Jungen Alten sind es 31,3 Prozent.

Das Nutzungsverhalten der Altersgruppen ist ebenfalls unterschiedlich. Hier sind es vor allem die Mittelaltrigen, die die freien Träger am häufigsten frequentieren.

Zufriedenheit mit Kirchen und Religionsgemeinschaften

Vergleiche der beiden Erhebungsjahre 2014 (2,4) und 2019 (2,4) zeigen, dass sowohl die Nutzung als auch die Zufriedenheit mit den Angeboten der Kirchen nahezu gleichgeblieben sind. Es fällt auf, dass in der Zufriedenheit mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften in den Regionen eine hohe Heterogenität besteht. Dabei bestehen Diskrepanzen von durchschnittlich mehr als zwei Notenpunkten zwischen denjenigen, die am zufriedensten (Soz 13 Karlshorst: 1,8) und denjenigen, die am unzufriedensten (Soz 1 Dörfer: 4,0) mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften sind. Ausgewertet nach Geschlecht bewerten sowohl Frauen als auch Männer die Religionsgemeinschaften gleich.

Die Auswertung nach Altersgruppen zeigt eine häufige Angabe einer sehr guten oder guten Bewertung der Kirchen und Religionsgemeinschaften unter allen Altersgruppen. Dabei besteht erneut die höchste Zufriedenheit unter den Hochaltrigen, gefolgt von den Mittelaltrigen und Jungen Alten. So bewerteten 77,5 Prozent der Hochaltrigen die Kirchen oder Religionsgemeinschaften mit sehr gut oder gut, 70,9 Prozent der Mittelaltrigen und 56,9 Prozent der Jungen Alten. Die Jungen Alter sind es, die die Kirchen und Religionsgemeinschaften für sich am meisten nutzen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Kirchen und Religionsgemeinschaften an Bedeutung gewinnen. 13,0 Prozent der Befragten gaben an, Kirchen und Religionsgemeinschaften zu besuchen, 2014 waren es 11,9 Prozent.

Trotz der schlechteren Bewertung der Seniorenbegegnungsstätten, der freien Träger und der Kirchen und Religionsgemeinschaften sind die Nutzer*innanzahlen dieser Angebote gestiegen. Diese Angebote in Lichtenberg scheinen für eine steigende Anzahl von Bewohner*innen bedeutsam zu sein. Bemerkenswert ist, welche Altersgruppen welche Angebote bevorzugt nutzen. Es zeigt sich, dass die Hochaltrigen Nutzer*innen eher die Seniorenbegegnungsstät-

ten als Angebot nutzen. 16,1 Prozent dieser Altersgruppe besuchen die Seniorenbegegnungsstätten. Für Befragte der Altersgruppe Junge Alte scheinen eher die Kirchen und Religionsgemeinschaften von Bedeutung, da 14,1 Prozent der Befragten dieser Altersgruppe dieses Angebot nutzen. Die Mittelaltrigen hingegen frequentieren eher die freien Träger, hier nutzen 19,2 Prozenten das Angebot.

Pflege

Erstmals wird in der Befragung 2019 nach der eigenen Pflegebedürftigkeit gefragt. 141 Befragte geben an, selbst pflegebedürftig zu sein, das entspricht einer Pflegequote von 9,9% unter den Befragten. 57,6% der pflegebedürftigen Befragten sind Frauen und 40,2% Männer. Bei den hochaltrigen pflegebedürftigen Befragten sind es zu 69,6% Frauen, die von Pflegebedürftigkeit betroffen sind.

Die Mehrzahl der pflegebedürftigen Befragten sind Leistungsbezieher*innen nach Pflegegrad 2. Ein Großteil der pflegebedürftigen befragten Frauen lebt allein (53,6%), bei den pflegebedürftigen Männern sind es nur 15,7%.

2019 entspricht der Anteil an pflegenden Angehörigen 10,6% (N=162). Interessanterweise waren 2014 mit 10,3% der befragten Frauen und 11,1% der befragten Männer (11,1%) prozentual beide Geschlechter in nahezu gleichem Ausmaß in die Pflege einer Angehörigen bzw. eines Angehörigen involviert. 2019 hat sich das Verhältnis hinsichtlich des Geschlechts verändert und mit 11,1% der Frauen und 9,6% der Männer sind nun mehr Frauen pflegende Angehörige.

Eine Betrachtung der Pflegenden innerhalb der Altersgruppen zeigt folgendes Bild: Es sind vor allem die Jungen Alten pflegende Angehörige. Sowohl nach Angaben der pflegenden Angehörigen als auch nach Angaben der Pflegebedürftigen sind ein Großteil der Pflegebedürftigen Bewohner*innen Leistungsbezieher*innen nach Pflegegrad 2.

Die Mehrzahl der pflegenden Personen sind Rentner*innen (N = 101). Jedoch gibt es auch eine hohe Zahl an Erwerbstätigen (N = 41), die Pflege und Beruf vereinbaren müssen. Unter den pflegenden Befragten gibt es mehrere, die gleichzeitig selbst pflegebedürftig sind. Nach wie vor ist der Pflegestützpunkt wenig bekannt. Unter den pflegenden Angehörigen sind es 46,5%, bei den Pflegebedürftigen 56,0%, die den Pflegestützpunkt in ihrem Bezirk kennen.

Ehrenamtliches Engagement

In der Erhebung 2014 gaben 374 Befragte (22,4%) an, sich „beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe“ zu engagieren. Es engagierten sich mehr Männer als Frauen im Bezirk.

Das Engagement hat in den letzten 10 Jahren in den einzelnen Altersgruppen abgenommen. Unter den Befragten in Lichtenberg zeigt sich 2019, dass sich eher die Mittelaltrigen als die jungen Alten engagieren. Nach wie vor ist das Engagement bei den Mittelaltrigen am höchsten und nimmt mit zunehmendem Alter ab.

Ein Großteil der engagierten Befragten führt ihr Ehrenamt im Bereich „Sport und Bewegung“ durch, gefolgt von Engagement in den Bereichen „Freizeit und Geselligkeit“ und der „Kirchliche oder religiöse Bereich“.

Wünsche nach Angeboten

Erstmalig in der Zufriedenheitsbefragung werden Wünsche nach Angeboten im Bezirk Lichtenberg erhoben. Dies wurde als offene Frage formuliert, auf die viele Befragte antworteten. In der Auswertung wird deutlich, wie unterschiedlich die Wünsche gelagert sind. Auch gibt es den „speziellen Wunsch“ für eine spezielle Altersgruppe nicht. Vielmehr zeigt sich, dass Wünsche über alle Altersgruppen hinweg geäußert werden. Befragte ab 55 Jahre beschreiben sich als aktiv und wollen aktiv bleiben.

Der größte Teil der Antworten lässt sich dem Bereich „Freizeitgestaltung“ unterordnen.

2 METHODISCHE VORÜBERLEGUNGEN ZUR DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG

2.1 SOZIALRÄUMLICHE BETRACHTUNG

Der Bezirk Lichtenberg ist seit der Bezirksfusion 2001 ein Zusammenschluss der Bezirke Lichtenberg und Hohenschönhausen. Mit Einführung der einheitlichen Planungsregionen (LOR-lebensweltlich orientierte Räume) 2006 ist Lichtenberg in fünf Prognoseräume, 13 Bezirksregionen und 32 Planungsräume eingeteilt (siehe Anhang, Anlage 1, Planungsräume in Lichtenberg). Die Lebensbedingungen der Menschen in Lichtenberg sind nicht einheitlich. Die einzelnen Bezirksregionen sind durch sichtbare Unterschiede in der baulichen Struktur, der demografischen Struktur und in der sozioökonomischen Struktur gekennzeichnet. Insbesondere in den letzten Jahren sind im Bezirk zahlreiche neue Wohngebäude entstanden und die Mieterstruktur hat sich verändert. 2018 wurden in Berlin-Lichtenberg 2.032 neue Wohnungen gebaut. Nur Treptow-Köpenick hatte mit 2.241 mehr Baufertigstellungen von Wohnungen in neuen Wohngebäuden mehr. Aber im Gegensatz zu Treptow-Köpenick, wo vor allem kleinere Miet- und Eigentumswohnungen in kleineren Gebäuden entstanden, wurde in Lichtenberg vor allem in die Höhe gebaut. Während in Treptow-Köpenick im Schnitt 5 Wohnungen pro Wohngebäude entstanden, waren es in Lichtenberg 11 Wohnungen pro Wohngebäude (vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2019).

Ähnlich wie in Gesamtberlin ist die Bevölkerung in Lichtenberg in den letzten Jahren enorm angestiegen. 2009 lebten in Lichtenberg 251.626 Menschen, im Jahr 2019 sind es bereits 291.452 (vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2019a). Die Einwohnerzahl ist in der letzten Dekade um mehr als 40.000 Menschen gestiegen, was einer Bevölkerungszunahme von mehr als 15% entspricht.

Lichtenberg gehört zu den eher jungen Bezirken in Bezug auf das Durchschnittsalter und ist mit einem Durchschnittsalter von 42,5 der fünftjüngste Berliner Bezirk (vgl. ebenda). Die demographische Zusammensetzung hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Insbesondere der Anteil, der unter 15-Jährigen und über 65-Jährigen, ist dabei zu beachten. 2009 waren fast Dreiviertel der Lichtenberger Bevölkerung über 65 Jahre alt, während die Gruppe der unter 15-Jährigen nur knapp 10% der Bevölkerung ausmachte. Bis zum Jahr 2018 hat sich dieses Verhältnis zugunsten der unter 15-Jährigen verschoben, die 2018 fast 15% der Lichtenberger Bevölkerung umfassten. Die Gruppe der über 65-Jährigen sank bis 2018 im Bezirk auf 20% (vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2011 und 2019b).

Insbesondere in den letzten Jahren zeigt der Bezirk Lichtenberg einen vergleichsweise hohen Wanderungsgewinn von 6,0 Prozentpunkten und mehr. Darüber hinaus weisen drei Planungs-

räume in Lichtenberg einen überdurchschnittlichen bis stark überdurchschnittlichen Wanderungsgewinn auf (vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen 2017). Die Berliner Bevölkerung wuchs im Zeitraum 2010 bis 2016 um 8,5% an. In Lichtenberg verzeichneten in diesem Zeitraum die Räume Lichtenberg Süd (1105) mit 23,1% und Lichtenberg Nord (1103) mit 16,5% einen überdurchschnittlichen Zuwachs an Einwohner*innen im Vergleich zu den anderen Prognoseräumen (vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen 2017a). Prognostisch wird der Bezirk Lichtenberg weiterhin stetig wachsen und den fünfgrößten Zuwachs an Einwohner*innen in Berlin im Zeitraum von 2001-2030 vorweisen (vgl. ebenda).¹ Die Bevölkerungszusammensetzung in Bezug zum Migrationshintergrund hat sich in Lichtenberg ebenfalls stark verändert. 2009 lag der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Lichtenberg bei 6,9% bis 2019 stieg er auf 16,9% an (vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2019a).

Die drei häufigsten Herkunftsgebiete der Bewohner*innen mit Migrationshintergrund und von im Bezirk wohnhaften Ausländer*innen sind die ehemalige Sowjetunion (mit einem großen Anteil aus der russischen Föderation), arabische Länder² (mit einem hohen Anteil aus Syrien) und Vietnam (vgl. ebenda).

Lichtenberg hatte 2018 bezogen auf ganz Berlin mit 14,8% an im Bezirk untergebrachten geflüchteten Menschen den zweithöchsten Anteil an aufgenommenen Flüchtlingen zu verzeichnen. 2018 lebten im Bezirk 3.194 geflüchtete Menschen, nur in Marzahn-Hellersdorf lebten mit 3.323 Geflüchteten mehr.³

Die demografische Entwicklung des Bezirks verweist auf eine deutliche Verjüngung des Bezirks, die Bauaktivitäten im Bezirk werden diesen Trend verstärken, umso wichtiger ist es für die Altersgruppe der über 65-Jährigen weiterhin altersspezifische und altersgerechte Angebote vorzuhalten, die den Bedarfen und Bedürfnissen entsprechen.

¹ Bevölkerungsprognose für Berlin 2015 – 2030, mittlere Variante, Einwohnerzahl in den Berliner Bezirken 1991 – 2030

² Mitglieder der Arabischen Liga: Ägypten, Algerien, Bahrain, Dschibuti, Irak, Jemen, Jordanien, Katar, Komoren, Kuwait, Libanon, Libyen, Marokko, Mauretanien, Oman, Saudi-Arabien, Somalia, Sudan, Syrien, Tunesien, Vereinigte Arabische Emirate, Palästinensische Gebiete (Palästinenser*innen werden entweder mit eigenem Gebietsschlüssel oder als Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit bzw. unter "Sonstiges Asien" geführt).

³ Vgl. <https://www.berlin.de/fluechtlinge/infos-zu-fluechtlingen/unterbringung/artikel.437101.php> (Zugriff am 24.02.2019)

2.2 AUFBAU UND SYSTEMATIK DES FRAGEBOGENS

Die vorliegende Erhebung erfasst die Zufriedenheit älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg mit den Lebensbedingungen und basiert auf der Struktur der Erhebung aus dem Jahr 2009 (siehe Bericht 2009).

Methodisch handelt es sich hierbei vornehmlich um eine Zufriedenheitsuntersuchung, eine anerkannte Methode der Bedarfsermittlung und kommunalen Planung. Diese basiert auf dem sozialwissenschaftlichen Konzept, soweit wie möglich nach dem wahrgenommenen Eindruck von örtlichen Lebensbedingungen zu fragen (Output orientiert), anstatt nur den Bestand zu erheben (Inputorientierung). Dabei dient die Zufriedenheit als Maß für die wahrgenommene Lebensqualität. Die Zufriedenheitsurteile wurden mittels eines Fragebogens (siehe Anhang, Anlage 2, Fragenbogen 2019) erfasst, welcher weitestgehend dem 2009 und 2014 eingesetzten Fragebogen gleicht, aber erweitert wurde.

Die wahrgenommene Zufriedenheit älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg mit den Lebensbedingungen wird in verschiedenen Bereichen erfasst. Schwerpunkt der Befragung liegt auf der Gesamtzufriedenheit der älteren Menschen ab 55 Jahren. Ebenfalls werden soziodemografische Daten wie Alter, Geschlecht, Geburtsort, soziale Situation usw. erfasst. Darüber hinaus werden ähnlich wie 2014 Fragen zum ehrenamtlichen Engagement in Anlehnung an Fragen aus dem Freiwilligensurvey (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010)⁴ und Fragen zur Pflege(bedürftigkeit) von Angehörigen aufgenommen (siehe Bericht 2014). In Anbetracht der Belastungen auf dem Wohnungsmarkt, insbesondere für junge Familien, werden aufbauend auf der SUMLi-Studie Fragen zu objektiven Indikatoren der Wohnsituation erhoben (vgl. Institut für Gerontologische Forschung e.V. 2018).

Einige Fragen, Einzelkriterien und Antwortkategorien sind gegenüber den Fragebögen 2009 und 2014 leicht modifiziert worden (siehe Anhang, Anlage 3, Vergleich der Fragebögen 2009, 2014 und 2019) mit dem Ziel, differenziertere Ergebnisse zu erhalten. Zudem enthält der Fragebogen offene Antwortfelder (Frage 7,8,12,13), wo die Möglichkeit besteht „Sonstiges und zwar...“ zur entsprechenden Frage mit eigenen Worten zu ergänzen. Die offene Frage zur Bedarfsermittlung lautet: „Welche Angebote für Ihre Altersgruppe würden Sie sich in Ihrem Bezirk wünschen?“

Die als (Un-)Zufriedenheit empfundene Wahrnehmung wurde mit Hilfe eines Bewertungssystems von Note 1 (sehr gut) bis Note 6 (ungenügend) erfragt. Die negativ bewerteten Bedingungen sind ein Hinweis auf mögliche Veränderungsbedarfe, da sie zumindest auf eine

⁴ Dazu gehörten auch die Bewertung der Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel (siehe Anhang, Anlage 2, Frage 5) und des sozialen Zusammenhalts im Wohnviertel (siehe Anhang, Anlage 2, Frage 6)

als unzureichend empfundene Erfüllung von Ansprüchen an die Lebensverhältnisse hindeuteten.

Die Darstellung der Gesamtzufriedenheit der Lichtenberger Bewohner*innen über 55 Jahre wurde 2009 mit 47 Einzelkategorien sowie 2014 und 2019 mit 51 Einzelkategorien gerechnet. Alle drei Erhebungszeiträume werden, um die Tendenzen zu verdeutlichen, jeweils mit den 47 Einzelkategorien dargestellt, die seit 2009 erhoben werden.

Die Auswertung der Hauptindikatoren erfolgt zum einen regional, auf Ebene der Bezirksregionen und zum anderen geschlechterspezifisch. Zusätzlich werden die Altersgruppen „Junge Alte“ (55 - 65 Jahre), „Mittelaltrige“ (66 - 79 Jahre) und „Hochaltrige“ (80 Jahre und älter) in den Blick der Analyse genommen.⁵ Die Ergebnisse werden den Ergebnissen von 2014 gegenübergestellt. In großen Teilen wird innerhalb der Auswertung auf die Gruppe der Befragten, die nicht in Deutschland geboren worden sind, eingegangen.⁶

Um Trends aufzuzeigen werden bei einzelnen Indikatoren und Einzelkriterien die Jahre 2009, 2014 und 2019 im Jahresvergleich nur für den gesamten Bezirk Lichtenberg abgebildet.

2009 wurden 43 Einzelkriterien erfragt, die thematisch in Hauptkategorien zusammengefasst wurden. Gemeinsam mit vier weiteren Kriterien („Informationen über Angebote/ Dienstleistungen für ältere Menschen“, „Einkommen“, „Fragen und Probleme bei Ämtern“ und „Gesundheitliche Situation“) wurde die Gesamtzufriedenheit ermittelt. 2014 wurden die 43 Einzelkategorien um die Kategorien „Soziale Kontakte zu Freunden“, „Zufriedenheit mit Krankenhäusern“, „Zufriedenheit mit Sportangeboten“ und „Zufriedenheit mit Mieterberatung“ erweitert. Die Auswertungen erfolgten in folgenden Hauptkategorien:

- Hauptindikator Sicherheit
- Hauptindikator Wohnqualität
- Hauptindikator Soziale Kontakte
- Hauptindikator Wohnumfeld/ Infrastruktur
- Hauptindikator ÖPNV
- Hauptindikator Freizeit
- Hauptindikator Einkauf
- Hauptindikator Gesundheitliche Versorgung.

⁵ In den Erhebungen 2009, 2014 und auch 2019 wurden diese drei Altersgruppen mit den Altersspannen verwendet. Neuere Literatur verweist jedoch bereits auf eine andere Zusammensetzung der Altersgruppen. Die Bertelsmann Stiftung beispielsweise geht davon aus, dass sich diese Altersdifferenzierung mit zunehmender Lebenserwartung nach oben verschieben wird und von Hochaltrigkeit erst ab einem Alter von 85 Jahren gesprochen werden kann.

⁶ Zu dieser Gruppe gehören Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Gebieten vor 1945 und Befragte, die nicht in Deutschland geboren worden sind, jedoch nicht zu den Flüchtlingen gehören. Diese beiden Gruppen werden in der Erhebung 2019 unterschieden.

2.3 QUANTITATIVE UND QUALITATIVE AUSWERTUNG DER DATEN

2.3.1 QUANTITATIVE AUSWERTUNG

Die Auswertung der quantitativen Daten, welche mittels des Fragebogens erfasst wurden, erfolgte mit der Statistiksoftware SPSS®. Nachdem hier die Daten Fragebogen für Fragebogen eingegeben wurden, wurden zur Datenanalyse in erster Linie Kreuztabellen gebildet, um Häufigkeiten zu ermitteln. Darüber hinaus wurden Mittelwerte berechnet, um insbesondere die Werte der Erhebungen 2009, 2014 und 2019 gegenüber zu stellen. Für die Auswertung wurden Unterschiede zwischen den Geschlechtern und in den dreistufigen Altersgruppen in den Einzelindikatoren mittels t-Test auf Signifikanz überprüft. Das Signifikanzniveau wurde auf fünf Prozent festgelegt ($\alpha = 0,05$).

2.3.2 QUALITATIVE AUSWERTUNG

Die quantitativen Daten wurden ergänzend, oder auch um die verschiedenen Perspektiven aus den Bezirksregionen einzufangen, mit qualitativen Daten, d.h. Anmerkungen, Ergänzungen, die sich auf den Fragebögen fanden, angereichert.

Im Fragebogen 2019 wurden zwei offene Fragen (neben: „Sonstigen und zwar...“) gestellt. Diese Fragen 7. „Wo informieren Sie sich über Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen?“ und 14. „Welche Angebote für Ihre Altersgruppe würden Sie sich in Ihrem Bezirk wünschen?“ wurden gesondert qualitativ ausgewertet. Dabei wurde auch eine quantitative Gewichtung vorgenommen, da viele Antworten mehrmals genannt wurden.

Darüber hinaus werden im vorliegenden Bericht zusätzliche handschriftliche Kommentare und Hinweise in Fragebögen zur Veranschaulichung herangezogen. Damit finden über die rein quantitative Auswertung hinaus wertvolle Daten, die zum ganzheitlichen Abbild der Zufriedenheit der Befragten und somit letztlich auch zu bezirklichen Konsequenzen beitragen können, Beachtung. Die Analyse der Freitexte erfolgte in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010), indem eine Kategorisierung der Daten durchgeführt wurde. Aus der inhaltlichen Systematik des Fragebogens heraus ergaben sich bereits einige der Kategorien. Neue Kategorien wurden aus den Daten generiert.

2.4 AUSWAHL DER STICHPROBE UND RÜCKLAUFQUOTE

Wie im Jahr 2009 und 2014 wurden 2019 5.000 Fragebögen „Zur Zufriedenheit älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg mit den Lebensbedingungen vor Ort“ an Einwohner*innen im Alter von 55 Jahren und älter verschickt. Alle bis zum 21.11.2019 zurückgesendeten Fragebögen wurden in der Auswertung berücksichtigt. Die Adressen wurden vom Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten aus einer repräsentativen Stichprobe⁷ zur Verfügung gestellt. Die Befragung erfolgte anonym, d.h. ohne Absenderangabe auf den Antwortbögen. Auf den Fragebögen war die entsprechende Bezirksregion vermerkt, so dass eine regionale Zuordnung des Rücklaufes möglich war. Die nachfolgende Übersicht zeigt die regionale Verteilung der Stichprobe und die Anzahl der gewerteten Fragebögen:

⁷ Die Auswahl je Bezirksregion erfolgte gemäß dem prozentualen Anteil an der Auswahlgesamtheit per Zufallsgenerator. Alle Befragten hatten ihren Hauptwohnsitz im Bezirk und waren mindestens 55 Jahre alt. Das Geschlechterverhältnis der angeschriebenen Personen teilte sich wie folgt auf: 56,5% der Angeschriebenen waren Frauen und 43,5% der Angeschriebenen Männer.

Bezirksregion	Einwohner/innen über 55 Jahre		Ange- schrieben	Rückläufe nach Ge- schlecht 2019			Rückläufe	
	abso- lut ⁸	Anteil in Be- zirks-region in %		Frauen	Männer	anderes	ge- wer- tet ⁹	in %
Soz 1 Dörfer ¹⁰	1.504	31,9	115	13	11	0	24	20,9
Soz 2 Neu-Hsh Nord	8.581	30,2	530	86	60	1	150	28,3
Soz 3 Neu-Hsh Süd	9.805	37,6	576	98	73	0	173	30,0
Soz 4 Alt-Hsh Nord	5.251	37,3	304	57	34	0	92	30,3
Soz 5 Alt-Hsh Süd	10.162	33,6	601	121	70	0	198	32,5
Soz 6 Fennpfuhl	12.776	39,2	686	131	86	1	221	32,2
Soz 7 Alt-Libg	6.298	20,9	330	51	34	0	87	26,4
Soz 8 FAS ¹¹	3.290	32,9	169	28	19	0	51	30,2
Soz 9 Neu-Libg	6.937	22,2	435	64	62	0	128	29,4
Soz 10 Frd-felde Nord	4.913	35,0	221	41	24	0	66	29,9
Soz 11 Frd-felde Süd	11.200	45,4	585	111	77	0	191	32,6
Soz 12 Rummelsburg ¹²	744	21,7	38	7	8	0	15	39,5
Soz 13 Karlshorst	6.967	26,8	401	75	59	1	137	34,2
Gesamt	88.428	31,9	5000	883	617	3	1533	30,7

Tabelle 1, Anteil der angeschriebenen Personen an der Gesamtbevölkerung der über 55-Jährigen und dem gewerteten Rücklauf in den Bezirksregionen, 30 fehlende Werte bei Geschlecht

⁸ Datengrundlage Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Einwohnerstatistik Stand 31.12.2015, vgl. <https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/auf-einen-blick/buergerservice/gemeinwesen/artikel.299606.php>, Zum 30. Juni 2019 zählte das Einwohnerregister 291.452 Einwohner*innen in Lichtenberg darunter 32,2% über 55-Jährige (93.894) (vgl. Statistischer Bericht A I 5 – hj 1 / 19)

⁹ Abweichungen ergeben sich durch fehlende Angaben bei der Frage nach dem Geschlecht.

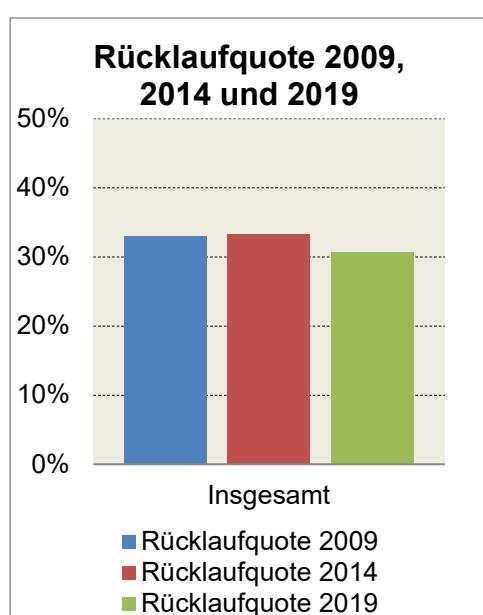
¹⁰ Die Bezirksregion „Dörfer“ umfasst die drei Dörfer Malchow, Wartenberg, Falkenberg.

¹¹ Die Bezeichnung FAS steht hier und im Folgenden für die Bezirksregion Frankfurter Allee Süd.

¹² Die Bezeichnung Rummelsburg steht hier und im Folgenden für die Bezirksregion Rummelsburger Bucht.

Tabelle 1 verdeutlicht, dass der Anteil der über 55- Jährigen in den Bezirksregionen variiert. Der höchste Anteil der über 55- Jährigen lebt, auf die Gesamtbevölkerung in den Bezirksregionen gerechnet, in Friedrichsfelde Süd. Dagegen leben die wenigsten über 55- Jährigen in der Bezirksregion Alt-Lichtenberg. Die Alterszusammensetzung beeinflusst das errechnete Durchschnittsalter der Befragten, wie Tabelle 3 zeigt. Insgesamt wurden 5,7% der über 55-Jährigen im Bezirk Lichtenberg angeschrieben ausgehend vom Stand 31.12.2015.

Von den insgesamt 5.000 verschickten Fragebögen wurden 1.559 zurückgesandt. Die Anzahl der gültigen¹³ Fragebögen beträgt 1.533. Das entspricht einer Rücklaufquote von 30,6%. Die folgende Abbildung stellt die Rücklaufquoten der Befragungen 2009, 2014 und 2019 dar.



Die Rücklaufquote ist rückläufig, aber für eine derartige Befragung als vergleichsweise hoch einzuschätzen. Das heißt, der relativ hohe Rücklauf kann als Hinweis auf das Engagement der Lichtenberger*innen und auf ihre Bereitschaft interpretiert werden, sich an der Bezirksgestaltung zu beteiligen. Die Rücklaufquoten zwischen den Jahren 2014 und 2019 differieren im Schnitt um 2,8%. Die höchste Differenz zeigt sich in den Bezirksregionen Soz 1 Dörfer (-7,1%) und in Soz 8 Frankfurter Allee Süd (-6,3%). Die geringste Beteiligung zeigte sich im Raum Soz 1 Dörfer, was sicherlich auch mit der geringen Stichprobe zu tun hat.

Abbildung 1, Rücklaufquote der Befragung 2009, 2014 und 2019 im Vergleich

Erstmal bekennen sich 2019 Bürger*innen zum Geschlecht „anderes“.¹⁴ Das Antwortwortverhalten dieser Befragten deutet darauf hin, dass das Ausfüllen des Fragebogens ernst genommen wurde und damit auch die Zuordnung zum Geschlecht „anderes“. Da N = 3 jedoch zu gering ist, um gruppenspezifische Aussagen zu treffen, wird das Geschlecht „andere“ in den meisten geschlechtsspezifischen Auswertungen nicht beachtet.

¹³ Gründe für die Ungültigkeit von Fragebögen waren u.a. verspätete Rücksendung, gemeinsames Ausfüllen mit Ehepartner*innen oder komplett fehlende Angaben.

¹⁴ Intersexualität kann sich in einer fehlenden Übereinstimmung von genetischem Geschlecht, gonadalem Geschlecht sowie körperlichem Geschlecht zeigen. Darüber hinaus kann ein*e Befragte*r auch das psychische Geschlecht, die bio-psycho-soziale Identität oder die im Alltag angenommene Geschlechterrolle meinen, die nicht streng bipolar sein müssen.

Die geschlechterspezifische Betrachtung der Rücklaufquote zeigt, dass sich mehr Frauen (31,3% Rücklaufquote) als Männer (28,3% Rücklaufquote) an der Befragung beteiligt haben. (siehe Anlage 4, Rücklaufquote nach Geschlecht).

Weiterhin wurde in der Befragung nach dem Geburtsort gefragt, um in der Auswertung ein Geburtsland zuordnen zu können. Im Vergleich zur Befragung 2014, in der die Gruppe der im heutigen Polen und in der heutigen Russischen Föderation Geborenen dominierte, sind es jetzt die in Vietnam und in der heutigen Russischen Föderation Geborenen, die sich an der Befragung beteiligt haben. Das entspricht auch der oben genannten Bevölkerungszusammensetzung in Lichtenberg. Interessant ist, dass Lichtenberg – so scheint es – bunter geworden ist. Während in der Befragung 2014 die Zahl der anderen Geburtsländer bei 14 lag, sind es 2019 21. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Vielfältigkeit der Herkunftsländer (hier zugeordnet nach den heute an den Geburtsorten befindlichen Ländern) der Befragten.

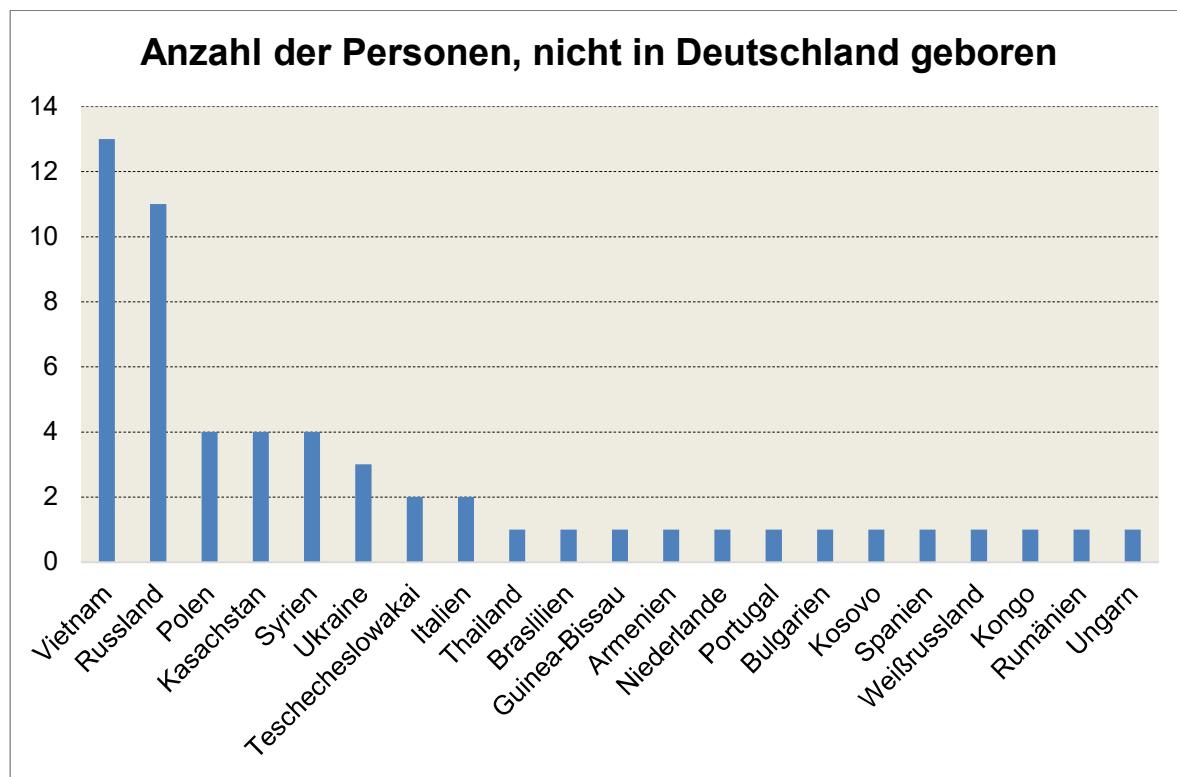


Abbildung 2, Anzahl der Befragten nach Geburtsland 2019, N=56, ohne Angaben N=97

Unter den insgesamt 141 Personen, die angeben, nicht in Deutschland geboren zu sein, sind 85 Menschen aus ehemaligen deutschen Gebieten. Insgesamt zeigt sich folgendes Bild der Herkunftsländer in der Befragung 2019.

Herkunft	Anzahl	Anteil in % an der Rücklauf-quote 2014	Anteil in % an der Rücklauf-quote 2019
In Deutschland geboren	1.295	82,6	84,5
Geburtsort nicht in Deutschland	56	3,0	3,7
Geburtsort in den ehemaligen deutschen Gebieten	85	8,3	5,5
fehlende Werte	97	6,1	6,3
gesamt	1.533	100,0 (N=1.667)	100,0 (N=1.533)

Tabelle 2, Zusammensetzung der Rückläufe nach Geburtsort 2014 und 2019 im Vergleich

Das Geschlechterverhältnis bei den nicht in Deutschland geborenen ist recht unterschiedlich, wie folgende Tabelle verdeutlicht.

Herkunft	Anzahl	davon Frauen in %	davon Männer in %
In Deutschland geboren	1.295	59,1	40,6
Geburtsort nicht in Deutschland	56	51,8	46,2
Geburtsort in den ehemaligen deutschen Gebieten	85	63,5	36,5
fehlende Werte (Geburtsland)	97	-	-
gesamt (fehlende Werte N=33)	1.533	883	617

Tabelle 3, Geschlechterverhältnis nach Geburtsland 2019

3 STATISTISCHE UND DEMOGRAFISCHE DATEN

3.1 ALTERSVERTEILUNG DER BEFRAGTEN

Die folgende Tabelle zeigt das Durchschnittsalter der Personen, die im Jahr 2014 und 2019 einen gültigen Fragebogen¹⁵ ausgefüllt haben, unterteilt nach Geschlecht und Bezirksregion.

Bezirksregion	Frauen 2014 (N = 923)	Frauen 2019 (N=883)	Männer 2014 (N = 669)	Männer 2019 (N=617)	Gesamt 2014 (N = 1.595)	Gesamt 2019 ¹⁶ N=1.481)
Soz 1 Dörfer	62,8	66,0	64,9	68,8	63,6	67,4
Soz 2 Neu-Hsh Nord	66,0	67,8	67,6	67,4	66,7	67,6
Soz3 Neu-Hsh Süd	66,2	67,7	66,6	68,6	66,4	68,1
Soz 4 Alt-Hsh Nord	66,4	70,6	70,8	73,0	68,6	71,5
Soz 5 Alt-Hsh Süd	69,6	70,3	69,9	70,4	69,8	70,4
Soz 6 Fennpfuhl	70,8	72,1	71,6	74,5	71,1	73,0
Soz 7 Alt-Libg	71,5	72,3	70,7	69,6	71,2	71,2
Soz 8 FAS	69,5	70,9	71,9	71,1	70,5	71,3
Soz 9 Neu-Libg	68,7	69,8	67,0	69,1	68,0	69,5
Soz 10 Frdfelde Nord	71,7	71,3	68,3	74,5	70,3	72,5
Soz 11 Frdfelde Süd	71,7	73,7	73,8	75,4	72,6	74,4
Soz 12 Rummelsburg	68,3	71,1	70,7	69,3	70,0	70,1
Soz 13 Karlshorst	70,5	69,5	70,7	59,9	70,5	69,6
Gesamt	69,6	70,5	70,1	71,2	69,8	70,8

Tabelle 4, Durchschnittsalter in den Bezirksregionen unterteilt nach Geschlecht im Vergleich 2014 und 2019 (2014 N = 1.595, fehlende Werte N=72, 2019 N=1481, fehlende Werte N=52)

¹⁵ Im Folgenden wird der Begriff „Befragte“ für die Personen verwendet, die die vorgestellten Fragen beantwortet haben.

¹⁶ Mit Geschlecht „anderes“

In der Altersverteilung zeigt sich eine deutliche Verschiebung in Richtung höheres Alter der Befragten. Lag im Jahr 2009 das Durchschnittsalter der Befragten noch bei 68,7, lag es im Jahr 2014 bei 69,8 und liegt nun 2019 bei 70,8 Jahren.

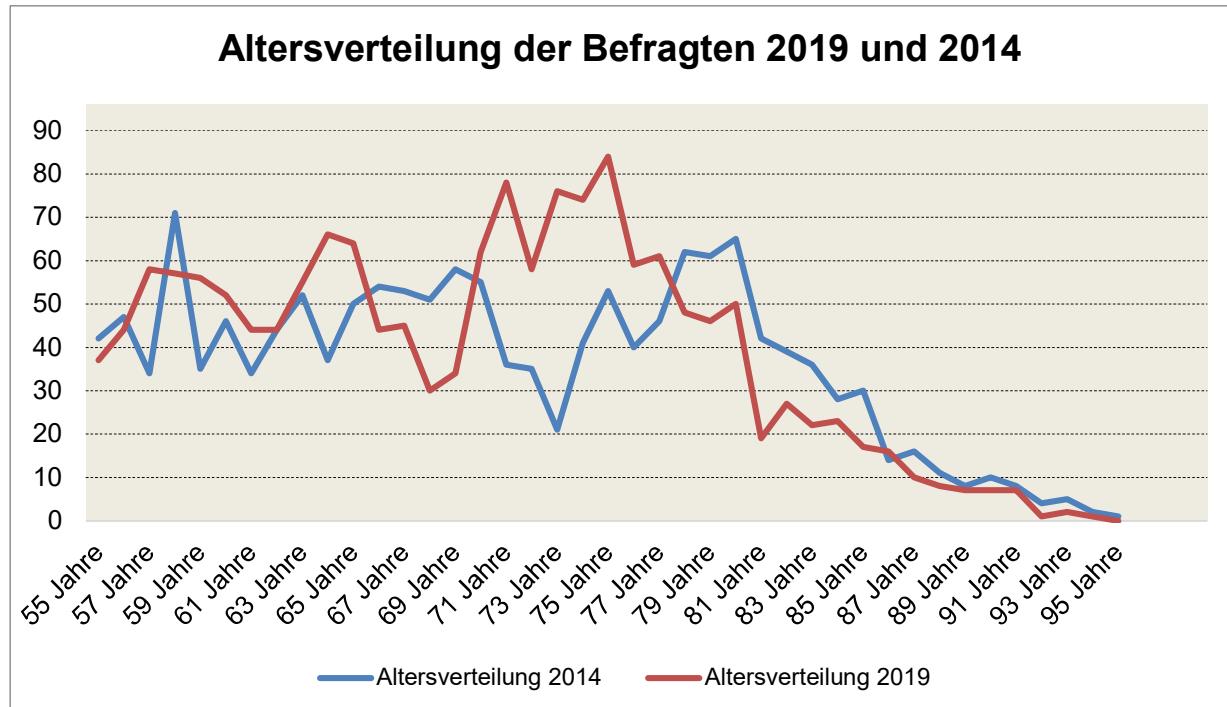


Abbildung 3, Altersverteilung der Befragten 2019 (N=1.481, fehlende Werte=52); 2014 (N=1.595, fehlende Werte N=72)

Zwischen den Bezirksregionen gibt es unterschiedliche Altersspannweiten: So liegt der Altersdurchschnitt beispielsweise in Soz 1 Dörfer bei 67,4 Jahren und in Soz 11 Friedrichsfelde Süd bei 74,4 Jahren, die Abweichung im Durchschnittsalter zwischen beiden Regionen beträgt sieben Jahre.

Die nachfolgende Abbildung zeigt den Rücklauf der drei Altersstufen „Junge Alte“ (55 bis 65 Jahre), „Mittelaltrige“ (66 bis 79 Jahre) und „Hochaltrige“ (ab 80 Jahre) im Vergleich der Befragungen 2009, 2014 und 2019. Dabei fällt auf, dass sich der Anteil der Befragten unter den Jungen Alten und den Mittelaltrigen über die drei Befragungswellen sukzessive verringert hat, während der Anteil der Befragten unter den Hochaltrigen deutlich gestiegen ist.

Altersgruppen im Vergleich 2009, 2014 und 2019

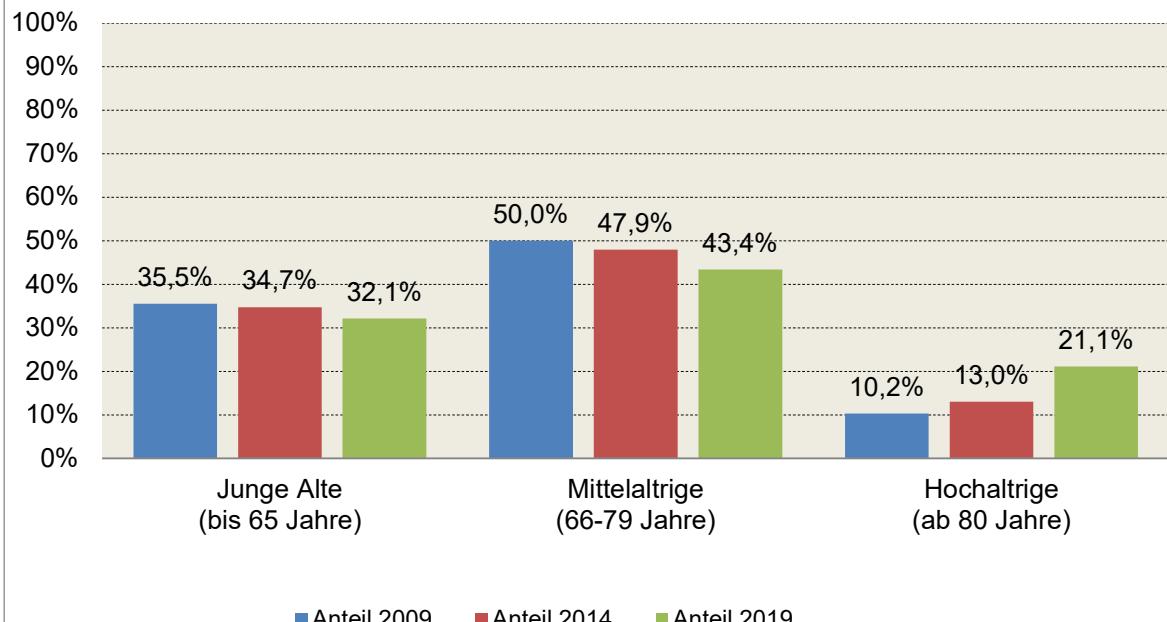


Abbildung 4, Altersgruppen im Vergleich 2009 (N = 1.580, 69 fehlende Werte), 2014 (N = 1.595, 72 fehlende Werte) und 2019 (N= 1.481, 52 fehlende Werte)

Betrachtet man die Altersgruppen und den Geburtsort ist festzustellen, dass insbesondere die Personen, die in den ehemals deutschen Gebieten (vor 1945) geboren wurden, jeweils hälftig zur Gruppe der Mittelaltrigen (N=43) und der Hochaltrigen (N=42) gehören. Bei den anderen Befragten, die nicht in Deutschland geboren wurden, zeigt sich ein anderes Bild. Hier gehörten die Befragten zu den Jungen Alten (N=23), zu den Mittelaltrigen (N=21) und zu den Hochaltrigen (N=8). Den höchsten Anteil stellten hier die nicht in Deutschland geborenen Befragten in der Altersgruppe der Jungen Alten mit 4,8%.¹⁷

Insgesamt ist der Anteil der befragten Frauen höher als der befragten Männer, daher sind die Geschlechterunterschiede in den jeweiligen Altersgruppen auch nachvollziehbar.¹⁸

¹⁷ Junge Alte 3,8%; Mittelaltrige 3,4%; Hochaltrige 2,6%; fehlende Werte N=97

¹⁸ Zwei Befragte mit dem Geschlecht „anderes“ gaben an, zu den jungen Alten zu gehören.

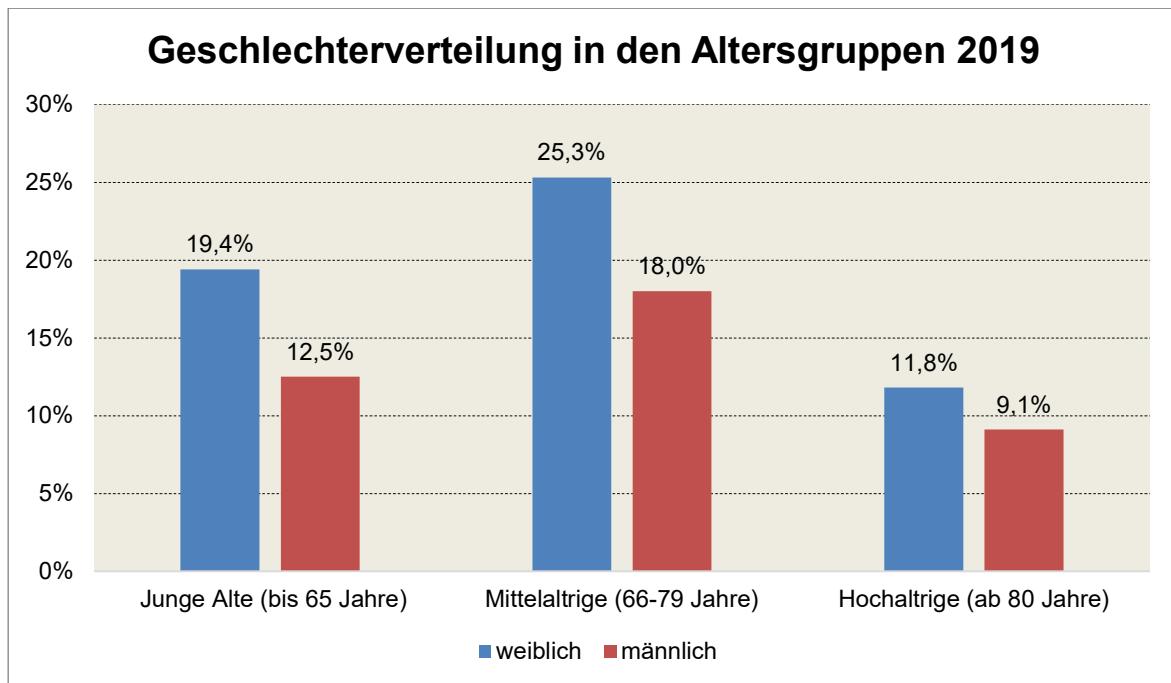


Abbildung 5, Geschlechterverteilung in den Altersgruppen 2019 (N=1.500, 33 fehlende Werte)

Erstaunlich ist aus unserer Sicht, dass der Anteil der hochaltrigen Frauen und Männer annähernd gleich ist. Insgesamt wurden zwar mehr Frauen als Männer angeschrieben, was sich auch gut in den anderen beiden Altersgruppen abbildet. Jedoch in der Altersgruppe der Hochaltrigen, in der die Männer allgemein unterrepräsentiert sind, liegt der Anteil hochaltrigen Männer unter allen Männern bei 22,7% bei den Frauen bei 20,5%.

Fazit: Die Altersverteilung der Personen, deren ausgefüllter Fragenbogen in die Auswertung einbezogen wurde, hat sich während der drei Befragungswellen deutlich zugunsten der Gruppe der Hochaltrigen verschoben. Insgesamt scheint die Gruppe der Hochaltrigen antwortfreudiger zu sein und die Befragung eher zu unterstützen.

3.2 SOZIALE SITUATION

3.2.1 FAMILIENSTAND

Die Erhebung des Familienstands 2019 zeigt gegenüber 2009 und 2014 keine gravierenden Veränderungen. Lediglich hervorzuheben ist der Anteil an Verheirateten und in Partnerschaft lebenden Befragten, der im Vergleich 2014 nun wieder erhöht ist. In der nachstehenden Tabelle ist der Familienstand¹⁹ der Befragten insgesamt für die Erhebungen 2009, 2014 und 2019 in Prozentzahlen aufgeführt.

Familienstand	Gesamt 2009	Gesamt 2014	Gesamt 2019
verheiratet/ in Partnerschaft	71,0%	62,3%	65,4%
verwitwet	13,3%	14,8%	14,9%
geschieden/ getrennt	10,8%	14,7%	12,4%
ledig	4,3%	5,8%	5,5%
keine Angabe/ keine Wertung	1,3%	2,4%	1,8% ²⁰

Tabelle 5, Familienstand der befragten Personen im Vergleich 2009 (N = 1.628, 21 fehlende Werte), 2014 (N = 1.627, 40 fehlende Werte) und 2019 (N = 1.505, 28 fehlende Werte)

Der Anteil, der in Befragten, die angeben in Partnerschaft zu lebend, ist von 3,1% (2014) auf 6,1% (2019) gestiegen. Dies könnte durchaus dem Trend entsprechen, neuen Lebensmodellen gegenüber offen zu sein (vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2015). Bei den Personen, die angeben, nicht in Deutschland geboren zu sein, sind die Befragten zu 64,3% verheiratet, 12,5% verwitwet und 16,1% geschieden.²¹ Befragte, die in den ehemaligen deutschen Gebieten (vor 1945) geboren wurden, sind größtenteils verheiratet (54,1%), aber auch im Vergleich zu den anderen Gruppen vermehrt verwitwet (22,4%).

Im Geschlechtervergleich zeigen sich ebenfalls keine gravierenden Unterschiede und die Werte sind relativ über die Erhebungsräume 2014 und 2019 konstant, lediglich der Rückgang des Anteils an „geschieden/ getrennt lebend“ bei den Männern ist beachtenswert:

¹⁹ Es wird darauf hingewiesen, dass im Gegensatz zum Fragebogen von 2019/2014 im Fragebogen von 2009 keine Unterscheidung zwischen verheirateten und in Partnerschaft lebenden Personen getroffen wurde, ebenso nicht zwischen dem Familienstand „geschieden“ und dem Familienstand „getrennt“.

²⁰ Bei Geschlecht „anderes“ (N=3) gaben die Befragten an: „Ich lebe in Partnerschaft“ N=2; „Ich lebe getrennt“ N=1.

²¹ Hierzu zählen nur Befragte, die nicht in den ehemaligen deutschen Gebieten vor 1945 geboren wurden.

Familienstand	Frauen			Männer			
	Jahr	2009	2014	2019	2009	2014	2019
verheiratet/ in Partnerschaft		29,2%	30,8%	32,6%	41,8%	30,60%	31,7%
verwitwet		10,1%	11,6%	12,1%	3,1%	2,9%	2,6%
geschieden/ getrennt		6,8%	9,4%	8,5%	4,0%	5,0%	3,5%
ledig		2,2%	3,8%	3,4%	2,2%	1,9%	2,1%
keine Angabe/keine Wertung		0,3%	1,4%	1,0%	0,3%	0,7%	0,4%

Tabelle 6, Familienstand nach Geschlecht im Vergleich 2009 (Frauen N= 770, 5 fehlende Wert; Männer N= 816, 5 fehlende Werte), 2014 (Frauen N= 949, 24 fehlende Werte; Männer N= 684, 11 fehlende Werte) und 2019 (Frauen N=456, 16 fehlende Werte N; Männer N=439, 6 fehlende Werte)

In der Längsschnittbetrachtung über die Erhebungsräume 2009, 2014 und 2019 zeigt sich eine deutliche Zunahme der verheirateten und in Partnerschaft lebenden Frauen. Während die Zahl der verheirateten und in Partnerschaft lebenden Männer 2014 stark abgenommen hatte, bleibt sie 2019 auf diesem Niveau. Nach wie vor ist der Anteil der verwitweten Frauen gegenüber den Männern deutlich höher. Hier zeigt sich deutlich der Unterschied in der Lebenserwartung von Frauen und Männern.

Auf den Geburtsort bezogen, zeigt sich ein anderes Verhältnis als in der Gesamtbetrachtung (siehe Tabelle 5). Von den Befragten mit Geburtsland in den ehemaligen deutschen Gebieten (Mittelaltrige und Hochaltrige) sind 77,4% der Männer und 46,3% der Frauen verheiratet oder leben in Partnerschaft. Der Anteil der verwitweten Frauen ist mit 18,8% weitaus höher als in der Gesamtbetrachtung, was sicherlich mit dem Alter dieser Gruppe zu tun hat. Bei den anderen Befragten, die nicht in Deutschland geboren wurden, sind 76,9% der Männer und 51,7% der Frauen verheiratet.

Bezogenen auf die drei Altersgruppen zeigt sich folgendes Bild: Während 44,8% der hochaltrigen Frauen bereits verwitwet sind, trifft das für die hochaltrigen Männern nicht zu (12,9%). Dem gegenüber sind hochaltrige Männer eher verheiratet (23,5%) als die hochaltrigen Frauen (15,1%).

Fazit: Der Vergleich des Familienstands 2014 und 2019 zeigt ein relativ ausgeglichenes Bild bezüglich der verheirateten und in Partnerschaft lebenden Befragten. Der Anteil der verwitweten Frauen stieg in den Erhebungsräumen kontinuierlich an. Hoch ist dieser Anteil bei den mittelaltrigen und den hochaltrigen Frauen. Neue Lebensmodelle im Sinne von Lebenspartnerschaften scheinen im Vergleich 2014 und 2019 zuzunehmen. Der Anteil Verheirateter ist bei Frauen und Männern, deren Geburtsort nicht in Deutschland oder in den ehemaligen deutschen Gebieten liegt, höher als im Gesamtdurchschnitt.

3.2.2 STATUS

Seit 2014 wird der Status der Befragten erfasst und ist somit 2019 vergleichbar. Zur Auswahl standen sechs Antwortmöglichkeiten (siehe Anhang, Anlage 2, Fragenbogen 2014/2019).

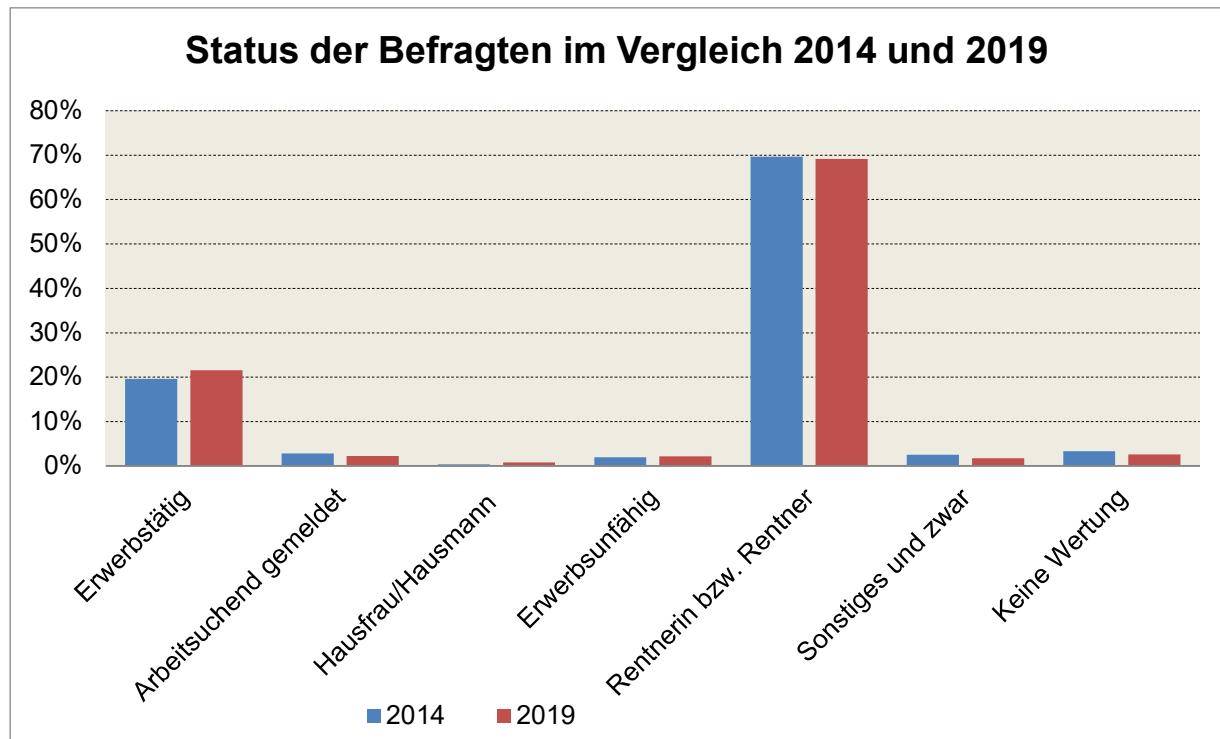


Abbildung 6, Status im Vergleich 2014 (N=1.667, fehlende Werte N=559 und 2019 (N=1.493; 44 fehlende Werte)

Der Großteil der Befragten gehörte zur Gruppe im üblichen Rentenalter (über 66 Jährige; (Mittelaltrige und Hochaltrige) und waren tatsächlich Renter*innen. Unter Sonstige (N=39) haben sich sowohl Befragte zugeordnet, die EU-Rente erhalten, als auch Renter*innen, die zur Rente in verschiednener Formen dazu verdienen.

Unter den Befragten, die nicht in Deutschland geboren wurden²², gehört ebenfalls ein Großteil zur Gruppe der Rentner*innen (51,8%). Ein Drittel gibt den Geburtsort im heutigen Rußland an. Die Erwerbstätigkeit bei dieser Gruppe lag bei 26,8%.

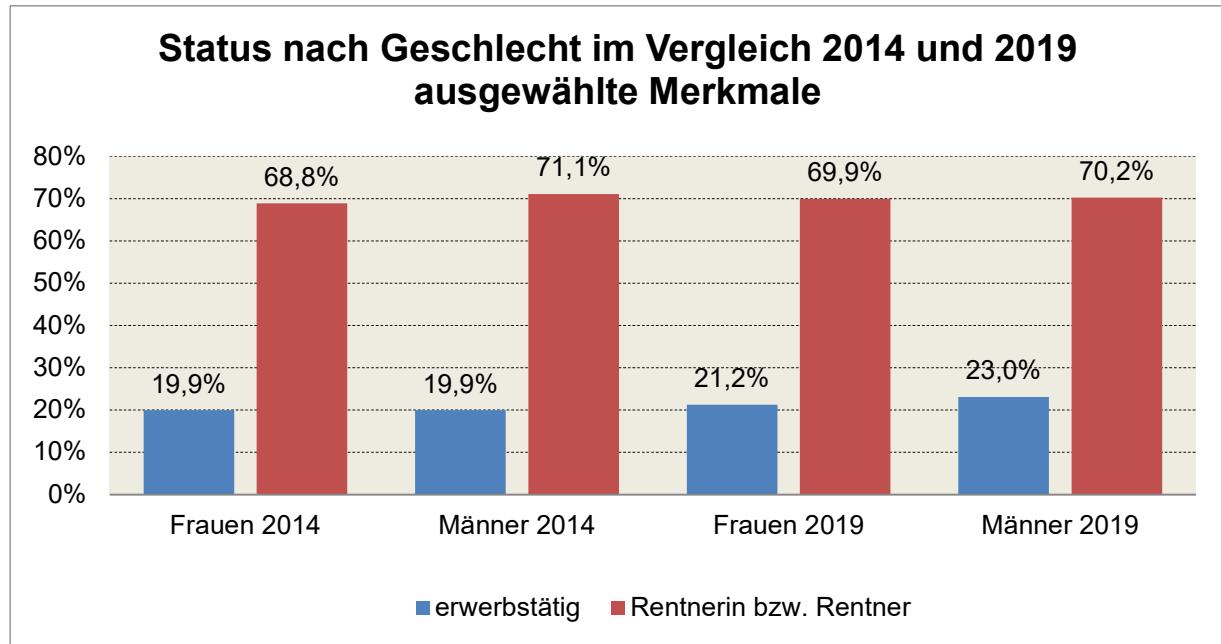


Abbildung 7, Status nach Geschlecht im Vergleich 2014 und 2019 nach ausgewählten Merkmalen

Der Anteil der erwerbstätigen Männer ist im Vergleich 2014 bis 2019 etwas mehr angestiegen als der der erwerbstätigen Frauen. Die Erwerbsunfähigkeit ist sowohl im Jahr 2014 als auch im Jahr 2019 bei den Frauen mit 2,9% deutlich höher als bei den Männern mit 1,0%.

3.2.3 WOHSITUATION

In der aktuellen Befragung wurden bei der Frage nach der Wohnsituation die Antwortmöglichkeiten „Ich lebe in einer stationären Einrichtung“, „Ich lebe in einer Seniorenwohngemeinschaft“ und „sonstiges und zwar“ hinzugefügt.

Die nachstehende Tabelle zeigt eine deutliche Zunahme der alleinlebenden Frauen. Insgesamt hat Berlin den größten Anteil an Ein-Personen-Haushalten in der Bundesrepublik. In Berlin sind 53,0% der Privathaushalte Ein-Personen-Haushalte. Lichtenberg liegt mit 53,1% im Berliner Durchschnitt (vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2019c). Auffallend ist der hohe Anteil an Frauen, die in einem Ein-Personen-Haushalt leben. Werden die Altersgruppen und die Wohnsituation betrachtet, zeigt sich, dass der Anteil der Ein-Personen-Haushalte bei den

²² Hierzu zählen nur Befragte, die nicht in den ehemaligen deutschen Gebieten vor 1945 geboren wurden.

Jungen Alten und den Mittelaltrigen bei ca. 29%, bei den Hochaltrigen dagegen bei 40,1% liegt (siehe Anhang, Anlage 5, Wohnsituation nach Altersgruppe 2009, 2014 und 2019).

Ich lebe...	Frauen			Männer		
	2009	2014	2019	2009	2014	2019
allein	34,6%	38,1%	39,6%	15,6%	22,1%	20,4%
in einem 2-Personen-Haushalt	61,8%	54,2%	53,7%	78,6%	70,9%	73,4%
in einem 3-Personen-Haushalt	2,9%	2,7%	3,9%	5,0%	3,8%	3,7%
in einem 4-oder mehr Personen-Haushalt	0,7%	0,3%	0,6%	0,7%	1,2%	1,1%
in einer stationären Einrichtung	/	0,9%	0,0%	/	0,6%	0,2%
in einer Seniorenwohngemeinschaft	/	0,3%	0,2%	/	0,1%	0,2%
sonstiges und zwar	/	0,3%	0,1%	/	0,1%	0,3%

Tabelle 7, Wohnsituation nach Geschlecht im Vergleich 2009 (N = 1581, fehlende Werte N=68), 2014 (N= 1604, 63 fehlende Werte) und 2019 (N=1.476, 57 fehlende Werte)

Bei den Hochaltrigen zeigen sich deutliche Geschlechterunterschiede. Während bei den hochaltrigen Männern 22,9% allein leben, sind es bei den Frauen 55,2%.

Nachfolgende Abbildungen zeigen nochmal deutlich die Entwicklung von 2009 bis 2019 hinsichtlich des Merkmals Ein-Personen-Haushalt und 2- und des Merkmals mehr Personenhaushalt.

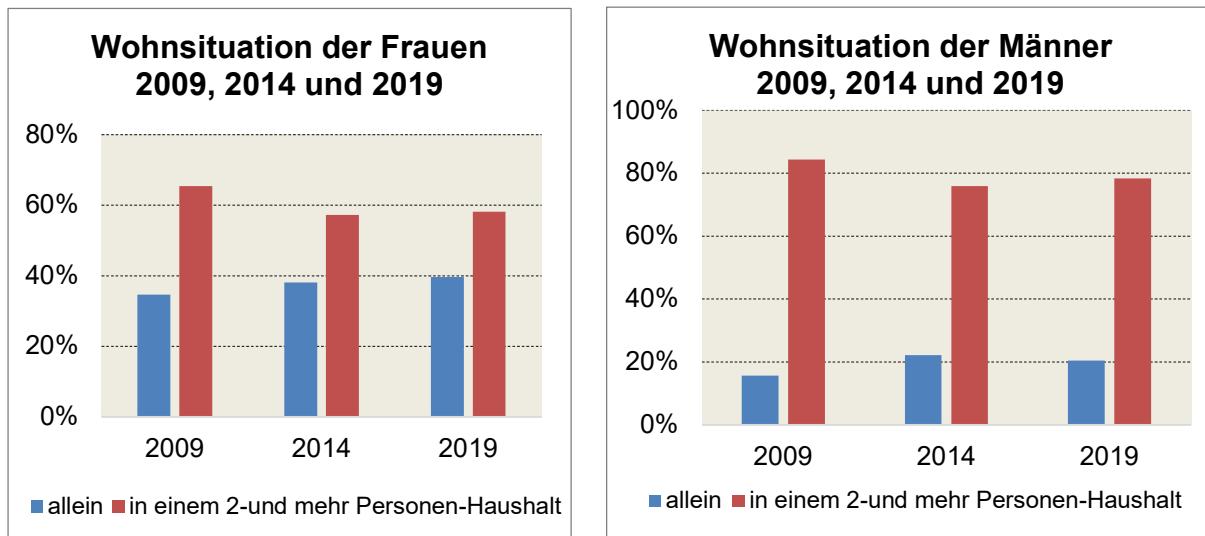


Abbildung 8 und Abbildung 9, Wohnsituation der Frauen und Männer 2009, 2014 und 2019

Unter den Befragten, die nicht in Deutschland geboren wurden, ergibt sich folgendes Bild hinsichtlich der Wohnsituation:

Wohnsituation	alleinlebend	2-und mehr Personen Haushalte
Geburtsort nicht in Deutschland	32,4%	62,5%
Geburtsort in den ehemaligen deutschen Gebieten	42,4%	56,5%

Tabelle 8, Wohnsituation bei den nicht in Deutschland geborenen Befragten

Das Geschlechterverhältnis ist bei den Alleinlebenden nicht ausgeglichen. Bei den Befragten, die in den ehemaligen deutschen Gebieten geboren wurden, leben 55,6% der Frauen allein, wohingegen die befragten Männer zu 87,1% in 2-und mehr -Personen-Haushalten leben. Die andere Gruppe, der nicht in Deutschland Geborenen, hat in Bezug auf die Wohnsituation ein fast ausgeglichenes Geschlechterverhältnis: 44,8% der Frauen und 39,3% der Männer leben allein. Den größten Anteil unter den Alleinlebenden bilden mit einem Drittel die in Vietnam geborenen Befragten.

3.2.4 MATERIELLE SITUATION

In der folgenden Tabelle die Einschätzung der Zufriedenheit mit der materiellen Situation nach Bezirksregionen 2009, 2014 und 2019 aufgelistet.

Bezirksregion	Gesamtergebnis 2009	Gesamtergebnis 2014	Gesamtergebnis 2019
Soz 1 Dörfer	3,4	2,8	2,5
Soz 2 Neu-Hsh Nord	3,6	3,2	3,0
Soz3 Neu-Hsh Süd	3,4	3,1	2,9
Soz 4 Alt-Hsh Nord	3,3	3,0	2,8
Soz 5 Alt-Hsh Süd	3,3	3,0	2,9
Soz 6 Fennpfuhl	3,2	3,0	2,7
Soz 7 Alt-Libg	3,3	3,0	3,0
Soz 8 FAS	3,3	2,8	2,8

Bezirksregion	Gesamtergebnis 2009	Gesamtergebnis 2014	Gesamtergebnis 2019
Soz 9 Neu-Libg	3,5	3,1	2,9
Soz 10 Frdfelde Nord	3,3	2,9	2,8
Soz 11 Frdfelde Süd	3,0	3,1	2,7
Soz 12 Rummelsburg	3,2	2,8	2,9
Soz 13 Karlshorst	3,3	2,9	2,8
Gesamtergebnis	3,3	3,0	2,8

Tabelle 9, Zufriedenheit mit der materiellen Situation im Vergleich 2009 (N = 1.586, 63 fehlende Werte), 2014 (N= 1.635, 32 fehlende Werte) und 2019 (N=1.509, 24 fehlende Werte)

Die Zufriedenheit mit der materiellen Situation hat innerhalb der 10 Jahre von 2009 bis 2019 deutlich zugenommen. Differenziert nach Bezirksregionen ist die Zufriedenheit im Vergleich zu 2014, wenn sie nicht zugenommen hat, gleichgeblieben.

Geschlechterunterschiede in der Bewertung dieses Indikators sind 2019 wie bereits 2014 nicht zu erkennen.²³ Zwischen den Altersgruppen zeigten sich (wie in den vergangenen Erhebungen) deutliche Unterschiede. Über die Erhebungszeiträume hinweg scheint sich vor allem für die Jungen Alten die materielle Situation (mit einer Notendifferenz von 0,6 von 2014 zu 2019) verbessert zu haben.

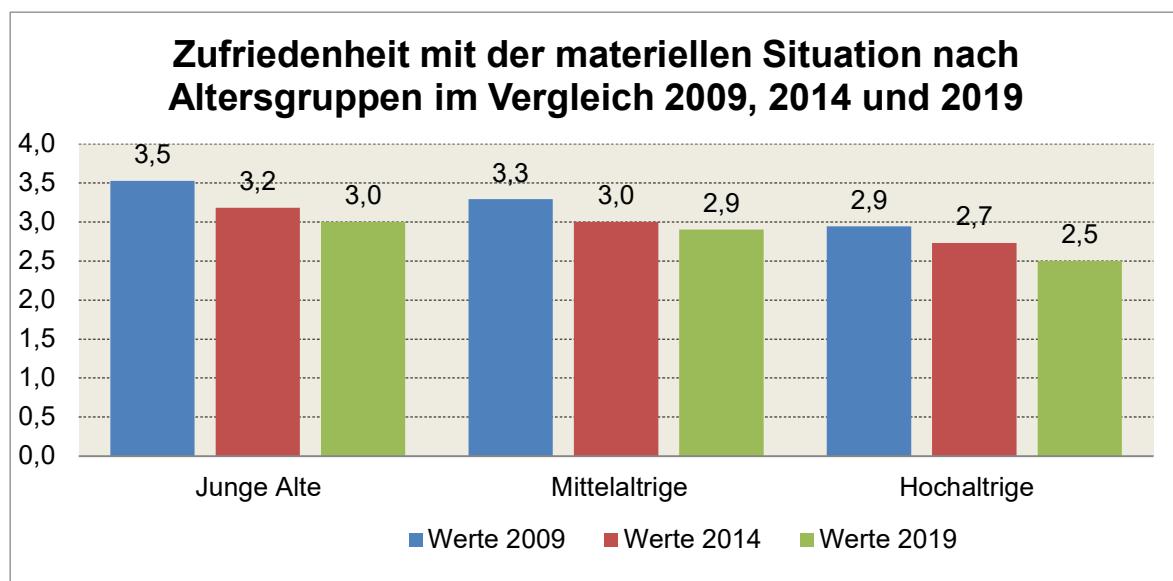


Abbildung 10, Zufriedenheit mit der materiellen Situation nach Altersgruppen im Vergleich 2009 (N = 1.525, 124 fehlende Werte), 2014 (N = 1.577, 90 fehlende Werte) und 2019 (N=1.457, 76 fehlende Werte)

²³ Frauen wie Männer bewerteten ihre materielle Situation im Schnitt mit 2,8. Befragte mit Geschlecht „anderes“ bewerteten ihre materielle Situation etwas besser mit 2,7 (N=3).

Werden die Geburtsorte und die materielle Situation verglichen, fällt auf, dass die Befragten, die in den ehemaligen deutschen Gebieten (vor 1945) geboren wurden, ihre materielle Situation mit einem durchschnittlichen Notenwert von 2,5 deutlich besser bewerten als die anderen Gruppen. Andere nicht in Deutschland Geborene vergeben für die materiellen Situation im Schnitt 2,8 Notenwerte. Unter den verschiedenen Geburtsländern sind die Bewertungen jedoch sehr unterschiedlich und reichen von 2,0 bis 4,0. Folgende Tabelle zeigt die Bewertungen der größten Gruppen der nicht in Deutschland Geborenen.

Herkunft	Anzahl	Bewertung 2019
In Deutschland geboren	1.277	2,8
Geburtsort nicht in Deutschland	55	2,8
Geburtsort in den ehemaligen deutschen Gebieten	84	2,5
Geburtsort im heutigen Russland	11	3,9
Geburtsort in Vietnam	12	3,4
Geburtsort in Syrien	4	3,5

Tabelle 10, Bewertung der materiellen Situation nach Geburtsland

Obwohl sich die materielle Situation im Schnitt verbessert hat, deuten einige Kommentare darauf hin, was die Einschätzung der Zufriedenheit mit der materiellen Situation beeinflusst. Beispielsweise sind Kommentare wie „bezahlbare Wohnungen für Schwerbehinderte“ (Sozialraum 13_114), „bezahlbare Fitnessstudios in Neu-Hohenschönhausen“ (Sozialraum 3_100), „preiswerter Nahverkehr (Jahreskarte max. 400 Euro)“ (Sozialraum 3_140), „günstige Preise-Sporteinrichtungen z.B. Gesundheitsgymnastik, Schwimmen“ (Sozialraum 6_172) oder „mehr Angebote für Bedürftige preiswert“ (Sozialraum 6_212).

Fazit: Die Zufriedenheit mit der materiellen Situation ist seit 2009 kontinuierlich angestiegen. Nach wie vor gibt es zwischen den befragten Altersgruppen Unterschiede. Hochaltrige bewerteten über alle Erhebungszeiträume ihre materielle Situation besser als die anderen Altersgruppen. Auffallend ist, dass die Gruppe, die nicht in Deutschland Geborenen, große Schwankungen in der Bewertung aufweist. In Anbetracht der Tatsache, dass insbesondere Menschen, deren Geburtsort im heutigen Russland und in Vietnam liegt, in Lichtenberg stark vertreten sind, sollte deren schlechte Bewertung der materiellen Situation Beachtung finden.

3.3 WOHN- UND LEBENSBEDINGUNGEN

3.3.1 WOHN- UND LEBENSBEDINGUNGEN IM WOHNVIERTEL

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Bewertung der Zufriedenheit der Befragten mit den Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Bezirksregion. In der Befragung 2014 wurde erstmals die Zufriedenheit mit den Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel erfragt. Die Erhebungsjahre 2014 und 2019 werden verglichen.

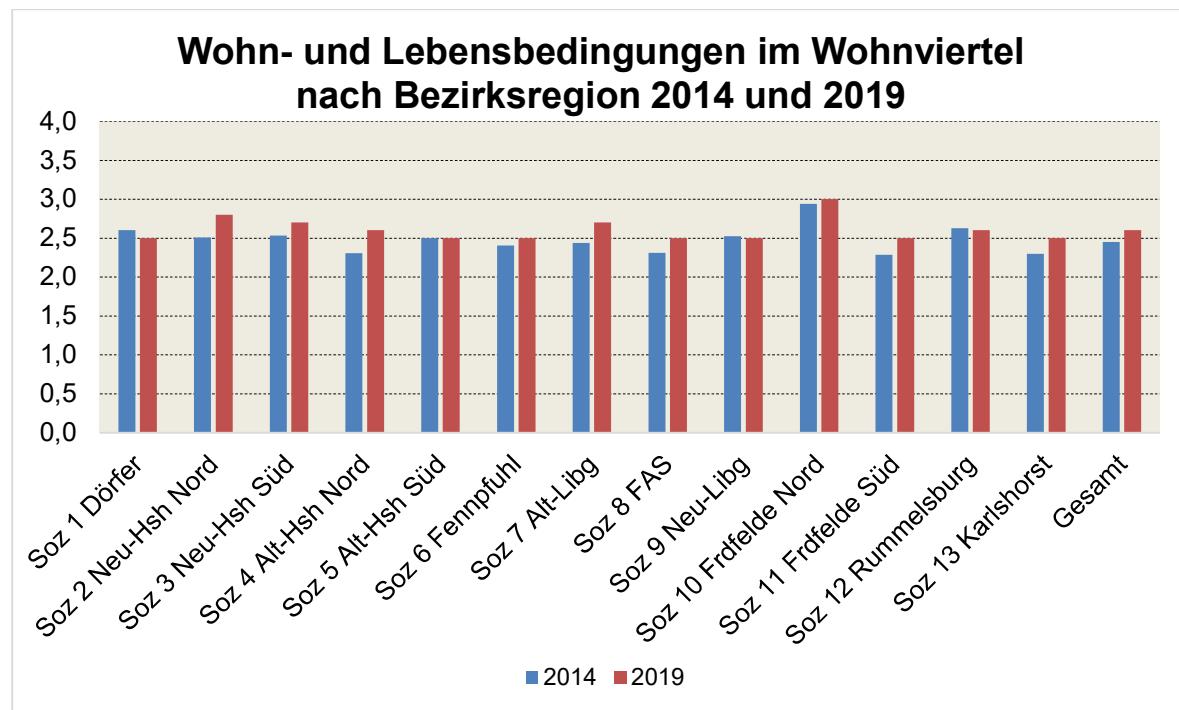


Abbildung 11, Wohn- und Lebensbedingungen nach Bezirksregion 2014 und 2019

Die Wohn- und Lebensbedingungen werden von den Befragten 2019 schlechter bewertet. Ausnahme bildeten die Bezirksregionen Soz 1 Dörfer (N= 24) und Soz 13 Rummelsburg (N=15). Die Ermittlung einer Durchschnittsbewertung ist mit Vorsicht zu betrachten, da die Rücklaufquote hierfür zu gering ist. Die Bewohner*innen in Friedrichsfelde Nord bewerteten wie in der Erhebung 2014 ihre Lebens- und Wohnbedingungen am schlechtesten mit der Durchschnittsnote 2,9.

Die Zufriedenheit der Männer (2,5) und Frauen (2,6) mit ihren unmittelbaren Wohn- und Lebensbedingungen ist im Gesamtbezirk nahezu gleich, wie die folgende Abbildung verdeutlicht.

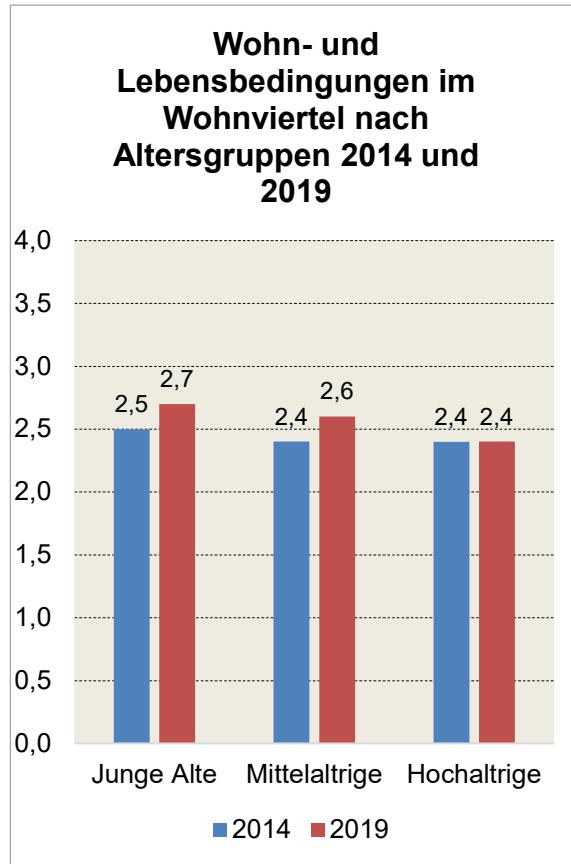
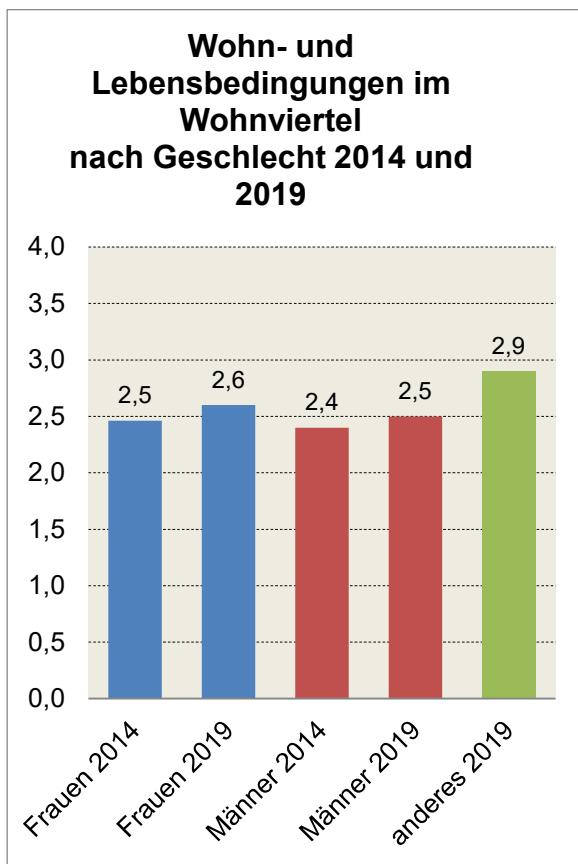


Abbildung 12, Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Geschlecht 2014 und 2019,
 Abbildung 13, Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Altersgruppe 2014 und 2019

Die Zufriedenheit mit den Wohn- und Lebensbedingungen unterschieden nach den Altersgruppen lassen höhere Unterschiede in der Bewertung erkennen als das noch 2014 der Fall war. Die Hochaltrigen scheinen mit ihren Lebens- und Wohnbedingungen am zufriedensten, ihre Bewertung ist über die Erhebungsräume 2014 und 2019 konstant.

Ein Blick auf die Bewertungen der Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel durch Befragte, die nicht in Deutschland geboren wurden, verweist auf Unterschiede. Die Personen mit dem Geburtsland Russland und Syrien bewerten ihre materielle Situation im Vergleich schlechter.

Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Geburtsland 2019

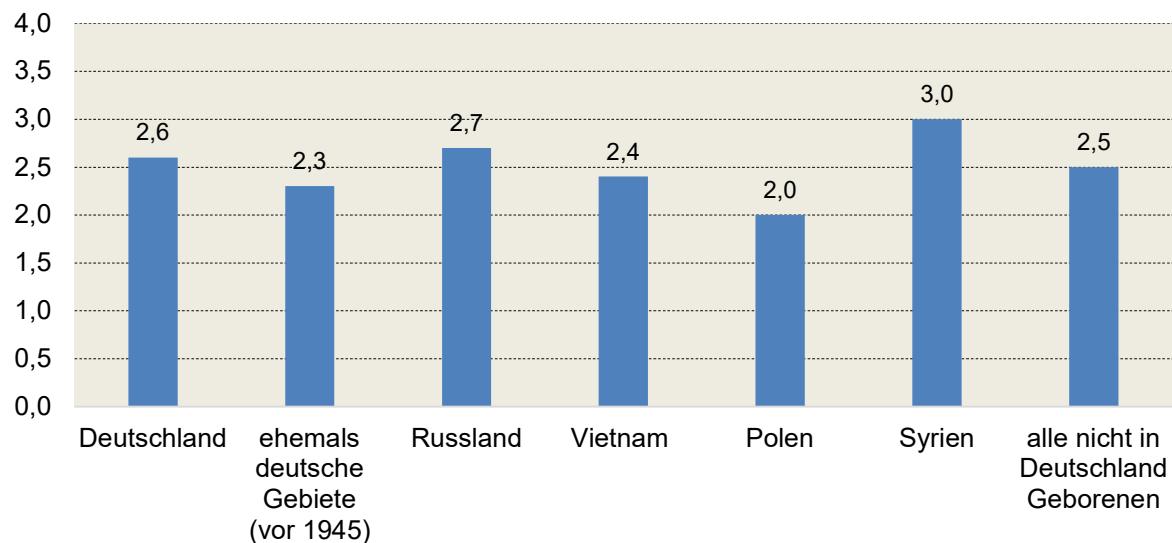


Abbildung 14, Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Geburtsland 2019

3.3.2 ZUSAMMENHALT IM WOHNVIERTEL

Die Frage nach der Zufriedenheit mit dem sozialen Zusammenhalt im Wohnviertel wurde ebenfalls 2014 erstmals gestellt. Insgesamt schätzen die Befragten den sozialen Zusammenhalt im Wohnviertel wie 2014 durchschnittlich eher befriedigend (3,1) ein. Wird die Bezirksregionale Ebene betrachtet, kann festgestellt werden, dass sich die Bewertung des Zusammenhalts in der Bezirksregion Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord am deutlichsten von 2,7 (2014) auf 3,1 (2019) verschlechtert hat und Bewohner*innen sich z.B. „mehr Aufmerksamkeit“ (Sozialraum 4_71) wünschen.

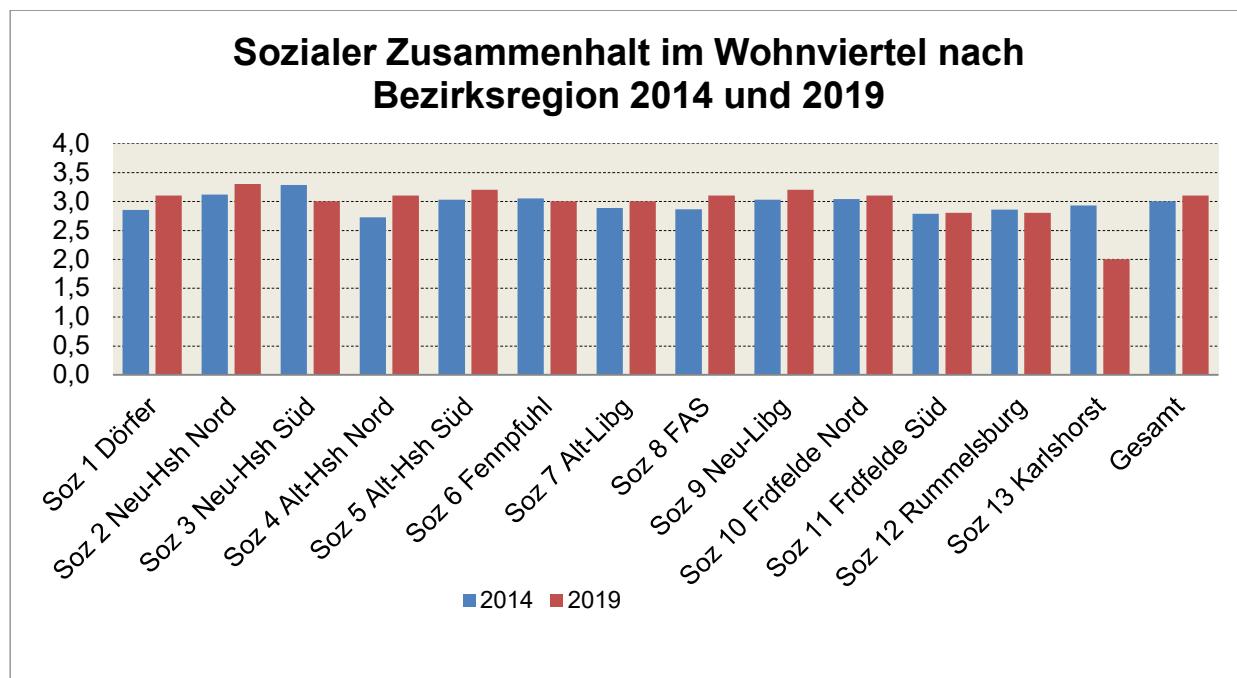


Abbildung 15, Sozialer Zusammenhalt im Wohnviertel nach Bezirksregion 2014 und 2019

Die Auswertung nach Altersgruppen verweist darauf, dass die Jungen Alten den sozialen Zusammenhalt in ihrem Wohnviertel sowohl 2014 als auch 2019 schlechter bewerten, wobei sich in allen Altersgruppen die Bewertung verschlechtert hat.

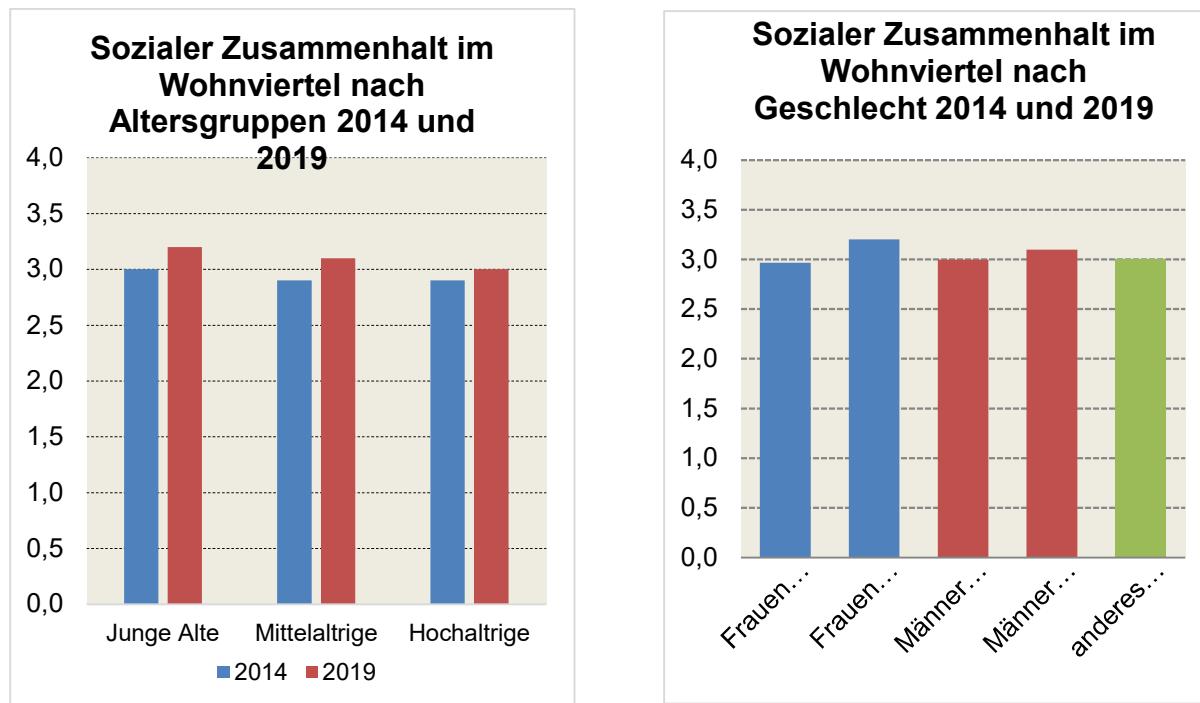


Abbildung 16, Sozialer Zusammenhalt im Wohnviertel nach Altersgruppen 2014 und 2019 im Vergleich
 Abbildung 17, Sozialer Zusammenhalt im Wohnviertel nach Geschlecht 2014 und 2019

Die Befragten, die nicht in Deutschland geboren wurden, bewerten den sozialen Zusammenhalt im Wohnviertel insgesamt positiver mit 2,9.

4 ERGEBNISSE DER GESAMTZUFRIEDENHEIT

Wie in den ersten beiden Erhebungsjahren wird auch im Jahr 2019 die durchschnittliche Gesamtzufriedenheit²⁴ ermittelt, bestehend aus mehreren Einzelindikatoren. Im Folgenden sind die ausgewerteten Einzelindikatoren in einer Rangliste dargestellt, daran schließt sich wieder eine Gegenüberstellung der Werte aus der Berechnung der Gesamtzufriedenheit aus den Jahren 2009, 2014 und 2019 an. Die Unterteilung wurde wie in den früheren Berichten nach Bezirksregion, Geschlecht und Altersgruppe vorgenommen.

4.1 RANGLISTE DER EINZELINDIKATOREN

Die nachfolgende Tabelle zeigt die in den drei Erhebungsjahren verwendeten Indikatoren. Sie sind hier in einer am Jahr 2019 orientierten aufsteigenden Rangfolge zusammengesetzt. Zur Ermittlung der Gesamtzufriedenheit wurden die 47 Einzelindikatoren einbezogen, die schon bei der ersten Studie von 2009 erhoben worden sind. Für die Erhebung im Jahr 2014 wurden die bestehenden 47 Einzelindikatoren um vier erweitert.²⁵

Rang 2019	Kriterium	Bewertung 2019	Bewertung 2014	Bewertung 2009
1	sozialer Kontakt zur Familie	1,70	1,74	1,76
2	Zufriedenheit Apotheke	1,71	1,61	1,78
3	Zufrieden Wohnungsgröße	1,81	1,83	1,98
4	Sicherheit in der Wohnung	2,05	2,06	2,03
5	sozialer Kontakt zu Freunden*	2,06	1,95	/
6	Zufriedenheit Erholungsmöglichkeiten	2,10	2,18	2,38
7	Zufriedenheit Einkaufsmöglichkeiten täglicher Bedarf	2,20	2,12	2,22
8	Angebote an öffentlichen Verkehrsmitteln	2,22	2,00	1,94
9	Komfort der Wohnung	2,22	2,25	2,49
10	Sicherheit im Wohnhaus	2,27	2,31	2,22
11	Zufriedenheit Bildungseinrichtungen	2,30	2,24	2,96
12	Gefühl beim Einkauf	2,33	2,27	2,34
13	Zufriedenheit Sportvereine	2,36	2,13	2,85
14	Zufriedenheit Religionsgemeinschaften und Kirchen	2,37	2,24	2,67
15	Zufriedenheit Hausärzte	2,40	2,19	2,56
16	sozialer Kontakt zu Nachbarn	2,43	2,39	2,50
17	Hilfsbereitschaft der Nachbarschaft	2,44	2,42	2,60
18	Gefühl bei Ärzten	2,45	2,40	2,86

²⁴ Darin enthalten sind zudem die Einzelkategorien Zufriedenheit mit der materiellen Situation, Beratungsangebote, Zufriedenheit bei Fragen und Problemen auf Ämtern und die gesundheitliche Zufriedenheit. Sie gehören keinem der acht Hauptindikatoren Sicherheit, Wohnqualität, Wohnumfeld/Infrastruktur, Soziale Kontakte, Nahverkehr/ÖPNV, Freizeitgestaltung, Einkaufsmöglichkeiten und gesundheitliche Versorgung an. Die Darstellung erfolgt in Mittelwerten.

* steht in der Tabelle für die in 2014 ergänzten Einzelindikatoren.

Rang 2019	Kriterium	Bewertung 2019	Bewertung 2014	Bewertung 2009
19	Zufriedenheit Krankenhäuser*	2,48	2,29	/
20	Zufriedenheit ambulante Pflegedienste	2,50	2,35	2,64
21	Barrierefreiheit öffentliche Gebäude	2,54	2,78	2,91
22	Höhe der Miete	2,60	2,73	2,98
23	Zufriedenheit kommunale Seniorenbegegnungsstätten	2,62	2,42	2,75
24	Zufriedenheit Haushaltsnahe Dienstleistungen	2,63	2,59	2,99
25	Sicherheit in Geschäften	2,64	2,47	2,50
26	Gefühl bei Verkehrsmitteln	2,65	2,53	2,66
27	Zufriedenheit Angebote freier Träger	2,66	2,42	2,83
28	Gestaltung des Wohnumfeldes	2,67	2,51	2,66
29	Gefühl in Klubs und Freizeitstätten	2,70	2,69	2,73
30	Zufriedenheit kulturelle Einrichtungen	2,73	2,71	3,73
31	Sicherheit bei Straßenüberquerung	2,75	2,58	2,55
32	Fragen und Probleme bei Ämtern	2,75	2,65	2,86
33	Zufriedenheit materielle Situation	2,84	3,02	3,35
34	gesundheitliche Situation	2,87	2,88	2,97
35	Zufriedenheit Fachärzte	2,87	2,64	2,97
36	Barrierefreiheit öffentliche Verkehrsmittel	2,88	2,43	2,65
37	Zufriedenheit stationäre Pflegeeinrichtungen	2,94	2,58	2,62
38	Zufriedenheit Sportangebote*	2,96	2,63	/
39	Zufriedenheit Angebot Mieterberatung*	3,01	2,77	/
40	Sicherheit auf der Straße	3,01	2,94	3,01
41	Verkehrsleitsystem Beschilderung	3,05	2,87	2,92
42	Sicherheit in Verkehrsmitteln	3,06	2,99	3,04
43	Breite und Sicherheit Gehwege	3,06	2,90	2,78
44	Zufriedenheit Einkaufsmöglichkeiten Gebrauchsgüter	3,08	2,88	3,23
45	Zufriedenheit Beratungsangebote	3,11	2,96	3,01
46	Sauberkeit der Straßen, Parks	3,31	3,02	3,22
47	Barrierefreiheit der Wohnung	3,32	3,21	3,57
48	Info Dienstleistungen ältere Menschen	3,34	3,22	3,38
49	Vorhandensein Sitzgelegenheit	3,62	3,48	3,62
50	Sicherheit bei Dunkelheit unterwegs	4,11	4,01	4,12
51	Angebot an öffentlichen Toiletten	4,38	4,36	4,56

Tabelle 11, Rang und Bewertung der Einzelindikatoren 2009, 2014 und 2019

4.2 AUSWERTUNG DER GESAMTZUFRIEDENHEIT

4.2.1 AUSWERTUNG DER GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH BEZIRKSREGION

Die nachstehenden Grafiken bilden die Gesamtzufriedenheit im Bezirk Lichtenberg für die drei Erhebungen 2009, 2014 und 2019 unter Verwendung von 47 Einzelindikatoren ab. Die Auswertung der Gesamtzufriedenheit im Jahr 2019 ohne die Einbeziehung der zusätzlichen vier Einzelindikatoren²⁶ ergab einen durchschnittlichen Gesamtwert von 2,7. Im Jahr 2009 hatten die Lichtenberger*innen ihre Zufriedenheit insgesamt durchschnittlich mit 2,8 ein wenig schlechter und im Jahr 2014 mit 2,6 ein wenig besser als 2019 bewertet. Erneut wiesen die Sozialräume hinsichtlich ihrer Bewertung Differenzen auf.

In allen untersuchten Regionen Lichtenbergs bleibt die Gesamtzufriedenheit seit 2014 entweder gleich oder nimmt etwas ab. Mit Hinblick auf diese Veränderung sind die Sozialräume Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord (2019: 2,7), Soz 7 Alt-Lichtenberg (2019: 2,7) und Soz 13 Karlshorst (2019: 2,8) zu nennen, deren Zufriedenheit um jeweils 0,2 Notenpunkte abnimmt. Damit gehören Alt-Lichtenberg und Hohenschönhausen Nord nicht mehr zu den zufriedensten Regionen wie noch im Jahr 2014. Stattdessen sind Soz 6 Fennpfuhl und Soz 11 Friedrichsfelde Süd im Jahr 2019 mit der Bewertung von 2,6 die durchschnittlich zufriedensten Regionen, obwohl sich ihre Gesamtbewertungen der Zufriedenheit seit 2014 nicht verändert hat. Bei beiden Bezirksregionen liegt die Zufriedenheit zum Zeitpunkt der letzten Erhebung im mittleren Bereich im Vergleich zu allen Sozialräumen.

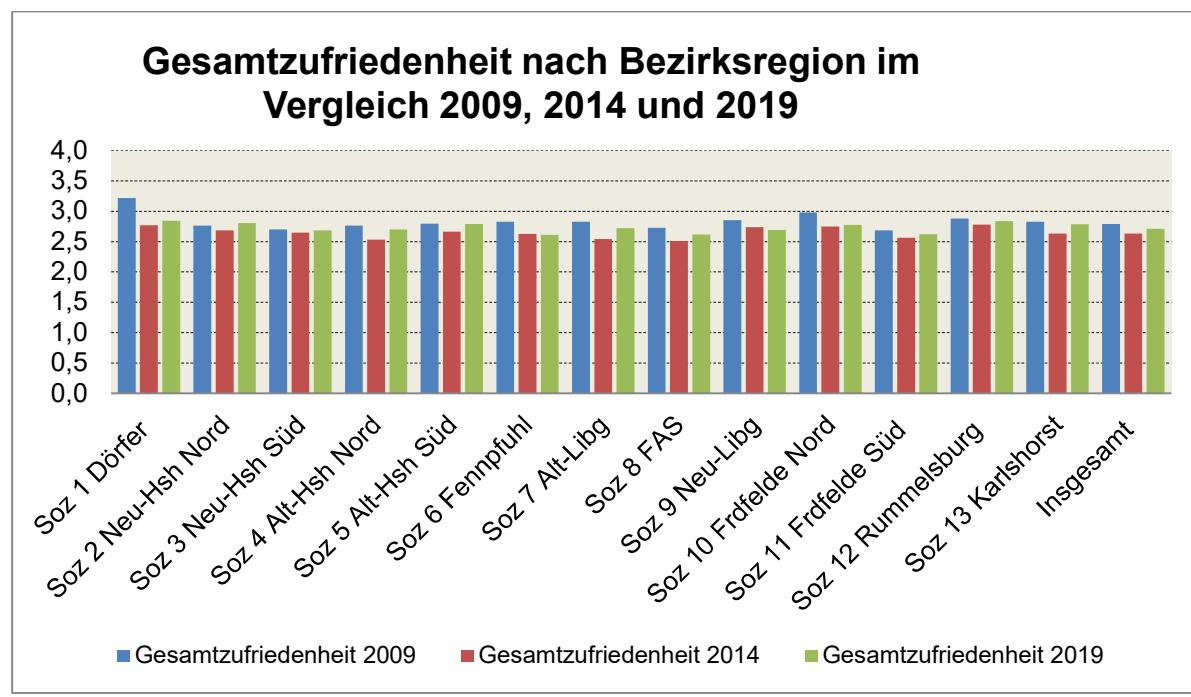


Abbildung 18, Gesamtzufriedenheit nach Bezirksregion im Vergleich 2009, 2014 und 2019

²⁶ Hierzu gehören die Einzelindikatoren Soziale Kontakte zu Freund*innen, Zufriedenheit Krankenhäuser, Zufriedenheit Sportangebote und Zufriedenheit Angebot Mieterberatung. Eine Vergleichbarkeit der Gesamtzufriedenheit kann nur mit den 47 Indikatoren aus 2009 erfolgen.

4.2.2 AUSWERTUNG DER GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH GESCHLECHT

Die Auswertung der Gesamtzufriedenheit nach dem Geschlecht zeigt eine leichte Verschlechterung zwischen den Erhebungen von 2014 und 2019. Die Gesamtzufriedenheit wurde in allen Erhebungsräumen von Frauen und Männer im jeweils selben Erhebungsjahr gleich bewertet.

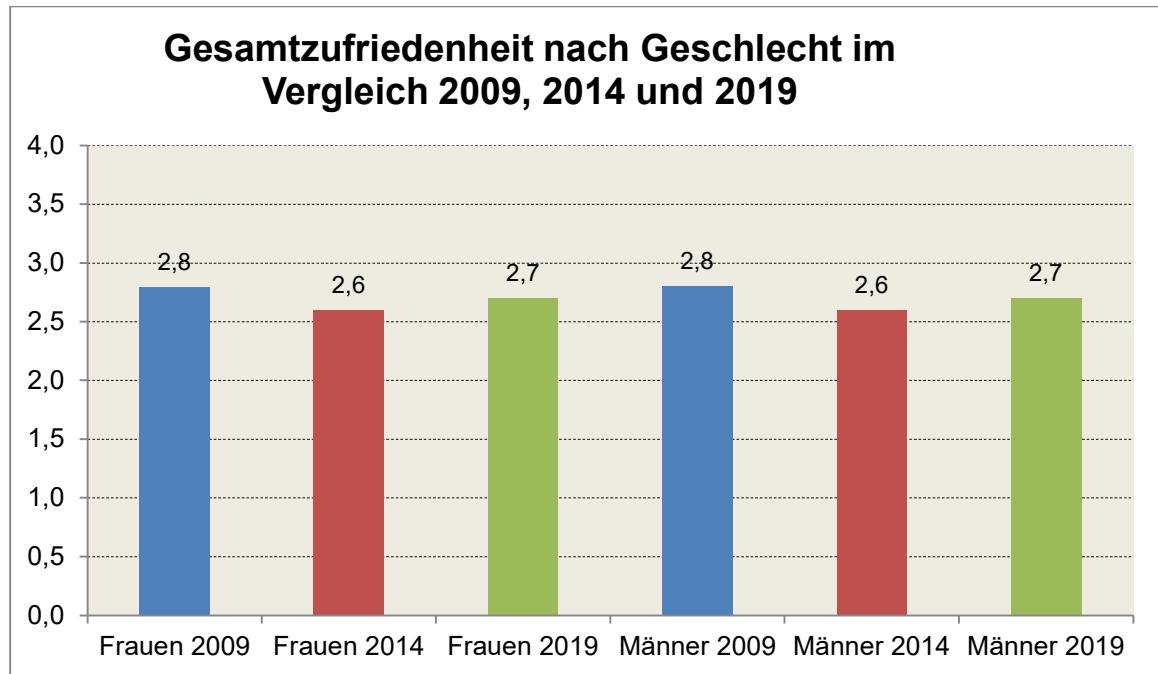


Abbildung 19, Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht im Vergleich 2009, 2014 und 2019

Eine Gegenüberstellung der Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht und einzelnen Bezirksregionen differenziert, zeigt Abweichungen zwischen den unterschiedlichen Erhebungszeiträumen. Die beste Bewertung der Zufriedenheit ausgewertet nach Geschlecht erhielt 2014 der Sozialraum Soz 12 Rummelsburger Bucht, deren Gesamtzufriedenheit von den Frauen mit 2,3 bewertet wurde. Im Jahr 2019 hingegen lag die durchschnittliche Gesamtzufriedenheit unter den Frauen der Rummelsburger Bucht bei nur noch 2,7 Notenpunkten und damit insgesamt im mittleren Bereich. Zugleich besteht in der Rummelsburger Bucht ausgewertet nach Geschlecht mit dem Abstand von 0,4 Notenwerten die höchste Diskrepanz der Bewertungen im Vergleich der beiden letzten Erhebungsjahre. Größere Unterschiede in der Gesamtzufriedenheit sind in den Jahren 2014 und 2019 unter den Frauen auch in den Regionen Soz 1 Dörfer (2014: 2,6 und 2019: 2,9) und Soz 7 Alt-Lichtenberg (2014: 2,5 und 2019: 2,8) feststellbar. Anders als bei den Frauen blieb die Gesamtzufriedenheit der Männer in den unterschiedlichen Bezirksregionen in den Erhebungsjahren 2014 und 2019 nahezu homogen. Anders stellt sich dies im Vergleich der Bewertungen von Frauen und Männern im Jahr 2019 dar: Während die Bewertungen der Frauen im Jahr 2019 im Abgleich aller Regionen wenig Heterogenität aufweisen, gibt es zwischen den Bewertungen der Männer in den einzelnen Sozialräumen größere Diskrepanzen.

Unter Berücksichtigung des Aspekts Geschlecht in der Auswertung konnte die Soz 8 Frankfurter Allee Süd (Männer 2019: 2,4) als Region mit der durchschnittlich höchsten und die Soz 12 Rummelsburger Bucht (Männer 2019: 3,0) als Region mit der durchschnittlich geringsten Zufriedenheit ermittelt werden.

Bezirksregionen	Frauen 2009	Männer 2009	Frauen 2014	Männer 2014	Frauen 2019	Männer 2019
Soz 1 Dörfer	3,4	3,2	2,6	2,9	2,9	2,8
Soz 2 Neu-Hsh Nord	2,8	2,7	2,7	2,7	2,8	2,7
Soz 3 Neu-Hsh Süd	2,6	2,8	2,7	2,6	2,7	2,7
Soz 4 Alt-Hsh Nord	2,7	2,8	2,5	2,6	2,7	2,7
Soz 5 Alt-Hsh Süd	2,8	2,8	2,7	2,6	2,8	2,8
Soz 6 Fennpfuhl	2,9	2,8	2,6	2,7	2,7	2,5
Soz 7 Alt-Libg	2,8	2,9	2,5	2,6	2,8	2,6
Soz 8 FAS	2,9	2,6	2,5	2,6	2,7	2,4
Soz 9 Neu-Libg	2,8	2,9	2,7	2,7	2,6	2,7
Soz 10 Frdfelde Nord	3,0	3,0	2,7	2,9	2,8	2,8
Soz 11 Frdfelde Süd	2,7	2,7	2,6	2,5	2,6	2,6
Soz 12 Rummelsburg	3,0	2,9	2,3	3,0	2,7	3,0
Soz 13 Karlshorst	2,8	2,8	2,6	2,6	2,8	2,7
Insgesamt	2,8	2,8	2,6	2,6	2,7	2,7

Tabelle 12, Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht und Bezirksregion im Vergleich 2009, 2014 und 2019

4.2.3 AUSWERTUNG DER GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH ALTERSGRUPPEN

Die Auswertung der Gesamtzufriedenheit nach Altersgruppen zeigt, dass sich der Trend einer höheren Gesamtzufriedenheit der Hochaltrigen (2,6) im Jahr 2019 im Vergleich zu den Jahren 2009 und 2014 fortsetzt. Den wichtigsten Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit unter den Befragten ab 80 Jahren hat der Hauptindikator „gesundheitliche Versorgung“ (siehe auch Kapitel 5.1). Hier bestehen die höchsten Unterschiede in den Bewertungen der Gesamtzufriedenheit durch Junge Alte und Hochaltrige. Eine Veränderung von 2014 zu 2019 fällt bei der Zufriedenheit mit den Hauptindikatoren in der Altersgruppe ab 80 Jahren auf. 2014 bewerteten die Hochaltrigen alle Hauptindikatoren besser und nur den Hauptindikator Sicherheit schlechter als die Jungen Alten und die Mittelaltrigen. 2019 sind die Hochaltrigen mit fast allen Hauptindikatoren inklusive der Sicherheit zufriedener oder ebenso zufrieden wie die anderen Altersgruppen. Eine Ausnahme bildete im Jahr 2019 der Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV, der von den

Hochaltrigen mit hoher Diskrepanz zur Zufriedenheitsbewertung von 2014 am schlechtesten benotet wird.

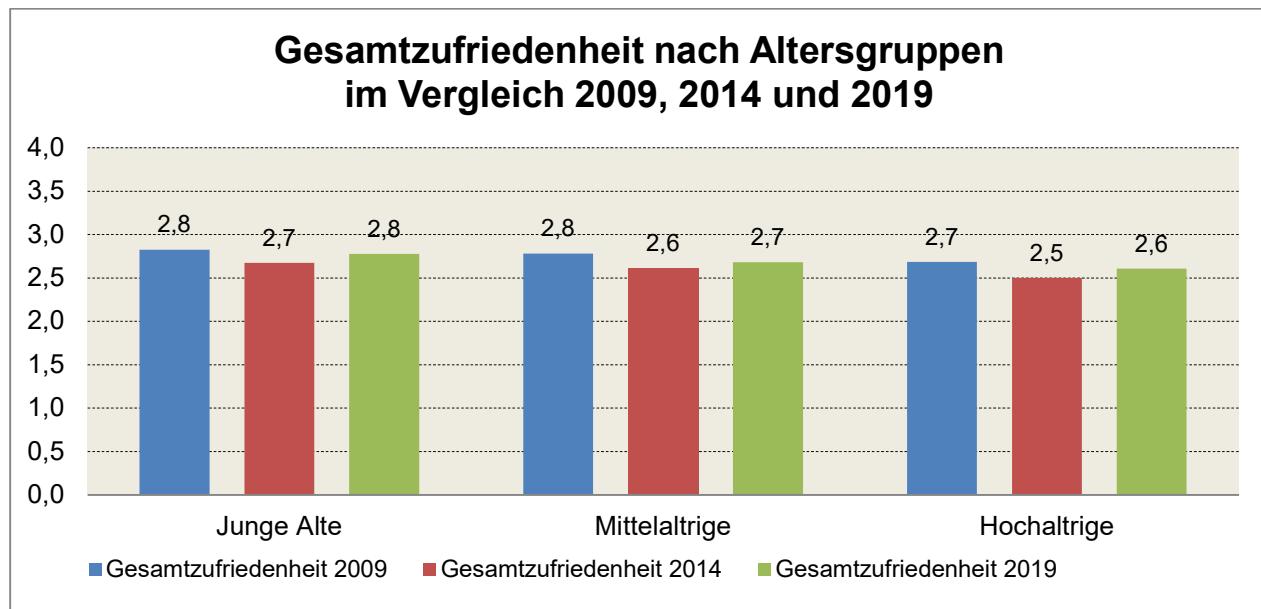


Abbildung 20, Gesamtzufriedenheit nach Altersgruppen im Vergleich 2009, 2014 und 2019

Fazit: Gemessen an dem Befragungsergebnis von 2014 verringert sich die Gesamtzufriedenheit im Jahr 2019 minimal. Erneut ist die durchschnittliche Gesamtzufriedenheit unter den Hochaltrigen höher als unter den Jungen Alten und Mittelaltrigen. Während sich die Frauen in einigen Regionen im Jahr 2014 zufriedener gezeigt hatten als im Jahr 2019, sind die Männer zu beiden Erhebungszeitpunkten weitestgehend gleich zufrieden. Gleichzeitig unterscheidet sich die Zufriedenheit der Männer auf regionaler Ebene sehr.

4.3 AUSWERTUNG DER GESAMTZUFRIEDENHEIT 2014 UND 2019 (MIT 51 EINZELINDIKATOREN)

Bereits in der Erhebung von 2014 wurden die bestehenden 47 Indikatoren von 2009 um folgende vier Einzelindikatoren ergänzt: Kontakt mit Freund*innen (2014: 2,0 und 2019: 2,1), Zufriedenheit mit Sportangeboten (2014: 2,6 und 2019: 3,0), Zufriedenheit mit Krankenhäusern (2014: 2,3 und 2019: 2,5) und Mieterberatung (2014: 2,8 und 2019: 3,0). Die neuen Einzelkategorien wirkten sich aber weder auf die Gesamtzufriedenheit im Jahr 2014 (2,6) noch im Jahr 2019 (2,7) bedeutsam aus.

Gesamtzufriedenheit nach Bezirksregion 2014 und 2019 (51 Einzelindikatoren)

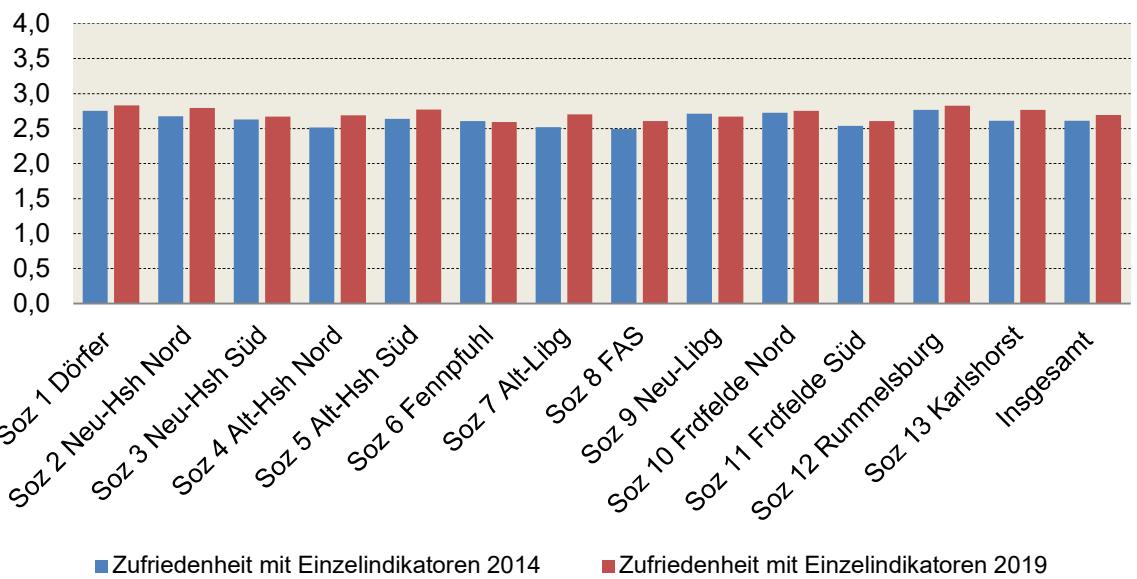


Abbildung 21, Gesamtzufriedenheit mit Einzelindikatoren soziale Kontakte zu Freund*innen, Sportangebote, Krankenhäuser und Mieterberatung nach Bezirksregion 2014 und 2019

Dies zeigt sich ebenso bei der Auswertung nach Geschlecht: Auch hier nehmen die vier zusätzlichen Indikatoren keinen Einfluss auf die Zufriedenheit insgesamt. Kleine regionale Unterschiede in der Gesamtzufriedenheit ergeben sich aber bei der Einbeziehung der weiteren Einzelindikatoren unter den Frauen: In Soz 6 Fennpfuhl, Soz 8 Frankfurter Allee Süd und Soz 10 Friedrichsfelde Nord verbessert sich mit der Berücksichtigung der Zusatzindikatoren die Gesamtzufriedenheit der Frauen.

Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht und Bezirksregion 2019 (51 Einzelindikatoren)

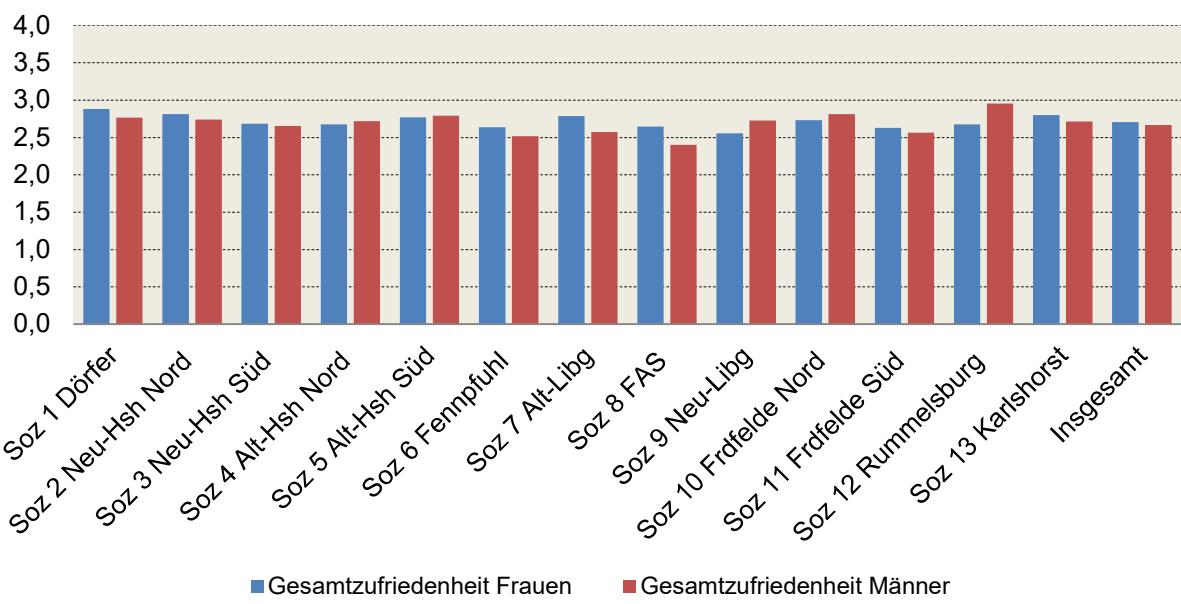


Abbildung 22, Gesamtzufriedenheit mit Einzelindikatoren soziale Kontakte zu Freund*innen, Sportangebote, Krankenhäuser und Mieterberatung nach Geschlecht und Bezirksregion 2019

In der Auswertung von 2014 zeigte die Altersgruppe der Hochaltrigen eine etwas höhere Zufriedenheit in der Rechnung mit 51 Einzelindikatoren. Offensichtlich legten die Hochaltrigen auf die vier Einzelindikatoren Kontakt mit Freund*innen, Zufriedenheit mit Sportangeboten, Zufriedenheit mit Krankenhäusern und Mieterberatung hohen Wert. Diese Einschätzung ist im Jahr 2019 so nicht mehr feststellbar.

Fazit: Anders als im Jahr 2014 lassen sich in 2019 keine Unterschiede in den Auswertungen der Gesamtzufriedenheit mit (51) und ohne (47) die vier zusätzlichen Einzelindikatoren ausmachen. Im Jahr 2019 spielt auch die Hinzunahme die vier zusätzlichen Einzelindikatoren ausgewertet nach Geschlecht und nach Altersgruppe keine Rolle.

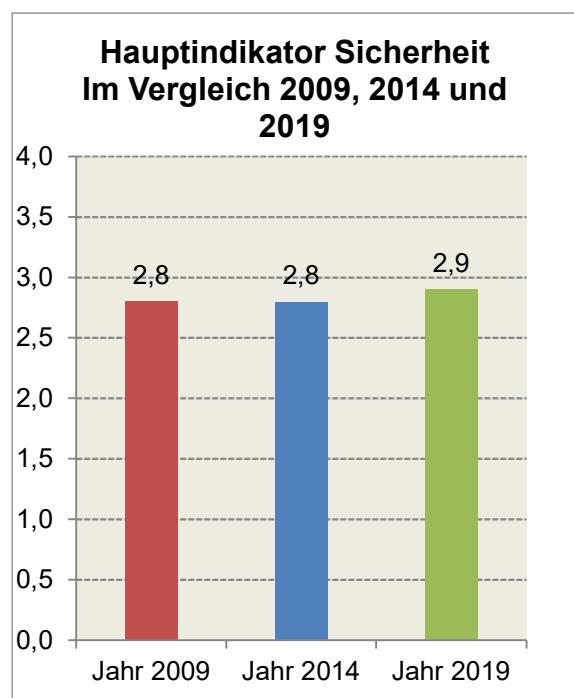
4.4 AUSWERTUNG DER HAUPTINDIKATOREN

4.4.1 HAUPTINDIKATOR SICHERHEIT

Der Hauptindikator Sicherheit umfasst folgende Kriterien:

Wie sicher fühlen Sie sich...?
in ihrer Wohnung
in ihrem Wohnhaus
auf der Straße
in Geschäften/ Einkaufszentren
in Verkehrsmitteln
bei Dunkelheit unterwegs

Der Abgleich von 2014 und 2019 hinsichtlich des Gesamtdurchschnitts zum Hauptindikator Sicherheit zeigt, dass sich dieser von 2,8 im Jahr 2014 auf 2,9 im Jahr 2019 verschlechtert hat.



Auch beim Vergleich der Regionen fällt auf, wie sich das Sicherheitsgefühl seit dem Jahr 2014 entwickelt hat. Zumeist war die Bewertung der Sicherheit seit 2014 in den Bezirksregionen gleich geblieben oder etwas schlechter geworden. Besonders fallen hier die Regionen Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd (2014: 2,7 und 2019: 3,0) sowie die Soz 12 Rummelsburger Bucht²⁷ (2014: 2,8 und 2019: 3,1) auf.

Abbildung 23, Hauptindikator Sicherheit im Vergleich 2009, 2014 und 2019

²⁷ Bei der Rummelsburger Bucht, wie auch bei den Dörfern muss bei allen Hauptindikatoren beachtet werden, dass die Stichprobe und die Rückantworten gering ausfielen, verglichen mit den anderen Regionen und daher hohe Schwankungen in den Bewertungen entstehen können.

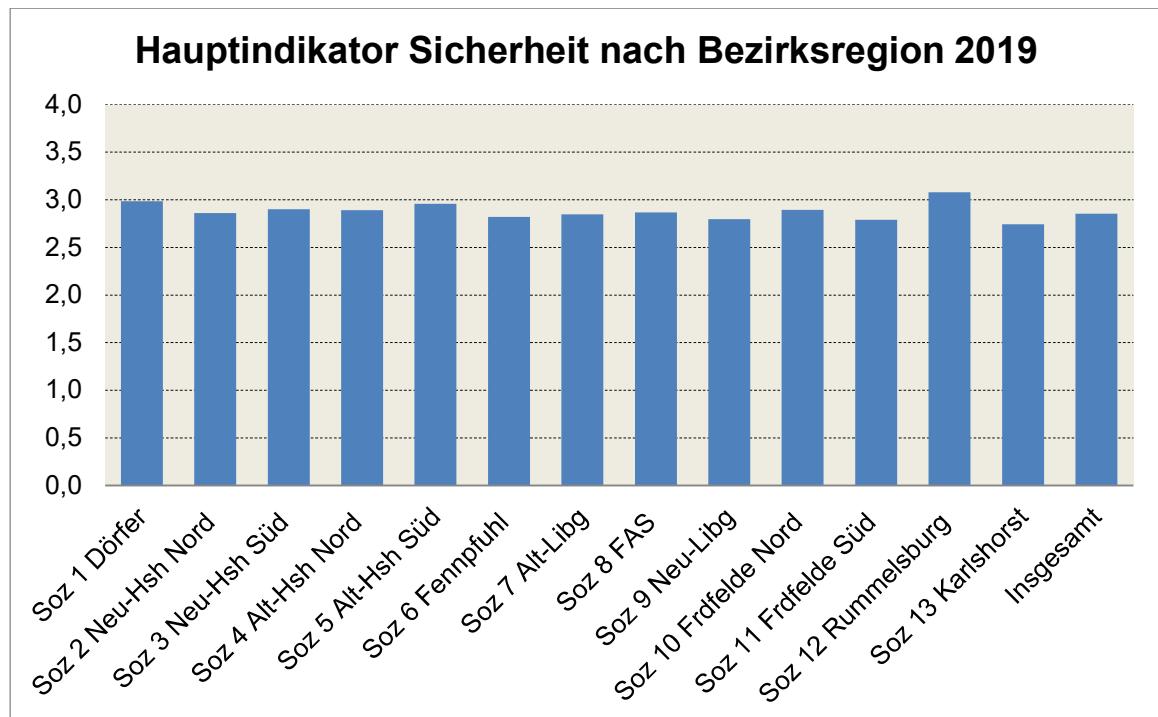


Abbildung 24, Hauptindikator Sicherheit nach Bezirksregion 2019

In der Rummelsburger Bucht sind in den letzten Jahren zahlreiche Eigentumswohnungen gebaut worden. Die Rummelsburger Bucht ist seit einigen Monaten im Blickfeld der Öffentlichkeit, da hier im Verlauf der Zeit ein riesiges Obdachlosencamp entstanden ist. Bei der „Nacht der Solidarität“ wurden hier 81 Obdachlose registriert.²⁸ Befragte der Erhebung 2019 wünschen sich für ihre Bezirksregion mehr „Polizeipräsenz“ (Sozialraum 12_11), dass „die Uferpromenade der Rummelsburger Bucht für Senioren wieder benutzbar wird (keine betrunkenen Party-Touristen), [...] die Schrottboote aus der Bucht verschwinden und endlich wieder das wilde Zeltlager am Paul und Paula Ufer beseitigt wird“ (Sozialraum 12_11).

Die Bezirksregion Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd ist durch eine baulich sehr heterogene Struktur gekennzeichnet. Um den Orankesee und Obersee ist das Gebiet geprägt durch Einfamilienhäuser und zieht „nach wie vor besserverdienende Bevölkerung aus den alten Bundesländern an“ (Bezirksamt Lichtenberg von Berlin 2016, S. 8) während entlang der Landsberger Allee hauptsächlich 11- geschossige Wohnhäuser zu finden sind. Diese heterogene bauliche wie sozioökonomische Struktur birgt ein gewisses Konfliktpotential und auch hier wünschen sich die befragten mehr „Polizei in der Öffentlichkeit“ (Sozialraum 5_136) oder „mehr Sicherheit für Hauseingänge“ (Sozialraum 5_37).

²⁸ Vgl. <https://www.berlin.de/nacht-der-solidaritaet/ergebnisse/>

Während es in der Gesamtbetrachtung von 2014 keine Abweichungen in der durchschnittlichen Bewertung der Sicherheit (2,8) zwischen Frauen und Männern gab, bewerteten die Frauen (2,9) die Sicherheit im Jahr 2019 etwas schlechter als die Männer (2,8).

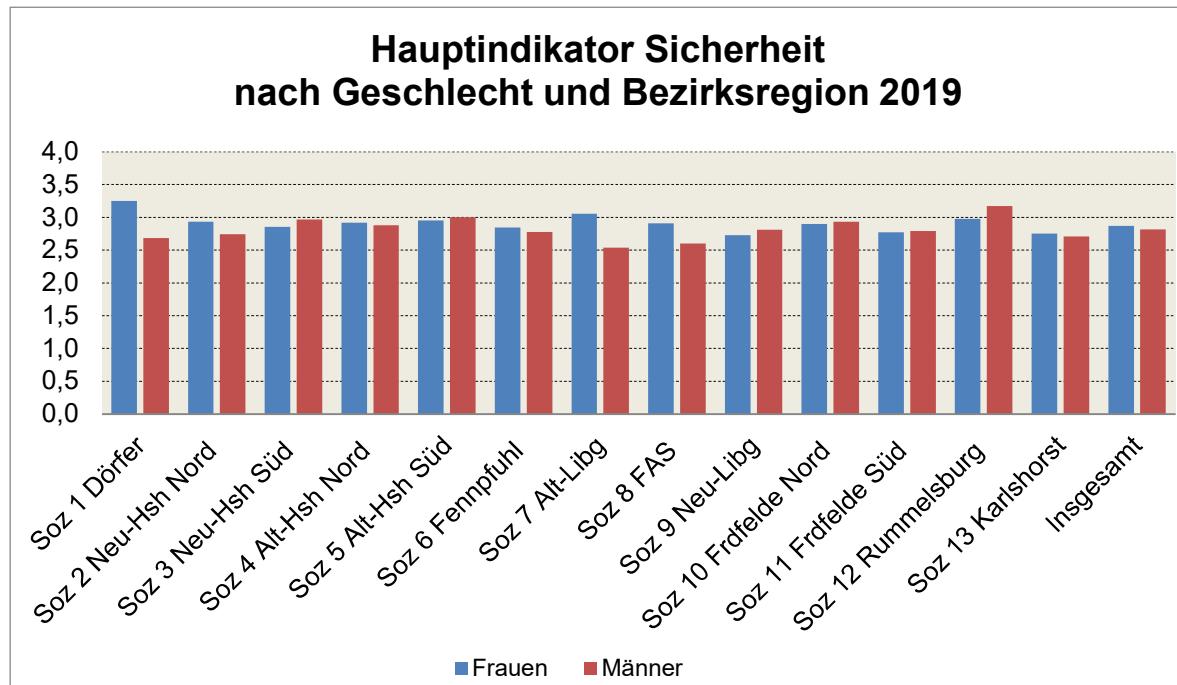
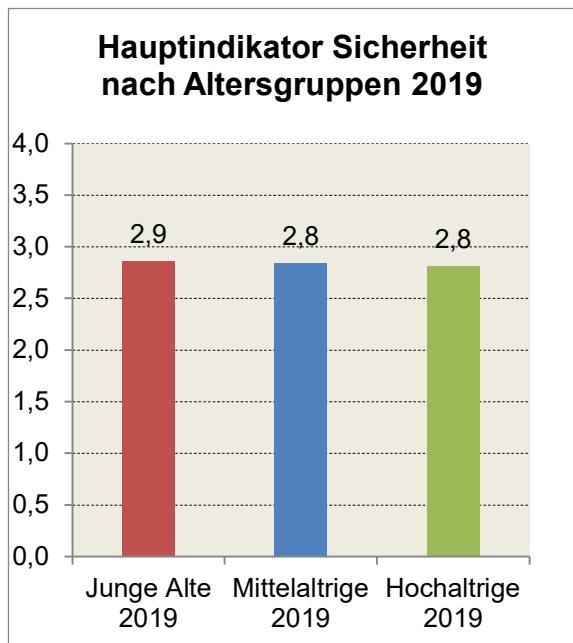


Abbildung 25, Hauptindikator Sicherheit nach Geschlecht und Bezirksregion 2019

In einigen Bezirksregionen treten hohe Abweichungen in der Sicherheitsbewertung unter Einbeziehung des Geschlechts auf. Zu nennen sind hier insbesondere Soz 7 Alt-Lichtenberg, in dem die Frauen die Sicherheit mit 3,1 und die Männer mit 2,5 bewerten und die Soz 1 Dörfer, in denen zwischen den Bewertungen von Frauen (3,3) und Männern (2,7) eine Diskrepanz von jeweils 0,6 Notenpunkten liegt.²⁹

Ausgewertet nach den drei Altersgruppen zeigt sich, dass die Jungen Alten den Hauptindikator Sicherheit etwas schlechter als die anderen Altersgruppen bewerten. Diese Differenzen in der Beurteilung der Sicherheit entsteht z.B. durch die unterschiedlichen Bewertungen der Frage nach dem Sicherheitsgefühl in den Verkehrsmitteln. Dies benennen die Jungen Alten mit 3,2 und die Mittelaltrigen sowie die Hochaltrigen mit 3,0.

²⁹ Bei den Dörfern muss, wie zuvor erwähnt, beachtet werden, dass die Stichprobe und die Anzahl der Antworten gering ausfielen. Nach Geschlecht differenziert, fallen die Zahlen zusätzlich noch einmal sehr viel kleiner aus.



Somit ist die Verschiebung der Sicherheitsbeurteilung innerhalb der Altersgruppen bei der Sicherheit in den Verkehrsmitteln am ehesten feststellbar. Diesen Indikator hatten die Jungen Alten und Mittelaltrigen 2014 besser bewertet, in 2019 fühlen sich dagegen die Hochaltrigen in den Verkehrsmitteln am sichersten, die Jungen Alten am unsichersten.

Abbildung 26, Hauptindikator Sicherheitsgefühl nach Altersgruppen 2019

4.4.1.1 SICHERHEIT UND SICHERHEITSEMPFINDEN VON FRAUEN

Der Viktimisierungssurvey von 2017³⁰ bestätigt das Ergebnis der Zufriedenheitsstudie in Lichtenberg bezüglich des geringeren Sicherheitsgefühls unter Frauen im Vergleich zu Männern: „Frauen sind allerdings nicht nur in wesentlich größerem Maße von Kriminalitätsfurcht betroffen als Männer, sondern bei den Frauen hat das Unsicherheitsempfinden seit 2012 auch stärker zugenommen.“ (Birkel et al. 2019, S. 49) Dies betrifft insbesondere das Sicherheitsgefühl in der eigenen Wohnumgebung, in der sich elf Prozent der Männer und 32 Prozent der Frauen unsicher fühlen (vgl. Birkel et al. 2019, S. 49). Gleichzeitig legt die Deutsche Altersstudie³¹ nahe, dass bei Frauen zwischen 70 und 80 Jahren die Unsicherheit seit 2008 um 4,2 Prozentpunkte abgenommen hat, obwohl unter den Frauen dieses Altersspektrums für etwa ein Drittel der öffentliche Raum mit Unsicherheitsgefühlen belegt ist (vgl. Nowossadeck und Mahne 2016, S. 315).

³⁰ Der Deutsche Viktimisierungssurvey 2017 war ein Forschungsprojekt des Kriminalistischen Instituts des Bundeskriminalamtes. Im Rahmen dieses Projekts wurde die repräsentative Befragung „Lebenssituation und Sicherheit in Deutschland“ unter 31.000 Bürger*innen ab 16 Jahren durchgeführt und im Jahr 2019 veröffentlicht.

³¹ Die Deutsche Altersstudie (DEAS) wird seit der Mitte der 1990er Jahre durchgeführt, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Sie gilt als die wichtigste Langzeitstudie des Themas Alter und Altern in Deutschland.

4.4.1.2 SICHERHEIT UND SICHERHEITSEMPFINDEN NACH ALTERSGRUPPEN

Bemerkenswert ist, dass die Zufriedenheitsstudie mit Blick auf das Sicherheitsempfinden Hochaltriger zu anderen Ergebnissen kommt als z.B. der Viktimisierungssurvey von 2017. Während die Hochaltrigen in Lichtenberg ein vergleichbares Sicherheitsgefühl wie die Mittelaltrigen haben, nahm gemäß dem Survey das Gefühl der Sicherheit unter höheren Altersgruppen ab. So zeigt beispielsweise eine Auswertung des Sicherheitsgefühls in der Wohnumgebung im Viktimisierungssurvey, dass sich 19,5 Prozent der Menschen zwischen 55 und 64 Jahren und rund 34 Prozent der Menschen ab 75 Jahren eher oder sehr unsicher in ihrer Wohnumgebung fühlten (vgl. Birkel et al. 2017, S. 49). Selbiges bestätigt die Deutsche Altersstudie zum Thema Unsicherheitsempfinden im öffentlichen Raum: „Bei den 55- bis 69- Jährigen ging die empfundene Unsicherheit zwischen 2008 und 2014 von 23,3 auf 19,4 Prozent zurück, bei den 70- bis 85- Jährigen sogar von 41,2 auf 35,4 Prozent.“ (Nowossadeck und Mahne 2016, S. 315)

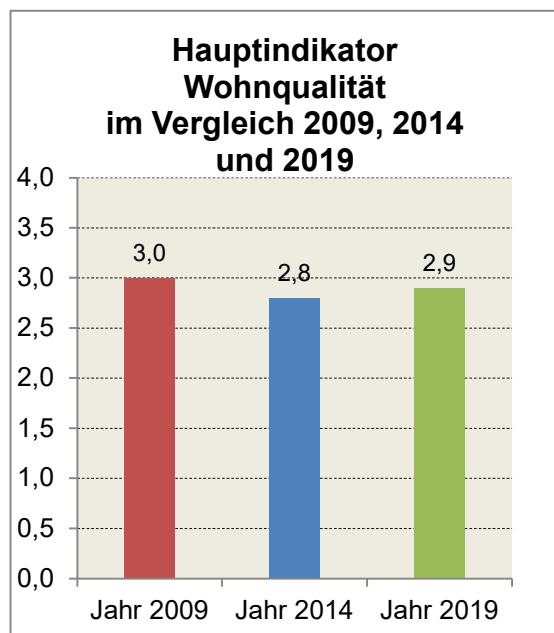
Eine genauere Betrachtung der Sicherheit in Lichtenberg anhand der Äußerungen auf den Fragebögen bestätigt das mangelnde Sicherheitsgefühl bei Dunkelheit. In diesem Kontext wurde der Wunsch nach mehr Laternen geäußert und mehr Sicherheit im Bezirk allgemein. Weiterhin wurde die Sicherheit in Hauseingängen bemängelt, im Zusammenhang mit Vandalismus.

Fazit: In allen drei Erhebungsjahren wird der Hauptindikator Sicherheit gleich bewertet. In einigen Bezirksregionen zeigen sich regionale Unterschiede, insgesamt sind die Bewertungsdifferenzen zwischen 2014 und 2019 aber geringer als die zwischen 2009 und 2014. Die Sicherheit wird durch die Frauen insgesamt etwas schlechter bewertet, als durch die Männer. Ausgewertet nach den Altersgruppen erweisen sich die Jungen Alten 2019 als etwas unzufriedener mit der Sicherheit als die beiden anderen Altersgruppen.

4.4.2 HAUPTINDIKATOR WOHNQUALITÄT

Der Hauptindikator Wohnqualität umfasst folgende Kriterien:

Kriterien
Größe der Wohnungen
Komfort der Wohnungen (Balkon, Bad mit Fenster, Einbauküche)
Angebot an barrierefreien Wohnungen
Bezahlbarer Wohnraum (Höhe der Miete)
Gestaltung des Wohnumfeldes
Sicherheit der Straßenüberquerungen
Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächengestaltung, Beleuchtung etc.)
Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen
Vorhandensein von Sitzgelegenheiten
Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden
Angebot an öffentlichen Toiletten
Verkehrsleitsystem, Beschilderung etc.
Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)



Die Zufriedenheit mit der Wohnqualität verschlechtert sich etwas in der Befragung 2019 im Vergleich zum Jahr 2014. Eine Gegenüberstellung der drei Erhebungen zeigt die folgende durchschnittliche Benotung dieses Hauptindikators: Im Jahr 2009 lag die Bewertung der Wohnqualität insgesamt bei 3,0 im Jahr 2014 bei 2,8 und im Jahr 2019 bei 2,9.

Abbildung 27, Hauptindikator Wohnqualität im Vergleich 2009, 2014 und 2019

In zehn der 13 Bezirksregionen hat die Zufriedenheit mit der Wohnqualität seit 2014 geringfügig abgenommen. Den größten Unterschied zur vorigen Erhebung in der Bewertung ergibt

sich im Sozialraum Soz 8 Frankfurter Allee Süd mit 0,2 Notenpunkten. Am besten bewertet ist die Wohnqualität in den Bezirksregionen Soz 6 Fennpfuhl, Soz 11 Friedrichsfelde Süd und Soz 12 Rummelsburger Bucht jeweils mit der Note 2,8. Im Zusammenhang mit der Wohnqualität werden auch andere qualitative Aussagen in der Auswertung berücksichtigt, z.B. zum Zustand der Grünflächen, wie die folgenden Zitate auf den Fragebogen zeigen: „nicht gepflegt und verschnitten bzw. stümperhaft“ (Sozialraum 3_134), „[...] die Grünflächen daneben sind völlig ungepflegt“ (Sozialraum 6_138) und „Es ist angebracht, mehr für Sauberkeit und vor allem für saubere, gepflegte Grünanlagen zu sorgen.“ (Sozialraum 4_115)

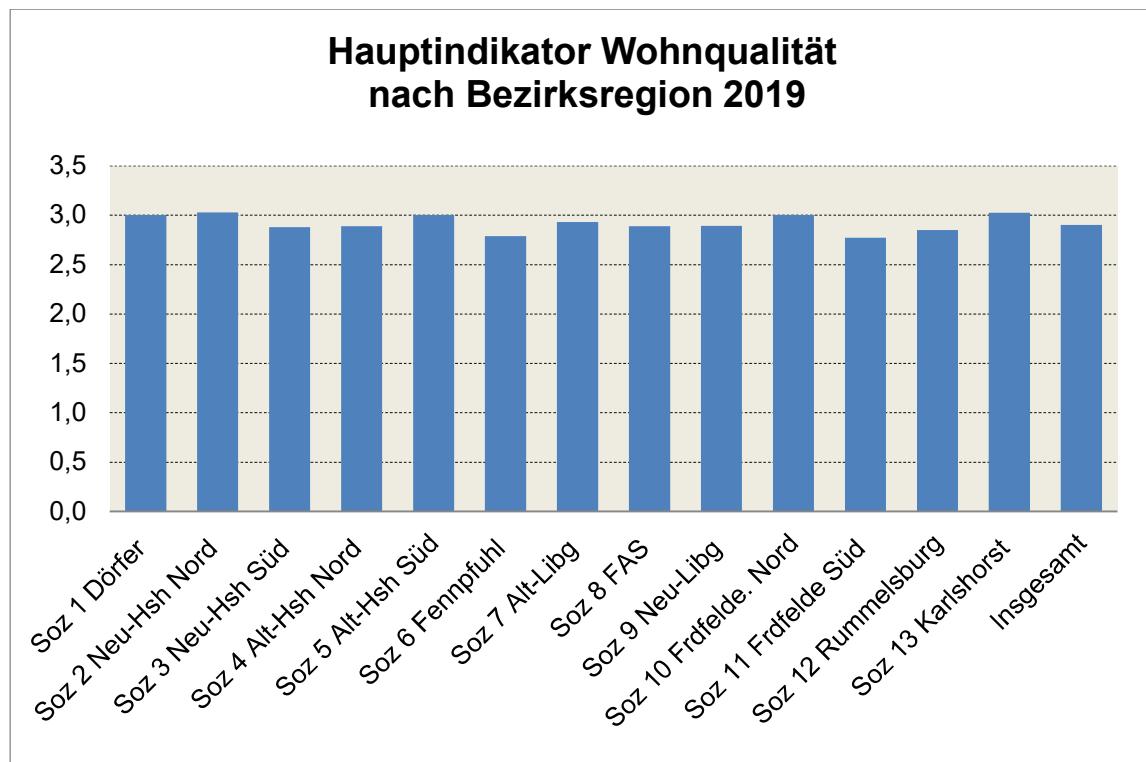


Abbildung 28, Hauptindikator Wohnqualität nach Bezirksregions 2019

Auswertungen von Einzelindikatoren nach den Bezirksregionen, Geschlecht und Altersgruppen zeigen, wie in den früheren Erhebungsjahren, dass die geringste Zufriedenheit das Angebot an öffentlichen Toiletten aufweist. Darauf folgt, nach Geschlecht und Altersgruppen ausgewertet, die Zufriedenheit mit den Sitzgelegenheiten. Zu diesen Indikatoren hatten die Befragten mehrere Anmerkungen auf den Fragebögen notiert: „z.B. gehört in Bahnhofsnähe eine Toilette hin!“ (Sozialraum 3_45) und „Keine Bänke zum Sitzen, keine Papierkörbe.“ (Sozialraum 4³²)

³² Der Fragebogen wurde in diesem Fall nicht ausgefüllt, stattdessen wurde dem leeren Fragebogen ein Brief beigelegt, der verschiedene Themen aus dem Fragebogen kritisierte.

Am zufriedensten waren Frauen und Männer aller Altersgruppen sowohl 2019 als auch 2014 mit der Wohnungsgröße, gefolgt von den Erholungsmöglichkeiten. Geschlechtsspezifische Unterschiede konnten zwar nicht in der Gesamtbewertung, aber in geringem Umfang in den verschiedenen Bezirksregionen festgestellt werden. Die höchste Diskrepanz der Bewertung zwischen Frauen (2,7) und Männern (3,0) des Hauptindikators Wohnqualität verzeichnet Soz 9 Neu-Lichtenberg. Weitere deutliche Bewertungsdifferenzen zeigen sich in Soz 7 Alt-Lichtenberg, Soz 8 Frankfurter Allee Süd und Soz 10 Friedrichsfelde Nord.

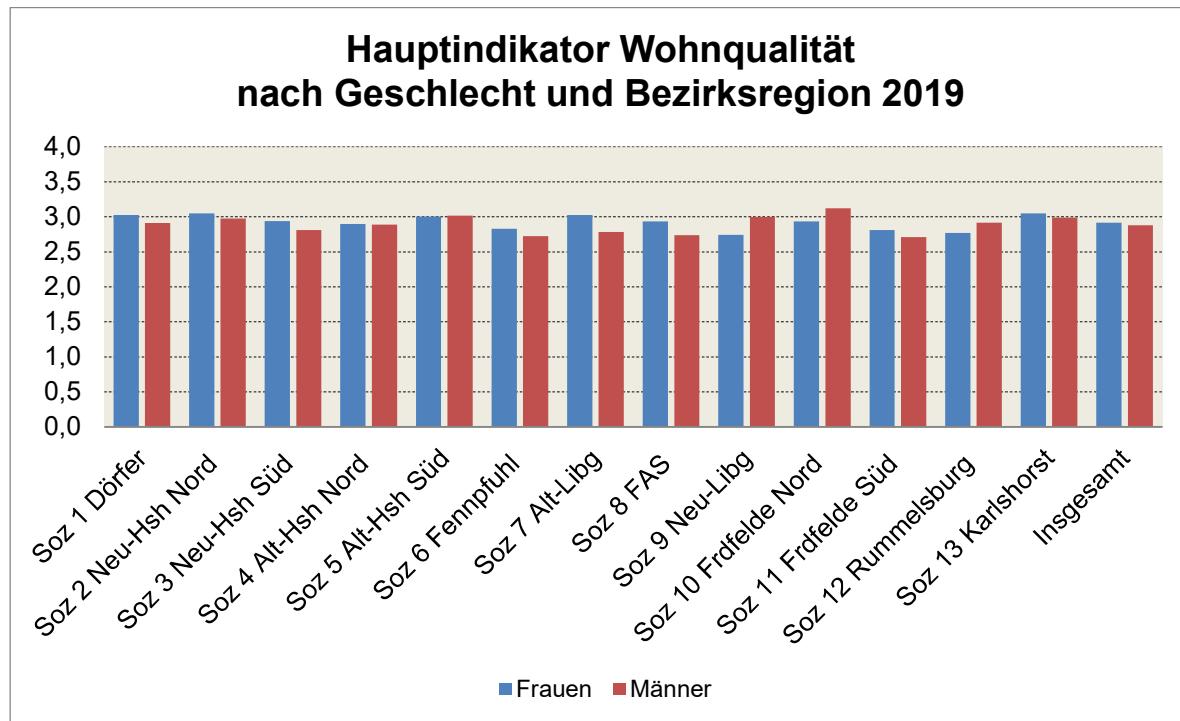
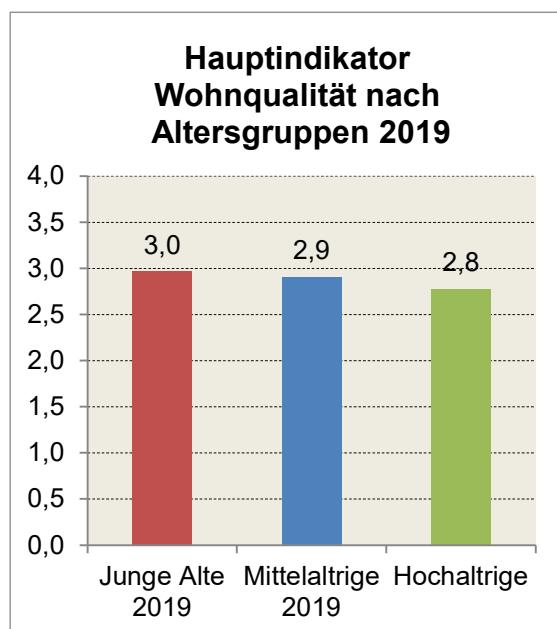


Abbildung 29, Hauptindikator Wohnqualität nach Geschlecht und Bezirksregion 2019



Die Gegenüberstellung der drei Altersgruppen 2019 lässt wie schon 2014 in der Auswertung des Hauptindikators Wohnqualität erkennen, dass die Zufriedenheit von der jüngsten zur höchsten Altersgruppe zunimmt. Dies ist eine wichtige Information vor dem Hintergrund mehrerer Publikationen, die Zusammenhänge zwischen dem Älterwerden und dem Wohnen hinsichtlich der Lebensqualität herstellen. So ist die Wohnsituation mit zunehmendem Lebensalter eine wichtige Ressource (vgl. Wagner et al. 2010, S. 309).

Abbildung 30, Hauptindikator Wohnqualität nach Altersgruppen 2019

Die Wohnsituation „[...] gewinnt besondere Bedeutung, wenn in höherem Lebensalter die körperliche Mobilität eingeschränkt ist.“ (Wagner et al. 2010, S. 309). Obwohl die meisten älteren Menschen in normalen Wohnungen leben und dies auch so beibehalten wollen, ändert sich die Situation, wenn „[...] die bestehenden Barrieren bisheriger ‚normaler‘ Wohnumgebungen und die Länge der Versorgungswege zu Problemen werden.“ (Veil 2013, S. 153)

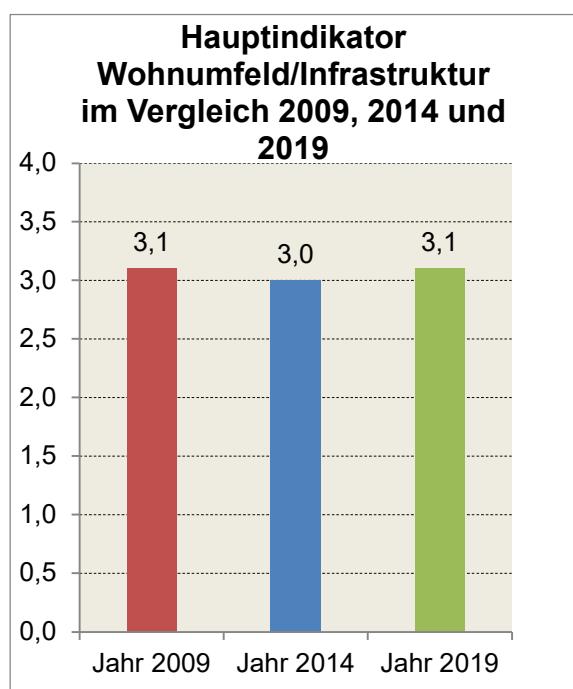
Die höchsten Abweichungen zeigten sich 2019 und 2014 zwischen den Bewertungen der Jungen Alten und Hochaltrigen hinsichtlich der Indikatoren Sauberkeit der Straßen und der Parks sowie der Barrierefreiheit der Wohnung. Bei letzterem Indikator fällt auf, dass sich die Bewertungen der Jungen Alten (3,4) und der Hochaltrigen (2,9) von 2014 zu 2019 nicht geändert hatten.

Fazit: Gegenüber der vorigen Erhebung hat die Zufriedenheit mit der Wohnqualität 2019 etwas abgenommen und liegt damit in der durchschnittlichen Bewertung zwischen den Ergebnissen aus 2009 und 2014. Einige geringe Abweichungen in der Zufriedenheit zeigen Frauen und Männer in der Auswertung nach den Regionen. Insgesamt verschlechtert sich die Zufriedenheit mit der Wohnqualität in allen Altersgruppen von 2014 bis 2019. Wie in der Erhebung von 2014 sind die Hochaltrigen 2019 am zufriedensten mit diesem Hauptindikator.

4.4.3 HAUPTINDIKATOR WOHNUMFELD/ INFRASTRUKTUR

Der Hauptindikator Wohnumfeld/ Infrastruktur umfasst folgende Kriterien:

Kriterien
Gestaltung des Wohnumfeldes
Sicherheit der Straßenüberquerungen
Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächengestaltung, Beleuchtung etc.)
Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen
Vorhandensein von Sitzgelegenheiten
Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden
Angebot an öffentlichen Toiletten
Verkehrsleitsystem, Beschilderung etc.
Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)



In der Auswertung des Hauptindikators Wohnumfeld/Infrastruktur fällt auf, dass sich hier die Zufriedenheit gegenüber der letzten Erhebung minimal verschlechtert hat. Im Verlauf von zehn Jahren verbesserte sich die Gesamtbewertung mit 3,1 in der Erhebung 2009 bis zum Jahr 2014 mit 3,0 leicht und nahm im Jahr 2019 mit 3,1 wieder leicht ab.

Abbildung 31, Hauptindikator Wohnumfeld/Infrastruktur im Vergleich 2009, 2014 und 2019

Am zufriedensten mit dem Wohnumfeld/ Infrastruktur war die Bezirksregion Fennpfuhl mit einer Bewertung von 2,9. In einigen Regionen verschlechterte sich die Zufriedenheit auffällig auch gegenüber der ersten Erhebung. Dazu gehört die Rummelsburger Bucht, in der die Zufriedenheit von 2,8 im Jahr 2009 auf 3,3 in der Erhebung 2019 sank. Weiterhin verschlechterten sich die Werte in der Region Karlshorst seit 2014 von 3,0 auf 3,3.

Aus dieser Region enthalten die Fragebögen mehrere schriftliche Anmerkungen, die die Bewertungen teilweise erläutern. So wurde in Karlshorst unter anderem der Zustand und die Situation der Gehwege kritisiert: „Gehwege kaputt und parkende Autos auf Gehwegen.“ (Sozialraum 13_2) Einen weiteren Kritikpunkt stellt in Karlshorst die Baustelle am S-Bahnhof dar: „Die Baustelle behindert am meisten; die S-Bahn platzt aus allen Nähten.“ (Sozialraum 13_75)

In Soz 12 Rummelsburger Bucht, Soz 13 Karlshorst und Soz 1 die Dörfer wird auch die Hauptkategorie Wohnqualität insgesamt mit jeweils 3,3 am schlechtesten bewertet. In Soz 6 Fennpfuhl blieb die Bewertung in den Jahren 2014 und 2019 gleich und in Soz 9 Neu-Lichtenberg steigt die Zufriedenheit etwas. In allen anderen Bezirksregionen ist die Zufriedenheit gegenüber der letzten Erhebung gesunken.

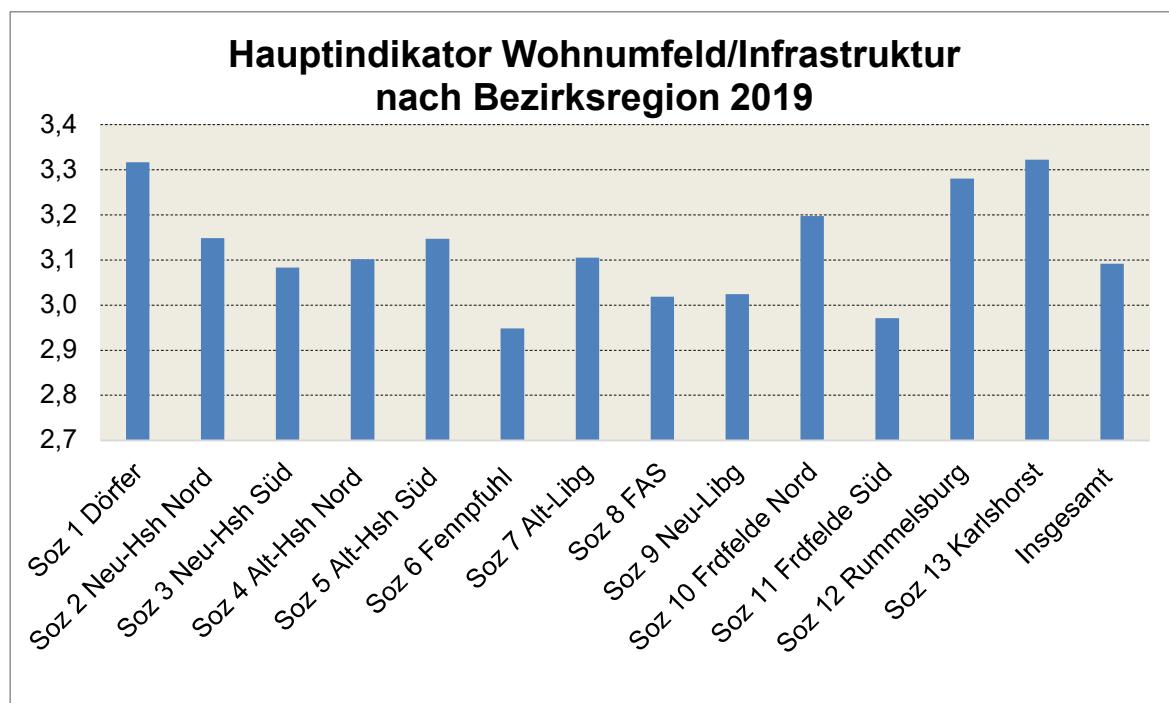


Abbildung 32, Hauptindikator Wohnumfeld/ Infrastruktur nach Bezirksregion 2019

Das Wohnumfeld/ Infrastruktur war einer der drei von acht Hauptindikatoren in der Erhebung 2019, bei denen sich im Vergleich der Bewertungen insgesamt durch Frauen (3,1) und Männer (3,0) ein Unterschied zeigte. Die höchsten Diskrepanzen in den Bewertungen zeigten sich in der Soz 12 Rummelsburger Bucht, in der das Wohnumfeld von den Frauen mit 3,0 und von den Männern mit 3,4 bewertet wurde, gefolgt von der Soz 8 Frankfurter Allee Süd und Soz 7 Alt-Lichtenberg. Dabei vergaben die Frauen jeweils schlechtere Werte als die Männer: So bewerteten die Frauen das Wohnumfeld der Frankfurter Allee Süd mit 3,1, die Männer dagegen

mit 2,8. In der Wohnumgebung Alt-Lichtenbergs zeigte die Auswertung einen Wert von 3,2 bei den Frauen und 2,9 bei den Männern.

Ein Vergleich der Bewertungen der Wohnungsumgebung 2014 mit 2019 durch die Geschlechter lässt eine Angleichung in der Beurteilung in Bezug auf einzelne Regionen erkennen: Während 2014 die höchste Diskrepanz bei einem Wert von 0,8 zwischen den Bewertungen der Geschlechter lag, ist diese auf im Jahr 2019 auf 0,4 gesunken. In beiden Erhebungsjahren konnten die hohen Bewertungsunterschiede in der Region Soz 12 Rummelsburger Bucht ausgemacht werden.

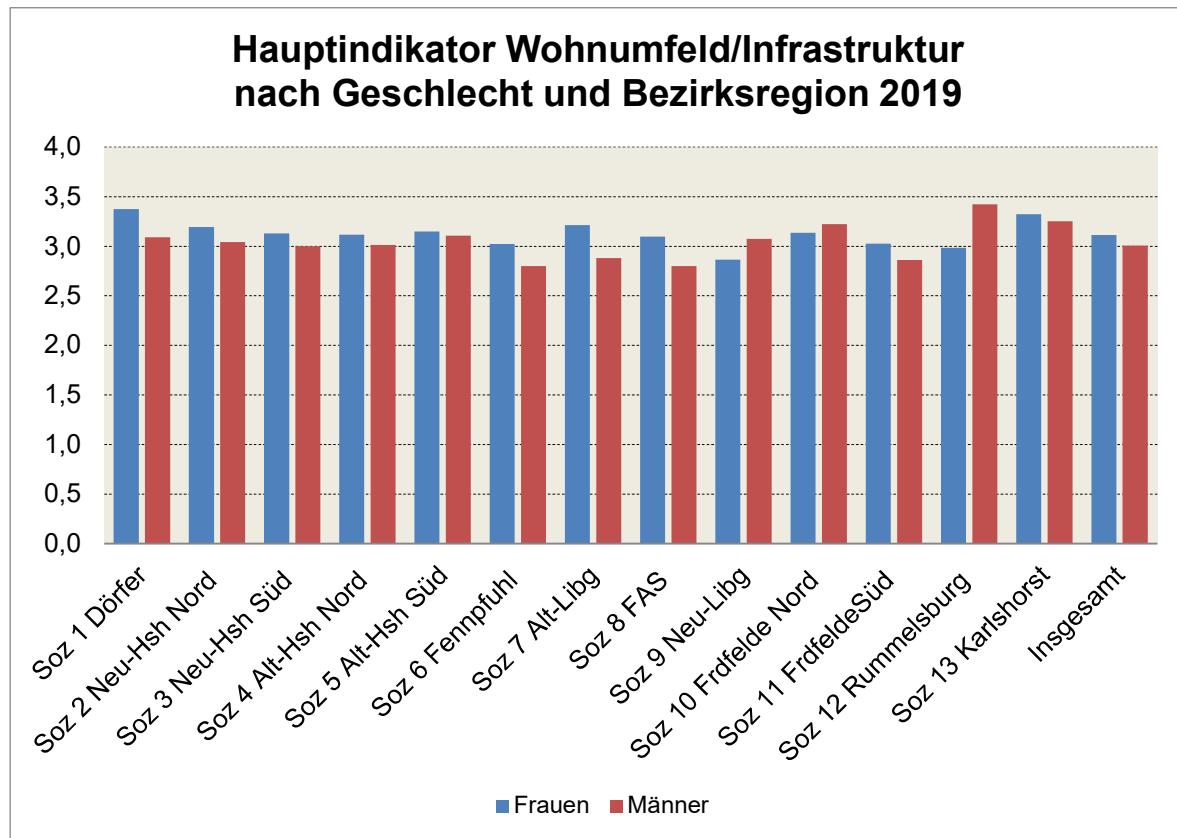


Abbildung 33, Hauptindikator Wohnumfeld und Infrastruktur nach Geschlecht und Bezirksregion 2019

Bezogen auf die letzten beiden Erhebungen fällt auf, dass sich die Zufriedenheit in allen drei Altersgruppen von 2014 auf 2019 durchschnittlich etwas verschlechtert. Wie schon 2014 erwiesen sich die Jungen Alten bei dem Hauptindikator Wohnumfeld/ Infrastruktur etwas unzufriedener als die beiden anderen Altersgruppen.

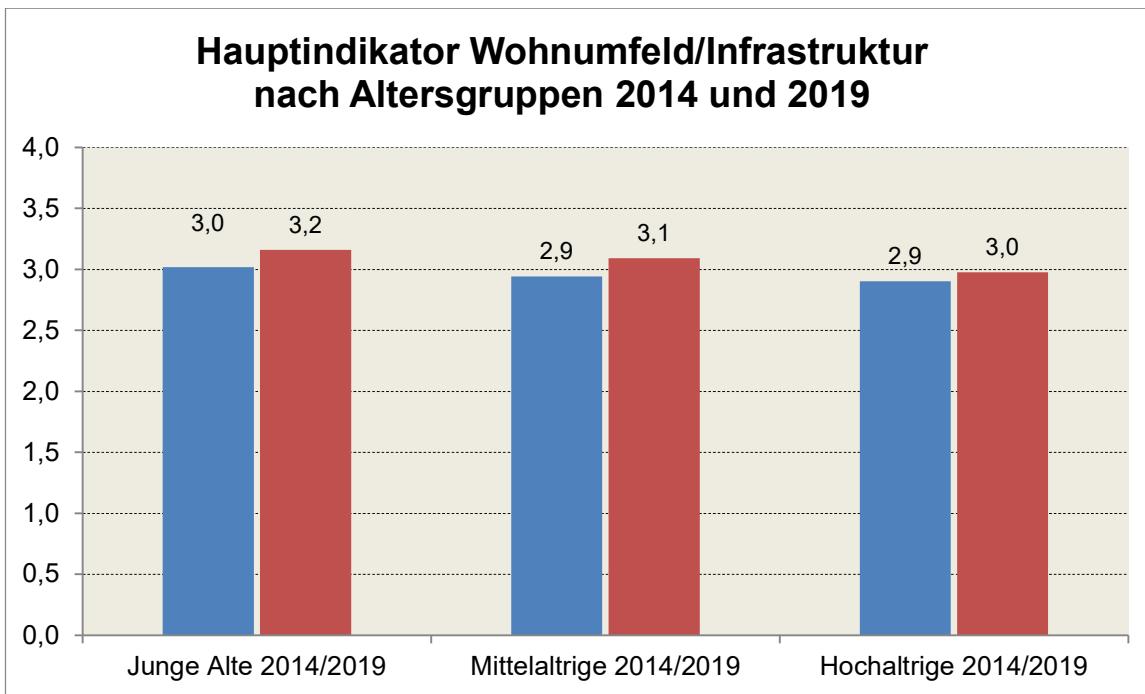


Abbildung 34, Hauptindikator Wohnumfeld/ Infrastruktur nach Altersgruppen 2014 und 2019

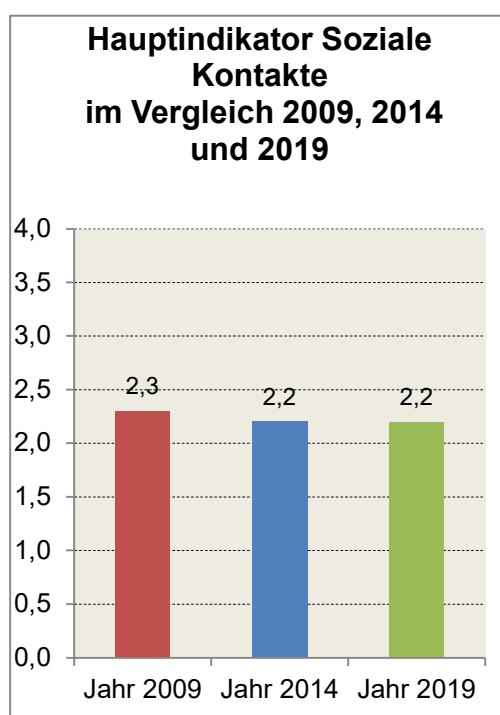
Am zufriedensten waren die Altersgruppen in den Jahren 2014 und 2019 sowie Frauen und Männer mit den Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten.

Fazit: Der Hauptindikator Wohnumfeld/ Infrastruktur wird für die Berechnung aus mehreren Einzelindikatoren zusammengesetzt, die auch bei der Wohnqualität zum Tragen kommen. Ausgewertet nach dem Geschlecht und unter Hinzunahme der Bezirksregionen können beim Wohnumfeld und der Infrastruktur größere Bewertungsunterschiede festgestellt werden. Auch diesen Hauptindikator bewerten die Hochaltrigen von allen Altersgruppen am besten.

4.4.4 HAUPTINDIKATOR SOZIALE KONTAKTE

Der Hauptindikator Soziale Kontakte umfasst folgende Kriterien:

Wie zufrieden sind Sie mit Ihren sozialen Kontakten?
zur Familie
zum Wohnumfeld/ zu den Nachbarn/Anwohnern
zu Ihren Freunden
Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung und Hilfsbereitschaft vor Ort, in Ihrer Nachbarschaft?



Wie bereits im Jahr 2014 wurden in die Befragung von 2019 in den Hauptindikator der Sozialen Kontakte die Bewertungen der Kontakte zu Freund*innen mit einbezogen. Damit unterscheiden sich die Erhebungen von 2014 und 2019 gegenüber 2009, wo ausschließlich nach den Kontakten zur Familie und Nachbar*innen gefragt worden war. Um die Vergleichbarkeit aller drei Erhebungsjahre zu ermöglichen, ist in der folgenden Darstellung der Einzelindikator Kontakt zu Freund*innen nicht mit eingerechnet worden.

Ein Vergleich des Hauptindikators Soziale Kontakte zeigt in der Gesamtbewertung keinen Unterschied in der Zufriedenheit mit den sozialen Kontakten mit oder ohne Einbeziehung des Kontakts zu Freund*innen.

Abbildung 35, Hauptindikator Soziale Kontakte ohne Freund*innen nach den Erhebungsjahren 2009, 2014 und 2019

Während aber die Bewertung insgesamt mit und ohne den zusätzlichen Indikator in beiden Auswertungen bei 2,2 lag, zeigen die Bezirksregionen bei der Hinzunahme kleine Abweichungen auf. Dabei bewirkte die Ergänzung des Indikators in fünf Bezirksregionen eine leichte Verbesserung in der Zufriedenheit mit den sozialen Kontakten.

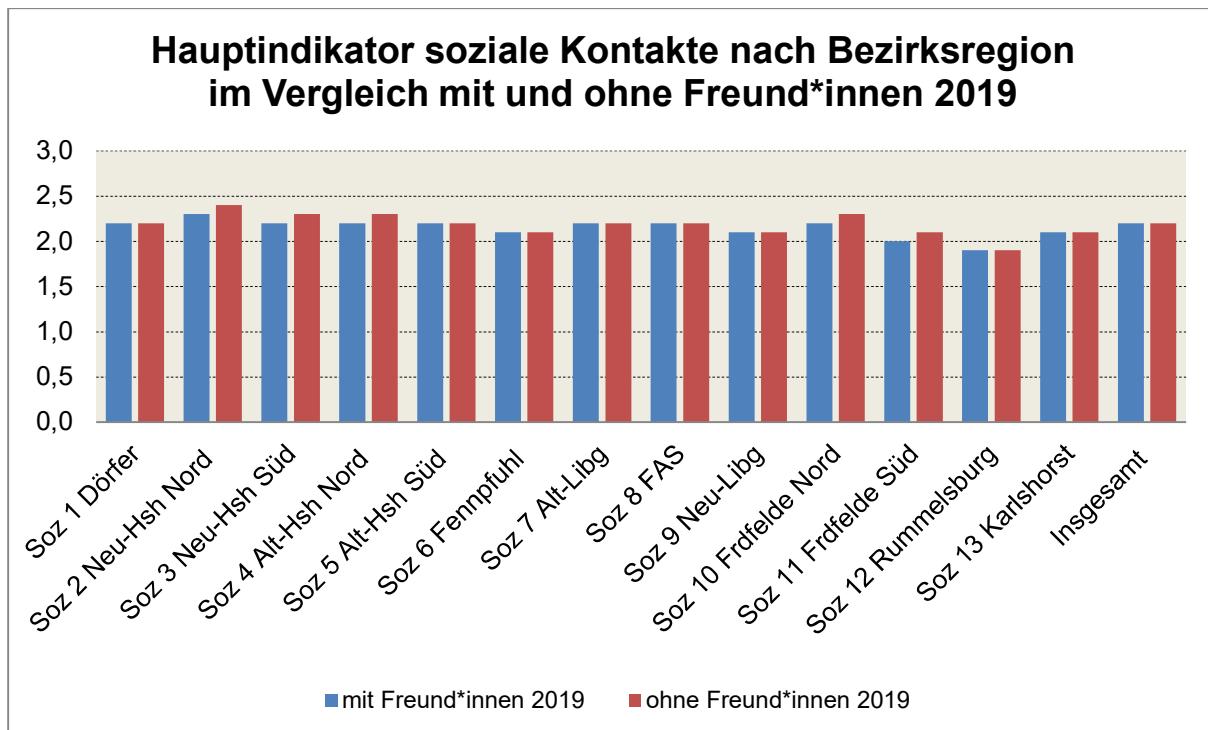


Abbildung 36, Hauptindikator Soziale Kontakte mit und ohne Freund*innen nach Bezirksregion im Vergleich 2019

Sowohl die Auswertung von 2014 als auch von 2019 unter Berücksichtigung der sozialen Kontakte zu Freund*innen zeigen, dass die Befragten am zufriedensten mit den sozialen Kontakten in der Familie waren, gefolgt von den sozialen Kontakten mit den Freund*innen.

In allen folgenden Auswertungen wurde der Kontakt zu Freund*innen in die Bewertung einbezogen³³. Auch im Jahr 2019 erwiesen sich die Frauen (2,1) als etwas zufriedener als die Männer (2,2). Am zufriedensten mit den sozialen Kontakten waren die in der Soz 12 Rummelsburger Bucht lebenden Männer (1,8), am wenigsten zufrieden die Frauen in Soz 1 den Dörfern (3,4). Bei letzterer Region konnte auch die höchste Abweichung (0,4 Notenpunkte) in der Bewertung der sozialen Kontakte zwischen den Geschlechtern festgestellt werden.

³³ Die Zufriedenheit mit den sozialen Kontakten fiel unter Berücksichtigung der Einzelkategorie Kontakt mit Freund*innen bei Frauen und Männern etwas positiver aus, als ohne die Einbeziehung der Einzelkategorie.

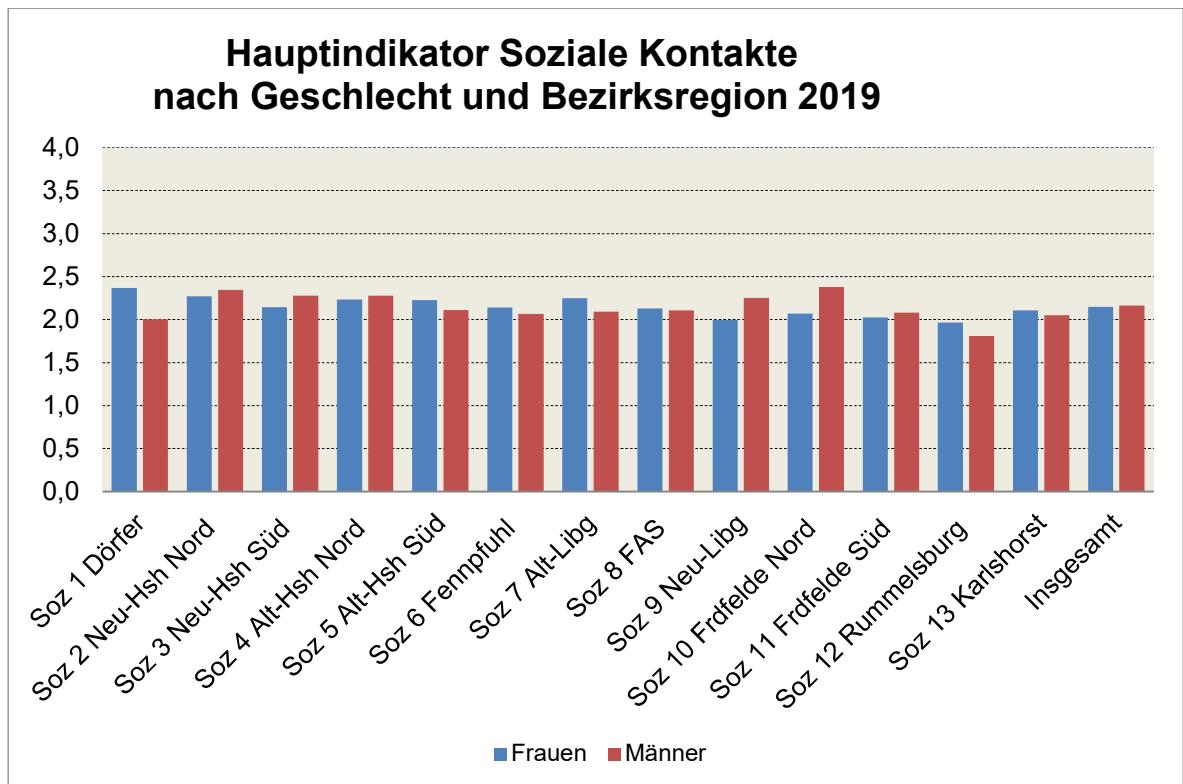


Abbildung 37, Hauptindikator Soziale Kontakte mit Freund*innen nach Geschlecht und Bezirksregion 2019

Die Zufriedenheit blieb unter den Jungen Alten in beiden Erhebungsjahren 2014 und 2019 gleich, in den beiden anderen Altersgruppen hingegen nahm die Zufriedenheit ab. Dennoch sind die hochaltrigen in Lichtenberg lebenden Personen im Jahr 2019 am zufriedensten mit ihren sozialen Kontakten.

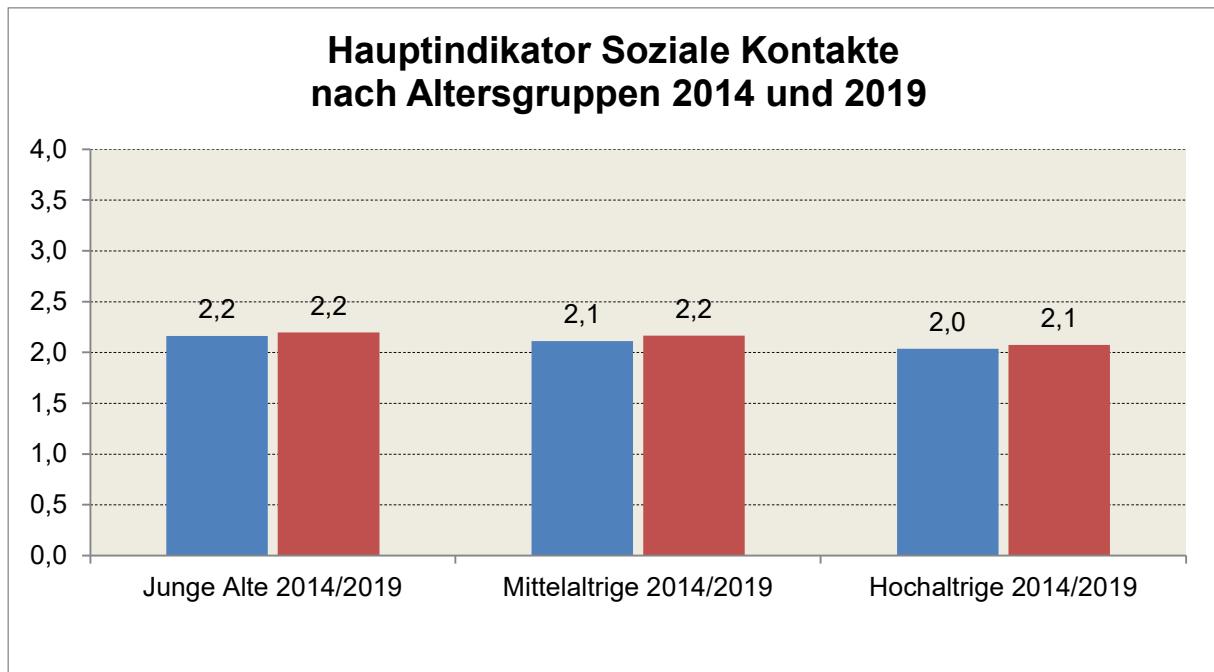


Abbildung 38, Hauptindikator Soziale Kontakte mit Freund*innen nach Altersgruppen 2014 und 2019

Die Einzelauswertungen ergeben, dass alle Altersgruppen mit dem Kontakt zur Familie am zufriedensten sind. Dies ist vor dem folgenden Hintergrund beachtenswert: Die Berliner Altersstudie von 2010³⁴ belegte, dass das Unterstützungsangebot der sozialen Kontakte im Alter immer wichtiger wird. Demnach bieten die Partner*innen für ältere Menschen die wichtigste Unterstützung, gefolgt von Kindern, insbesondere, wenn Partner*innen verstorben sind (vgl. Wagner 2010, S. 326). Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Personen mit Kindern gegenüber Kinderlosen strukturell im Vorteil sind. Hinzukommende Enkelkinder können zudem weitere Aufgaben, das heißt die Erziehung der Enkelkinder, sowie zusätzliche Beziehungen für ältere Menschen bedeuten (vgl. Wagner 2010, S. 326).

Fazit: Zum Hauptindikator Soziale Kontakte gehört auch der insgesamt am besten bewertete Einzelindikator Kontakt zur Familie (Rang 1 aller Einzelindikatoren). Frauen bewerten die sozialen Kontakte etwas besser. Die Hochaltrigen bewerten die sozialen Kontakte positiver als die Jungen Alten und die Mittelaltrigen. Jedoch zeichnet sich bei den Hochaltrigen, wie auch den Mittelaltrigen in der Bewertung von 2019 gegenüber dem Jahr 2014 eine Verschlechterung ab.

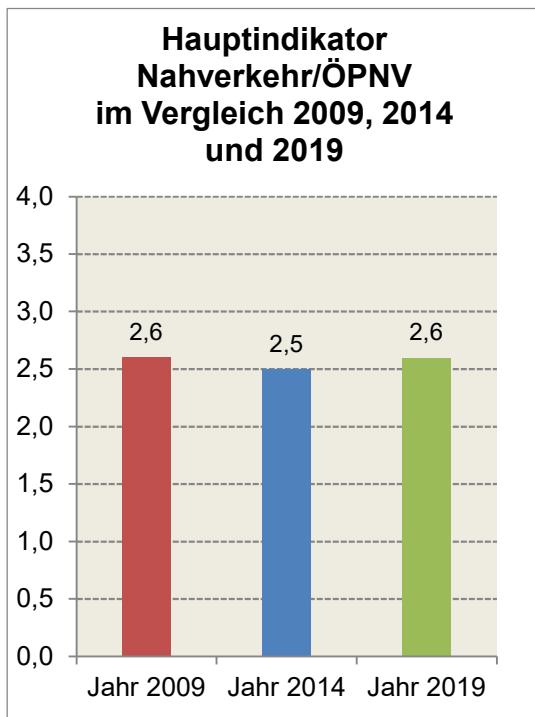
4.4.5 HAUPTINDIKATOR NAHVERKEHR/ ÖPNV

Folgende Kriterien umfasst der Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV.

Kriterien
Ausreichendes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln
Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln
Sicherheit in Verkehrsmitteln
Fragen und Probleme in Verkehrsmitteln

Der Hauptindikator Nahverkehr/ÖPNV wurde 2019 etwas schlechter als in den beiden vorigen Untersuchungen bewertet. Die durchschnittliche Bewertung des Nahverkehrs/ÖPNV lag 2009 bei 2,6 und verbesserte sich 2014 auf 2,5. Zuletzt lag die Bewertung bei 2,6.

³⁴ Die Berliner Altersstudie (BASE) wurde 2010 im Rahmen der Arbeitsgruppe "Altern und gesellschaftliche Entwicklung" der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt. Der Fokus der Studie lag auf der Beforschung von Menschen zwischen 70 und 100 Jahren.



Eine Betrachtung der Einzelwerte nach den Regionen und Jahren zeigt, dass sich im Vergleich zu den Vorjahren in einigen Gegenden die Zufriedenheit mit dem Nahverkehr/ÖPNV deutlich verschlechtert hat. Dazu gehören die Regionen Soz 12 Rummelsburger Bucht, in der die Zufriedenheit seit 2009 um 0,5 Notenpunkte auf den Wert 3,0 sank, Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord, wo die Bewertung des Nahverkehrs/ÖPNV im Jahr 2014 bei 2,5 und 2019 bei 2,8 lag sowie Soz 13 Karlshorst (2014: 2,5 und 2019: 2,8). In fünf Regionen, unter anderem Soz 7 Alt-Lichtenberg und Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd, sinkt die Zufriedenheit um jeweils 0,2 Notenpunkte.

Abbildung 39, Hauptindikator Nahverkehr/ÖPNV im Vergleich 2009, 2014 und 2019

Die beste Bewertung des Nahverkehrs/ÖPNV von 2,4 vergibt die Bezirksregion Soz 8 Frankfurter Allee Süd.

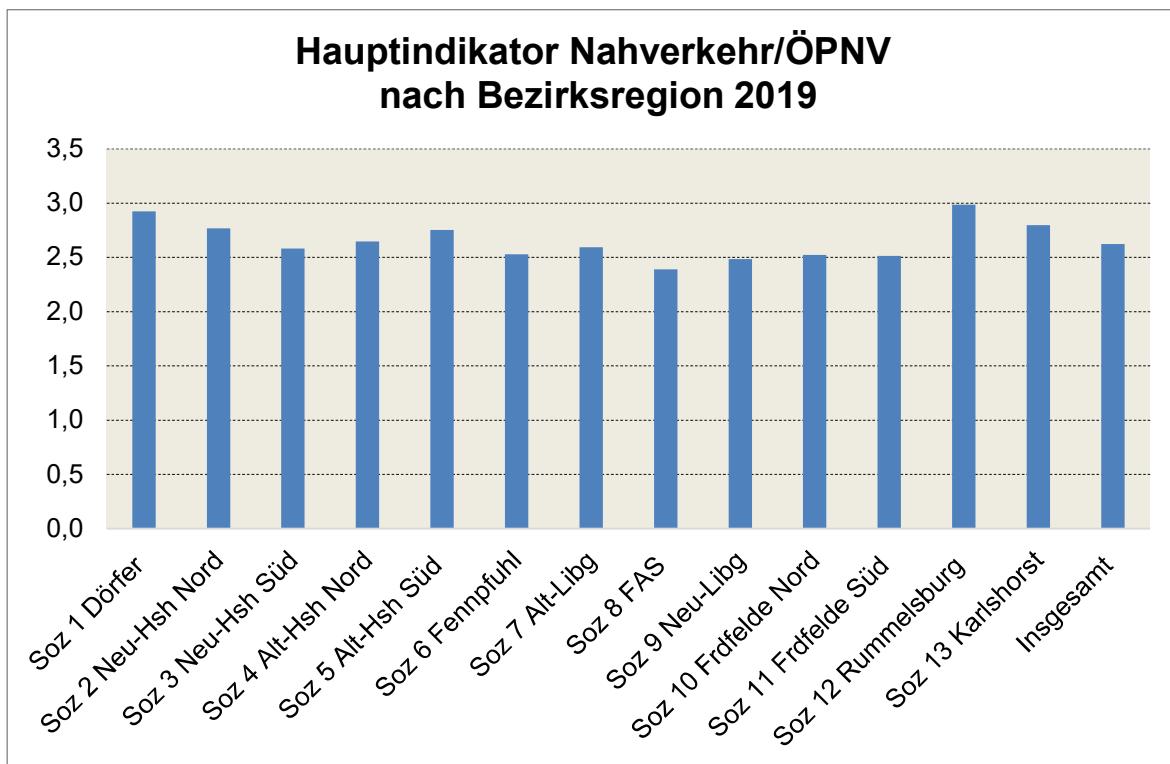


Abbildung 40, Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV nach Bezirksregion 2019

Eine Betrachtung der Einzelwerte zeigt, dass die Zufriedenheit mit allen Einzelindikatoren abgenommen hat. Mehrere Kriterien verschlechterten sich um 0,2 Notenpunkte wie das Gefühl bei Fragen und Problemen in Nahverkehrsmitteln verstanden zu werden (2014: 2,5 und 2019: 2,7) und die Zufriedenheit mit dem Angebot an Nahverkehrsmitteln (2014: 2,0 und 2019: 2,2).

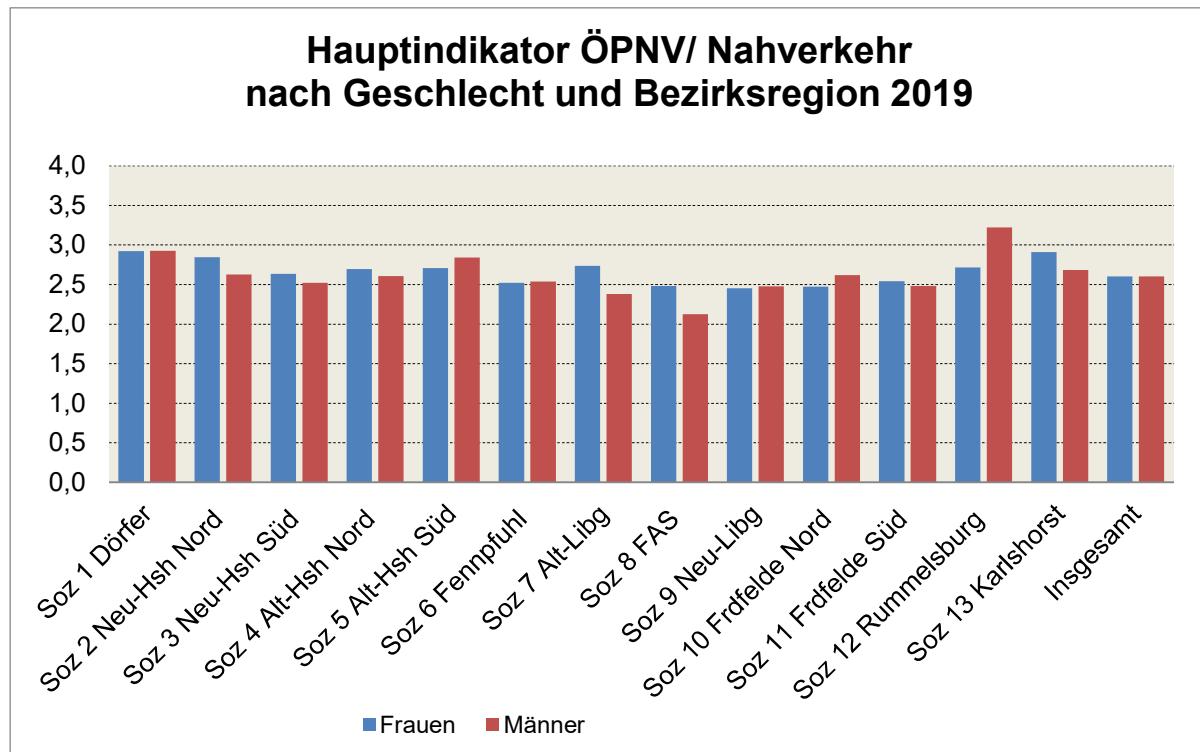


Abbildung 41, Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV nach Geschlecht und Bezirksregion 2019

Bewertungsunterschiede zwischen den Geschlechtern sind erneut in den verschiedenen Bezirksregionen festzustellen, anders als in der Gesamtbewertung von Frauen und Männern mit der Note 2,6. Große Zufriedenheitsunterschiede zwischen Männern und Frauen zeigen sich in der Region Soz 12 Rummelsburger Bucht (Frauen: 2,7, Männer: 3,2), Soz 8 Frankfurter Allee Süd (Frauen: 2,5, Männer: 2,1) sowie Soz 7 Alt-Lichtenberg (Frauen: 2,7, Männer: 2,4).

In Bezug auf die Unterteilung nach Altersgruppen gibt es deutliche Bewertungsunterschiede. Differenzen sind zusätzlich auch unter den Auswertungen nach Erhebungsjahren zu erkennen. Insbesondere fällt auf, dass die Zufriedenheit zwischen den Erhebungsjahren 2014 und 2019 um 0,4 Notenpunkte in der Altersgruppe der Hochaltrigen sinkt. Weiterhin ist bemerkenswert, dass das Kriterium Fragen und Probleme in Verkehrsmitteln 2014 von den Hochaltrigen unter allen Altersgruppen am besten und 2019 am schlechtesten bewertet wird. Auffällig ist die Differenz von 2,0 Notenwerte zwischen beiden Jahren in der Altersgruppe der Hochaltrigen beim Kriterium Fragen und Probleme in Verkehrsmitteln.

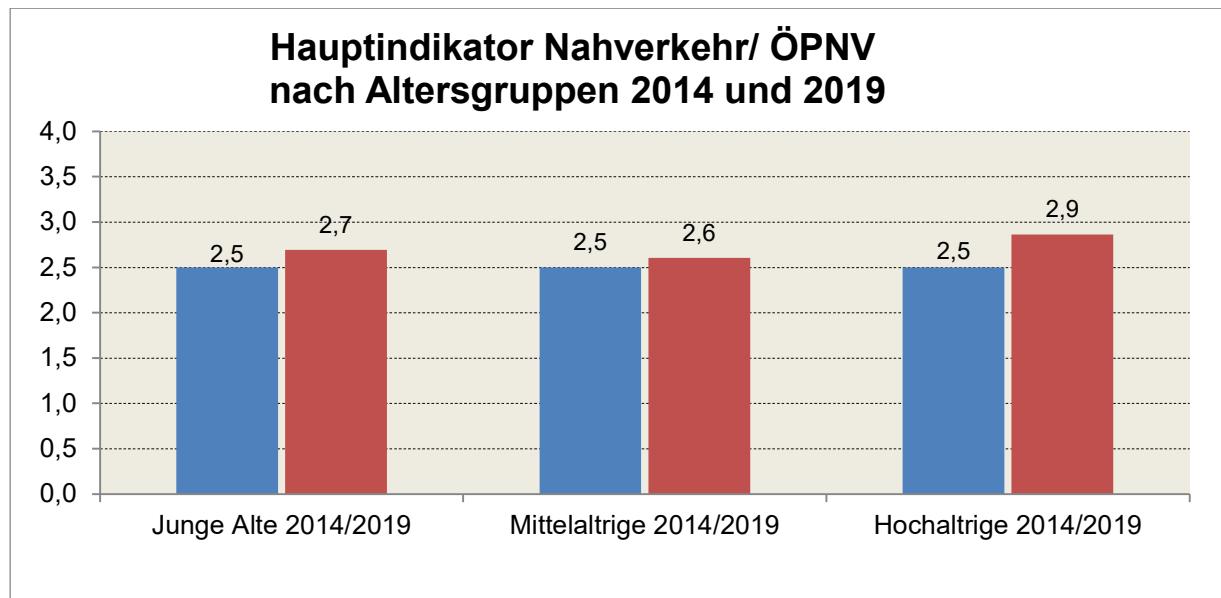


Abbildung 42, Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV nach Altersgruppen 2014 und 2019

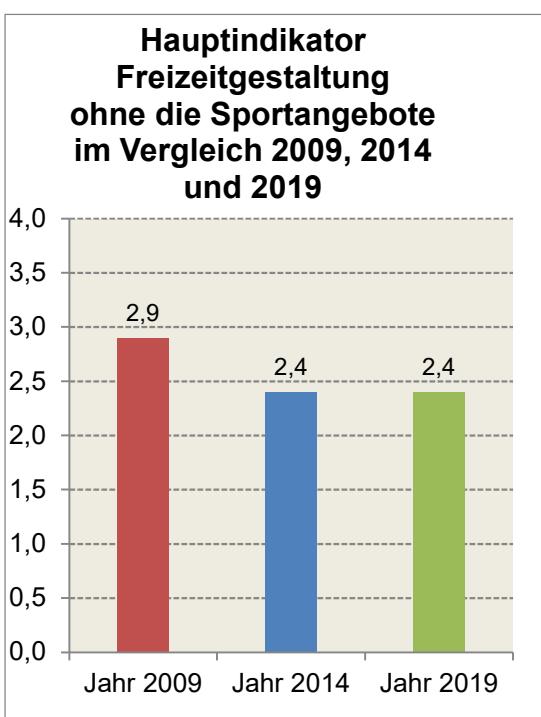
Im Zusammenhang mit dem öffentlichen Nahverkehr werden Anmerkungen und Wünsche hauptsächlich von den Hochaltrigen geäußert. Sie umfassen verschiedene Themenbereiche. So wird die „schlechte Verbindung in den Norden, S-Bahn sehr unzuverlässig und fährt nicht ins Zentrum“ (Sozialraum 3_95) oder „das Angebot im Nahverkehr“, das sich „in den Jahren verschlechtert“ (Sozialraum 4_) hat, kritisiert. Weiterhin bieten „ältere Straßenbahnen und Busse kaum Sitzplätze für Behinderte“ (Sozialraum 5_83) an oder die „Ringbahn 42 hat gegen 16.30 Uhr Ausfälle und ist immer überfüllt“ (Sozialraum 6_169).

Fazit: Insgesamt hat die Zufriedenheit mit dem Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV durchschnittlich etwas abgenommen. In drei Bezirksregionen treten relativ hohe Unterschiede auf. Wie schon bei anderen Hauptindikatoren besteht auch beim Nahverkehr/ÖPNV keine Differenz zwischen den Bewertungen nach Geschlecht insgesamt, aber in den einzelnen Regionen. Unter den Altersgruppen zeigen sich deutliche Unterschiede in der Bewertung. Es fällt auf, dass die Hochaltrigen sich von allen Altersgruppen mit dem Nahverkehr/ÖPNV am wenigsten zufrieden zeigen.

4.4.6 HAUPTINDIKATOR FREIZEITGESTALTUNG

Folgende Kriterien umfasst der Hauptindikator Freizeitgestaltung.

Wie zufrieden sind Sie mit den Freizeitangeboten für Seniorinnen und Senioren im Bezirk?
Kommunale Seniorenbegegnungsstätten
Kieztreffs und andere Angebote freier Träger
Kulturelle Einrichtungen (z. B. Kino, Theater)
Bildungseinrichtungen (Volkshochschulen, Bibliotheken)
Kirchen/Religionsgemeinschaften
Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)
Sportliche Aktivitäten, Sportvereine
Wie gut fühlen Sie sich in Klubs / Freizeitstätten mit Ihren Fragen/Problemen verstanden?
Sportangebote wie Wassergymnastik ³⁵



Bei der Befragung im Jahr 2019 wird wie schon 2014 zum Hauptindikator Freizeitgestaltung zusätzlich der Einzelindikator Zufriedenheit mit den Sportangeboten hinzugefügt und ausgewertet. Außerdem können die Befragten 2019 bei den Einzelindikatoren der Freizeit die Antwort „besuche ich nicht“ angeben.³⁶ Werden die beiden letzten Erhebungen verglichen, kann eine weitgehend ähnliche Beurteilung der Freizeitangebote in den Erhebungen 2014 und 2019 festgestellt werden. Nur die Region Soz 12 Rummelsburger Bucht weist eine höhere Diskrepanz von 0,3 in der Bewertung zwischen den beiden Befragungen 2014 und 2019 auf.

Abbildung 43, Hauptindikator Freizeitgestaltung ohne die Sportangebote im Vergleich 2009, 2014 und 2019

³⁵ Im Jahr 2009 konnten die Befragten nur den Einzelindikator Sportvereine bewerten, wodurch sportliche Aktivitäten, die durch Volkshochschulen, Stadtteilzentren, Kieztreffs und ähnliche Einrichtungen angeboten wurden, in die Bewertung nicht einflossen.

³⁶ Ausgenommen der Frage 9. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden? In Klubs/ Freizeitstätten.

Als am zufriedensten zeigt sich die Region Soz 7 Alt-Lichtenberg (2,3) mit dem Hauptindikator Freizeit, am wenigsten zufrieden die Region Soz 10 Friedrichsfelde Nord (2,7). Von allen Einzelindikatoren bewerten die Befragten das Angebot an Entspannungsmöglichkeiten (2,1) am besten, gefolgt von den Bildungseinrichtungen (2,3).

Die geringste Zufriedenheit besteht bei den Sportangeboten (3,0) insgesamt. So verschlechtert sich die Zufriedenheit mit dem Hauptindikator Freizeitgestaltung unter der Hinzunahme der Sportangebote von 2,4 auf 2,5. In mehreren Bezirksregionen nehmen die Zufriedenheitswerte ebenfalls leicht ab durch die zusätzliche Auswertung der Sportangebote.

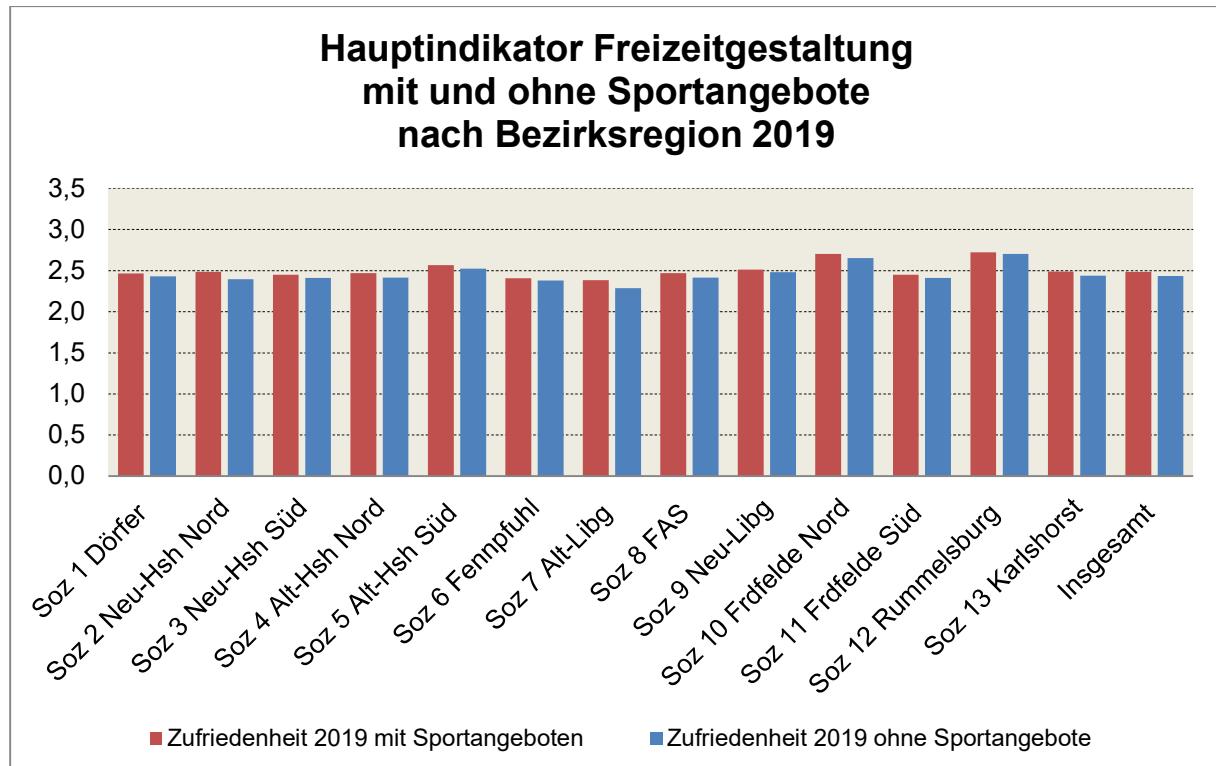


Abbildung 44, Hauptindikator Freizeitgestaltung mit und ohne Sportangebote nach Bezirksregion 2019

Am zufriedensten waren die Teilnehmer*innen der Befragung 2014 mit den Sportvereinen (2,1), 2019 sinkt die Zufriedenheit mit den Sportvereinen auf den Wert 2,4. Die Zufriedenheit im Jahr 2019 mit den sonstigen Indikatoren der Freizeitgestaltung ist weitestgehend homogen. Die geringste Zufriedenheit weisen die kulturellen Einrichtungen im Jahr 2019 mit 2,7 auf.

Die Auswertung des Hauptindikators Freizeitgestaltung nach dem Geschlecht zeigt geringe Unterschiede. Sowohl Frauen als auch Männer insgesamt vergeben für die Freizeitgestaltung den Wert 2,4. Unterschiede zwischen den Geschlechtern fielen jedoch in den Regionen Soz 10 Friedrichsfelde Nord (Frauen: 2,8 und Männer: 2,5) sowie Soz 1 Dörfern (Frauen: 2,6 und Männer: 2,2) auf.

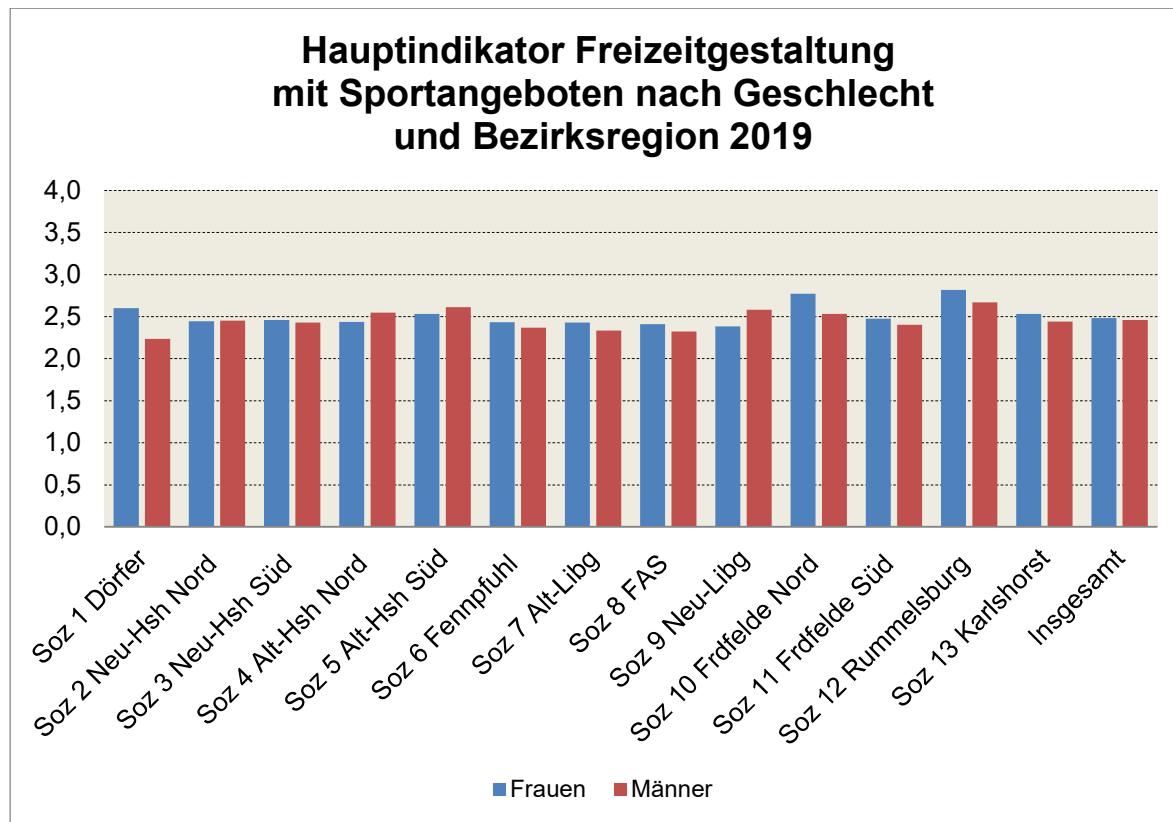


Abbildung 45, Hauptindikator Freizeitgestaltung mit Sportangeboten nach Geschlecht und Bezirksregion 2019

Auffallend in den Auswertungen aller drei Befragungen mit Blick auf die Altersgruppen ist, dass die Hochaltrigen jeweils die höchsten Notenwerte beim Hauptindikator Freizeitgestaltung vergeben. Zudem ist festzustellen: Je höher das Alter, desto besser ist auch die durchschnittliche Bewertung des Hauptindikators.

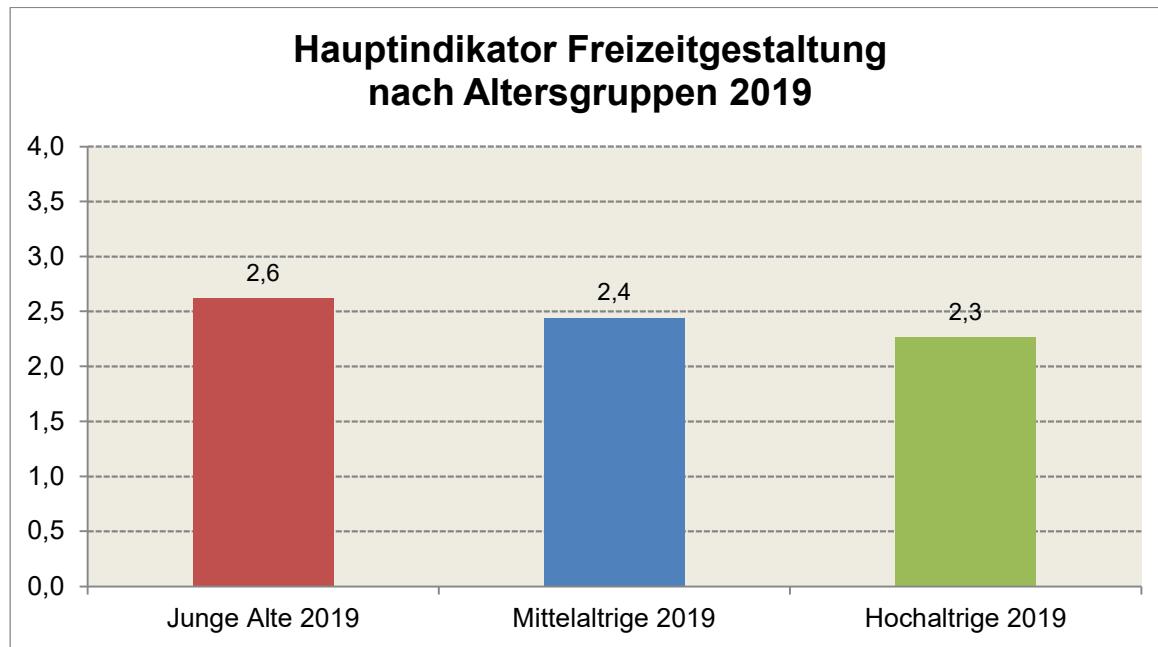


Abbildung 46, Hauptindikator Freizeitgestaltung nach Altersgruppen 2019

Ebenso wie bei der letzten Befragung wird auch diesmal der Einzelindikator kommunale Seniorenbegegnungsstätten von der ältesten Altersgruppe (2,1) signifikant besser bewertet als von den Jungen Alten (3,3). Die Vergleiche der Altersgruppen unter Einbezug der Auswertungsjahre zeigte eine leichte Abweichung in der Bewertung der Freizeitgestaltung durch die Jungen Alten ausgewertet nach den Jahren 2014 (2,5) und 2019 (2,6).

Fazit: Ausgewertet nach der Bezirksregion finden sich keine Unterschiede im Vergleich zu 2014. Bezogen auf die Auswertung nach Geschlecht können, bis auf einige regionale Ausnahmen, kaum Unterschiede ausgemacht werden. Auch wiederholt sich der Umstand, dass die höheren Altersgruppen die Freizeitgestaltung durchschnittlich besser bewerteten.

4.4.6.1 QUALITATIVE DATEN ZUR FREIZEITGESTALTUNG

Auch zu Indikatoren der Freizeit schreiben die Befragten mehrere Anmerkungen auf die Fragebögen. In zwei verschiedenen Bezirksregionen werden die eingeschränkten Besuchsmöglichkeiten einer örtlichen Schwimmhalle kritisiert: „Die Schwimmhalle am Anton-Saefkow-Platz ist zu oft geschlossen.“ (Sozialraum 6_13) Des Weiteren wünschen sich die beiden jüngeren Altersgruppen mehr und eine andere Ausstattung der Schwimmhallen, eine bessere Erreichbarkeit der Schwimmhallen sowie längere Öffnungszeiten. Zudem wird die die geringe Auswahl an kulturellen Angeboten von den Befragten beanstandet: „Es gibt zu wenig kulturelle Ereignisse in unserem Umkreis. Ausstellungen im Rathaus sind sehr schön.“ (Sozialraum 6_208)

Werden die Wünsche, die sich auf die Freizeitgestaltung beziehen, mit den Altersgruppen in Zusammenhang gebracht, fallen Unterschiede auf. So geben die Menschen ab 80 Jahren mit Aussagen wie „Kontaktgruppe mit Gleichaltrigen“ häufiger als die anderen Altersgruppen den Wunsch nach sozialen Kontakten an. Trotzdem bestand in allen drei Altersgruppen Interesse an Kontaktangeboten. Dazu gehörten Freundschafts-, Frauen- und Rentner*innentreffs sowie Nachbarschafts- und Kieztreffs. Vereinzelt gaben Befragte in den beiden jüngeren Altersgruppen auch an, Interesse an Partnertreffs zu haben. Grundsätzlich waren die Wünsche der beiden jüngeren Altersgruppen mit Blick auf die Freizeit sehr breit gefächert. Unter den Jungen Alten fällt insbesondere der Wunsch nach Tanzveranstaltungen ins Auge. In den beiden jüngeren Altersgruppen gibt es einen hohen Bedarf an altersgerechten Sportangeboten und ein großes Interesse an unterschiedlichsten Sportangeboten wie Volleyball, Kegeln, Federball und Yoga- und Pilateskursen sowie gehäuft an Rückenschulen. Dabei kristallisiert sich heraus, dass vor allem Angebote im Zusammenhang mit Schwimmbädern, wie Aquafitness und Schwimmen allgemein, nachgefragt sind. Mit Blick auf die Zugänge zu den Angeboten stehen

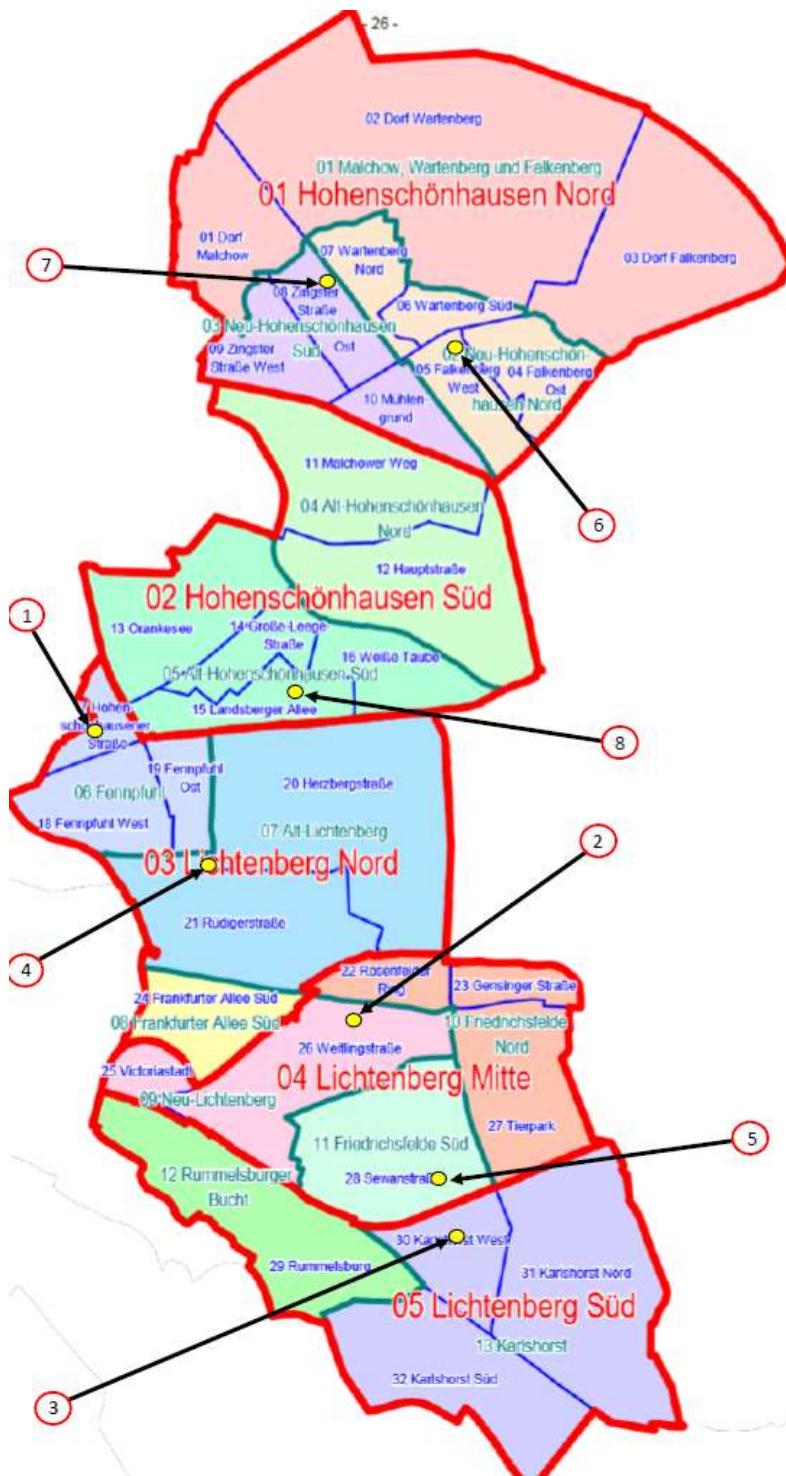
vor allem die Bezahlbarkeit bzw. Finanzierbarkeit im Mittelpunkt. Konkret wünschen sich die Befragten preiswerte und für Grundsicherungsbezieher*innen erschwingliche Angebote.

Im kulturellen Bereich werden am meisten Kinos nachgefragt, vor allem unter den Jungen Alten. Auch Theater wurde nachgefragt, vor allem von den Senior*innen.

Fazit: Die qualitative Auswertung der Anmerkungen auf den Fragebögen sowie der Wünsche bietet teilweise Erklärungen für die geringe Zufriedenheit mit den Sportangeboten. Vor allem die Angebote und Öffnungszeiten von Schwimmbädern werden kritisch betrachtet. Weiterhin sind die Wünsche nach sportlichen Angeboten sehr heterogen in den beiden jüngeren Altersgruppen und es fällt auf, dass sich dort Angebotsinteressen kaum unterscheiden. Hingegen können die Wünsche der Hochaltrigen als Bedürfnis nach sozialen Kontakten subsummiert werden.

4.4.6.2 NUTZUNG DER KOMMUNALEN SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTEN

Die Gegenüberstellung der Bewertungen von 2014 und 2019 zeigen kleine Veränderungen in der durchschnittlichen Zufriedenheit mit den kommunalen Seniorenbegegnungsstätten. Im Jahr 2014 bewerteten die Lichtenberger*innen die Seniorenbegegnungsstätten durchschnittlich mit 2,4, im Jahr 2019 hingegen mit 2,6. Mit Blick auf die einzelnen Bewertungen fällt auf, dass es hohe Abweichungen zwischen den Bewertungen der einzelnen Bezirksregionen gibt. Liegt eine Seniorenbegegnungsstätte in dem Bezirk, in dem die Befragten wohnen, so dass sie gut erreichbar ist, ist die Zufriedenheit in beiden Erhebungsjahren gleich oder nahezu gleich geblieben. In einigen Regionen ist jedoch keine kommunale Seniorenbegegnungsstätte in der Region: In den Regionen Soz 1 Dörfer, Soz 12 Rummelsburger Bucht, Soz 4 Alt Hohen-schönhausen Nord, Soz 7 Alt-Lichtenberg und Soz 8 Frankfurter Alle Süd befinden sich keine Seniorenbegegnungsstätten. Trotzdem ist es nicht so, dass die Bezirksregionen ohne Begegnungsstätten das Angebot aufgrund der eventuellen Entfernung schlechter bewerten. Nachfolgende Abbildung zeigt die Seniorenbegegnungsstätten in den einzelnen Bezirksregionen.



1. Kommunale Begegnungsstätte "Judith Auer" (Soz 6 Fennpfuhl)
2. Kommunale Begegnungsstätte Einbecker Straße (Soz 9 Neu Lichtenberg)
3. Kommunale Begegnungsstätte Karlshorst (Soz 13 Karlshorst)
4. Kommunale Begegnungsstätte Ruschestraße (Soz 7 Alt- Lichtenberg)
5. Kommunale Begegnungsstätte "Am Tierpark (Soz 11 Friedrichsfelde Süd)
6. Kommunale Begegnungsstätte Warnitzer Straße: (Soz 2 Neu-Hohenschönhausen- Nord)
7. Kommunale Begegnungsstätte Ribnitzer Straße: (Soz 3 Neu- Hohenschönhausen Süd)
8. Kommunale Begegnungsstätte Neustrelitzer Straße (Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd)

37

Abbildung 47, Seniorenbegegnungsstätten in den Bezirksregionen

³⁷ Bild: Quelle: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Produkte/verzeichnisse/VZ_Namensverzeichnis-LOR_2013.pdf S. 26.

Bereits in der Erhebung 2014 wurden die Seniorenbegegnungsstätten regional sehr unterschiedlich bewertet. Im Jahr 2019 liegt die Diskrepanz zwischen den regionalen Bewertungen bei 2,3 Notenpunkten, 2014 lag die Differenz bei 1,7. Dabei erweisen sich die Menschen aus Soz 7 Alt-Lichtenberg und Soz 13 Karlshorst 2019 als die zufriedensten Nutzer*innen der Begegnungsstätten mit Bewertungen von jeweils 2,2. Am unzufriedensten mit den kommunalen Seniorenbegegnungsstätten sind die Menschen aus Soz 1 Dörfer³⁸ (4,5).

Es fällt auf, dass die Angabe „nutze ich nicht“ im Jahr 2019 von den Befragten aus den Dörfern sowie Alt-Hohenschönhausen Nord weniger häufig getätigt wird, als noch 2014. In Soz 12 Rummelsburg geben die Menschen hingegen 2019 häufiger an, die Begegnungsstätten nicht zu nutzen.

Die Anzahl derjenigen, die die Seniorenbegegnungsstätten tatsächlich nutzen, ist in den Erhebungen 2014 und 2019 gleich geblieben.

Werden die Nutzer*innenzahlen der Seniorenbegegnungsstätten aus den Jahren 2014 und 2019 entsprechend der Regionen genauer betrachtet, fallen auch hier einige höhere Abweichungen ins Auge, sowohl hinsichtlich einer höheren wie auch einer geringeren Nutzungsrate. In mehreren Regionen liegt die Differenz zwischen den Nutzungsangaben von 2014 und 2019 bei fünf bis zehn Prozent. Hierzu gehören die Regionen Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord, Soz 7 Alt-Lichtenberg, Soz 8 Frankfurter Allee Süd und Soz 10 Friedrichsfelde Nord. Die höchsten Abweichungen sind in den Regionen Soz 1 Dörfer und Soz 12 Rummelsburger Bucht zu finden. Während 2014 noch 90,5 Prozent der Menschen aus den Dörfern angeben, die kommunalen Begegnungsstätten nicht zu nutzen, sind es 2019 noch 79,2 Prozent. In der Rummelsburger Bucht gaben 62,5 Prozent der Befragten im Jahr 2014 an, die kommunalen Seniorenbegegnungsstätten nicht zu nutzen, 2019 hingegen 80 Prozent.

³⁸ Hierbei ist erneut zu beachten, dass die Anzahl der Antworten aus den Dörfern sehr gering ausfiel.

Kein Besuch der kommunalen Seniorenbegegnungsstätten nach Bezirksregion 2014 und 2019

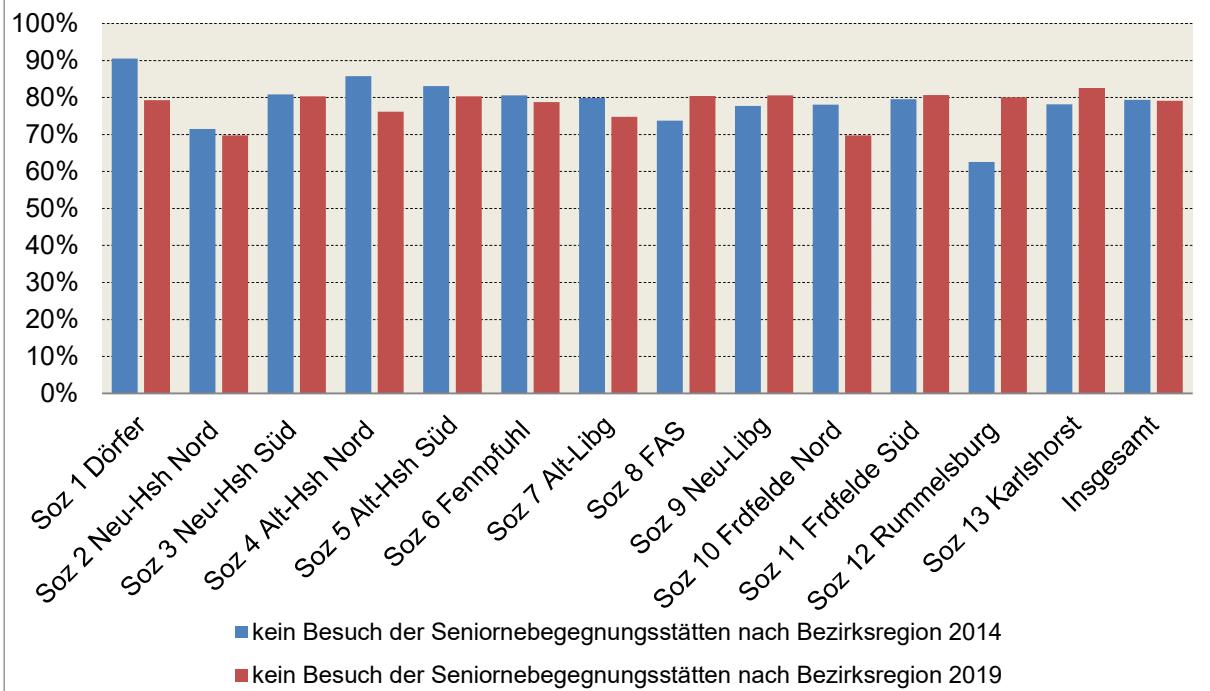


Abbildung 48, Anteil der Nicht-Besucher*innen in den kommunalen Seniorenbegegnungsstätten 2014 (N=1.468, fehlende Werte N= 199) und 2019 (N=1.396, fehlende Werte N=137)

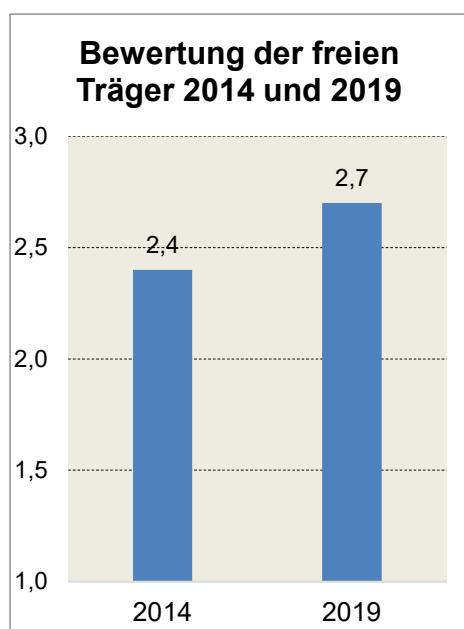
Nach Geschlecht unterteilt fällt auf, dass die Frauen deutlich zufriedener mit den Seniorenbegegnungsstätten sind als die Männer. Eine Korrelation der Angabe des Geschlechts mit der Zufriedenheit mit den kommunalen Seniorenbegegnungsstätten zeigt außerdem, dass die Seniorenbegegnungsstätten von den Frauen hochgradig signifikant besser eingestuft werden (auf dem Niveau von 0,01).

Die Betrachtung der Zufriedenheit nach Altersgruppen zeigt zudem, dass insbesondere die Hochaltrigen die Seniorenbegegnungsstätten mit sehr gut oder gut bewerteten. 84,6 Prozent der Hochaltrigen, 66,6 Prozent der Mittelaltrigen, aber nur 16,7 Prozent der Jungen Alten bewerten die Seniorenbegegnungsstätten mit sehr gut oder gut. Insgesamt werden die Seniorenbegegnungsstätten von den Hochaltrigen deutlich mehr frequentiert als von den anderen Altersgruppen, die eher andere Angebote nutzen.

Fazit: Insgesamt hat sich die Zufriedenheit mit den kommunalen Seniorenbegegnungsstätten seit 2014 leicht verschlechtert. Die Nutzer*innenzahlen sind dagegen konstant geblieben. Wie schon 2014 besteht auch 2019 ein signifikanter Unterschied in der Bewertung des Einzelindikators Zufriedenheit mit den Seniorenbegegnungsstätten durch Frauen und Männer, wobei die Frauen mit den kommunalen Seniorenbegegnungsstätten signifikant zufriedener sind als die Männer. Die Hochaltrigen erweisen sich als deutlich zufriedener mit den Seniorenbegegnungsstätten als die Jungen Alten. Sie sind diejenigen, die dieses Angebot am häufigsten nutzen.

4.4.6.3 NUTZUNG DER ANGEBOTE FREIER TRÄGER

Bei der Betrachtung der Nutzung und Bewertung der freien Träger fällt auf, dass die Anzahl der Nutzer*innen von Angeboten freier Träger seit 2014 etwas zugenommen hat. Gegenüber dem Jahr 2014, in dem 11,9 Prozent der Befragten angaben, die freien Träger zu nutzen, sind es 2019 insgesamt 16,1 Prozent.



Im Jahr 2014 gaben die Befragten eine durchschnittliche Zufriedenheit von 2,4 und 2019 eine durchschnittliche Zufriedenheit von 2,7 mit den freien Trägern an. Nach den Regionen ausgewertet, konnten im Jahr 2019 keine hohen Unterschiede in der Zufriedenheit festgestellt werden, bis auf einige Ausnahmen: Am zufriedensten mit den freien Trägern waren die Regionen Neu-Hohenschönhausen Süd und Alt-Lichtenberg mit der Bewertung von jeweils 2,4 und am wenigsten zufrieden die Region Friedrichsfelde Süd mit 2,9. Bewertungsunterschiede der freien Träger insgesamt sind bei Frauen (2,6) und Männern (2,7) festzustellen.

Abbildung 49, Bewertung der freien Träger 2014 (N = 276) und 2019 (N = 245)

Bei genauerer Betrachtung erweisen sich diese Unterschiede als signifikant (Niveau von 0,05). Sehr auffällig sind jedoch die Unterschiede in den Bewertungen nach den Regionen. Hier gilt zu beachten, dass die Nutzungszahlen vergleichsweise gering ausfielen. So gab es keine Bewertungen der freien Träger durch die männlichen Befragten in Soz 1, den Dörfern. Die höchsten Abweichungen der Bewertung waren in der Soz 12 Rummelsburger Bucht (Frauen: 2,0 und Männer: 3,0) sowie in der Region Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd (Frauen: 2,4 und Männer: 3,3) zu ermitteln.

Nach Altersgruppen differenziert zeigten sich erneut Unterschiede. So bewerteten rund 65 Prozent der Hochaltrigen und Mittelaltrigen die freien Träger mit jeweils sehr gut oder gut. Unter den Jungen Alten waren es 31,3 Prozent, die sich sehr zufrieden oder zufrieden mit den freien Trägern zeigten. Unter den Jungen Alten waren es 31,3 Prozent, die sich sehr zufrieden oder zufrieden mit den freien Trägern zeigten.

Das Nutzungsverhalten der Altersgruppen bei den freien Trägern ist ebenfalls unterschiedlich. Hier sind es vor allem die Mittelaltrigen, die die freien Träger am häufigsten frequentieren.

Fazit: Werden die beiden Erhebungsjahre 2014 und 2019 einander gegenübergestellt, zeigt sich eine Zunahme der Nutzer*innen bei gleichzeitiger leichter Abnahme der Zufriedenheit mit den freien Trägern. Die höhere Zufriedenheit der Frauen im Vergleich zu den Männern erweist sich dabei als signifikant. Außerdem zeigt sich der überwiegende Teil der Hochaltrigen und der Mittelaltrigen zufrieden oder sehr zufrieden mit den freien Trägern. Hingegen sind es unter den Jungen Alten nur knapp ein Drittel, die diese Bewertung vergeben.

4.4.6.4 NUTZUNG DER KIRCHEN UND RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN

Vergleiche der beiden Erhebungsjahre 2014 und 2019 zeigen, dass sowohl die Nutzung als auch die Zufriedenheit mit den Angeboten der Kirchen nahezu gleich geblieben ist. Es fällt auf, dass in der Zufriedenheit mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften in den Regionen eine hohe Heterogenität besteht. Dabei bestehen Diskrepanzen von durchschnittlich mehr als zwei Notenpunkten zwischen denjenigen, die am zufriedensten (Karlshorst: 1,8) und denjenigen, die am unzufriedensten (Dörfer: 4,0) mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften sind. Ausgewertet nach Geschlecht bewerteten sowohl Frauen als auch Männer die Religionsgemeinschaften mit 2,4.

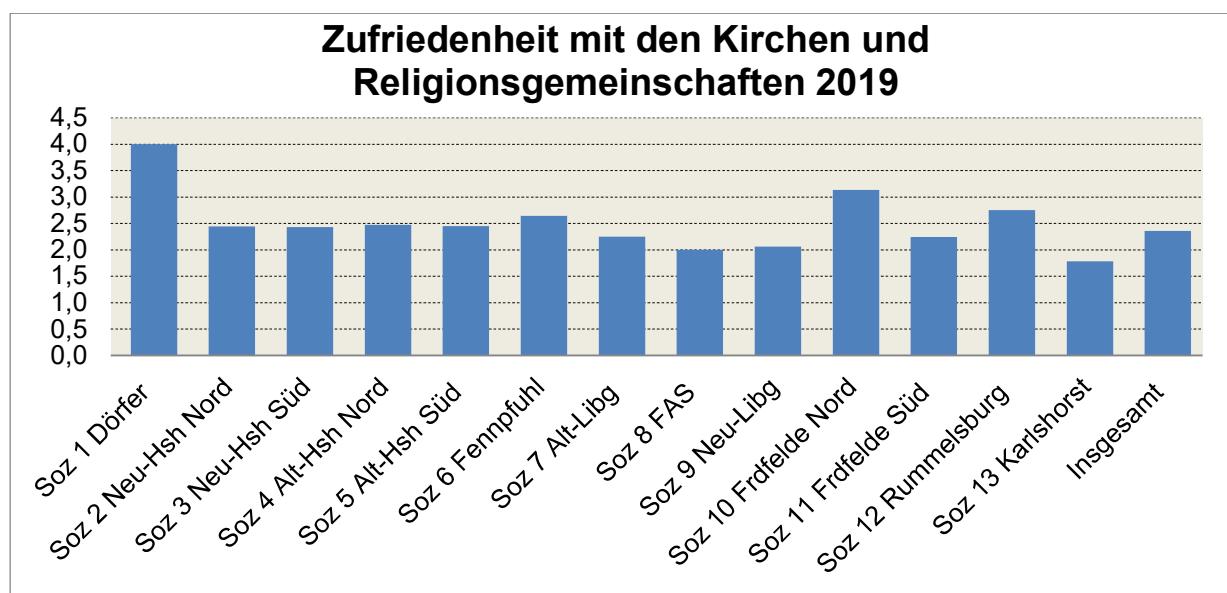


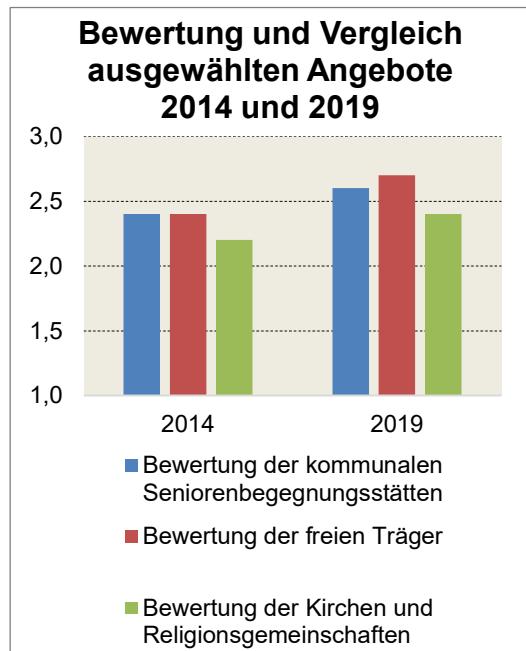
Abbildung 50, Zufriedenheit mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften 2019 (N = 200)

Die Auswertung nach Altersgruppen zeigt eine häufige Angabe einer sehr guten oder guten Bewertung der Kirchen und Religionsgemeinschaften unter allen Altersgruppen. Dabei bestand erneut die höchste Zufriedenheit unter den Hochaltrigen, gefolgt von den Mittelaltrigen und Jungen Alten. So bewerteten 77,5 Prozent der Hochaltrigen die Kirchen oder Religionsgemeinschaften mit sehr gut oder gut, 70,9 Prozent der Mittelaltrigen und 56,9 Prozent der Jungen Alten. Die Jungen Alter sind es, die die Kirchen und Religionsgemeinschaften für sich am meisten nutzen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Kirchen und Religionsgemeinschaften an Bedeutung gewinnen. 13,0 Prozent der Befragten gaben an, Kirchen und Religionsgemeinschaften zu besuchen, 2014 waren es 11,9 Prozent. Die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft (erfasst werden: evangelische Kirche und römisch-katholische Kirche) liegt unter der Lichtenberger Bevölkerung bei 11,2 Prozent (vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2019a). Kirchen und Religionsgemeinschaften sind „natürlicher und organisatorischer Teil der sozialen Lebenswelt von Menschen“ (Bestmann 2012) und die konfessionellen Träger sollten mehr als „Akteur im Sozialraum“ (ebenda) wahrgenommen werden.

Fazit: Bezogen auf das Nutzungsverhalten von Kirchen und Religionsgemeinschaften ähneln die Werte im Jahr 2019 denen von 2014. Bezogen auf die Auswertung nach Geschlecht können keine Unterschiede festgestellt werden. Die Hochaltrigen bewerten von allen Altersgruppen die Kirchen und Religionsgemeinschaften am besten.

4.4.6.5 ZUSAMMENFASENDE DARSTELLUNG AUSGEWÄHLTEN ANGEBOTE



Die Zufriedenheit mit den ausgewählten Angeboten Seniorenbegegnungsstätten, freie Träger und Kirchen und Religionsgemeinschaften ist 2019 gegenüber 2014 schlechter bewertet worden.

Trotz der schlechteren Bewertung der Seniorenbegegnungsstätten, der freien Träger und der Kirchen und Religionsgemeinschaften sind die Nutzer*innenzahlen dieser Angebote gestiegen. Es scheint demnach, dass diese Angebote in Lichtenberg für die Bewohner*innen bedeutsam sind. Bemerkenswert ist, welche Altersgruppen welche Angebote bevorzugt nutzen.

Abbildung 51, Bewertung und Vergleich ausgewählter Angebote 2014 und 2019

Es zeigt sich, dass die Hochaltrigen Nutzer*innen eher die Seniorenbegegnungsstätten als Angebot nutzen. 16,1 Prozent dieser Altersgruppe besuchen die Seniorenbegegnungsstätten. Für Befragte der Altersgruppe Junge Alte scheinen eher die Kirchen und Religionsgemeinschaften von Bedeutung, da hier 14,1 Prozent in dieser Altersgruppe dieses Angebot nutzen. Die Mittelaltrigen hingegen frequentieren eher die freien Träger, hier nutzen 19,2 Prozenten das Angebot.

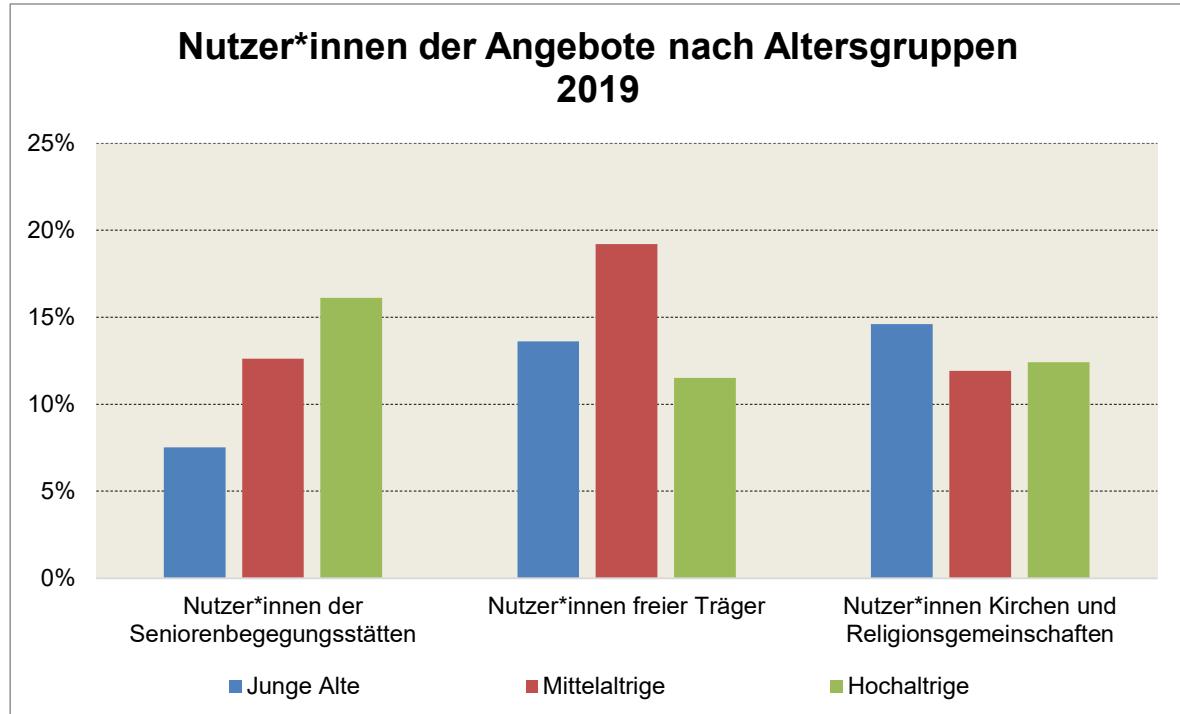


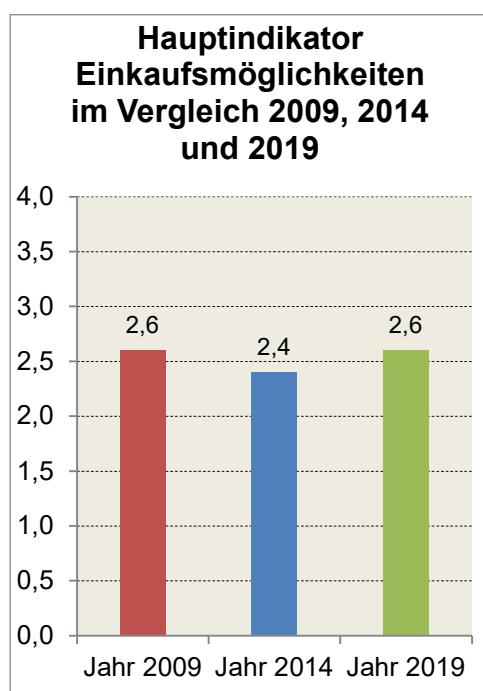
Abbildung 52, Nutzer*innen der Angebote nach Altersgruppen 2019, Junge Alte N=492, Mittelaltrige N=666, Hochaltrige N=323

Die Erhebung 2019 verdeutlicht, dass jede der Altersgruppe bestimmte Angebote in Lichtenberg nutzt. Dementsprechend könnten die Angebotsinhalte auf die Altersgruppe ausgerichtet werden oder so gestaltet werden, dass eine größere Altersheterogenität unter den Nutzer*innen der Angebote entstehen kann.

4.4.7 HAUPTINDIKATOR EINKAUFSMÖGLICHKEITEN

Folgende Kriterien umfasst der Hauptindikator Einkaufsmöglichkeiten:

Kriterien
Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf
Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter (Kleidung, Schuhe etc.)
Sicherheitsempfinden in Geschäften/Einkaufszentren
Fragen und Probleme beim Einkauf



Beim Hauptindikator Einkaufsmöglichkeiten zeigt sich bei der Auswertung nach Jahren eine Verringerung mit der Zufriedenheit.³⁹ Die Zufriedenheit insgesamt lag 2009 bei 2,6, im Jahr 2014 bei 2,4 und 2019 bei 2,6. Bereits 2009 und 2014 waren deutliche Diskrepanzen zwischen den Bezirksregionen festzustellen. Dieser Trend setzt sich für 2019 fort.

Im Vergleich zu den früheren Jahren näherten sich die Werte in den Bezirksregionen dennoch etwas an. Die höchste Differenz in der Bewertung der Einkaufsmöglichkeiten weisen die Sozialräume Soz 8 Frankfurter Allee Süd (2,2) und Soz 13 Karlshorst (2,8) auf.

Abbildung 53, Hauptindikator Einkaufsmöglichkeiten nach den Jahren 2009, 2014 und 2019

Abstufungen in der Zufriedenheit sind außerdem innerhalb der einzelnen Regionen nach Jahren feststellbar, sowohl hinsichtlich einer höheren als auch einer niedrigeren Bewertung. In mehreren Regionen lagen die Unterschiede mit Blick auf die Beurteilung bei 0,3 Notenpunkten, wie in Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord und Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord (jeweils 2014: 2,2 und 2019: 2,5) sowie in der Soz 12 Rummelsburger Bucht (2009: 3,1 und 2014: 2,9 und 2019: 2,6). Wie schon 2014 waren auch im Jahr 2019 die meisten Befragten mit den Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs (2,3) am zufriedensten. Die höchste Unzufriedenheit in 2019 (3,1) bestand bei den Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter, wie bereits in den Jahren 2009 (3,2) und 2014 (2,9). Besonders fallen die Abweichungen zwischen den

³⁹ Ähnlich wie beim Hauptindikator Freizeitgestaltung konnten die Befragten bei den Einkaufsmöglichkeiten die zusätzliche Antwortmöglichkeit „nutze ich nicht“ wählen.

Regionen auf: Mit großem Abstand zu den Angaben der anderen Regionen bewerteten die Befragten in Karlshorst (4,1) die Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter. Damit erweist sich Karlshorst gleichzeitig auch als am wenigsten zufrieden mit diesem Indikator. Die Abweichung bei der Zufriedenheit mit den Gebrauchsgütern liegt somit bei über zwei Noten zwischen den Regionen Soz 13 Karlshorst (4,1) und der Soz 8 Frankfurter Allee Süd (2,0).

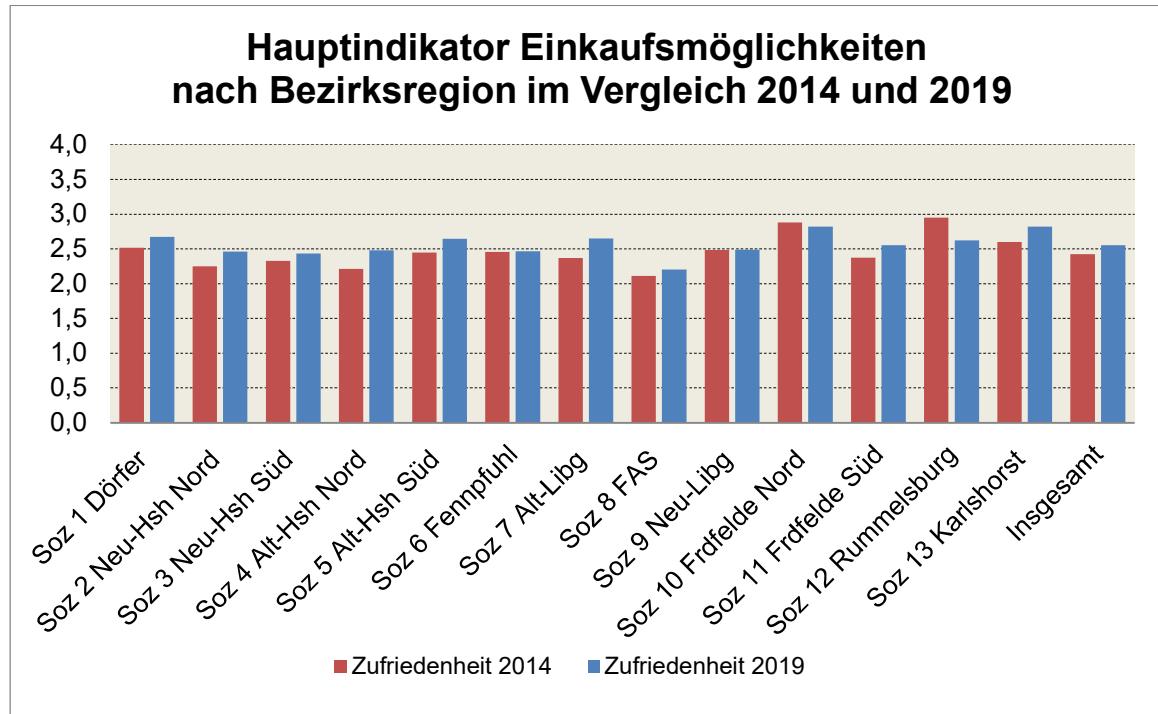


Abbildung 54, Hauptindikator Einkaufsmöglichkeiten nach Bezirksregion im Vergleich

Anders als im Jahr 2014, stellen sich die Bewertungen des Hauptindikators Einkaufsmöglichkeiten von Frauen und Männern in der Erhebung 2019 eher heterogen dar. Dies zeigt sich nicht nur in den einzelnen Regionen, sondern auch in der Gesamtbewertung (Frauen: 2,6 und Männer: 2,5). Hier fällt besonders die Region Rummelsburger Bucht ins Auge, in der die Frauen die Einkaufsmöglichkeiten mit 2,5 bewerteten und die Männer mit 2,8.

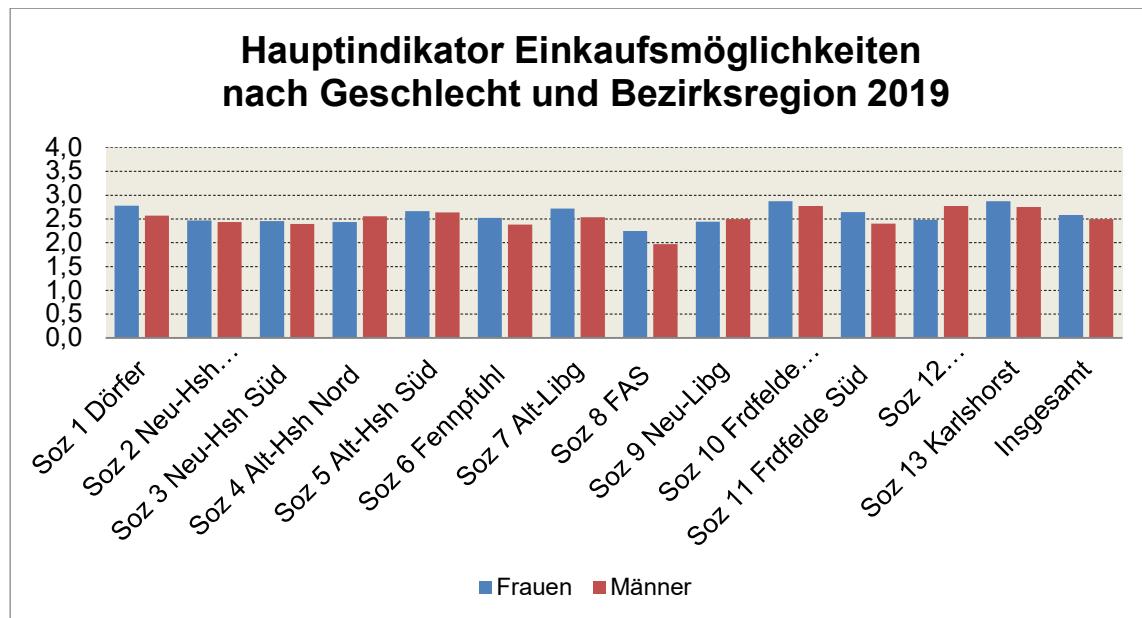


Abbildung 55, Hauptindikator Einkaufsmöglichkeiten nach Geschlecht und Bezirksregion 2019

Wie auch bei anderen Auswertungen nach Altersgruppen zeigten sich die Hochaltrigen etwas zufriedener als die beiden anderen Altersgruppen.

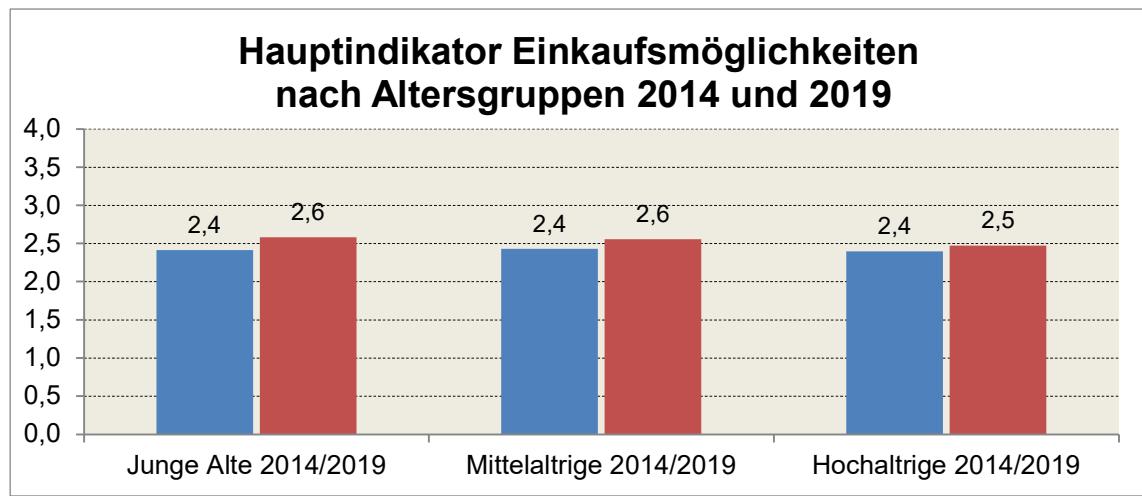


Abbildung 56, Hauptindikator Einkaufsmöglichkeiten nach Altersgruppen 2014 und 2019

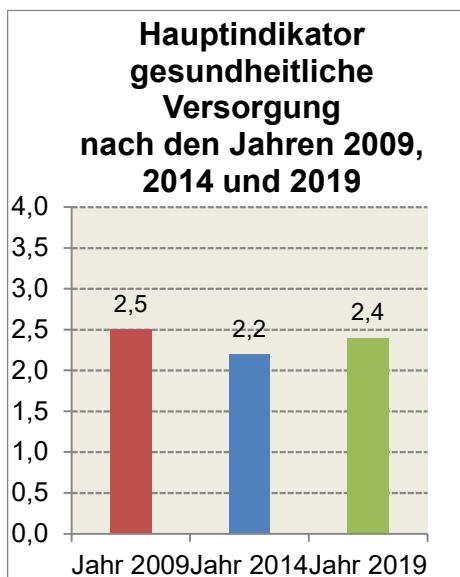
Eine Gegenüberstellung der Werte von 2014 und 2019 verdeutlicht eine Abnahme der Zufriedenheit ausgewertet nach Altersgruppen: Sowohl die Jungen Alten, als auch die Mittelaltrigen bewerteten die Einkaufsmöglichkeiten 2014 mit 2,4 und in 2019 mit 2,6. Beachtenswert ist, dass die drei Altersgruppen den Einzelindikator Sicherheitsgefühl beim Einkaufen des Hauptindikators Einkaufsmöglichkeiten mit 2,6 identisch bewerten.

Fazit: Wiederholt wird in den Bezirksregionen ein Hauptindikator sehr unterschiedlich bewertet. Nach Geschlecht und Altersgruppen ausgewertet zeigen sich hohe Unterschiede in der durchschnittlichen Bewertung des Hauptindikators Einkaufsmöglichkeiten. Die besten Bewertungen erhalten, wie schon 2014, die Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs. Am wenigsten zufrieden sind alle Befragten mit den Einkaufsmöglichkeiten von Gebrauchsgütern.

4.4.8 HAUPTINDIKATOR GESUNDHEITLICHE VERSORGUNG

Folgende Kriterien umfasst der Hauptindikator Gesundheitliche Versorgung.

Kriterien
Haushaltsnahe Dienstleistungen (Hol- und Bringdienste, hauswirtschaftliche Hilfen)
Ambulante Pflegedienste
Hausärzte
Fachärzte (z.B. Orthopäde, Hautarzt, Augenarzt)
Apotheken
Pflegeheime
Fragen und Probleme bei Ärzten
Krankenhäuser



Seit der letzten Auswertung des Hauptindikators Gesundheitliche Versorgung hat die Zufriedenheit insgesamt abgenommen. Die Gegenüberstellung der Auswertungen⁴⁰ zeigt somit: Die Bewertungen der gesundheitlichen Versorgung ergaben im Jahr 2009 den Wert 2,5, im Jahr 2014 den Wert 2,2 und im Jahr 2019 beträgt der Wert 2,4. Auch in der Erhebung des Jahres 2019 wird wie im Jahr 2014 die Zufriedenheit mit den Krankenhäusern abgefragt und die Antwortmöglichkeit „benutze ich nicht“ bei der Bewertung der Angebote der gesundheitlichen Versorgung hinzugefügt.⁴¹

Abbildung 57, Hauptindikator gesundheitliche Versorgung nach den Jahren 2009, 2014 und 2019

⁴⁰ Den Einzelindikator Zufriedenheit mit den Krankenhäusern gab es in der Befragung von 2009 noch nicht, er wurde im Jahr 2014 hinzugefügt. In dieser Gegenüberstellung der drei Befragungsjahre zum Hauptindikator gesundheitliche Versorgung wurde der Einzelindikator Krankenhäuser nicht berücksichtigt.

⁴¹ Ausgenommen ist dabei die Frage 9. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden? Bei Ärzten

Die Auswertungen nach den Bezirksregionen legen bei der gesundheitlichen Versorgung hohe Zufriedenheitsunterschiede dar.

Am weitesten auseinander ist bei der Bewertung des Hauptindikators gesundheitliche Versorgung zwischen Soz 6 Fennpfuhl mit dem Wert 2,2 und die der Region Soz 12 Rummelsburger Bucht mit 3,1. Mit dem Blick auf die Rummelsburger Bucht ist festzustellen, dass sich diese Region 2019 etwas zufriedener zeigte als in den vorigen Erhebungsjahren. Trotzdem bewerteten die Menschen aus der Rummelsburger Bucht von allen Sozialräumen die gesundheitliche Versorgung am schlechtesten (2009: 3,4 und 2014: 3,2).

Unter den Einzelindikatoren konnten für die stationären Pflegeeinrichtungen die höchste Abweichungen der Bewertungen in den Bezirksregionen ermittelt werden: Soz 1 die Dörfer vergaben hier die Bewertung von 4,3 und Soz 7 Alt-Lichtenberg hingegen 2,2, wobei dieser Einzelindikator auch die niedrigste Zufriedenheit insgesamt von allen Indikatoren des Hauptindikators gesundheitliche Versorgung verzeichnete (2,9).

Wie schon in den Jahren zuvor, kann die höchste Zufriedenheit bei dem Einzelindikator Apotheken (1,7) festgestellt werden, die sich auch in den Bezirksregionen sehr homogen darstellt.⁴²

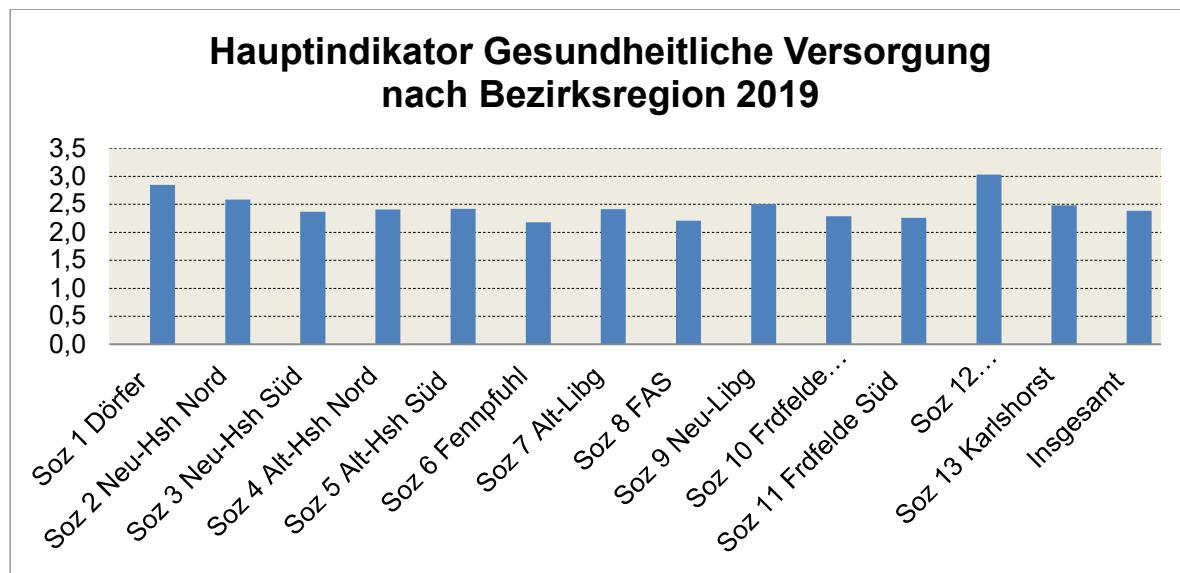


Abbildung 58, Hauptindikator Gesundheitliche Versorgung nach Bezirksregion 2019

⁴² Eine Ausnahme stellte hier die Region Rummelsburger Bucht dar, die die Apotheken mit 3,0 bewerteten.

Sowohl Frauen als auch Männer bewerten die gesundheitliche Versorgung im Jahr 2019 durchschnittlich mit 2,4. Einige Abweichungen konnten in wenigen bezirklichen Regionen festgestellt werden, darunter der Soz 8 Frankfurter Allee Süd (Frauen: 2,2 und Männer: 1,9) sowie Soz 1 Dörfer (Frauen: 2,8 und Männer: 3,0). Vor allem in Soz 12 Rummelsburger Bucht fällt die Differenz in der Zufriedenheit auf: Hier bewerteten die Frauen (2,6) den Hauptindikator erneut deutlich besser als die Männer (3,5). Ähnliche Diskrepanzen konnten schon 2014 in den Bewertungen der Geschlechter ausgemacht werden (Frauen 2014: 2,4 und Männer 2014: 3,6).

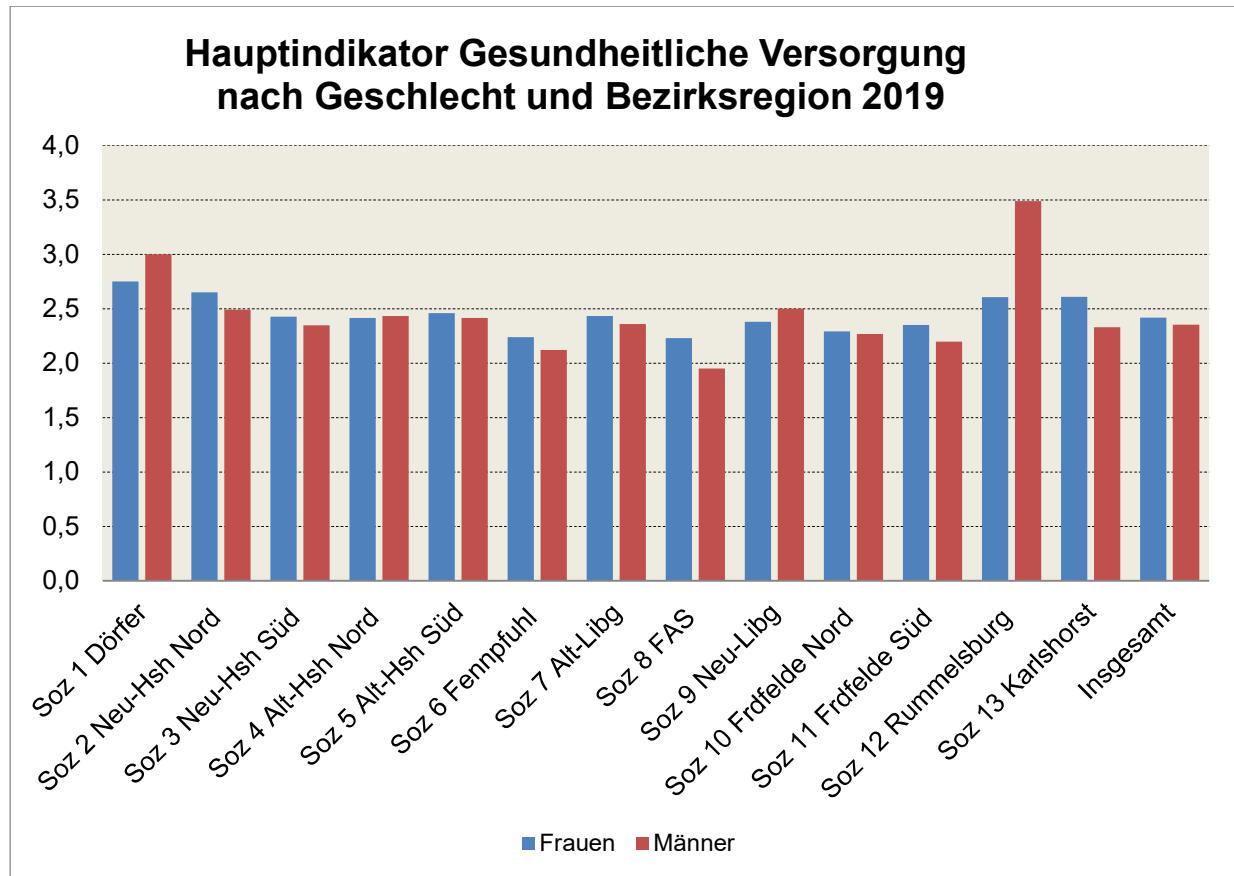


Abbildung 59, Hauptindikator Gesundheitliche Versorgung mit Krankenhäusern nach Geschlecht und Bezirksregion 2019

Zwischen den Altersgruppen und im Vergleich der Erhebungen von 2019 und 2014 ist eine Abnahme der Zufriedenheit feststellbar. Wie schon 2014 nimmt die Zufriedenheit 2019 von der jüngsten zur höchsten Altersgruppe zu.

Hauptindikator Gesundheitliche Versorgung nach Altersgruppen 2014 und 2019

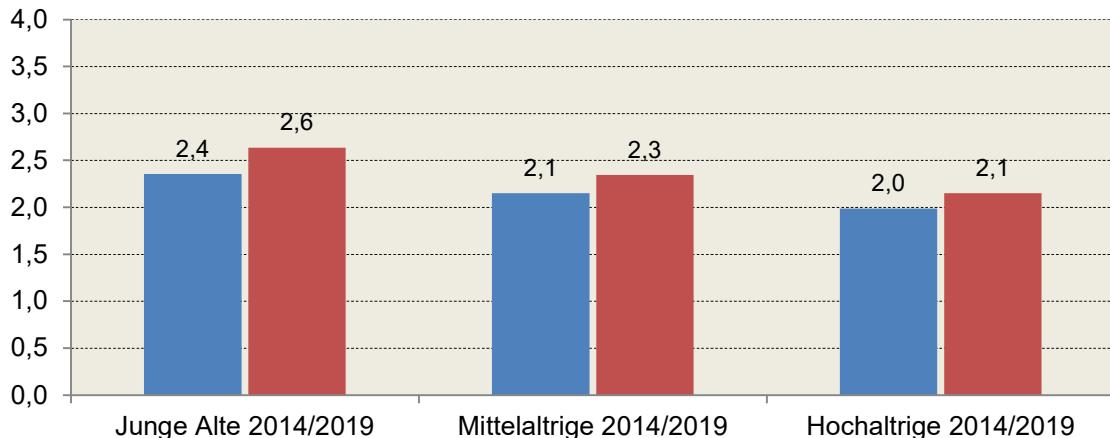


Abbildung 60, Hauptindikator Gesundheitliche Versorgung mit Krankenhäusern nach Altersgruppen 2014 und 2019

Hohe Diskrepanzen zeigten die Bewertungen der Einzelindikatoren zwischen den Jungen Alten und den Hochaltrigen bei der Zufriedenheit mit den Fachärzt*innen und der Zufriedenheit mit dem Angebot an stationären Pflegeeinrichtungen. Dabei vergeben die Jungen Alten durchschnittlich die Bewertung von 3,3 und die Hochaltrigen die Bewertung von 2,5 für die Fachärzt*innen. Ähnlich sieht es bei der Zufriedenheit mit den stationären Pflegeeinrichtungen aus, die die Jungen Alten mit 3,2 und die Hochaltrigen mit 2,3 bewerten.

Fazit: Seit 2014 hat die Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Versorgung abgenommen. Erneut gibt es vor allem in einigen Regionen Unterschiede in der Bewertung zwischen Männern und Frauen. Hohe Bewertungsunterschiede können bei den Mittelaltrigen und Jungen Alten zwischen den letzten beiden Erhebungsjahren ausgemacht werden.

4.4.8.1 QUALITATIVE DATEN ZUR GESUNDHEITLICHEN VERSORGUNG

Werden die Anmerkungen auf den Fragebögen sowie die Wünsche der Befragten betrachtet, ergänzen diese die quantitativen Beurteilungen des Hauptindikators gesundheitliche Versorgung. Viele Wünsche betreffen die Versorgung mit Ärzt*innen und Fachärzt*innen, andere wiederum die haushaltsnahen Dienstleistungen. Von allen Altersgruppen wird der Wunsch nach Hilfen z.B. beim Einkaufen oder Reinigen der Wohnung bzw. hauswirtschaftliche Leistungen geäußert. Dies illustrieren die folgenden Zitate, die als Wünsche von den Befragten eingebracht worden waren: „Soforthilfe für Alltagsbewältigung“, „gegenseitige Hilfe im Haushalt und allgemein“ und „Einkauf und Haushaltshilfe, Hilfe bei Gängen außer Haus“. Darüber hinaus benennen vor allem die Hochaltrigen Wünsche nach Begleitungs- und Abholdiensten

sowie Lieferdiensten für Lebensmittel. Beispiele hierfür sind Kommentare wie „Lebensmittelbringdienste ohne Internet“ sowie „Hauslieferung der Apotheken“. Unter den Jungen Alten wird mit den Wünschen nach Unterstützung auch verbunden, dass diese kostenfrei oder zumindest kostengünstig sein sollten: „kostenlose Hilfe bei Krankheit z.B. einkaufen, sauber machen“. Einige der Mittelaltrigen wünschen sich zudem Angebote der Versorgung mit Mittagessen: „Mittagessen in der Riebnitzerstraße war toll, gibt es nicht mehr, soll wiederkommen“. Mit Blick auf Angebote des gesundheitlichen Bereichs werden von den Befragten sehr unterschiedliche Dinge benannt. Deutlich wird der Wunsch nach mehr Apotheken und Drogerien, nach Gesundheits- sowie Rehasport: „wir wünschen uns, dass in unserer Nähe eine Apotheke wäre.“ In einem Fall wird der Wunsch nach Selbsthilfegruppen für chronisch erkrankte Menschen benannt. Insbesondere mit Blick auf die gesundheitliche Versorgung wird jedoch vor allem die ärztliche und fachärztliche Versorgung bemängelt. Dies soll im folgenden Kapitel aufgegriffen werden.

Fazit: Grundsätzliche Aussagen zur gesundheitlichen Versorgung zeigen, dass es ein hohes Interesse an Unterstützungsleistungen im Haushalt gibt. Insbesondere die Hochaltrigen wünschen sich zudem Begleit- und Abholdienste. Vor allem von den Jungen Alten wird der Wunsch geäußert nach kostenfreien bzw. günstigen haushaltsnahen Dienstleistungen. Mehrere Befragte unter den Mittelaltrigen wünschen sich zudem Angebote für die Versorgung mit Mittagessen.

4.4.8.2 ÄRZT*INNEN, FACHÄRZT*INNEN UND STATIONÄRE PFLEGEINRICHTUNGEN

Sowohl die quantitativen Daten als auch Wünsche und Kommentare auf den Fragebögen legen nahe, dass es vonseiten der Befragten eine hohe Unzufriedenheit mit der ärztlichen sowie fachärztlichen Versorgung und der stationären Pflegeversorgung gibt.

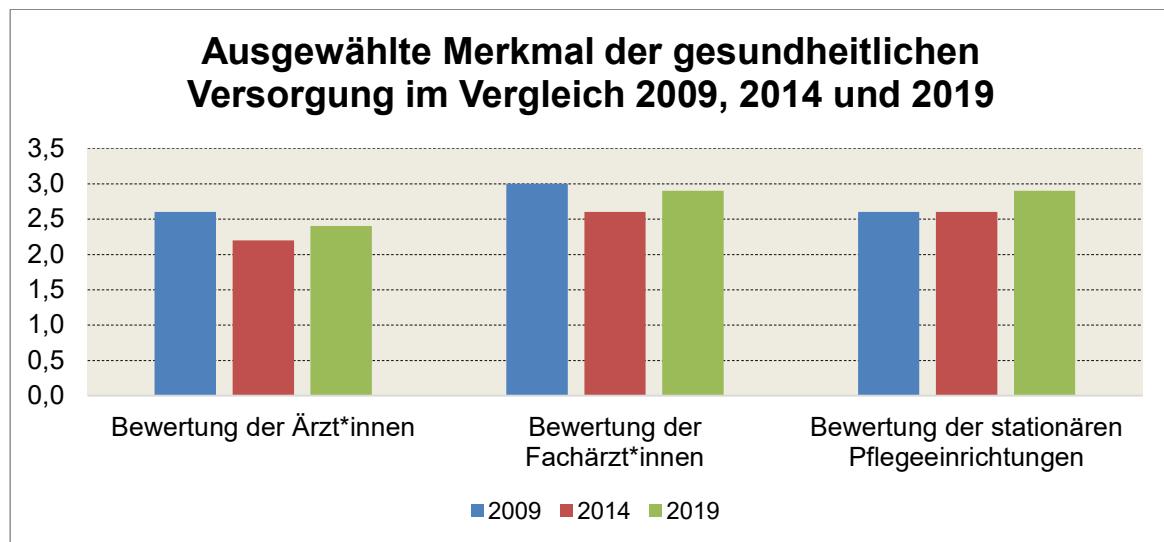


Abbildung 61, Ausgewählte Merkmal der gesundheitlichen Versorgung im Vergleich 2009, 2014 und 2019

Die Kommentare beziehen sich zum größten Teil auf den Fachärzt*innenmangel: „mehr Ärzte-Allg. Mediziner hier werden keine neuen Patienten betreut.“ und „Es fehlt an allen Ärzten, Termine 1/2 Jahr und länger.“ Mehrere Befragte geben an, Ärzt*innen in anderen Bezirken aufzusuchen. Der Bedarf an fachärztlicher Versorgung wurde unabhängig von der Altersgruppe und häufiger als der Bedarf an Allgemeinmediziner*innen angemeldet: „mehr Fachärzte (Hautarzt, Orthopäde, Augenarzt)“, „bessere Facharztanbindungen (Termine, Wartezeiten, etc.)“, „Es fehlen Fachärzte: Endokrinologie (Schilddrüse, Diabetes)“.

Ein weiterer Aspekt des Hauptindikators gesundheitliche Versorgung, der auch auf den Fragebögen benannt wurde, war der der stationären Pflegeversorgung. Die stationären Pflegeeinrichtungen werden in der quantitativen Bewertung vergleichsweise schlecht bewertet. Ein Kommentar auf den Fragebögen dazu erläutert, worin die Kritik besteht: „zu wenig und Betreuung mangelhaft (Fachkräfte)“.

Fazit: Vor allem die Unzufriedenheit mit der ärztlichen und fachärztlichen Versorgung ist evident. Probleme sehen die Befragten darin, überhaupt Ärzt*innen und Fachärzt*innen zu finden, die neue Patient*innen annehmen, zeitnah Termine zu bekommen und angemessene Wartezeiten zu haben. Mit Blick auf die stationären Pflegeeinrichtungen sind es vor allem das Angebot und die Betreuung, die den Befragten nicht als ausreichend erscheint.

5 GESUNDHEIT UND PFLEGE

Die gesundheitliche Situation ist ein Item für den Hauptindikator „Gesundheitliche Versorgung“. Aus unserer Sicht scheint es sinnvoll, die gesundheitliche Situation neben der allgemeinen Bewertung auch im Kontext von Pflegebedürftigkeit und Pflegepersonen sowie den Zugängen zu Pflegearrangement (hier Pflegestützpunkte) zu betrachten. Bereits in der Erhebung 2014 wurde nach der Pflege eines Angehörigen bzw. einer Angehörigen gefragt. Ziel der Befragung war es, generell einen Eindruck über die Pflegesituation in Lichtenberg zu bekommen, um gleichzeitig aus der Pflege resultierende Ressourcen und Herausforderungen erfassen zu können. In der Befragung 2019 wurde zusätzlich nach der eigenen Pflegebedürftigkeit befragt.

5.1 ZUFRIEDENHEIT MIT DER GESUNDHEITLICHEN SITUATION

Die Bewertung der gesundheitlichen Situation wurde in allen drei Erhebungen erfragt. Ein Vergleich der Erhebungen zeigt keine deutliche Veränderung in der Bewertung in der letzten Dekade. Die Durchschnittswerte verbesserten sich minimal von 3,0 (2009) auf 2,9 (2014+2019). Auch in Bezug auf das Geschlecht gab es kaum Unterschiede, die Männer bewerteten Ihre Gesundheit 2019 etwas besser als die Frauen. Auffallend aber eben nicht repräsentativ (N=3) ist die Bewertung der Personen mit Geschlecht „anderes“, die deutlich schlecht ausfällt.

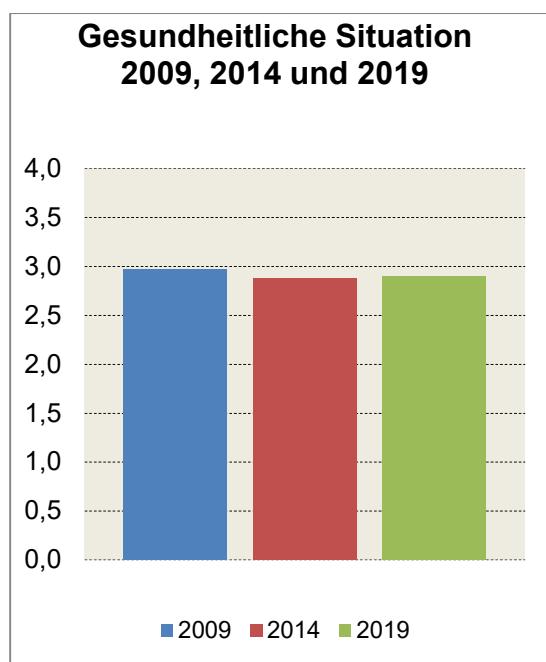


Abbildung 62, Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Situation im Vergleich 2009, 2014, 2019

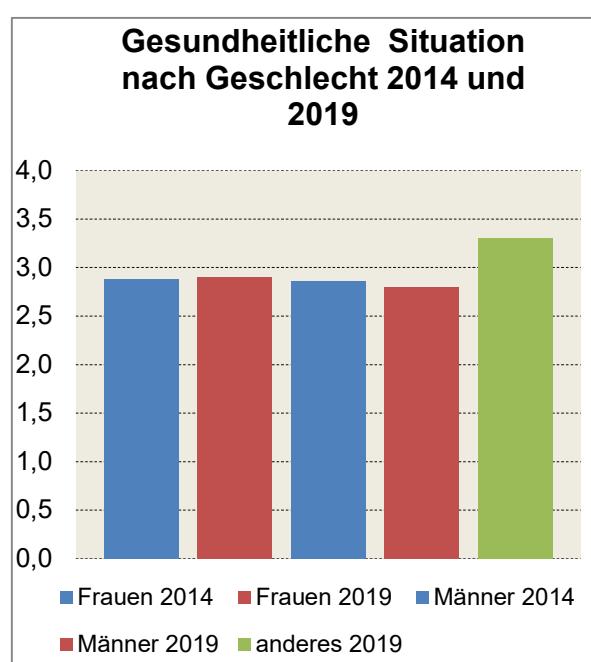


Abbildung 63, Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Situation nach Geschlecht 2009, 2014 und 2019

Ein Vergleich der Bezirksregionen zeigt im Erhebungsvergleich 2014 und 2019 keine auffällenden Veränderungen. Nach wie vor ist die Bewertung in der Bezirksregion Soz 1 Dörfer am besten. In der Bezirksregion Soz 9 Neu Lichtenberg zeigte sich 2019 gegenüber 2014 die größte Veränderung, die aber nur 0,2 Notenwerte ausmachte und weniger auffällig zu betrachten ist.

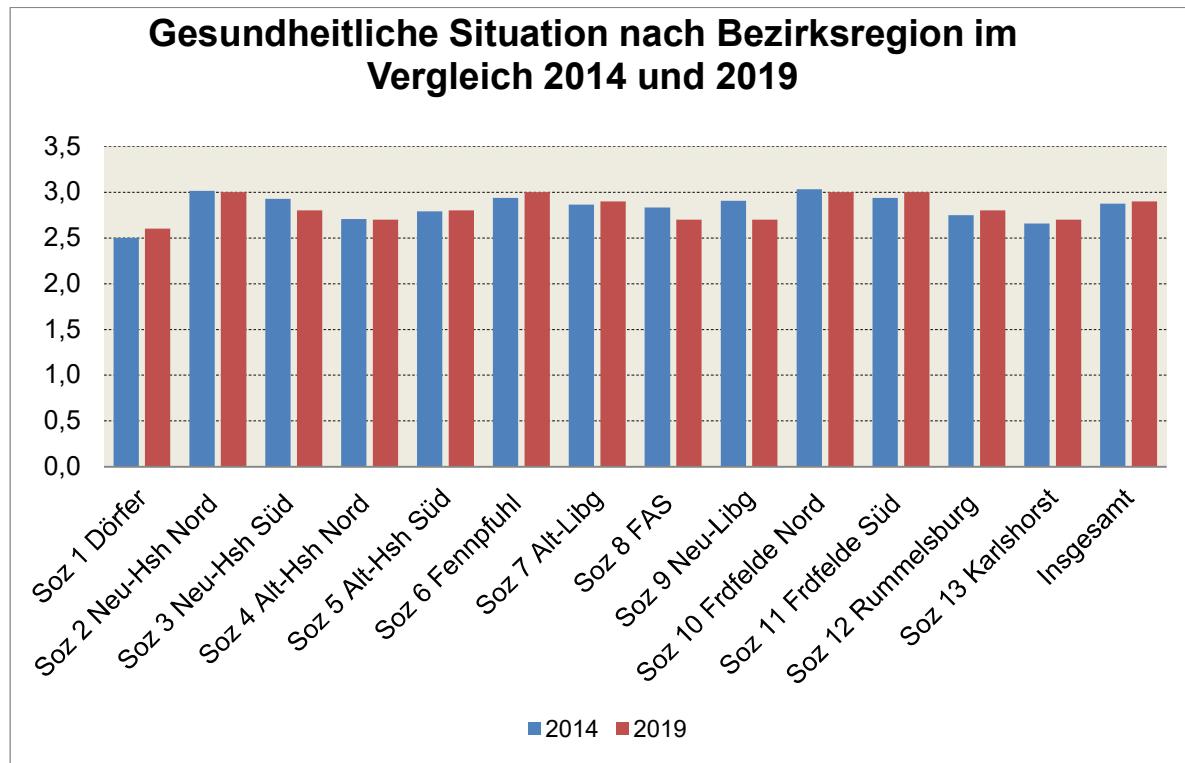


Abbildung 64, Gesundheitliche Situation nach Bezirksregion im Vergleich 2014 und 2019

Besondere Beachtung verdient aus unserer Sicht der Vergleich der Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Situation innerhalb der Altersgruppen über die Erhebungen 2009, 2014 und 2019 hinweg. So zeigte sich, dass die Bewertung innerhalb der Altersgruppen „Mittelaltrige“ und „Hochaltrige“ positiver in der letzten Dekade geworden ist. Die Zunahme der Lebenserwartung erhöht für viele Menschen die Möglichkeit, die letzte Lebensphase ausgedehnter und aktiver zu gestalten als es noch im 19. Jahrhundert der Fall war. Zwar erhöht sich mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit für chronische Krankheiten und Mehrfachbehinderungen, doch sorgt die gute medizinische und auch pflegerische Versorgung für eine Kompensierung von altersüblichen Gebrechen. Das Statistische Bundesamt geht in seinem Bericht „Ältere Menschen“ davon aus, dass die meisten Seniorinnen und Senioren fit sind. In einer Befragung der über 65-Jährigen zu ihrem Gesundheitsempfinden, gaben „nur 24 % der Befragten an, sich in den vier Wochen vor der Erhebung gesundheitlich so beeinträchtigt zu fühlen, dass sie Einschränkungen in den gewohnten Tätigkeiten in Kauf nehmen mussten“ (Statistische

Bundesamt 2016, S. 48). Auch hier gab es keine Unterschiede zwischen den Männern (23 %) und Frauen (24 %) (siehe Abbildung 62).

In Lichtenberg scheint sich dieser Trend auch widerzuspiegeln und die Befragten über 65 Jahre schätzen die Zufriedenheit mit ihrer Gesundheit zunehmend positiver ein.

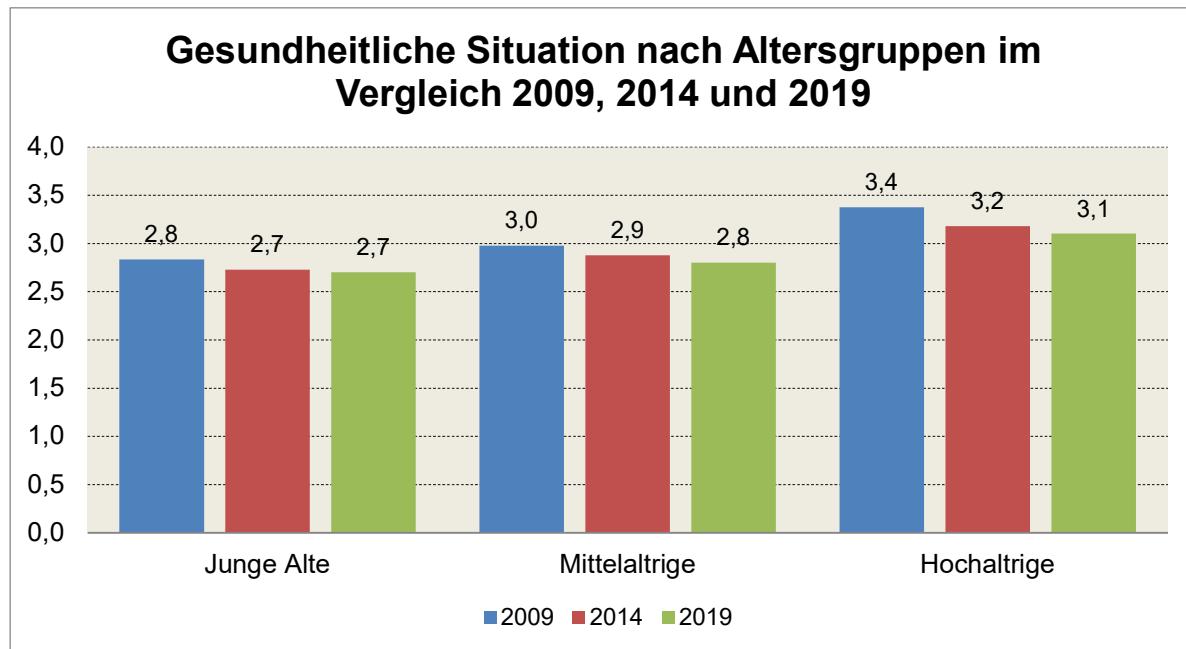


Abbildung 65, Gesundheitliche Situation nach Altersgruppen im Vergleich 2009 und 2014

Wird die gesundheitliche Situation mit der Frage nach der Herkunft verbunden, fällt auf, dass Personen, die nicht in Deutschland oder in den ehemaligen deutschen Gebieten geboren wurden, mit ihrer Gesundheit zufriedener sind. Die Befragten, die in den ehemaligen Gebieten Deutschlands geboren wurden, bewerten ihre Gesundheit deutlich schlecht. Dies hat sicherlich mit der Mittelaltrig- und Hochaltrigkeit dieser Gruppe zu tun, die ihren Gesundheitszustand schlechter bewerten als die Jungen Alten. Die Gruppen mit dem höchsten Anteil an Befragten, die nicht in Deutschland und nicht in den ehemaligen deutschen Gebieten geboren wurden, wie Befragte aus Russland, Vietnam oder Syrien bewerteten die Zufriedenheit mit ihrer Gesundheit deutlich schlechter mit Ø 3,4 als die anderen Befragten dieser Gruppe. Hier ist allerdings anzumerken, dass nicht wirklich Aussagen über den Gesundheitszustand einzelner Herkunftsgruppen aufgrund der geringen Fallzahl zu treffen sind.

Gesundheitliche Situation nach Geburtsland 2014 und 2019

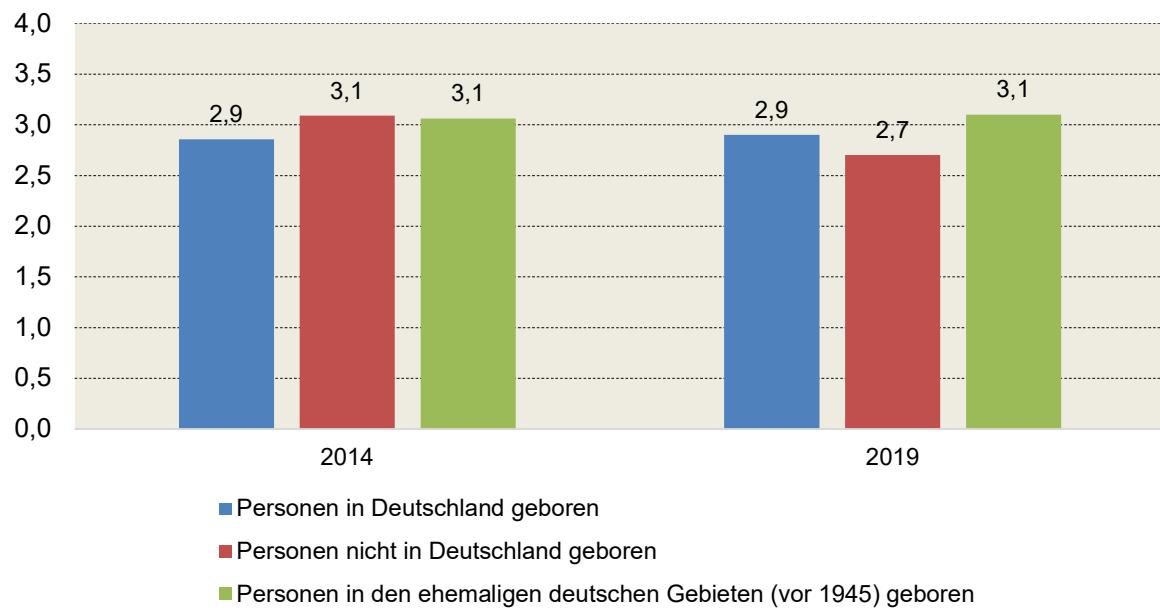


Abbildung 66, Gesundheitliche Situation nach Geburtsland 2014 und 2019

Fazit: Die Bewertung der gesundheitlichen Situation hat sich im Vergleich der Erhebungen 2009, 2014 und kaum verändert. Auffallend ist, dass innerhalb der Altersgruppe „Mittelaltrige“ und „Hochaltrige“ ein Trend hin zur größeren Zufriedenheit mit der Gesundheit zu beobachten ist.

5.2 PFLEGE

In Deutschland leben derzeit 3,4 Millionen pflegebedürftige Menschen. 1,7 Millionen Menschen sind von einer demenziellen Erkrankung betroffen, jährlich steigt die Zahl der Neuerkrankungen aufgrund der demografischen Veränderungen. Die steigende durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen in Deutschland geht einher mit einer steigenden Anzahl an pflegebedürftigen Menschen.⁴³ Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko pflegebedürftig zu sein. Die Pflegequote beträgt bei den 60- bis 65- Jährigen über 2%, bei den 75- bis 80- Jährigen bereits fast 12% und bei den über 90- Jährigen über 70%.⁴⁴

In Berlin erhielten mit Einführung des Pflegestärkungsgesetzes II 135.680 Menschen Leistungen der Pflegeversicherung (Stichtag 15.12.2017). 38,0% der pflegebedürftigen Personen in Berlin waren Männer und 62,0% Frauen. Die Pflegequote liegt in Berlin mit 3,8% unter dem Bundesdurchschnitt von 4,1% (vgl. Statistisches Bundesamt 2018).

In Berlin wurden 78,4% der Leistungsempfänger*innen ambulant, d.h. im häuslichen Umfeld, versorgt. Die pflegbedürftigen Personen, die zuhause lebten, wurden zu 67,5% von ihren Angehörigen gepflegt und erhielten Pflegegeld (vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2018).

5.2.1 KENNTNIS DER PFLEGESTÜTZPUNKTE IM BEZIRK

Im Rahmen der Beratungsangebote wurde in der Erhebung 2014 auch nach der Kenntnis der Pflegestützpunkte in Lichtenberg gefragt. Mehr als 69 % der befragten Bürgerinnen und Bürger kannten den Pflegestützpunkt nicht. 2014 waren zwei Pflegestützpunkte im Bezirk Lichtenberg verortet. Trotz dessen, dass ein weiterer Pflegestützpunkt in Lichtenberg hinzugekommen ist, hat sich die Kenntnis über die Pflegestützpunkte nur minimal erhöht. Auffallend ist, dass wie bereits in der Befragung 2014 die Kenntnis über die Pflegestützpunkt regional sehr unterschiedlich sind.

Die drei Lichtenberger Pflegestützpunkte befinden sich in den Bezirksregionen Soz 10 Friedrichsfelde Nord (Einbecker Straße), Soz 11 Friedrichsfelde Süd (Rummelsburger Straße) und in Soz 2 Neu Hohenschönhausen Nord (Woldegker Straße).

⁴³ Die durchschnittliche Lebenserwartung bei den 2015 geborenen Personen liegt derzeit für Frauen bei 83,4 und für Männer bei 78,4 Jahren. (vgl. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/273406/umfrage/entwicklung-der-lebenserwartung-bei-geburt-in-deutschland-nach-geschlecht/>; Zugriff am 27.06.2019)

⁴⁴ Vgl. http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Gesundheitswesen/DatenSammlung/PDF-Dateien/abbVI12.pdf; Zugriff am 27.06.2019)

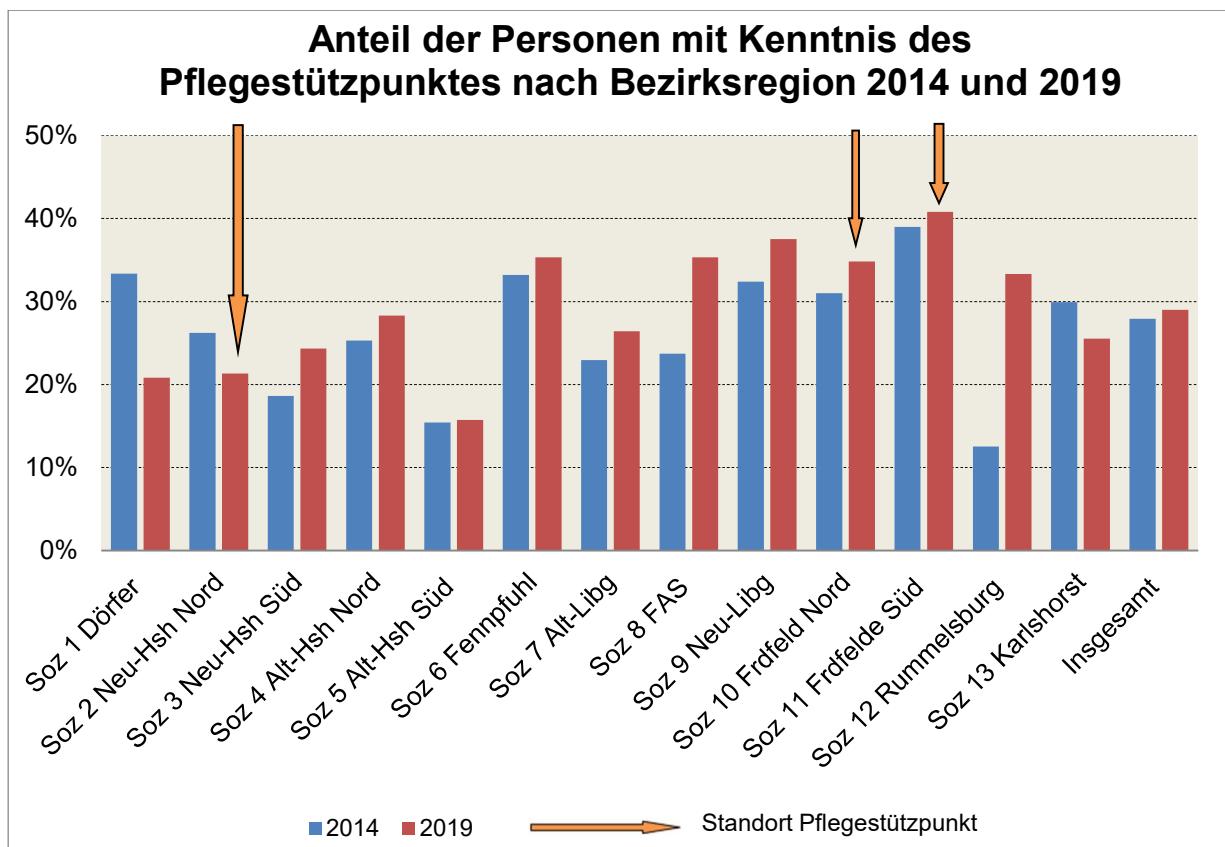


Abbildung 67, Anteil der Personen mit Kenntnis der Pflegestützpunkte in Lichtenberg nach Bezirksregion in Prozent 2014

Die Kenntnis der Pflegestützpunkte im Bezirk ist bei den Frauen (31,5%) höher als bei den Männern (25,9%). Innerhalb der Altersgruppen ist die Kenntnis des Pflegestützpunktes unterschiedlich stark ausgeprägt. Vor allem die Hochaltrigen haben Kenntnis über die Pflegestützpunkte. Das erstaunt nicht, da mit zunehmendem Alter die Quote der Pflegbedürftigen steigt.

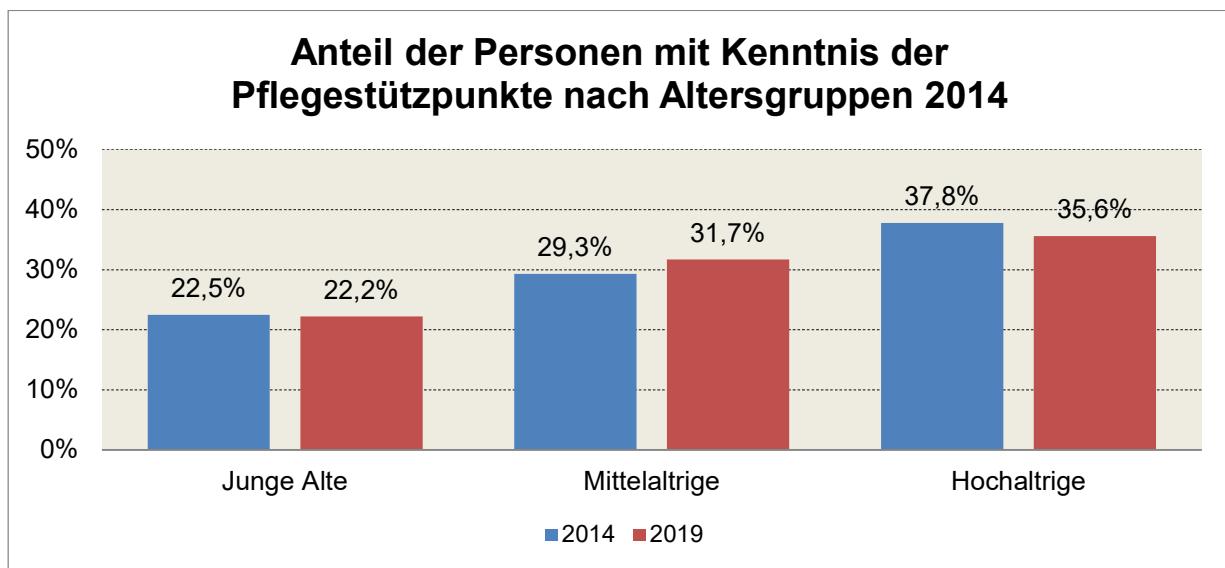


Abbildung 68, Anteil der Personen mit Kenntnis des Pflegestützpunktes in Lichtenberg nach Altersgruppen in Prozent 2014 und 2019

5.2.2 PFLEGEBEDÜRFIGE IM BEZIRK

Erstmals in der Befragung 2019 wurde nach der eigenen Pflegebedürftigkeit gefragt (vgl. Frage 16. und 17., Anhang, Anlage 2). 141 Befragte gaben an, selbst pflegebedürftig zu sein, das entspricht einer Pflegequote von 9,9% unter den Befragten. 57,6% der pflegebedürftigen Befragten waren Frauen und 40,2% Männer. Zwei mit Geschlecht „anderes“ gaben an, selbst pflegebedürftig zu sein. Auch in der Erhebung 2019 zeigt sich, dass mit zunehmendem Alter die Pflegequote steigt.

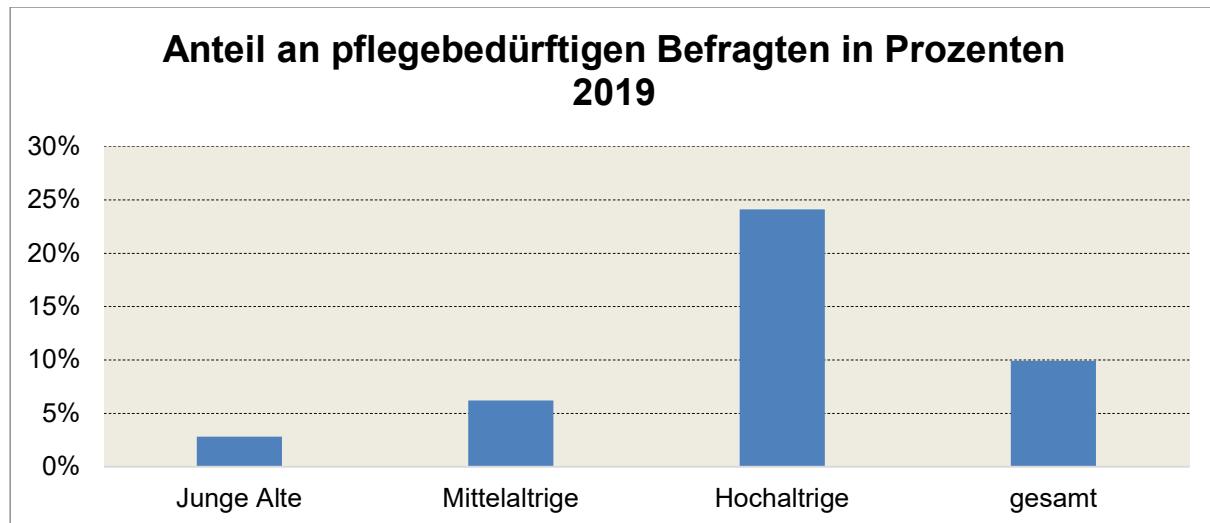


Abbildung 69, Anteil der Pflegebedürftigen Befragten in Prozenten 2019 (N=141)

Bei den hochaltrigen pflegebedürftigen Befragten sind es zu 69,6% Frauen, die von Pflegebedürftigkeit betroffen sind.

Das entspricht durchaus den Aussagen des Statistischen Amtes, wonach vor dem 75. Lebensjahr sich Anteil der Pflegebedürftigen bei Männern und Frauen auf einem ähnlichen Niveau befindet. Ab dem 75. Lebensjahr sind Frauen deutlich häufiger pflegebedürftig als Männer. So betrug 2013 zum Beispiel die Pflegequote unter den 85- bis 89-jährigen Frauen 42 %, bei den Männern gleichen Alters hingegen lediglich 30 % (vgl. Statistisches Bundesamt 2016). Ein Großteil der pflegebedürftigen Befragten sind Leistungsbezieher*innen nach Pflegegrad 2 (siehe Tabelle 13).

Pflegegrad	Häufigkeit	Prozent
ohne Angabe Pflegegrad	14	9,9%
Pflegegrad 1	24	17,0%
Pflegegrad 2	74	52,5%
Pflegegrad 3	21	14,9%
Pflegegrad 4	7	5,0%
Pflegegrad 5	1	0,7%
Gesamt	141	100,0%

Tabelle 13, Anteil der pflegebedürftigen Befragten nach Pflegegrad 2019(N=141, 14 fehlende Werte)

Ein Großteil der pflegebedürftigen befragten Frauen lebt allein (53,6%), bei den pflegebedürftigen Männern sind es nur 15,7%. Zwei der pflegebedürftigen Befragten leben im betreuten Wohnen, einer im Pflegeheim.

5.2.3 PFLEGENDE ANGEHÖRIGE IM BEZIRK

2014 wird erstmal erhoben, wer unter den Befragten einen pflegebedürftigen Angehörigen versorgt. Der Angehörigenbegriff wird durch den Gesetzgeber definiert und kommt in den einzelnen Gesetzen wie dem SGB XI, dem Familienpflegzeitgesetz oder dem Pflegezeitgesetz zum Einsatz, wenn es um Ansprüche wie Rentenversicherung, Unfallversicherung, Darlehen, Pflegeunterstützungsgeld usw. geht. Der Begriff des „nahen Angehörigen“⁴⁵ umfasst seit 2015 Stiefeltern, lebenspartnerschaftsähnliche Gemeinschaften sowie Schwägerinnen und Schwager. Damit trägt der Gesetzgeber den sich verändernden Familienstrukturen in der Gesellschaft Rechnung. Jedoch scheint auch hier der Gesetzgeber hinter den Forderungen der Sozial- und Wohlfahrtsverbände zu liegen, die für die Übernahme der Pflegeverantwortung nicht den Verwandtschaftsgrad für entscheidend erachten, sondern eher die Bereitschaft, dieser verlässlich nachzukommen (vgl. Prchal 2017). So fällt in der Befragung 2019 auf, dass mitunter nicht der Angehörigenbegriff für die Befragten entscheidend ist, sondern die Pflege, die z.B. für einen Nachbarn und Freund geleistet wird. Insofern darüber Angaben gemacht wurden⁴⁶, wurden diese Antworten nicht in die Bewertung einbezogen. Pflege, so zeigen die Erhebungen 2014 und 2019, ist in allen Bezirksregionen ein Thema.⁴⁷

⁴⁵ Dazu zählten: Großeltern, Eltern, Schwiegereltern, Ehegatten, Partner in eheähnlicher Gemeinschaft, Lebenspartner, Geschwister, Kinder, Adoptiv- oder Pflegekinder, die Kinder, Adoptiv- oder Pflegekinder des Ehegatten oder Lebenspartners, Schwiegerkinder, Enkelkinder.

⁴⁶ Z.B. „Ich versorge die Nachbarin.“ „Ich helfe einer alten Dame.“

⁴⁷ Nachfolgende Tabelle soll nicht die Bezirksregion mit dem höchsten Anteil an Pflegebedürftigen zeigen, sondern lediglich darstellen, dass Pflege in allen Regionen durchgeführt wird. Die Daten sind nicht geeignet besonders „Pflege belastende Bezirksregionen“ kenntlich zu machen.

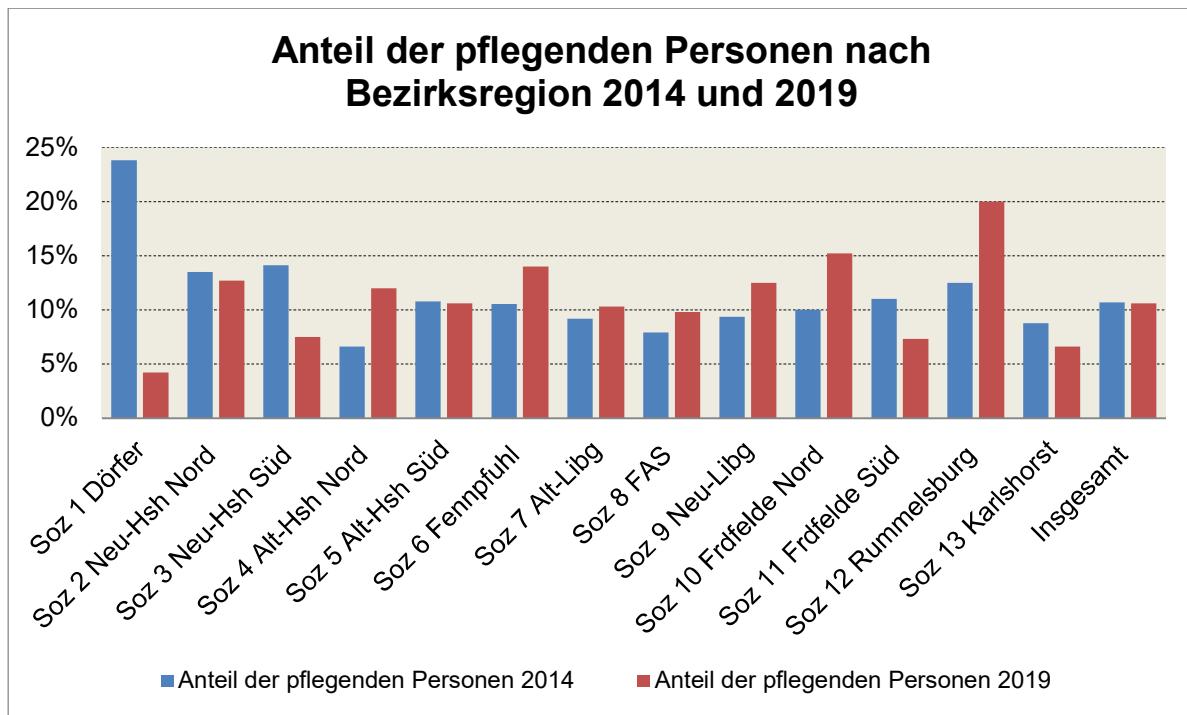


Abbildung 70, Anteil der pflegenden Personen nach Bezirksregion 2014 und 2019

Im Rahmen der Erhebung 2014 und 2019 wurde nach der Pflege von Angehörigen, der Pflegestufe (2014)/ dem Pflegegrad (2019) und der Wohnform, in der die Pflegebedürftigen betreut werden, gefragt. Der Gesetzgeber geht davon aus, dass die Pflege im häuslichen Umfeld eines Angehörigen erfolgt, Leistungen der vollstationären Pflege können nicht von nahen Angehörigen erbracht werden.

2014 gaben 10,7% der Befragten (178) an, einen Angehörigen bzw. eine Angehörige zu pflegen. Der Anteil an pflegenden Angehörigen ist in der Erhebung 2019 annähernd mit 10,6% (N=162) gleichgeblieben. Interessanterweise waren 2014 10,3% der befragten Frauen und 11,1% der befragten Männer (11,1%) prozentual fast gleich in die Pflege einer Angehörigen bzw. eines Angehörigen involviert. 2019 hat sich das Verhältnis umgekehrt und 11,1% der Frauen und 9,6% der befragten Männer waren pflegende Angehörige.⁴⁸ Eine befragte Person mit Geschlecht „anderes“ gehörte ebenfalls zu den pflegenden Angehörigen.

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) weist darauf hin, dass die Hauptpflegepersonen meistens enge Familienangehörige und davon überwiegend Frauen sind. Lediglich bei 28% der informell versorgten Pflegebedürftigen ist die Hauptpflegeperson ein Mann (vgl. Nowossadeck, Engstler und Klaus 2016). Jedoch wird auch deutlich, dass sich mit höherem Alter die Unterstützungsrate zwischen den Geschlechtern ausgleicht. So geht das DZA davon aus,

⁴⁸ Innerhalb der 162 Pflegepersonen sind es 56,4% der Frauen und 42,3 % der Männer, die pflegen.

dass „ein Viertel (24,7 Prozent) aller Frauen zwischen 60 und 64 Jahren und ein knappes Fünftel (18,7 Prozent) der gleichaltrigen Männer andere Personen aus Gesundheitsgründen“ (ebenda, S. 10) unterstützen. Bei der Gruppe der 80- bis 85-Jährigen gleicht sich die Unterstützungsrate unter den Geschlechtern mehr an und beträgt 14,4% bei den Frauen und 12,7% bei den Männern. In diesem Kontext sind sicherlich auch die Daten aus der Erhebung 2019 zu betrachten.

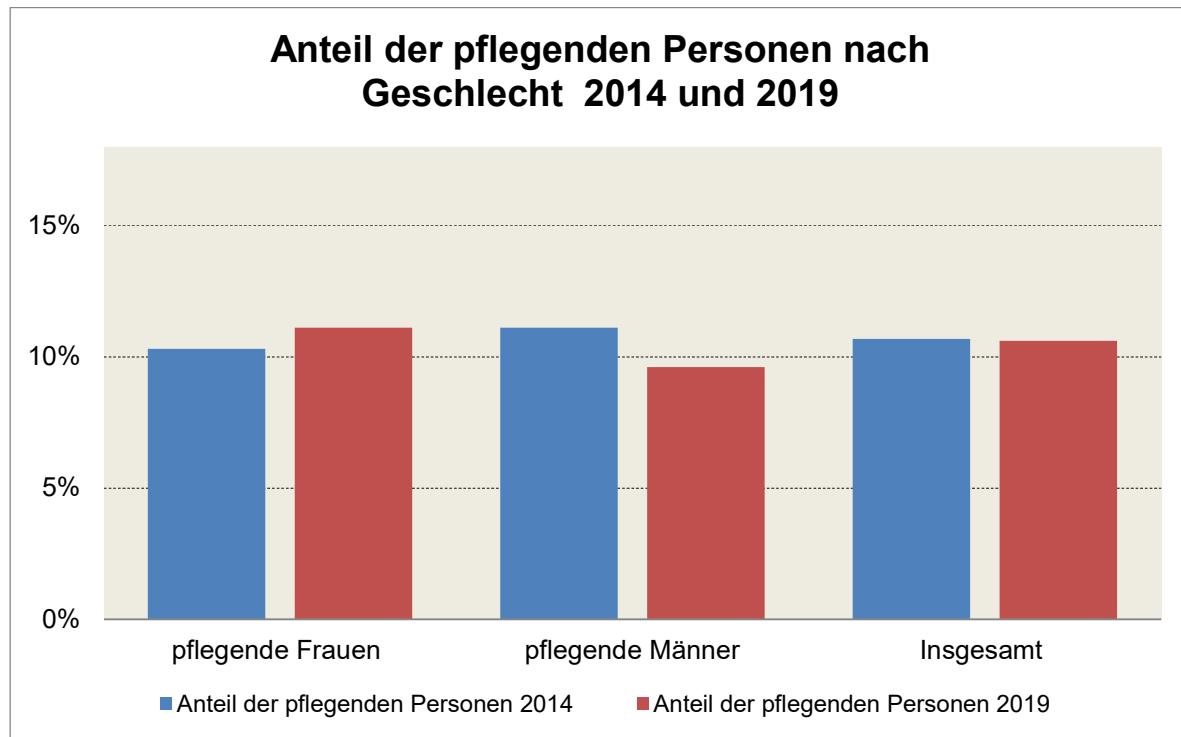


Abbildung 71, Anteil pflegender Personen aller Befragten nach Geschlecht 2014 und 2019⁴⁹

Eine Betrachtung der Pflegenden innerhalb der Altersgruppen zeigt ein überraschendes Bild. Das RKI geht davon aus, dass in der Altersgruppe der 55- bis 69- Jährigen der Anteil der privaten Pflegepersonen am höchsten ist (Wetzstein, Rommel und Lange 2015). Das DZA geht davon aus, dass die Pflege eines Angehörigen vor allem von Personen im jungen Seniorenalter (60 bis 64 Jahre) geleistet wird (vgl. ebenda). Die Daten aus Lichtenberg zeigen jedoch, dass hier vor allem die Jungen Alten 2019 den größten Anteil an Pflegeunterstützung erbringen.

⁴⁹ Abweichungen im Durchschnitt 2019 ergeben sich, weil einige Befragte nicht das Geschlecht oder auch nicht angaben, ob sie eine pflegende Person sind (fehlende Werte N=214).

Anteil der pflegenden Personen nach Altersgruppen 2014 und 2019

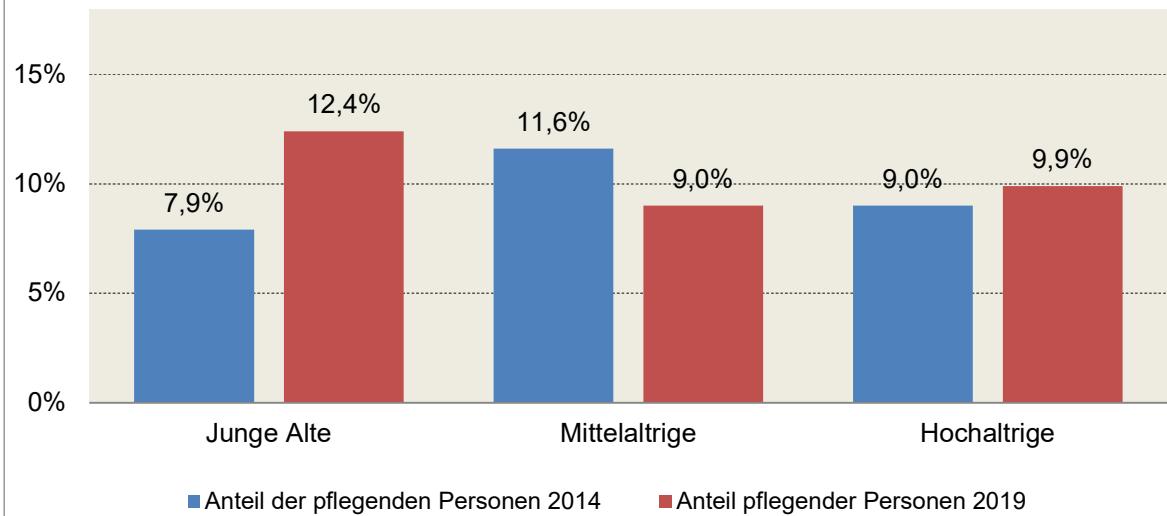


Abbildung 72, Anteil der pflegenden Personen innerhalb der Altersgruppen in Prozent 2014 und 2019

Die Mehrzahl der pflegenden Personen waren Rentner*innen (101). Jedoch gab es auch eine hohe Zahl an Erwerbstätigen (41), die Pflege und Beruf vereinbaren mussten. Unter den pflegenden Befragten gab es acht Frauen, neun Männer und eine Person mit Geschlecht „andres“, die selbst pflegebedürftig sind. Nach wie vor ist der Pflegestützpunkt auch unter den pflegenden Befragten nicht bei allen bekannt. 2014 kannten 45,5% der pflegenden Personen den Pflegestützpunkt 2019 sind es 46,5%. Bei den Befragten, die selbst pflegebedürftig sind, waren es 56,0%, die den Pflegestützpunkt in ihrem Bezirk kennen.

Mit dem Pflegestärkungsgesetz II wurden die Pflegestufe abgeschafft und ein neues Bewertungssystem eingeführt. Eine Gegenüberstellung von Pflegestufen und Pflegegraden ist nicht möglich, da die neue Bewertung von Pflegebedürftigkeit einem anderen Verständnis von Pflegebedürftigkeit entspricht. Das alte Pflegeverständnis ging von einem pflegerischen Bedarf aus, der sich an einer defizitären Sicht orientierte. Der Pflegebedarf wurde bemessen nach der Schwere der „körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung“ (§ 14 SGB XI, 2016) eines Menschen und danach wie viel Hilfe dieser „für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens“ (ebenda) benötigte. Der neue Pflegbedürftigkeitsbegriff richtet seine Aufmerksam dagegen auf „die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigung der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten“ (§ 14 SGB XI). Im Mittelpunkt der pflegerischen Versorgung stehen die Fähigkeiten der pflegebedürftigen Person, über welche verfügt sie noch und wie können diese Fähigkeiten erhalten oder sogar verbessert werden. Folgende Tabelle zeigt den Pflegegrad der zu pflegenden Angehörigen in der Befragung 2019.

Pflegegrad	Häufigkeit	Prozent
ohne Angabe Pflegegrad	20	12,3%
Pflegegrad 1	19	11,7%
Pflegegrad 2	69	42,6%
Pflegegrad 3	30	18,5%
Pflegegrad 4	19	11,7%
Pflegegrad 5	5	3,1%
Gesamt	162	100,0%

Tabelle 14, Anteil der pflegenden Befragten und Pflegegrad der zu pflegenden Angehörigen (N=162, 20 fehlende Werte)

Ein Großteil der zu Pflegenden der Befragten sind ähnlich wie bei den pflegebedürftigen Befragten Leistungsbezieher*innen (siehe Tabelle 13) nach Pflegegrad 2. Im Vergleich mit den Daten des GKV-Spitzenverbands entsprechen die Daten durchaus dem bundesdeutschen Durchschnitt. Abweichungen gibt es beim Pflegegrad 3, dessen Anteil im Bundesdurchschnitt mit 27,9% höher liegt (GKV-Spitzenverband 2019). Aus unserer Sicht verdient die Gruppe der Leistungsbezieher*innen nach Pflegegrad 1 besondere Aufmerksamkeit, deren Anteil insbesondere bei den pflegebedürftigen Befragten sehr hoch (17,0%, siehe Tabelle 13) ist. Der Anteil der Leistungsbezieher*innen mit Pflegegrad 1 ist 2017 (5,8%) zu 2018 (9,4%) um mehr als 60% gestiegen. Den Pflegegrad 1 erhalten Menschen, die meist in ihrer allgemeinen Alltagskompetenz eingeschränkt sind. Im Rahmen des Pflegestärkungsgesetzes II sollten insbesondere mit dem Pflegegrad 1 Menschen mit Demenz unterstützt werden. Die Demenz gehört zu den Krankheiten oder Krankheitsbildern, bei denen die stärksten Anstiege zu erwarten sind (nach Lungenentzündung und Makula-Degeneration) (vgl. Berlin- Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2011). Die Angaben zur zukünftigen Entwicklung der Prävalenz sind recht unterschiedlich, da die „Datenbasis zur Erfassung der demenziellen Erkrankung [...] zurzeit noch lückenhaft“ (RKI 2015, S. 442) ist. Die Schätzungen der vorliegenden Studien gehen von einer Zunahme der Demenzerkrankungen von gegenwärtig 1 bis 1,5 Millionen auf 1,5 bis 3,5 Millionen bis 2050 aus (vgl. ebenda, S. 242).

Unter den altersbedingten Erkrankungen ist Demenz diejenige, die sowohl die Lebensqualität der Betroffenen als auch ihres Umfeldes auf lange Sicht am stärksten beeinträchtigt. Die mittlere tägliche Pflegezeit von pflegenden Angehörigen für Menschen mit Demenz wird auf 6,5 bis 10,5 Stunden geschätzt (vgl. RKI, 2015, S. 442). Daher sind perspektivisch für den Bezirk Lichtenberg gezielte Maßnahmen für diese Gruppe im ambulanten Bereich zu entwickeln.

In welcher Wohnform wird betreut?	2014	2019
Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt gemeinsam mit mir.	38,3%	34,0%
Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt in einer eigenen Wohnung.	31,7%	30,9%
Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt im betreuen Wohnen oder Seniorenwohnung.	4,9%	4,9%
Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt in einer Wohngemeinschaft mit anderen zu pflegenden Personen. (2014) Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt in einer Demenzwohngemeinschaft. (2019)	2,2%	3,1%
Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt im Pflege- oder Altersheim.	14,2%	16,7%
sonstige	2,2%	2,5%
ohne Wert	6,6%	8,0%

Tabelle 15, In welcher Wohnform wird betreut 2014 und 2019 in Prozenten

Ein Großteil der zupflegenden Angehörigen der Befragten wohnt in der eigenen Häuslichkeit, entweder in einer eigenen Wohnung oder mit dem pflegenden Angehörigen zusammen. 16,7% gaben an, dass die zu Pflegenden im Pflege- oder Altersheim untergebracht sind. Der Gesetzgeber geht davon aus, dass Ansprüche für pflegende Angehörige bei einer vollstationären Unterbringung im Pflegeheim nicht mehr gegeben sind und formal die Begrifflichkeit „pflegender Angehöriger“ nicht mehr zutrifft. Im Rahmen der Auswertung ist diese Gruppe jedoch von uns als pflegende Angehörige aufgenommen worden. Auch bei vollstationärer Unterbringung von pflegebedürftigen Angehörigen bleiben Belastungen bestehen, da Arztbesuche, Spaziergänge, Gespräche usw. von den Angehörigen weiter geleistet werden. Aus unserer Sicht sollten die Belastungen, die trotz vollstationärer Unterbringung von pflegebedürftigen Angehörigen, nicht unterschätzt werden.

Fazit: 10,6% der befragten Bürger*innen in Lichtenberg pflegten einen Angehörigen bzw. eine Angehörige. Die Pflegestützpunkte sind nach wie vor nicht im zufriedenstellenden Maße unter den Lichtenberger*innen ab 55 Jahren bekannt. Der Anteil der pflegebedürftigen Befragten liegt bei 9,9%, der Anteil der Leistungsbezieher*innen mit Pflegegrad 1 liegt mit 17,0% über dem Bundesdurchschnitt und sollte perspektivisch im Bezirk Lichtenberg Beachtung finden.

6 ANGEBOTE FÜR DIE ALTERSGRUPPEN IM BEZIRK

Erstmalig in der Zufriedenheitsbefragung werden Wünsche für Angebote im Bezirk Lichtenberg als offene Frage formuliert. Viele der Befragten beteiligen sich an dieser Form der Äußerung. In der Auswertung wird deutlich, wie unterschiedlich die Wünsche gelagert sind. Es wird aber auch deutlich, dass es den „speziellen Wunsch“ für eine spezielle Altersgruppe nicht gibt. Vielmehr zeigt sich, dass Wünsche über alle Altersgruppen hinweg geäußert werden. Die Auswertung der Wünsche zeigt ebenfalls, dass die Befragten ab 55 Jahre aktiv im Alter bleiben wollen oder auch sind.

Der größte Teil der Antworten lassen sich unter dem Bereich „Freizeitgestaltung“ subsummieren, dazu gehören verschiedenen Themenfelder, die unten erläutert werden. Alle eruierten Bereiche in diesem Fragefeld gehen von einer aktiven Lebensgestaltung aus, die mitunter Teilhabe und Partizipation einfordert.

Die Bedingungen für ältere Menschen, aktiv zu sein, haben sich in den letzten Dekaden deutlich verbessert, denn die Lebensphase Alter hat sich gewandelt. Die erhöhte Lebenserwartung hat die Ruhestandsphase älterer Menschen deutlich verlängert und die durchschnittliche Rentenbezugsdauer ist von 15,8 Jahren im Jahr 1995 auf 19,6 Jahre im Jahr 2015 angestiegen (vgl. Nowossadek, Engstler und Klaus 2016). Zudem sind Menschen, die heute in den Ruhestand treten, besser ausgebildet und bei besserer Gesundheit als frühere Geburtsjahrgänge (vgl. ebenda). Die Erhebung 2019 zeigt, dass die materielle Situation der Befragten durchaus positiv eingeschätzt wird. Auch ist die „Armutssquote bei den Personen im Alter ab 65 Jahren geringer als bei den 18- bis 64-Jährigen, obwohl die Altersarmut in den letzten Jahren angestiegen“ ist (ebenda, S. 11). Freizeitaktivitäten nehmen vor dem geschilderten Hintergrund an Bedeutung zu. Die Bedeutung von Sport, körperlicher und geistiger Aktivität sind Faktoren, die die Lebenserwartung in den letzten Jahrzehnten entscheidend beeinflusst haben und die Lebensqualität von älteren Menschen kennzeichnen.

Die Frage nach den Wünschen für die Altersgruppen ermittelt subjektive Bedeutungen, die aber durchaus in der Summe Hinweise für die Gestaltung von Angeboten für den Bezirk Lichtenberg geben können. Freizeitangebote, die als gut gemeinte Aktivierungsprogramme bei der individuellen Kompetenzerhaltung und -förderung älter Menschen ansetzen, so zeigen zahlreiche Studien, greifen zu kurz (vgl. Karl 2016). In der Lebensphase Alter treten die sozialen Funktionen und Rollen (durch Arbeit, Kindererziehung usw.) zurück und sozialräumliche Orientierungen werden bedeutender. Alte Menschen erleben und agieren mehr im räumlichen Nahraum und eignen sich den Sozialraum an (vgl. ebenda).

In der Befragung 2019 haben 1.166 Befragte das Feld zur Frage „14. Welche Angebote für Ihre Altersgruppe würden Sie sich in Ihrem Bezirk wünschen?“ ausgefüllt. Nicht alle Antworten haben unmittelbar mit der Frage zu tun. Einige der Befragten antworten, dass sie noch „keine

Vorstellung“ hätten, „keine Wünsche, da ich mit meiner Frau in ganz Berlin die Angebote nutze“ oder „keine Wünsche“ haben, da sie „sehr zufrieden“ sind. Einige Antworten beziehen sich auf das Altersbild, dass dem Fragebogen zugrunde liegt: „Ich gestalte mein Leben selbst, brauche keine Angebote von außen auch nicht mit 70. Bin zwar alt, aber nicht im Kindergarten.“

Nachfolgend werden ausgewählte Bereiche, die sich aus den Wünschen generieren ließen, vorgestellt und mit Original-Tönen untermauert.

Wie bereits angedeutet betreffen die meisten geäußerte Wünsche den Freizeitbereich. Interessanter Weise wünscht sich bei den Hochaltrigen selten jemand altersgerechte Sportangebote, im Bereich Freizeit dominierten eher Kontaktanlaufstellen in verschiedensten Formen. Die Mittelaltrigen äußern vor allem Wünsche nach altersgerechten Sportangeboten. Deutlich zeigt sich, dass im Bereich Freizeit vielfältige Angebote gewünscht sind.

In diesem Bereich wurden mehrere Unterkategorien entwickelt, die aber immer den Freizeitbereich betreffen. Diese Differenzierung (siehe Tabelle 16) galt für alle Altersgruppen. Ebenfalls große Bedeutung hatte der Bereich Umfeld, der ebenfalls mit Unterkategorien unterfüttert werden konnte. Nachfolgende werden in der Tabelle 16 (Bereich Freizeit) und Tabelle 17 (Bereich Umfeld) die Unterkategorien genannt und exemplarisch für die jeweiligen Altersgruppen Beispiele aus der Befragung zur Verdeutlichung herangezogen. Nachfolgende O-Töne sollen an ausgewählten Beispielen die vielfältigen Themen, die mit diesem Bereich verbunden sind, aufzeigen.⁵⁰

„Sport im Kiez wie Gymnastik für Ältere, nicht nur Babys, Babybauch, Rückbildung“

(Junge Alte 55-65 Jahre)

„Mehr Gespräche mit Altersgruppen, nicht nur beim Gassi gehen mit dem Hund. Wo man mal einen älteren Menschen trifft.“

(Junge Alte 55-65 Jahre)

„Wir wollen niveauvolle Freizeiteinrichtungen und -angebote“

(Mittelaltrige 66-79 Jahre)

„Ich wünsche mir einen wohnungsnahen Kieztreff.“

(Hochaltrig ab 80 Jahre)

„...kulturelle oder sonstige Freizeitangebote an Wochenenden, da hier die Einsamkeit der Singles besonders groß ist“ (Mittelaltrige 66-79 Jahre)

⁵⁰ Bei der Zitierung der O-Töne wurde hier auf den Verweis der Bezirksregion verzichtet.

Altersgruppe	Konkrete Freizeitangebote	altersgerechte Sportangebote	Gruppenspezifische Angebote	Treffs/Einrichtungen für Freizeit	Sport allgemein	Zugänge zu Angeboten	Bedingungen für Nutzung
Jungen Alten	Tanzmöglichkeiten, Angebote zum Kochen und Baden, Veranstaltungsplan mit Tanz, Familienthemen, Hobby, Chor, Naturschutz, Abenteuerspielplatz, Sprachkurse englisch, usw.	altersgerechte Sportangebote (mehrfach genannt), altersgerechte Sportveranstaltungen, altersgerechte Sportkurse, Seniorensport (mehrfach genannt), Seniorentanz (mehrfach genannt) usw.	Angebot für Alleinstehende, Tierfreunde, Angebote, wo jung und alt zusammenkommen usw.	Stadtteilzentrum, Kieztreffen, Familienzentrum, eine Berliner Gaststätte und Bücherei, wo man Kontakte knüpfen kann usw.	Sport im Kiez wie Gymnastik, nicht für Ältere, nur Babys, Babybauch, Rückbildung, Sportgruppe oder Wassergymnastik ohne ärztl. Verordnung; Yoga, Sport/Gymnastik im Park für Alt und Jung, Tanzschule, Fitness, Radsport, Wassergymnastik, Schwimmgruppe; Musikgruppe usw.	bezahlbare Fitnessstudios in Neu-Hohenschönhausen, es gibt nur eins, das ist vollkommen überlaufen usw.	Sportangebote wie Wassergymnastik, Wandern- kurzfristig und ohne Bindung, mehr Schwimmhallen (mehrfach genannt) Sportmöglichkeiten (Sportplatz, Schwimmhalle, Bowling) usw.
Mittelaltrige	gemischter Chor mit fachlich hoch qualifiziertem Chorleiter mit dem Repertoire von klass. Musik + nat.+ intern. Volksmusik, mehrjährige Sprachkurse, kreatives Schreiben, Handarbeit, Tanzschule, niveauvolle Freizeiteinrichtungen und -angebote usw.	Seniorenfreizeitangebote Sport, Tanzkurs, Spielezirkel, Dating Runden, Kulturangebote, speziell alles für 70+, altersgerechte Gymnastikgruppe (mehrfach genannt), altersgerechte Turnbewegung, Tanznachmittage-Seniorentanz, Senioren-Teamsportarten usw.	Freizeitangebote, keine die man allein nutzen kann	Frauentreff in der Nähe, Freundschaftstreffs, mehr Begegnungseinrichtungen, Partnervermittlungstreff, Möglichkeiten zur Kontaktherstellung zu anderen Senioren usw.	Aquafitness, Tischtennis, Yoga- und Pilateskurse, Wassergymnastik (mehrfach genannt), Rückenschule, Tischtennis, Volleyball, Federball, Reha-Sport-Angebote, Schwimmen, Tanz usw.	erschwingliche Sportangebote, auch bei Grundsicherung, Freizeitangebote ohne Club-Mitgliedschaft, mehr Angebote für Bedürftige preiswert, Öffnungszeiten Bäderbetriebe-Sauna! Zu lange Schließzeit über die Sommersaison!	mehr Angebote zum Schwimmen (mehrmals genannt)
Hochhaltige		Gesundheitsgymnastik	Kontaktgruppe mit Gleichaltrigen	wohnungsnahe Kieztreffs	Schwimmen	günstige Preise-Sporteinrichtungen	

Tabelle 16, Kategorien für Freizeitwünsche

Altersgruppe	Teilhabe im Wohnumfeld	Sicherheit im Wohnumfeld	Gestaltung des Wohnumfeldes	Zugänge zum Wohnumfeld	bezirkliche Aufgaben zur Gestaltung des Wohnumfeldes
Jungen Alten	Wunsch nach Sportplatzareal mit vielfältigen Bewegungs- und Spielflächen für verschiedenste Sportarten für Jung und Alt und den Schulsport, Generationengärten in den Innenhöfen der Plattenbauten; vgl. Prinzessinnengärten, die Möglichkeit, den Hinterhof zu gestalten, ohne dass das Grünflächenamt alles niedermäht	mehr Laternen im Park, mehr Sicherheit im Bezirk, mehr Sicherheit für Hauseingänge, gegen die Zerstörungswut ausländischer Bürger, welche die Schlösser unserer Müllsammlstelle in aller Regelmäßigkeit kaputt machen,	Winterdienst in den Nebenstraßen, genug Sitzmöglichkeiten, mehr Bänke (mehrfach genannt), öffentliche Trinkbrunnen, mehr Grün, schöneres Umfeld S-Bhf. Hohen-schönhausen usw.	mehr bezahlbare barrierefreie Wohnungen und	Winterdienst in den Nebenstraßen, mehr Parkplätze, insbesondere in der Nähe von Ärzten und Krankenhäusern, Parkplätze
Mittelaltrige	wie früher Hausgemeinschaften mit mehreren Aufgängen und Raum dazu, die Plattenbau-Schlafstadt sollte ein breit gefächertes soziales Umfeld erhalten	seit 3 Monaten werden in unserem Haus dauerhafte Angebote unterbreitet, die nicht in Anspruch genommen, aber Differenzen im Haus verursachen!, sichere und Beleuchtete Bürgersteige, am Rummelsburger See (Paul+Paula Ufer) endlich die desolaten Schiffe+Wohnschiffe, Kähne verschwinden, Ich würde mir wünschen, dass die Uferpromenade der Rummelsburger Bucht für Senioren wieder benutzbar wird (keine Schnellradler, betrunkenen Party-Touristen).	Sitzgelegenheiten in den Parks, saubere Parks, Sitzmöglichkeiten, Prinzessinnengärten, zu wenig Parks	für Behinderte mit Rollator Barriere-Freiheit (Straßen-Schwellen) und bei Straßenüberquerung	öffentliche Toiletten (mehr genannt), Und nun kommt die HOWOGE mit dem Neubau Detlevstr. Da wird es hier mit der Lebensqualität noch schlechter.
Hochaltrige			Bänke zum Ausruhen vor Einkaufscenter (mehrfach genannt), Sauberkeit in Parks, stolperfreie Fußwege, weniger Lärm	Unterstände für Rollatoren etc. an den Häusern,	

Tabelle 17, Kategorien für Wünsche im Umfeld

Ein weiterer Bereich, der ausführlich von den Befragten beschrieben wird, war der kulturelle Bereich. Der häufigste Wunsch, der hier geäußert wird, war die Möglichkeit das Kino zu nutzen.

Altersgruppe	Konkrete kulturelle Angebote	Treffs/Einrichtungen für Kulturangebote	Kulturangebote allgemein	Zugänge zu Angeboten	Bedingungen für Nutzung
Jungen Alten	Kiezführungen	funktionierendes Kulturhaus, kleines Theater, VHS-Zweigstelle	Kino (mehrfach genannt), Theater (mehrfach genannt)	günstigerer Tierpark-Eintritt, Seniorenticket für den Tierpark und für Gärten der Welt	
Mittelaltrige	Buchvorstellungsrunden, Gesangsrunden, Konzertfahrten, Vorträge verschiedener Art	Kulturhaus für Musik, kulturelle Angebote im Schloss Hohenschönhausen	Kino (mehrfach genannt), Theater (mehrfach genannt), kulturelle oder sonstige Freizeitangebote an Wochenenden, da hier die Einsamkeit der Singles besonders groß, Konzerte, mehr kulturelle Angebote für Senioren, usw.		sinnvolles Kinoprogramm
Hochaltrige	Bus- oder Schiffsahrt (Haustürabholung)	Bespielung des Theaters Karlshorst	Kino (mehrfach genannt), Theater (mehrfach genannt),	ermäßigte Eintrittspreise für Senioren	Theater sollte Angebote für Senioren haben

Tabelle 18, Kategorien für kulturelle Angebote

Alle weiteren Bereiche, die in der Auswertung generiert werden konnten, aber hier nicht ausführlich vorgestellt werden, waren:

Bereich	hauptsächliche Nennungen	O-Töne
Gastronomie	Café (mehrfach genannt), ansprechende Restaurant und Gastronomie (mehrfach genannt), Szenecafés, Kiezklippe, Eisdielen, mehr Gaststätten, gehobene Küche, Bistro mit Hund usw.	„gemütliche anspruchsvolle Lokale, in denen man abends auch mal Billiard oder ähnliches spielen kann, mehr Treffpunkte für ein soziales Miteinander“
Unterstützung im alltäglichen Leben	Angebote für Wohnen im Alter (mehrfach genannt), Fahrdienste, behindertengerechte Reisen, mobiles Essen, Alltagsunterstützung (mehrfach genannt) usw.	„keine Unterstützung von 1-2 Stunden wöchentlich, wenn man nicht mehr alles kann aber noch zu fit ist für 1 Pflegestufe“

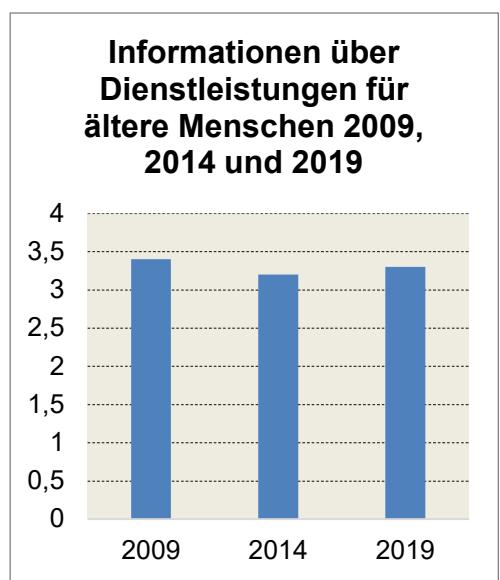
Bereich	hauptsächliche Nennungen	O-Töne
Technik	Schnelleres Internet, Hilfe für Handy, Senioren-App	„Kurse für Handys und Computernutzung“
Gesundheitliche Versorgung	Mehr Fachärzte (mehrfach genannt), Apotheken, schlechte ärztliche Versorgung, Selbsthilfegruppe für chronisch kranke Menschen usw.	„Ärzte, die neue Patienten annehmen“
Wertschätzung	mehr Aufmerksamkeit, Anerkennung, dass ein Fahrrad auch die Funktion eines Rollators übernimmt, Die Altersgruppe ca. 50-70 "fällt häufig aus". Wir sind nicht mehr Jugend, aber Seniorenguppe passt auch nicht. Sport, Kultur und ähnliches Freizeiteinrichtung beachten häufig nicht die voll berufstätig usw.	„Wer sagt, dass alte Leute immer nur mit alten Leuten Kontakt haben wollen?“
Dienstleistungen	Bankfilialen, Postfilialen, Kontoauszugsdrucker (mehrfach genannt)	Post- und Bankfilialen mit funktionierenden Automaten, besser noch Beratungspersonal
Mobilität	Tageskarte für Rentner, Veränderung Tramtakt	
Einkauf	Bessere Einkaufsmöglichkeiten (mehrfach genannt), Bioläden, Fachgeschäfte (mehrfach genannt), kleinere Supermärkte	„Einkaufsmöglichkeiten an der LA-Nur Allee Center, REWE geschlossen, Warum wird die Nahversorgung nicht verbessert“
Informationen	Allgemein Informationen, Seniorenberatung usw.	„mehr Informationslektüre über aktuelle Veranstaltungen, Fahrpläne und bauliche Veränderungen demnächst im Ring“

Tabelle 19, Kategorien der Angebote

Die Auswertung der Angebotswünsche für die Altersgruppen zeigt deutlich, dass Wünsche über die Altersgruppen hinweg benannt werden und sich keine spezifischen Angebote nur für eine Altersgruppe finden lassen. Aus unserer Sicht wird deutlich, dass nicht mehr die tradierten gesellschaftlichen Rollenvorgaben, sondern aktuelle Lebensperspektiven und Lebensstile im Alter mehr Beachtung finden müssen und in die aktuelle Angebotsstruktur zu überführen sind. Die Entwicklung oder Bewahrung von raumbezogener Handlungsfähigkeit (z.B. durch Erkenntnung und Beseitigen spezifischer Barrieren) für ältere Menschen sollte dabei ins Blickfeld gerückt werden, wie beispielhaft auch der Bereich Umfeld (hier z.B. Sicherheit, Barrieren) verdeutlicht. Auch die Anerkennung subjektiver Aufenthaltsqualität (z.B. Sicherheit, der Existenz

von Sitzgelegenheiten und Toiletten) scheinen für die Lichtenberger Befragten eng mit Lebenszufriedenheit verbunden zu sein wie auch die quantitative Auswertung der Daten zeigt. So scheint es, dass auch die Unterstützungsnetzwerke mehr an den Bedürfnissen und Biografien älterer Menschen anknüpfen (vgl. Karl 2016) sollten. Dies bedeutet, die subjektive empfundene Zufriedenheit ernst zu nehmen und die Angebotsstruktur dem entsprechend zu ändern bzw. zu entwickeln.

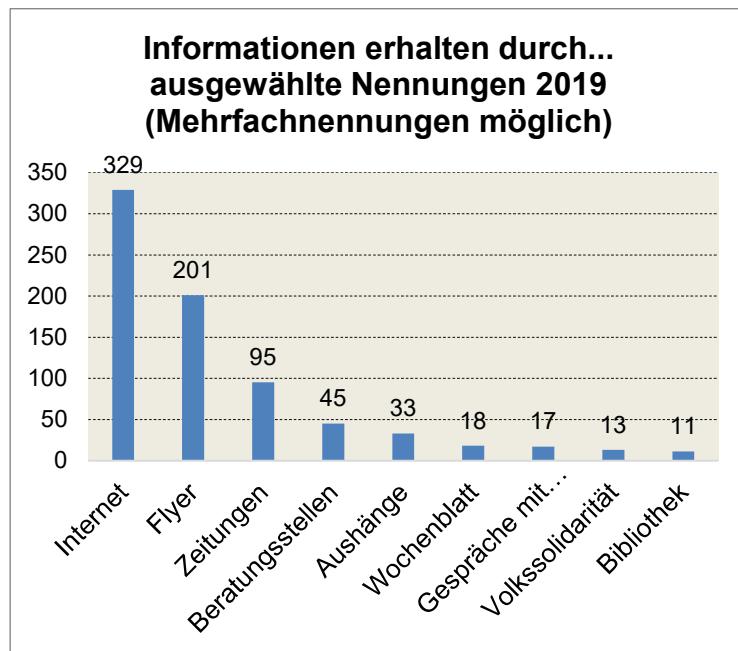
7 INFORMATIONEN ÜBER DIENSTLEISTUNGEN FÜR ÄLTERE MENSCHEN



In allen drei Erhebungen wurde nach der Bewertung der Informationen über Dienstleistungen für ältere Menschen gefragt. Im Vergleich der drei Erhebungsräume ist die durchschnittliche Bewertung 2019 etwas schlechter als 2014. Erstmals wurde in der Erhebung 2019 danach gefragt, wo sich die Befragten über Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen informieren (siehe Anhang, Anlage 2, Frage 7). 784 der 1.533 Befragten antworten auf diese Frage. Die Antworten waren recht unterschiedlich und umfassten unter anderem Hinweise wie „fühle mich noch nicht so alt“ oder „bisher kein Interesse“.

Abbildung 73, Bewertung Informationen über Dienstleistungen für ältere Menschen 2019

Insgesamt zeichnet sich ab, dass ein Großteil der Befragten ihre Informationen über das Internet einholen.⁵¹ Auffallend ist aus unserer Sicht die Bedeutung von lokalen Angeboten. So



werden Informationen über die Wohnbaugenossenschaften (z.B. WGLi) oder auch freie Träger (Volkssolidarität) im Kiez bezogen. Aber auch lokale Zeitungen werden vielfach von den Befragten für die Informationsbeschaffung genutzt. So sind es vor allen das Wochenblatt, Abendblatt und Mieterzeitungen, die bereitstehen. Eine genaue Auflistung der Nennung findet sich im Anhang (Anlage 6, Auflistung Informationserhalt).

Abbildung 74, Ausgewählte Nennungen für den Informationserhalt 2019

⁵¹ Verzerrungen könnten dadurch entstehen, dass Internet, Flyer und Beratungsstellen als Beispiele schon vorgegeben waren.

8 EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

In die Erhebung 2014 wurden erstmals Fragen zu den Bereichen des ehrenamtlichen Engagements aufgenommen. Grundlegend für diesen Themenkomplex waren zum einen die Fragen aus der Erhebung 2009 (Haben Sie Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit?) und Fragen aus dem Freiwilligensurvey (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010). Die Fragen aus 2014 wurden 2019 wiederholt gestellt, um so einen Vergleich der beiden Erhebungen zu ermöglichen und auch hier wieder Daten aus dem Freiwilligensurvey gegenüber zu stellen. Die Befragungen zum Engagement in Deutschland wurden bereits in fünf Befragungswellen durchgeführt (1999, 2004, 2009, 2014 und 2019). Die Ergebnisse 2014 liegen vor, die Ergebnisse für 2019 werden Ende 2020 erwartet. Im Rahmen der Erhebung 2014 wurde das freiwillige Engagement älterer Menschen gezielt erfasst und in einer Sonderauswertung veröffentlicht, auf die sich im Verlauf des Berichts bezogen wird.

8.1 EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IM BEZIRK

In der Erhebung 2014 gaben 374 Befragte (22,4%) an, sich „beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe“ zu engagieren. (vgl. Anhang, Anlage 2, Fragebogen 2014, Frage 19.). 2009 antworteten 256 befragte Personen (15,5%) auf

die Antwortkategorie „Ich bin ehrenamtlich tätig.“. In der nachfolgenden Abbildung wird die Entwicklung des Engagements im Bezirk Lichtenberg in der letzten Dekade deutlich. 2019 waren es 277 Befragten, die angaben, sich ehrenamtlich zu engagieren. Insgesamt zeigt sich, dass das Engagement im Vergleich zu 2014 zurückgegangen ist. Ein Grund dafür könnte sein, dass die Frage nach dem Engagement 2019 expliziter gestellt wurde, um beispielsweise zu verhindern, dass familiäre Verpflichtungen sich als „freiwilliges Engagement“ verstehen.

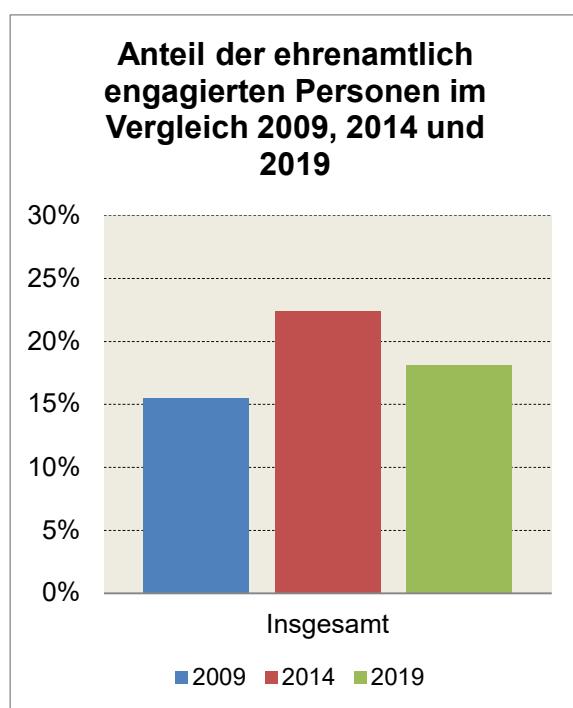


Abbildung 75, Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen 2009, 2014 und 2019

In den Antwortbögen fanden sich im Vergleich zu 2014 weniger Bereiche wie zum Beispiel „bin für die Enkelkinderbetreuung zuständig“.

2014	2019
19. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie an Aktivitäten teilzunehmen, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. In welchem Bereich engagieren Sie sich?	21. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich außerhalb von Beruf und Familie <u>zu engagieren</u> , beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. In welchem Bereich engagieren Sie sich?

Tabelle 20, Fragen nach dem Engagement 2014 und 2019

In Bezug auf die geschlechtsspezifische Verteilung des Engagements gab es 2019 im Vergleich zu 2014 eine Veränderung. Während es 2014 unter den engagierten Befragten prozentual mehr Frauen gab, ist dieser Trend 2019 nicht mehr zu beobachten.

Die Sonderauswertung zum freiwilligen Engagement von älteren Menschen weist darauf hin, dass sich freiwillig engagierte ältere Männer ab 55 Jahren mit 60,2 Prozent deutlich häufiger in Vereinen oder Verbänden engagieren als freiwillig engagierte ältere Frauen ab 55 Jahren mit 43,1 Prozent (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2017). So bestätigen die Ergebnisse 2019 eher die bundesdeutschen Ergebnisse.

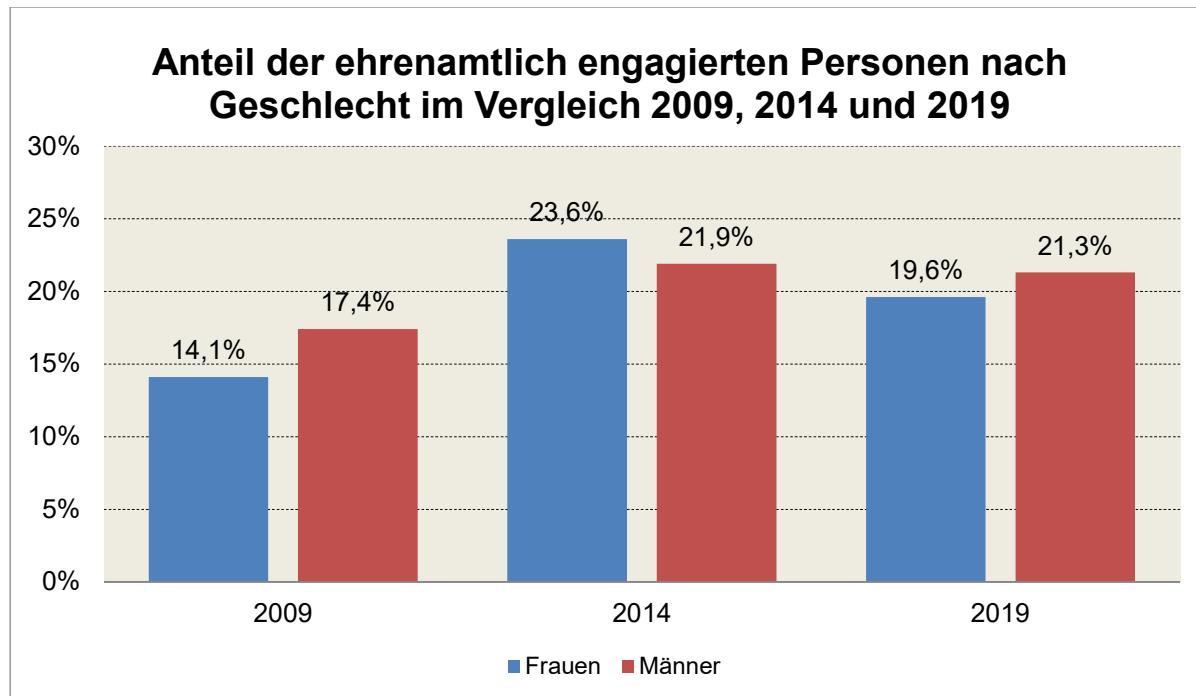


Abbildung 76, Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen aus den Rückläufen nach Geschlecht in Prozent im Vergleich 2009, 2014 und 2019

Die Sonderauswertung zum freiwilligen Engagement von älteren Menschen konnte in den vergangenen 15 Jahren eine Steigerung der Engagementquote bei den Menschen ab 55 Jahren nachweisen. Insbesondere das Engagement der Personen im Alter von 65 bis 74 Jahren ist in diesem Zeitraum gestiegen (vgl. ebenda). Die vorliegende Erhebung konnte die bundesdeutschen Daten für den Bezirk Lichtenberg nicht bestätigen. Das Engagement unter den Befragten hat in den letzten 10 Jahren in den einzelnen Altersgruppen abgenommen. Die Sonderauswertung konnte beobachten, dass für Menschen ab 55 Jahren die höchste Engagementquote bei den 55 bis 64-Jährigen liegt und dann stetig abnimmt (vgl. ebenda). Unter den Befragten in Lichtenberg zeigt sich in allen drei Erhebungen, dass die Mittelaltrigen sich eher stärker engagieren als die jungen Alten. Nach wie vor ist das Engagement bei den Mittelaltrigen am höchsten und nimmt mit zunehmendem Alter ab. Das entspricht ebenfalls nicht den Zahlen aus der Sonderauswertung.

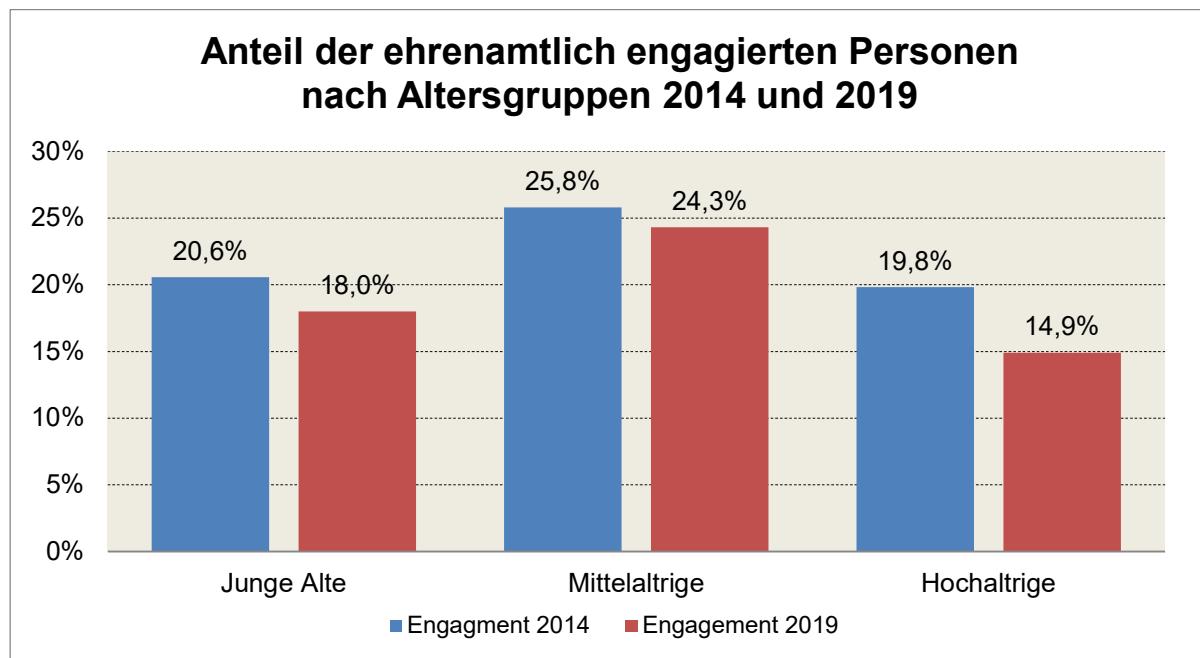


Abbildung 77, Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen nach Altersgruppen in Prozent 2014 (Junge Alte N = 119, Mittelaltrige N = 206, Hochaltrige N = 43)

Ein Vergleich zwischen dem Geburtsort der Befragten und Engagement zeigt deutliche Unterschiede für die Erhebung 2019. Während die Erhebung 2014 noch von einem Engagementquote von 24,0% bei Befragten, die nicht in Deutschland und nicht in den ehemaligen deutschen Gebieten geborenen wurden, ausging, konnte dieser Trend 2019 nicht bestätigt werden. Interessant aus unserer Sicht ist, dass das Engagement der Befragten, die in den ehemaligen deutschen Gebieten (vor 1945) geboren wurden, gegenüber 2014 gestiegen ist. Ungewöhnlich ist dies, weil es sich bei dieser Gruppe in der Regel um Hochaltrige handelt, deren Engagement eher geringer ausfällt als unter den anderen Altersgruppen.

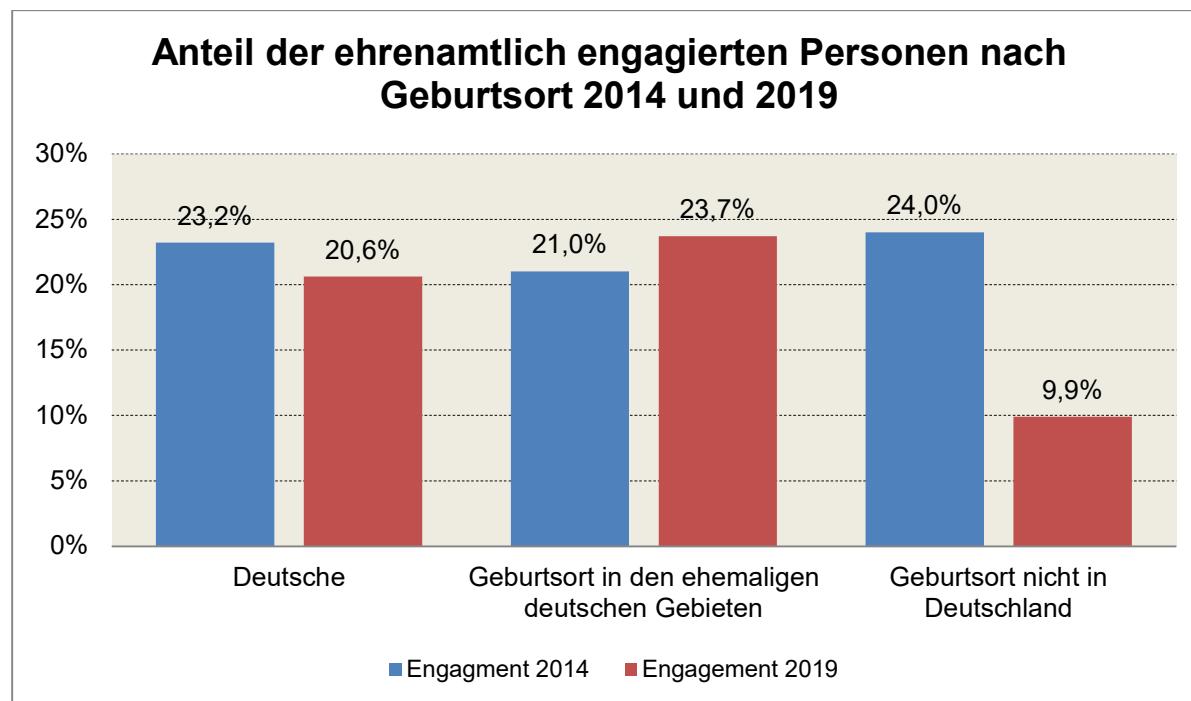


Abbildung 78, Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen nach Geburtsort in Prozent 2014 und 2019

Aufgrund der Tatsache, dass in Lichtenberg der Anteil der Menschen mit eigener Zuwanderungserfahrung steigen wird und auch hier die Gruppe im höheren Alter zunehmen wird (siehe Kapitel 2), sind gezielte Ansprachen für diese Gruppe notwendig, um auch diese Gruppen in den Engagementbereich zu bringen. Seitens der zivilgesellschaftlichen Organisationen ist daher, so die Sonderauswertung zum freiwilligen Engagement von älteren Menschen, „die interkulturelle Öffnung ebenso“ zu verbessern „wie die Integration von Personengruppen mit geringeren Ressourcen, um älteren Menschen mit Zuwanderungserfahrung Teilhabechancen im freiwilligen Engagement zu eröffnen“ (ebenda, S. 25).

8.2 ENGAGEMENTBEREICHE

Bereits in der Erhebung 2014 wurde gefragt, in welchem Bereich sich die Befragten engagieren. 2019 zeigte sich wie 2014 eine breite Auswahl an Engagementbereichen. Die Nennungen wurden den Bereichen aus der Sonderauswertung zum freiwilligen Engagement von älteren Menschen zu geordnet und quantitativ aufgelistet.⁵² Nachfolgende Tabelle zeigt die sechs häufigsten Engagementbereiche, die genannt wurden mit ausgewählten Beispielen, die die Vielfalt des Engagements und Interesse der engagierten Befragten verdeutlichen.

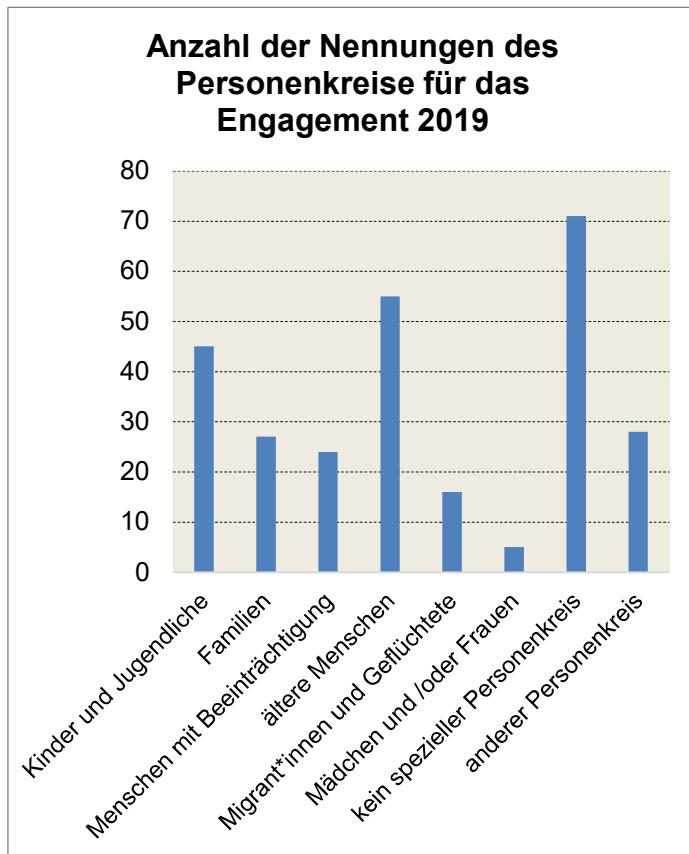
⁵² Eine genaue Auflistung der getroffenen Zuordnung der Engagementbereiche finden sich im Anhang, Anlage 7, Engagamentbereiche 2019

Engagementbereich	Zugeordnete Nennung	Ausgewählte Beispiele
Kultur und Musik	18	Berliner Kinder- und Jugendballett
		Kirchenchor
		Seniorentheater
Sport und Bewegung	57	Eisbären Juniors
Sozialer Bereich	28	Miteinander Wohnen e.V.
		Heimfürsprecher im Seniorenheim
Kirchlicher oder religiöser Bereich	32	Evangelische Kirchengemeinde Hohenschönhausen Nord
Freizeit und Geselligkeit	36	SAAB Reisen n.e.V.
Politik und politische Interessensvertretung	18	Verein der in der DDR geschiedenen Frauen
		Verein der Verfolgten des Naziregimes

Tabelle 21, ausgewählte Engagementbereich und Beispiel 2019

8.3 PERSONENKREIS DES ENGAGEMENTS

Der Personenkreis der engagierten Befragten scheint 2019 unspezifischer als 2014. Zwar



wurde eine Vielzahl von Engagementbereichen genannt (siehe Anhang, Anlage 7), zum Personenkreis gibt es jedoch weniger Aussagen als 2014. So dominieren in der Erhebung 2019 unspezifische Nennungen wie „kein spezieller Personenkreis“ oder es wurden keine Angaben (fehlende Werte N=75) gemacht. Auch werden, das war 2014 ähnlich, mitunter mehrere Personenkreise (bis zu 5) genannt, die eher auch einer Festlegung auf einen Personenkreis widersprechen. Ähnlich wie 2014 geben viele der ehrenamtlich tätigen Personen an, dass ihr Engagement sich auf den Personenkreis der älteren Menschen bezieht.

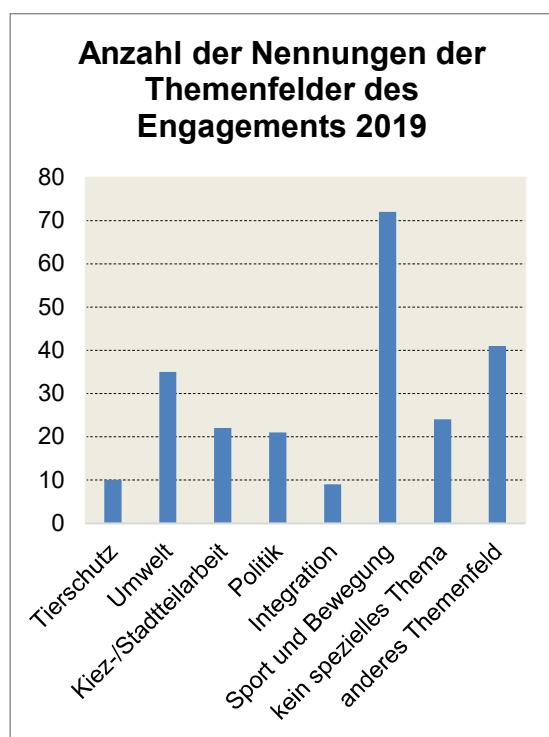
Abbildung 79, Anzahl der Nennung des Personenkreises für das Engagement, Mehrfachnennungen möglich 2019

Auch bei der Nennung „anderer Personenkreise“ wird deutlich wie vielfältig und auch teilweise unspezifisch das Engagement der befragten Lichtenberger*innen ist. Nachfolgende Tabelle zeigt eine Auswahl.

Beispiele Nennung „anderer Personenkreis“
Genossenschaftsmitglieder
alle Bevölkerungsschichten
alle, die Rat brauchen
Auszubildende
betreuungsbedürftige Personen
Blinde und Sehbehinderte
Bürger von Karlshorst
geschiedene Frauen aus der DDR
interessierte Hobbymaler
Jeder, der Musik gerne hört, Malereifreundinnen
Obdachlose
Sänger*innen
Sehbehinderte/ Blinde
Seniorentanzkreis
Trauernde und Sterbende

Tabelle 22, Beispiele Nennung „anderer Personenkreis“ für das Engagement 2019

8.4 THEMENFELDER DES ENGAGEMENTS



„Sport und Bewegung“ ist das Themenfeld, in dem sich die meisten Menschen engagieren. In der Erhebung zeigt sich deutlich, dass auch dieses Themenfeld von den engagierten Befragten am häufigsten genannt wird. Für ältere Menschen dominiert das freiwillige Engagement in den Bereichen Sport und Bewegung sowie Kultur und Musik, im sozialen sowie im kirchlichen oder religiösen Kontext (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2017). Diese Themenfelder wurden nicht explizit erfragt, doch zeigen sich in den Nennungen bei „anderes Themenfeld“ durchaus die Themen Kirche und Soziales. Auch hier fällt auf, dass die Themenfelder der engagierten Befragten vielfältig sind.

Abbildung 80, Anzahl der Nennungen der Themenfelder, Mehrfachnennungen möglich 2019

Beispiele Nennung „anderes Themenfeld“
Berliner Liedertafel
Betreuung bei Schul- Aus- und Weiterbildung Terminwahrnehmungen
Bibliothek
Gemeindeleben
Chorkonzerte
christliche Gemeinde- und Vereinsarbeit
Computertechnik & -anwendung
Denkmalschutz und Geschichte im Bezirk
Fotografie
Handarbeiten
Kunst und Kultur
Vorlesen/Bildung
Wohnungswirtschaft
Zeitzeugenerlebnisse veröffentlichen

Tabelle 23, Beispiele Nennung „anderes Themenfeld“ für das Engagement 2019

Die Sonderauswertung zum freiwilligen Engagement von älteren Menschen kann eine Zunahme des freiwilligen Engagements beobachten. Das Themenfeld freiwilliges Engagement hat in den letzten Jahren deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen. Nicht zuletzt die zahlreichen Neugründungen von Vereinen und Initiativen, die Einrichtung von beispielsweise Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros, unterstützen und fördern das Engagement älterer Menschen (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2017). Der in der Sonderauswertung beobachtete besonders starke Anstieg des Engagements bei den 65- bis 74-Jährigen ist in Lichtenberg nicht zu sehen. Ob die Menschen heute nach dem Übergang in den Ruhestand nicht über die Ressourcen verfügen, um sich zu engagieren, bleibt zu prüfen. Ebenso in wie weit Bildung, Gesundheit und finanzielle Unabhängigkeit in der Lebensphase Alter das Engagement in Lichtenberg beeinflussen.

Fazit: Im Zeitraum 2014 bis 2019 ist das Engagement der befragten Bürger*innen gesunken. 2019 geben 18% der Befragten an, sich zu engagieren, 2014 waren es noch 22 %. Es sind vor allem die Jungen Alten, die sich engagieren. In vielen Punkten widersprechen die Daten zum Engagement aus Lichtenberg den Daten Sonderauswertung zum freiwilligen Engagement von älteren Menschen. Das freiwillige Engagement ist eine Form der sozialen Teilhabe und gesellschaftlichen Mitbestimmung, insbesondere für ältere Menschen, wenn sie nicht mehr im Berufsleben stehen. Insofern ist es wichtig, dafür Möglichkeiten und Gelegenheiten für ein Engagement innerhalb des Bezirks vorzuhalten und auch die Interessen für ein Engagement zu erfassen.

9 WOHNUNGSSACHLAGE IM BEZIRK

2014 wurden in die Zufriedenheitsstudie erstmals Fragen zum „Wohnortbezug“ aufgenommen. Als objektiver Wohnfaktor wurde die Wohndauer in der Bezirksregion erfasst. Die Zufriedenheit der Anwohner*innen mit ihrem Wohnort wurde anhand subjektiv relevanter Wohnfaktoren erfragt. Bewertet wurden die Zufriedenheit mit den Wohn- und Lebensbedingungen, sowie mit dem sozialen Zusammenhalt im Wohnviertel. 2019 wurden diese Fragen zu den subjektiven Wohnfaktoren erneut gestellt (siehe Kapitel 2.3). An dieser Stelle werden die Angaben zu den objektiven Wohnfaktoren 2019 ausgewertet. Neben der Wohndauer in der Bezirksregion wurden Fragen zur Wohnungsgröße nach Quadratmetern und Zimmeranzahl gestellt sowie wieviel Quadratmeter und Zimmer pro Person zur Verfügung stehen.

Sowohl die Fragen nach der Wohnzufriedenheit als auch nach der Wohndauer und Wohnungsgröße finden sich in der 2018 erschienenen Bedarfserhebung „Soziales Umzugsmanagement in Lichtenberg (SUMLi)“, die den Impuls für die Erweiterung des Fragenkatalogs in der Zufriedenheitsstudie 2019 gab. Die SUMLi-Studie untersucht entsprechend des dritten Handlungskonzepts (2016-2020) für die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren im Bezirk Lichtenberg, ob ein Soziales Umzugsmanagement für ältere Menschen in Lichtenberg sinnvoll sein könnte. Die SUMLi-Studie analysiert hierzu einerseits die Wohnsituation, andererseits die Umzugsbereitschaft der 70- bis unter 80-jährigen Mieter*innen in zwei ausgewählten Bezirksregionen (Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd und Soz 11 Friedrichsfelde Süd). Auf diese zwei Bezirksregionen fiel die Wahl u.a. auf Grund der Ergebnisse der Zufriedenheitsstudie 2014: Friedrichsfelde Süd hatte bei der Zufriedenheitsstudie 2014 mit 37,6% die höchste Rücklaufquote aller Bezirksregionen, sowie mit 72,6 Jahren das höchste Durchschnittsalter. In Neu-Hohenschönhausen Süd lag die Rücklaufquote 2014 bei 30,5%.

In diesem Kapitel werden die Angaben aller Befragungsteilnehmer*innen zur Wohndauer in der Bezirksregion und Wohnung sowie zur Wohnungsgröße in der Zufriedenheitsstudie 2019 ausgewertet und aufgeschlüsselt nach allen 13 Bezirksregionen vorgestellt. Anschließend werden die Ergebnisse bezogen auf die 70- bis unter 80-Jährigen der SUMLi-Studie gegenübergestellt.

Im Anhang findet sich die Auswertung aller Daten, die für das folgende Kapitel relevant sind (siehe Anhang, Anlage 8, Wohnungssachlage nach Bezirksregionen).

9.1 WOHNDAUER

9.1.1 WOHNDAUER IN DER BEZIRKSREGION

In der Zufriedenheitsstudie wird 2014 und 2019 gefragt, wie lange ein*e Befragte*r schon im Bezirk Lichtenberg lebt. 2014 war der Anteil der Menschen, die seit Geburt in ihrer Bezirksregion leben, in Karlshorst am höchsten; 2019 fällt er mit 8,3% in Soz 1 Dörfern und 7,6% in Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord am höchsten aus. Keine Person, die seit Geburt dort lebt, findet sich 2014 und 2019 in der Rummelsburger Bucht.

2014 lag die nächste Zäsur bei zehn Jahren, d.h. die Zeit zwischen Geburt und vor zehn Jahren wurde nicht weiter unterteilt. 2019 wurde dagegen nachgefragt, welche Personen schon länger als 30 Jahre in ihrer jeweiligen Bezirksregion leben. Hintergrund ist die Forschungsfrage, ob die innerdeutsche Wiedervereinigung und die dadurch veränderte Mobilität der Menschen zu einer Veränderung im Zuzug geführt hat. Sind die Menschen, die länger als 10 Jahre in ihrer Bezirksregion leben, dort erst nach dem Mauerfall hingezogen oder lebten sie in der Bezirksregion schon vorher? Die Studie von 2019 zeigt, dass es in jeder Bezirksregion - außer in der Rummelsburger Bucht - Befragte gibt, die bereits länger als 30 Jahre in der Region leben. In allen Bezirksregionen liegt der Anteil dieser Befragten zwischen etwa 65% und 40%, Spitzenreiter mit 65,3% (124 von 190 Personen) ist Soz 11 Friedrichsfelde Süd. Den höchsten Zuzug nach der Wende gab es in die Rummelsburger Bucht mit 66,7%, (allerdings werden für diese Bezirksregion nur 15 Personen berücksichtigt). Der zweit- und dritthöchste Zuzug findet sich mit 36,2% in Alt-Hohenschönhausen Süd (71 von 196 Personen) und mit 35,3% in Alt-Lichtenberg (30 von 85 Personen). Nach Friedrichsfelde Süd dagegen zogen 65,3 % der Befragungsteilnehmer*innen vor der Wende, nach der Wende nur noch 22,1%. In den drei Regionen Alt-Hohenschönhausen Süd, Alt-Lichtenberg und Karlshorst finden sich die meisten Befragungsteilnehmer*innen, die nach der Wende zugezogen sind.

2014 waren die Menschen während der vergangenen drei bis neun Jahre vor allem nach Neu-Hohenschönhausen Nord, Friedrichsfelde Süd und in die Rummelsburger Bucht zugezogen. 2019 antworten auf diese Frage mit knapp über 13% Bewohner*innen der Rummelsburger Bucht und in Karlshorst, sowie mit knapp unter 13% Bewohner*innen der Dörfer, in Neu-Hohenschönhausen Nord und in Neu-Lichtenberg.

Zuzüge in den letzten drei Jahren werden von den Befragten in den Dörfern, Alt-Hohenschönhausen Nord, in der Frankfurter Allee Süd und in der Rummelsburger Bucht nicht angekreuzt. Dies war in Alt-Hohenschönhausen Nord und in den Dörfern bereits in der Befragung 2014 der Fall.

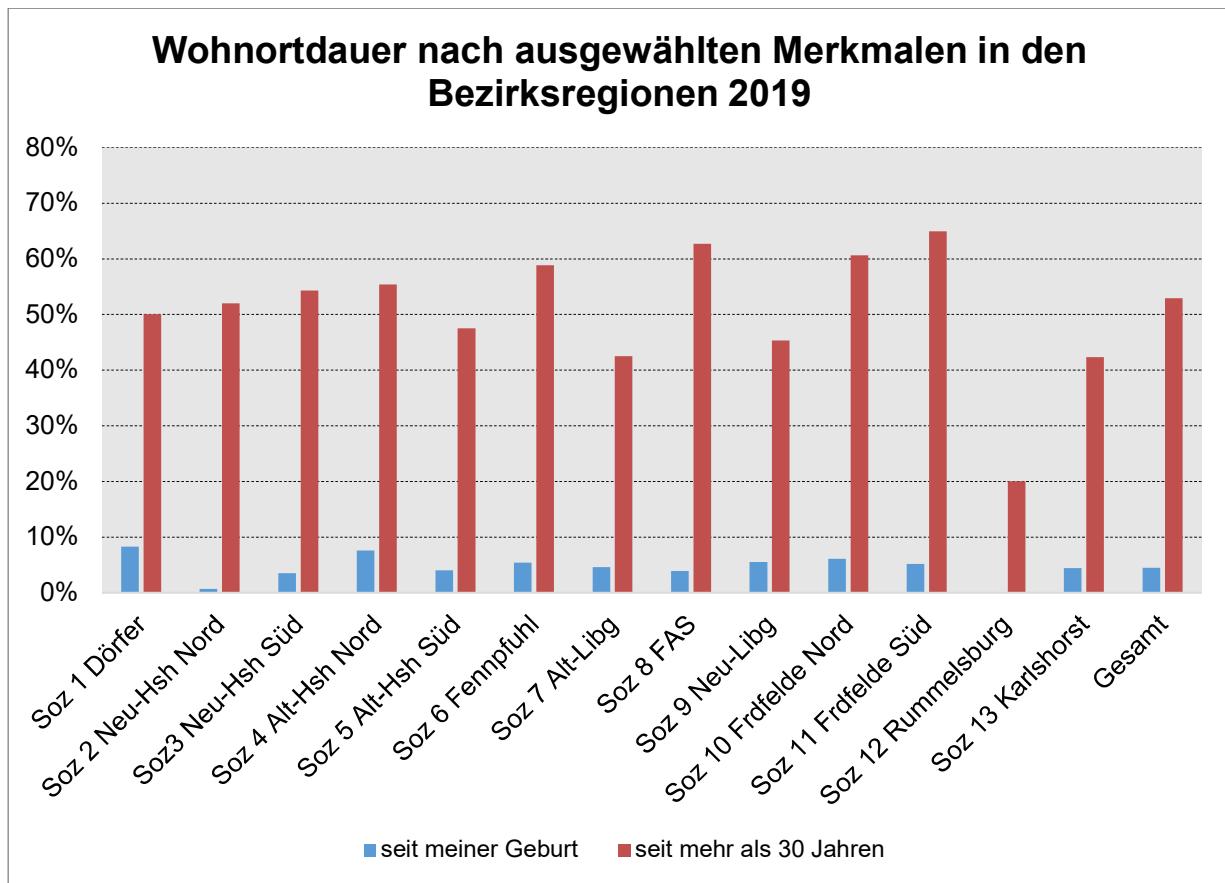


Abbildung 81, Wohnortdauer nach ausgewählten Merkmalen in den Bezirksregionen 2019

9.1.2 WOHNDAUER IN DER WOHNUNG

Neu ist in der Studie 2019 die Frage nach dem Einzugsjahr in die aktuelle Wohnung. Auf Grund der angegebenen Jahreszahlen wurde ein Mittelwert und die Standardabweichung für jede Bezirksregion ermittelt; beides wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit auf volle Jahre ab- bzw. aufgerundet. Den höchsten Mittelwert haben die Bezirksregionen Soz 8 Frankfurter Allee Süd und Soz 11 Friedrichsfelde Süd. Hier wohnen die 49 bzw. 186 Menschen seit durchschnittlich 31 Jahren in ihrer Wohnung, die Standardabweichung liegt für die Bezirksregion bei 16 bzw. 18 Jahren. Den geringsten Mittelwert hat mit 16 Jahren und 6 Jahren Standardabweichung Soz 12 Rummelsburger Bucht bei 15 Personen, gefolgt von Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord mit 21 Jahren und 11 Jahren Standardabweichung bei 147 Personen.

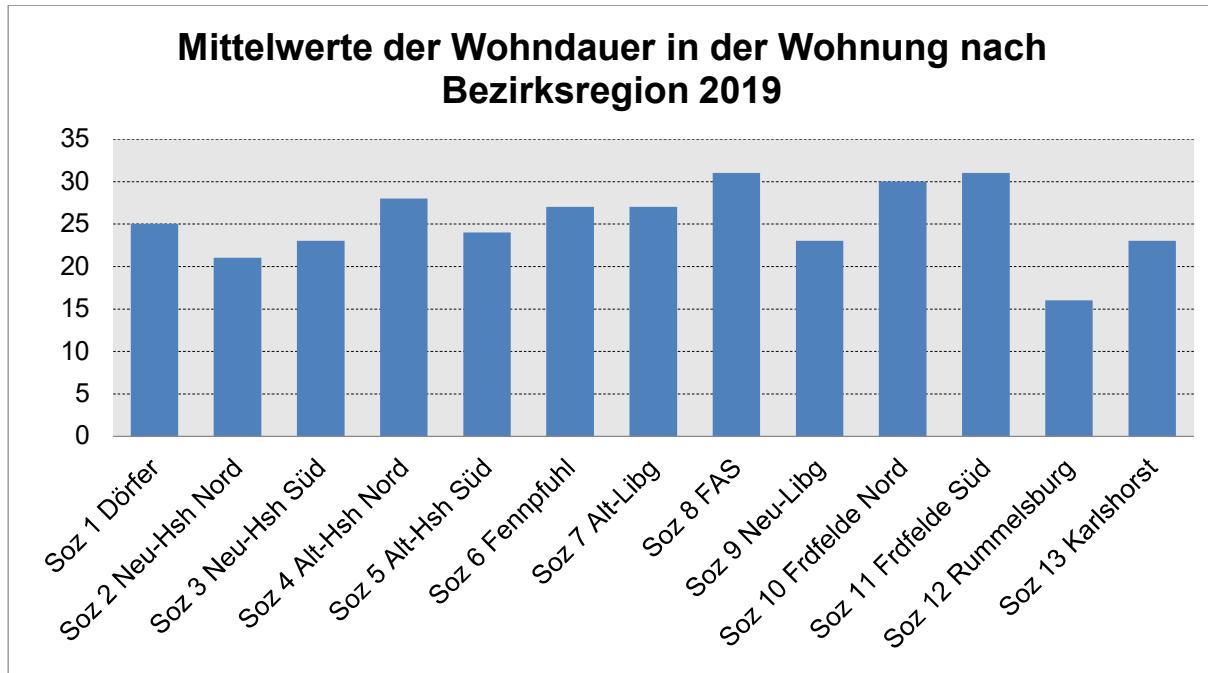


Abbildung 82, Mittelwerte der Wohndauer in der Wohnung nach Bezirksregion 2019

9.1.3 ABSOLUTE UND RELATIVE WOHNUNGSGRÖÙE

Wenden wir uns nun den Antworten auf die Frage nach der Wohnungsgröße in Quadratmetern und Zimmeranzahl zu: Auch hier wurde aus den Angaben der Befragten pro Bezirksregion ein Mittelwert und seine Standardabweichung ermittelt; alle Werte wurden auf je eine Stelle hinter dem Komma auf- bzw. abgerundet.

Die höchste Quadratmeteranzahl haben im Durchschnitt die Wohnungen in Soz 12 Rummelsburger Bucht mit 101,5 qm (Standardabweichung 40 qm) und in Soz 1 Dörfer mit 92,5 qm (Standardabweichung 31,2 qm). In fünf der 13 Bezirksregionen liegt der Wert zwischen 64,5 und 67 qm. Am niedrigsten ist er mit 64,5qm (Standardabweichung 13,9) bei 213 Personen in Soz 6 Fennpfuhl.

Die meisten Zimmer im Durchschnitt werden für die Wohnungen in Soz 1 Dörfer mit 3,5 Zimmern (Standardabweichung 0,95), dicht gefolgt von 3,3 Zimmern in Soz 12 Rummelsburger Bucht (Standardabweichung 1,0) und in Soz 8 Frankfurter Alle Süd (Standardabweichung 0,8) angegeben, die kleinste Zimmeranzahl im Durchschnitt für die Wohnungen in Soz 10 Friedrichsfelde Nord mit 2,6 Zimmern (Standardabweichung 0,7).

Mittelwert der Zimmeranzahl pro Wohnung und pro Person nach Bezirksregion 2019

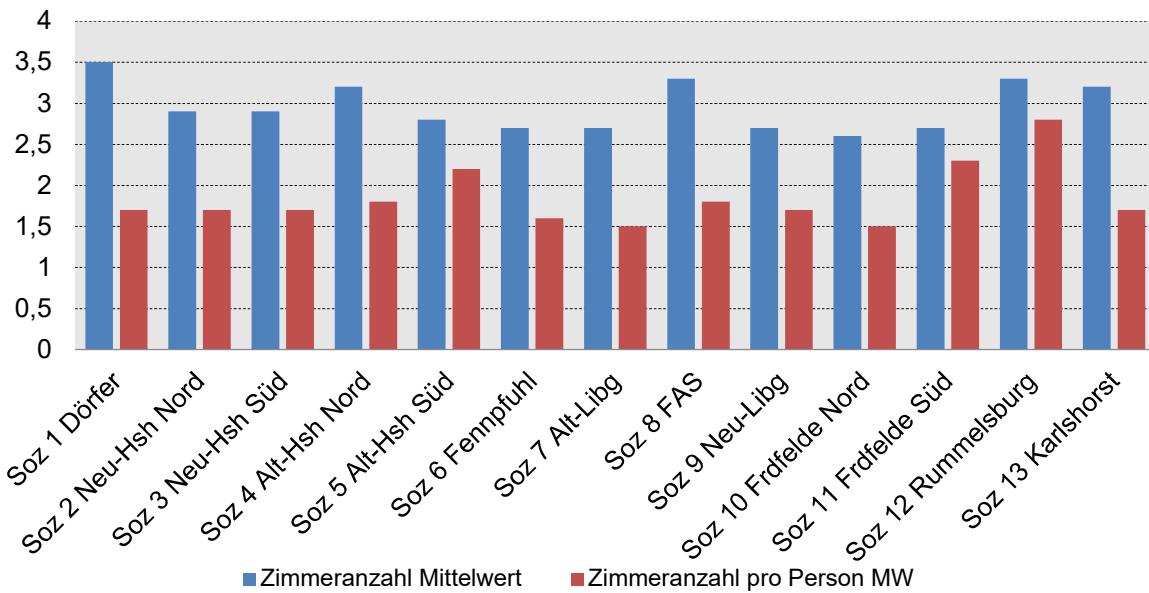


Abbildung 83, Mittelwert der Zimmeranzahl pro Wohnung und pro Person nach Bezirksregion 2019

Mittelwert der Quadratmeter pro Wohnung und pro Person nach Bezirksregion 2019

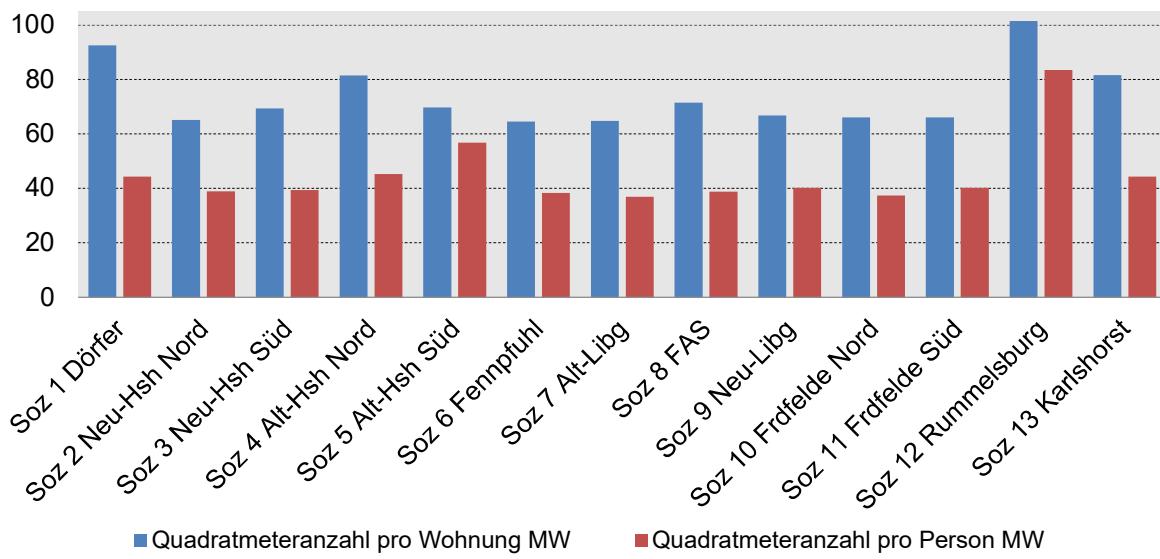


Abbildung 84, Mittelwert der Quadratmeter pro Wohnung und pro Person nach Bezirksregion 2019

Die relative Wohnungsgröße bestimmt, wieviel Quadratmeter und Zimmer jeder einzelnen Person pro Bezirksregion im Durchschnitt zur Verfügung stehen. Alle Werte wurden je auf eine Stelle hinter dem Komma auf- bzw. abgerundet.

Die meisten Quadratmeter pro Person bewohnen mit weitem Abstand Befragte mit durchschnittlich 83,4 qm in Soz 12 Rummelsburger Bucht, gefolgt von 45,2 qm pro Person in Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord. Die geringste Quadratmeteranzahl pro Person findet sich mit 36,9 qm in Soz 7 Alt-Lichtenberg. Die durchschnittlich höchste Zimmeranzahl ist aus den Angaben der Befragten aus Soz 12 Rummelsburger Bucht mit 2,8 Zimmer ermittelt worden, gefolgt von Soz 11 Friedrichsfelde Süd mit 2,3 Zimmern. Schlusslicht sind mit 1,5 Zimmern pro Person Soz 7 Alt-Lichtenberg und Soz 10 Friedrichsfelde Nord.

9.2 GEGENÜBERSTELLUNG VON ZUFRIEDENHEITSSTUDIE 2019 UND SUMLI-STUDIE 2018

Für die Gegenüberstellung mit der SUMLi-Studie werden aus der Zufriedenheitsstudie 2019 nur die Befragungsergebnisse der 70- bis unter 80-Jährigen bezüglich Wohndauer und Wohnungsgröße herangezogen. Einander gegenübergestellt werden die Ergebnisse der SUMLi-Studie (d.h. aus den zwei Bezirksregionen Friedrichsfelde Süd und Neu-Hohenschönhausen Süd) den Ergebnissen der Zufriedenheitsstudie aus allen Lichtenberger Bezirksregionen:

Die Wohnungen in den zwei Bezirksregionen liegen laut SUMLi-Studie im Durchschnitt bei 66,0 qm und bei einer Zimmeranzahl von 2,7 und laut der Zufriedenheitsstudie 2019 bei 68,6 qm und 2,8 Zimmern. Auch bei der relativen Wohnungsgröße kommen beide Studien zu ähnlichen Ergebnissen: Die Zimmeranzahl pro Person liegt laut SUMLi-Studie bei durchschnittlich bei 1,73 Zimmern, in der Zufriedenheitsstudie für ganz Lichtenberg bei 1,70 Zimmern. So auch bezüglich der Quadratmeteranzahl pro Person: Sie liegt in der SUMLi-Studie bei 42,4 qm, in der Zufriedenheitsstudie bei 40,1 qm.

	SUMLi-Studie 2018 (Neu-Hsh Süd & Frdfelde Süd)	Zufriedenheitsstudie 2019 (Lichtenberg)
Größe der Wohnung		
Zimmeranzahl:		
Mittelwert	2,70	2,82
Standardabweichung	0,64	0,74
Berücksichtigte Antworten	157	447
Wohnfläche:		
Mittelwert	66 qm	2,82
Standardabweichung	12,6	0,74
Berücksichtigte Antworten	160	447

	SUMLi-Studie 2018 (Neu-Hsh Süd & Frdfelde Süd)	Zufriedenheitsstudie 2019 (Lichtenberg)
Relative Wohnungsgröße Zimmeranzahl pro Person: Mittelwert Standardabweichung Berücksichtigte Antworten	1,73 0,61 157	1,70 444
Wohnfläche pro Person: Mittelwert Standardabweichung Berücksichtigte Antworten	42,4 qm 13,4 160	40,1 qm 438

Tabelle 24, Gegenüberstellung relevanter Daten aus der SUMLi Studie und Erhebung 2019

Bezüglich der durchschnittlichen Wohndauer in einer Wohnung werden die Regionen und die Altersgruppe verglichen, die in der SUMLi-Studie untersucht wurden. Die Wohndauer in der Wohnung liegt in Soz 11 Friedrichsfelde Süd laut SUMLi-Studie durchschnittlich bei 31 Jahren und in Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd bei 19 Jahren. In der Zufriedenheitsstudie 2019 liegt Friedrichsfelde Süd bei den 70- bis unter 80-Jährigen durchschnittlich bei 35 Jahren und Neu-Hohenschönhausen Süd bei 21 Jahren.

Quelle	Zufriedenheits- studie 2019	SUMLi-Studie 2018	Zufriedenheits- studie 2019	SUMLi-Studie 2018
Bezirksregion	Neu-Hsh Süd	Neu-Hsh Süd	Frdfelde Süd	Frdfelde Süd
Berücksichtigte Antworten	40	75	77	85
Wohndauer in der Wohnung: Mittelwert Standard- abweichung	21 Jahre 12	19 Jahre 9,7	35 Jahre 17	31 Jahre 17,1

Tabelle 25, Gegenüberstellung Wohndauer in der Wohnung Daten aus der SUMLi Studie und Erhebung 2019

9.3 ZUSAMMENFASSENDE DARSTELLUNG UND AUSBLICK

In der Erhebung 2019 zeigte sich, dass die Wohnraumqualität gemessen an Faktoren wie Quadratmeter und Zimmerzahl pro Wohnung in den Bezirksregionen sehr unterschiedlich ist. So steht in den Bezirksregionen Soz 1 Dörfer, Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord und Soz 12 Rummelsburger Bucht den Bewohner*innen im Durchschnitt bedeutend mehr Wohnfläche zur Verfügung als in den anderen Bezirksregionen. Diese Wohnflächen sind in der Regel mit Eigentum verbunden.

Die SUMLI -Studie kommt für die Bezirksregionen Neu-Hohenschönhausen Süd und Friedrichsfelde Süd zu dem Ergebnis, dass von einer „hohen Wohnzufriedenheit und Verbundenheit mit der Wohnung, dem Umfeld und der Nachbarschaft“ (Institut für Gerontologische Forschung e.V. 2018, S. 43) auszugehen ist.

Für viele ältere Menschen ist es von großer Bedeutung, selbstbestimmt in der eigenen Wohnung, in der eigenen Nachbarschaft oder im eigenen Quartier verbleiben zu können (vgl. Müller, Himmelsbach und Kricheldorf 2018). Dabei ist vor allem die Konstanz des sozialen Nahraums hervorzuheben, die mit zunehmendem Alter grundlegend ist. Soziales Umzugsmanagement (siehe SUMLI-Studie) beinhaltet die Frage, wie altersintegrierende Quartiersgestaltung gefördert werden kann. Wie lässt sich ein Verbleib im sozialen Nahraum unter den Bedingungen der derzeitigen Wohnungsmarktsituation gestalten? Diese Frage erscheint in Lichtenberg angesichts der in beiden Studien ermittelten Quadratmeter und Zimmeranzahl relevant. Neue Denkmodelle des Zusammenlebens erscheinen hilfreich. Dafür könnten partizipativ gestaltete, generationsübergreifende quartiersbezogene Entwicklungsprozesse angestoßen werden (vgl. Immenkämper, Urbano und Winkler 2019). Das Bundesforschungsministerium hat seit 2016 beispielsweise Forschung zur Fragestellung gefördert, wie Formen des Generationswohnens gefördert und angestoßen werden können.⁵³

⁵³ Vgl. Mehrgenerationenwohnen in die Platte – Gemeinschaft und intergenerationaler Transfer für eine selbstbestimmte Lebensführung im Alter Verfügbar unter <https://www.bmbf.de/de/vom-plattenbau-zum-mehrgenerationenhaus-3014.html>

10 LITERATURVERZEICHNIS

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015). Lebensformen in Berlin und Deutschland im Wandel. Ergänzende Analysen zum Gender-Datenreport Im Auftrag der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen. Verfügbar unter <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/gender/ErgAnalysen.pdf> (Zugriff 27.01.2020)

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2017). Statistischer Bericht K VIII 1 - 2j / 17. Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen sowie Empfänger von Pflegegeldleistungen in Berlin 2017.2., korrigierte Auflage. Verfügbar unter: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/stat_berichte/2018/SB_K08-01-00_2017j02_BE.pdf (Zugriff am 13.02.2020)

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2019). Statistischer Bericht F II 2 - j/18 Baufertigstellungen, Bauüberhang und Bauabgang in Berlin 2018. Verfügbar unter: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/Stat_Berichte/2019/SB_F02-02-00_2018j01_BE.pdf (Zugriff am 12.02.2020)

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2019a). Statistischer Bericht A I 5 – hj 1 / 19. Einwohnerinnen und Einwohner im Land Berlin am 30. Juni 2019. Grunddaten. Verfügbar unter: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/stat_berichte/2019/SB_A01-05-00_2019h01_BE.pdf (Zugriff am 12.02.2020)

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2019b). Statistischer Bericht A I 10 – j / 18 A VI 2 – j / 18. Ergebnisse des Mikrozensus im Land Berlin 2018. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Verfügbar unter: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/stat_berichte/2019/SB_A01-10-00_2018j01_BE.pdf (Zugriff am 12.02.2020)

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2011). Statistischer Bericht A I 10 – j / 09 A VI 2 – j / 09. Ergebnisse des Mikrozensus im Land Berlin 2009. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/BBHeft_derivate_00003264/SB_A1-10_A6-2_j09_BE.pdf (Zugriff am 12.02.2020)

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2019c). Statistischer Bericht A I 11 – j / 18. Ergebnisse des Mikrozensus im Land Berlin 2018. Haushalte, Familien und Lebensformen. Verfügbar unter: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/stat_berichte/2019/SB_A01-11-00_2018j01_BE.pdf (Zugriff am 11.02.2020)

Berlin- Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2011). Demenz Report. Wie sich die Regionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf die Alterung der Gesellschaft vorbereiten. Köln: Gebrüder Kopp GmbH & Co.

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin (2016). Stadtprofil 2015. Alt-Hohenschönhausen Süd. Teil 1- Analyse und Bewertung. Verfügbar unter: <https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/auf-einen-blick/buergerservice/gemeinwesen/artikel.326090.php> (Zugriff am 12.02.2020)

Bestmann, St. (2012). Die Kirche im Dorf lassen?. In: sozialraum.de (4) Ausgabe 1/2012. URL: <https://www.sozialraum.de/die-kirch-im-dorf-lassen.php> , Zugriff am 29.10.2019)

Birkel, Ch., Church, D.; Hummelsheim-Doss, D.; Leitgöb-Guzy, N. und Oberwittler, D. (2017). Der Deutsche Viktimisierungssurvey 2017. Opfererfahrungen, kriminalitätsbezogene Einstellungen sowie die Wahrnehmung von Unsicherheit und Kriminalität in Deutschland. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2010). Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009.

Verfügbar unter: http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/3._20Freiwilligensurvey-Hauptbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf (26.02.2014)]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2017). Freiwilliges Engagement älterer Menschen. Sonderauswertung des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin.

GKV-Spitzenverband (Hrsg.) (2019). Kennzahlen der Sozialen Pflegeversicherung. Berlin. Verfügbar unter https://www.gkv-spitzenverband.de/media/grafiken/pflege_kennzahlen/spv_kennzahlen_05_2019/SPV_Kennzahlen_Booklet_05-2019_300dpi_2019-05-24.pdf (Zugriff am 09.02.2020)

Imenkämper, J.; Urbano, V. und Winkler, M.F. (2019). Mehrgenerationswohnen für alte Menschen. unveröffentlichte Hausarbeit im Rahmen des Studienschwerpunkts Gesundheitsorientierte Soziale Arbeit. KHSB.

Institut für Gerontologische Forschung e.V. (2018). Soziales Umzugsmanagement in Lichtenberg (SUMLi)- Eine Bedarfsanalyse.

Karl, U. (2016). Lebensweltorientierte Soziale Arbeit mit älteren Menschen In: Grunwald/Thiersch: Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Handlungszusammenhänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. 3., vollständig überarbeitete Auflage, Weinheim und Basel: Juventa. S. 24-64.

Mayring, P. (2010), Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, 11. aktual. u. überarb. Aufl., Weinheim u.a.

Müller, M; Himmelsbach, I. und Kricheldorf, C. (2018). Altern in Sozialraum und Quartier – Facetten der Quartiersarbeit und Entwicklung einer wissenschaftlichen Weiterbildung als Antwort auf aktuelle Herausforderungen im Sozialraum. In: sozialraum.de (10) Ausgabe 1/2018. URL: <https://www.sozialraum.de/altern-in-sozialraum-und-quartier.php>, (letzter Zugriff am 14.02.2020)

Nowossadeck, S.; Engstler, H. und Klaus, D. (2016). Pflege und Unterstützung durch Angehörige. Report Altersdaten 01/2016. Deutsches Zentrum für Altersfragen: Berlin Verfügbar unter https://www.dza.de/fileadmin/dza/pdf/Report_Altersdaten_Heft_1_2016.pdf (Zugriff am 08.02.2020)

Nowossadeck, S. und Mahne, K. (2016). Bewertung des Wohnumfeldes in der zweiten Lebenshälfte. In: Mahne, K.; Wolff, J.; Simonson, J. und Tesch-Römer, C.(Hrsg.). Altern im Wandel. Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS), S. 301-314.

Prchal, K. (2017). Vereinbarkeit von Pflege und Beruf: Gesetzliche Ansprüche für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Pflegeverantwortung. In: Prchal, K. & Ketelhut, K. (Hrsg.). Pflege zwischen individuellem Anspruch und gesellschaftlicher Verantwortung. Beiträge zur Pflegediskussion. (S. 75-99) Hamburg: Kovač Verlag.

Robert Koch -Institut (Hrsg.) (2015). Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis. RKI, Berlin

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (2017). Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017. Verfügbar unter: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/download/2017/Monitoring_Soziale_Stadtentwicklung_2017-Bericht.pdf (Zugriff am 12.02.2020)

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (2017a). Evaluation der Bevölkerungsprognose Berlin 2015 - 2030 Vergleich der Prognose 2015 - 2030 mit der Realentwicklung 2016. Verfügbar unter: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/bevoelkerungsprognose/download/2015-2030/eva_bevprog_2015_2030.pdf (Zugriff am 12.02.2020)

Statistisches Bundesamt (2016). Ältere Menschen in Deutschland und in der EU. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2018). Pflegestatistik. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung Ländervergleich – Pflegebedürftige 2017. Verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/Publikationen/Downloads-Pflege/laender-pflegebeduerftige-5224002179004.pdf?__blob=publicationFile (Zugriff am 03.02.2020)

Veil, K. (2013). Aktives Altern und Wohnen nach dem Prinzip der Person-Umwelt Passung. In: Noack, M. und Veil, K. (Hrsg.). Aktiv Altern im Sozialraum. Grundlagen, Positionen, Anwendungen. Köln: Verlag Sozial Raum Management, S. 143-163.

Wagner, G.; Motel-Klingebiel, A.; Spieß, C. K. und Wagner, M. (2010). Wirtschaftliche Lage und wirtschaftliches Handeln alter Menschen. In: Lindenberger, U.; Smith, J.; Mayer, K.U. und Baltes, P.B. (Hrsg.). Die Berliner Altersstudie. Berlin: Akademie Verlag, S. 301-323.

Wetzstein M, Rommel A, Lange C (2015). Pflegende Angehörige - Deutschlands größter Pflegedienst. Hrsg. Robert Koch-Institut Berlin. GBE kompakt 6(3). Verfügbar unter https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBE-DownloadsK/2015_3_pflegende_angehoerige.html?nn=5945060 (Zugriff am 12.02.2020)

11 ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

11.1 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1, Rücklaufquote der Befragung 2009, 2014 und 2019 im Vergleich.....	19
Abbildung 2, Anzahl der Befragten nach Geburtsland 2019	20
Abbildung 3, Altersverteilung der Befragten 2019 und 2014	23
Abbildung 4, Altersgruppen im Vergleich 2009, 2014 und 2019.....	24
Abbildung 5, Geschlechterverteilung in den Altersgruppen 2019.....	25
Abbildung 6, Status im Vergleich 2014 und 2019	28
Abbildung 7, Status nach Geschlecht im Vergleich 2014 und 2019 nach ausgewählten..... Merkmale.....	29
Abbildung 8 und Abbildung 9, Wohnsituation der Frauen und Männer 2009, 2014 und..... 2019.....	30
Abbildung 10, Zufriedenheit mit der materiellen Situation nach Altersgruppen im Vergleich 2009, 2014 und 2019	32
Abbildung 11, Wohn- und Lebensbedingungen nach Bezirksregion 2014 und 2019.....	34
Abbildung 12, Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Geschlecht 2014 und 2019, Abbildung 13, Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Altersgruppe 2014 und 2019.....	35
Abbildung 14, Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Geburtsland 2019	36
Abbildung 15, Sozialer Zusammenhalt im Wohnviertel nach Bezirksregion 2014 und 2019 .	37
Abbildung 16, Sozialer Zusammenhalt im Wohnviertel nach Altersgruppen 2014 und 2019 im Vergleich Abbildung 17, Sozialer Zusammenhalt im Wohnviertel nach Geschlecht 2014 und 2019	37
Abbildung 18, Gesamtzufriedenheit nach Bezirksregion im Vergleich 2009, 2014 und 2019	40
Abbildung 19, Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht im Vergleich 2009, 2014 und 2019....	41
Abbildung 20, Gesamtzufriedenheit nach Altersgruppen im Vergleich 2009, 2014 und 2019	43
Abbildung 21, Gesamtzufriedenheit mit Einzelindikatoren soziale Kontakte zu Freund*innen, Sportangebote, Krankenhäuser und Mieterberatung nach Bezirksregion 2014. und 2019	44
Abbildung 22, Gesamtzufriedenheit mit Einzelindikatoren soziale Kontakte zu Freund*innen, Sportangebote, Krankenhäuser und Mieterberatung nach Geschlecht und Bezirksregion 2019.....	45
Abbildung 23, Hauptindikator Sicherheit im Vergleich 2009, 2014 und 2019	46
Abbildung 24, Hauptindikator Sicherheit nach Bezirksregion 2019	47
Abbildung 25, Hauptindikator Sicherheit nach Geschlecht und Bezirksregion 2019.....	48

Abbildung 26, Hauptindikator Sicherheitsgefühl nach Altersgruppen 2019	49
Abbildung 27, Hauptindikator Wohnqualität im Vergleich 2009, 2014 und 2019	51
Abbildung 28, Hauptindikator Wohnqualität nach Bezirksregion 2019	52
Abbildung 29, Hauptindikator Wohnqualität nach Geschlecht und Bezirksregion 2019.....	53
Abbildung 30, Hauptindikator Wohnqualität nach Altersgruppen 2019.....	53
Abbildung 31, Hauptindikator Wohnumfeld/Infrastruktur im Vergleich 2009, 2014 und 2019	55
Abbildung 32, Hauptindikator Wohnumfeld/ Infrastruktur nach Bezirksregion 2019	56
Abbildung 33, Hauptindikator Wohnumfeld und Infrastruktur nach Geschlecht und	
Bezirksregion 2019.....	57
Abbildung 34, Hauptindikator Wohnumfeld/ Infrastruktur nach Altersgruppen 2014 und.....	
2019	58
Abbildung 35, Hauptindikator Soziale Kontakte ohne Freund*innen nach den Erhebungsjahren 2009, 2014 und 2019.....	59
Abbildung 36, Hauptindikator Soziale Kontakte mit und ohne Freund*innen nach Bezirksregion im Vergleich 2019.....	60
Abbildung 37, Hauptindikator Soziale Kontakte mit Freund*innen nach Geschlecht und	
Bezirksregion 2019	61
Abbildung 38, Hauptindikator Soziale Kontakte mit Freund*innen nach Altersgruppen 2014 und 2019	61
Abbildung 39, Hauptindikator Nahverkehr/ÖPNV im Vergleich 2009, 2014 und 2019.....	63
Abbildung 40, Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV nach Bezirksregion 2019.....	63
Abbildung 41, Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV nach Geschlecht und Bezirksregion.....	
2019	64
Abbildung 42, Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV nach Altersgruppen 2014 und 2019	65
Abbildung 43, Hauptindikator Freizeitgestaltung ohne die Sportangebote im Vergleich 2009,.. 2014 und 2019.....	66
Abbildung 44, Hauptindikator Freizeitgestaltung mit und ohne Sportangebote nach.....	
Bezirksregion 2019	67
Abbildung 45, Hauptindikator Freizeitgestaltung mit Sportangeboten nach Geschlecht und....	
Bezirksregion 2019	68
Abbildung 46, Hauptindikator Freizeitgestaltung nach Altersgruppen 2019	68
Abbildung 47, Seniorenbegegnungsstätten in den Bezirksregionen	71
Abbildung 48, Anteil der Nicht-Besucher*innen in den kommunalen.....	
Seniorenbegegnungsstätten 2014 und 2019	73
Abbildung 49, Bewertung der freien Träger 2014 und 2019	74
Abbildung 50, Zufriedenheit mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften 2019	75
Abbildung 51, Bewertung und Vergleich ausgewählter Angebote 2014 und 2019	76
	128

Abbildung 77, Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen nach Altersgruppen in Prozent.	
2014	110
Abbildung 78, Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen nach Geburtsort in Prozent 2014 und 2019	111
Abbildung 79, Anzahl der Nennung des Personenkreises für das Engagement,	
Mehrfachnennungen möglich 2019.....	112
Abbildung 80, Anzahl der Nennungen der Themenfelder, Mehrfachnennungen möglich	
2019	113
Abbildung 81, Wohnordauer nach ausgewählten Merkmalen in den Bezirksregionen	
2019	117
Abbildung 82, Mittelwerte der Wohndauer in der Wohnung nach Bezirksregion 2019	118
Abbildung 83, Mittelwert der Zimmeranzahl pro Wohnung und pro Person nach Bezirksregion 2019	119
Abbildung 84, Mittelwert der Quadratmeter pro Wohnung und pro Person nach Bezirksregion 2019	119

11.2 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1, Anteil der angeschriebenen Personen an der Gesamtbevölkerung der über	
55-Jährigen und dem gewerteten Rücklauf in den Bezirksregionen, 30 fehlende Werte bei Geschlecht	18
Tabelle 2, Zusammensetzung der Rückläufe nach Geburtsort 2014 und 2019 im Vergleich	21
Tabelle 3, Geschlechterverhältnis nach Geburtsland	21
Tabelle 4, Durchschnittsalter in den Bezirksregionen unterteilt nach Geschlecht im.....	
Vergleich 2014 und 2019	22
Tabelle 5, Familienstand der befragten Personen im Vergleich 2009, 2014 und 2019.....	26
Tabelle 6, Familienstand nach Geschlecht im Vergleich 2009, 2014 und 2019	27
Tabelle 7, Wohnsituation nach Geschlecht im Vergleich 2009, 2014 und 2019	30
Tabelle 8, Wohnsituation bei den nicht in Deutschland geborenen Befragten.....	31
Tabelle 9, Zufriedenheit mit der materiellen Situation im Vergleich 2009, 2014 und 2019 ...	32
Tabelle 10, Bewertung der materiellen Situation nach Geburtsland.....	33
Tabelle 11, Rang und Bewertung der Einzelindikatoren 2009, 2014 und 2019	39
Tabelle 12, Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht und Bezirksregion im Vergleich	
2009, 2014 und 2019.....	42
Tabelle 13, Anteil der pflegebedürftigen Befragten nach Pflegegrad 2019	93
Tabelle 14, Anteil der pflegenden Befragten und Pflegegrad der zu pflegenden.....	
Angehörigen	98

Tabelle 15, In welcher Wohnform wird betreut 2014 und 2019 in Prozenten	99
Tabelle 16, Kategorien für Freizeitwünsche.....	102
Tabelle 17, Kategorien für Wünsche im Umfeld.....	103
Tabelle 18, Kategorien für kulturelle Angebote	104
Tabelle 19, Kategorien der Angebote	105
Tabelle 20, Fragen nach dem Engagement 2014 und 2019	109
Tabelle 21, ausgewählte Engagementbereich und Beispiel 2019	112
Tabelle 22, Beispiele Nennung „anderer Personenkreis“ für das Engagement 2019	113
Tabelle 23, Beispiele Nennung „anderes Themenfeld“ für das Engagement 2019.....	114
Tabelle 24, Gegenüberstellung relevanter Daten aus der SUMLi Studie und Erhebung	
2019.....	121
Tabelle 25, Gegenüberstellung Wohndauer in der Wohnung Daten aus der SUMLi Studie und Erhebung 2019.....	121

12 ANHANG

12.1 ANHANG I (ANLAGEN 1-2)

Anlage 1, Planungsräume in Lichtenberg⁵⁴

Prognoseräume	Schlüssel	Bezirksregion	Planungsraum
Hohenschönhausen Nord	110101	Malchow, Wartenberg und Falkenberg	Dorf Malchow
			Dorf Wartenberg
			Dorf Falkenberg
	110102	Neu-Hohenschönhausen Nord	Falkenberg Ost
			Falkenberg West
			Wartenberg Süd
			Wartenberg Nord
	110103	Neu-Hohenschönhausen Süd	Zingster Straße Ost
			Zingster Straße West
			Mühlengrund
Hohenschönhausen Süd	110204	Alt-Hohenschönhausen Nord	Malchower Weg
			Hauptstraße
	110205	Alt-Hohenschönhausen Süd	Orankesee
			Große-Leege-Straße
			Landsberger Allee
			Weiße Taube
Lichtenberg Nord	110306	Fennpfuhl	Hohenschönhausener Straße
			Fennpfuhl West
			Fennpfuhl Ost
	110307	Alt-Lichtenberg	Herzbergstraße
			Rüdigerstraße
	110308	Frankfurter Allee Süd	Frankfurter Allee Süd
Lichtenberg Mitte	110409	Neu-Lichtenberg	Victoriastadt
			Weitlingstraße
	110410	Friedrichsfelde Nord	Rosenfelder Ring
			Gensinger Straße
			Tierpark
	110411	Friedrichsfelde Süd	Sewanstraße
Lichtenberg Süd	110512	Rummelsburger Bucht	Rummelsburg
	110513	Karlshorst	Karlshorst West
			Karlshorst Nord
			Karlshorst Süd

⁵⁴ Gebietssystematik für das Land Berlin, Stand 2013 unter:
<https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/produkte/produkte-Verzeichnisse.asp>

Anlage 2, Fragenbogen 2019

Bezirksamt Lichtenberg
 Abteilung Stadtentwicklung, Soziales, Wirtschaft und Arbeit
 Amt für Soziales, Soz 1



Fragebogen zur Zufriedenheit älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg mit den Lebensbedingungen vor Ort

Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an bzw. bewerten Sie die Fragen entsprechend Ihrer Zufriedenheit nach dem Schulnotensystem:

1= sehr gut 2=gut 3=befriedigend 4= ausreichend 5=mangelhaft 6= ungenügend

1. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnqualität?	1	2	3	4	5	6
Größe der Wohnung	<input type="checkbox"/>					
Komfort der Wohnung (Balkon, Bad Fenster, Einbauküche)	<input type="checkbox"/>					
Barrierefreiheit der Wohnung (Schwellen zum Bad/Balkon/ Wohnbereich)	<input type="checkbox"/>					
Höhe der Miete	<input type="checkbox"/>					
Gestaltung des Wohnumfeldes	<input type="checkbox"/>					

2. Wie zufrieden sind Sie mit Ihren sozialen Kontakten?	1	2	3	4	5	6
zur Familie	<input type="checkbox"/>					
zu den Nachbarinnen und Nachbarn	<input type="checkbox"/>					
zu Ihren Freundinnen und Freunden	<input type="checkbox"/>					

3. Wie sicher fühlen Sie sich?	1	2	3	4	5	6
in Ihrer Wohnung	<input type="checkbox"/>					
in Ihrem Wohnhaus	<input type="checkbox"/>					
auf der Straße	<input type="checkbox"/>					
in Geschäften / Einkaufszentren	<input type="checkbox"/>					
in Verkehrsmitteln	<input type="checkbox"/>					
bei Dunkelheit unterwegs	<input type="checkbox"/>					

4. Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung und Hilfsbereitschaft in Ihrer Nachbarschaft?	1	2	3	4	5	6
	<input type="checkbox"/>					

5. Wie zufrieden sind Sie mit den Wohn- und Lebensbedingungen in Ihrem Wohnviertel?	1	2	3	4	5	6
	<input type="checkbox"/>					

6. Wie zufrieden sind Sie mit dem sozialen Zusammenhalt in Ihrem Wohnviertel?	1	2	3	4	5	6
	<input type="checkbox"/>					

7. Wie gut fühlen Sie sich über Angebote / Dienstleistungen für ältere Menschen informiert?	1	2	3	4	5	6
	<input type="checkbox"/>					
Wo informieren Sie sich über Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen? (z.B. Flyer, Internet, Beratungsstellen usw.)						

8. Wie zufrieden sind Sie mit der Infrastruktur und dem öffentlichen Nahverkehr im Bezirk?	1	2	3	4	5	6
Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="checkbox"/>					
Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="checkbox"/>					
Sicherheit der Straßenüberquerungen	<input type="checkbox"/>					
Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächen, Beleuchtung etc.)	<input type="checkbox"/>					
Sauberkeit der Straßen, Gehwege, Grünanlagen	<input type="checkbox"/>					
Vorhandensein von Sitzgelegenheiten	<input type="checkbox"/>					
Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden	<input type="checkbox"/>					
Angebot an öffentlichen Toiletten	<input type="checkbox"/>					
Verkehrsleitsystem, Beschilderung etc.	<input type="checkbox"/>					
Sonstiges und zwar						

9. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden?	1	2	3	4	5	6
in Ämtern	<input type="checkbox"/>					
beim Einkauf	<input type="checkbox"/>					
in Verkehrsmitteln	<input type="checkbox"/>					
in Klubs / Freizeitstätten	<input type="checkbox"/>					
bei Ärztinnen und Ärzten	<input type="checkbox"/>					

10. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer gesundheitlichen Situation?	1	2	3	4	5	6
	<input type="checkbox"/>					

11. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer materiellen Situation (Einkommen, Rente, etc.?)	1	2	3	4	5	6
	<input type="checkbox"/>					

12. Wie zufrieden sind Sie, wenn Sie eine der unten stehenden Einrichtungen bzw. Angebote für Seniorinnen und Senioren im Bezirk nutzen?	besuche ich nicht	1	2	3	4	5	6
Kommunale Seniorenbegegnungsstätten	<input type="checkbox"/>						
Angebote freier Träger (z.B. Kieztreffs)	<input type="checkbox"/>						
Kulturelle Einrichtungen (z.B. Kino, Theater)	<input type="checkbox"/>						
Bildungseinrichtungen (Volkshochschulen, Bibliotheken)	<input type="checkbox"/>						
Kirchen / Religionsgemeinschaften	<input type="checkbox"/>						
Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)	<input type="checkbox"/>						
Sportvereine	<input type="checkbox"/>						
Sportangebote wie z.B. Wassergymnastik, Rückenschule usw.	<input type="checkbox"/>						
Sonstiges und zwar.....							

13. Wie zufrieden sind Sie, wenn Sie eines der unten stehenden Dienstleistungsangebote für Seniorinnen und Senioren im Bezirk nutzen?	nutze ich nicht	1	2	3	4	5	6
Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	<input type="checkbox"/>						
Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter (Kleidung, Schuhe etc.)	<input type="checkbox"/>						
Hausärztinnen bzw. Hausärzten	<input type="checkbox"/>						
Fachärztinnen bzw. Fachärzten (z.B. Orthopäde, Hautarzt, Augenarzt)	<input type="checkbox"/>						
Apotheken	<input type="checkbox"/>						
Haushaltsnahe Dienstleistungen (Hol- und Bringdienste, hauswirtschaftliche Hilfen)	<input type="checkbox"/>						
Ambulante Pflegedienste	<input type="checkbox"/>						
Krankenhäuser	<input type="checkbox"/>						
Stationäre Pflegeeinrichtungen	<input type="checkbox"/>						
Beratungsangebote (Rechts- und Sozialberatung)	<input type="checkbox"/>						
Mieterberatung	<input type="checkbox"/>						
Sonstiges und zwar.....							

14. Welche Angebote für Ihre Altersgruppe würden Sie sich in Ihrem Bezirk wünschen?

.....
.....
.....

15. Kennen Sie die Pflegestützpunkte in ihrem Bezirk Lichtenberg?	Ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
--	-----------------------------	-------------------------------

16. Sind Sie selbst pflegebedürftig?	Ja <input type="checkbox"/> (weiter mit Frage 17)	nein <input type="checkbox"/> (weiter mit Frage 18)
---	--	--

17. Welchen Pflegegrad haben Sie? (dann weiter mit Frage 21)				
Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Pflegen Sie eine Angehörige bzw. einen Angehörigen?	Ja <input type="checkbox"/> (weiter mit Frage 19)	nein <input type="checkbox"/> (weiter mit Frage 21)
--	--	--

19. Welchen Pflegegrad hat Ihre pflegebedürftige Angehörige bzw. Ihr pflegebedürftiger Angehöriger?				
Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

20. In welcher Wohnform wird Ihre pflegebedürftige Angehörige bzw. Ihr pflegebedürftiger Angehöriger betreut? (Bitte nur eine Nennung)				
Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt gemeinsam mit mir.				<input type="checkbox"/>
Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt in einer eigenen Wohnung.				<input type="checkbox"/>
Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt im betreuten Wohnen für Senioren oder in einer Seniorenwohnung.				<input type="checkbox"/>
Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt in einer (Demenz)Wohngemeinschaft mit anderen zu pflegenden Menschen.				<input type="checkbox"/>
Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt in einem Pflegeheim oder Altersheim.				<input type="checkbox"/>
Sonstiges: Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt				<input type="checkbox"/>

<p>21. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich außerhalb von Beruf und Familie zu engagieren, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. In welchem Bereich engagieren Sie sich?</p> <p>in keinem Bereich (weiter mit Frage 23) <input type="checkbox"/></p> <p>im Bereich (z.B. Verein, Kirche, Parteiorganisation, Gewerkschaft usw.), bitte nennen <input type="checkbox"/></p> <p>.....</p>	
---	--

<p>22. Ist Ihr Engagement auf einen bestimmten Personenkreis/ Thema bezogen? (Mehrere Antworten sind möglich)</p>			
Personenkreis	Themenfeld		
Kinder und Jugendliche	<input type="checkbox"/>	Tierschutz	<input type="checkbox"/>
Familien	<input type="checkbox"/>	Umwelt	<input type="checkbox"/>
Menschen mit Beeinträchtigungen	<input type="checkbox"/>	Kiez-/ Stadtteilarbeit	<input type="checkbox"/>
ältere Menschen	<input type="checkbox"/>	Politik	<input type="checkbox"/>
Migranten/ Migrantinnen, Flüchtlinge	<input type="checkbox"/>	Integration	<input type="checkbox"/>
Mädchen und /oder Frauen	<input type="checkbox"/>	Sport und Bewegung	<input type="checkbox"/>
kein spezieller Personenkreis	<input type="checkbox"/>	kein spezielles Thema	<input type="checkbox"/>
anderer Personenkreis und zwar	<input type="checkbox"/>	anderes Themenfeld und zwar	<input type="checkbox"/>
.....			

Abschließend möchten wir Ihnen gern noch Fragen zu Ihrer Person stellen:

23. Alter

--	--	--

 (in Jahren)

24. Geschlecht	weiblich <input type="checkbox"/>	männlich <input type="checkbox"/>	anderes <input type="checkbox"/>
----------------	-----------------------------------	-----------------------------------	----------------------------------

25. In welcher Stadt bzw. an welchem Ort sind Sie geboren worden?
Bitte nennen:

<p>26. Sind Sie derzeit (bitte nur eine Nennung):</p>	
erwerbstätig	<input type="checkbox"/>
arbeitsuchend gemeldet	<input type="checkbox"/>
Hausfrau/ Hausmann (nicht erwerbstätig)	<input type="checkbox"/>
erwerbsunfähig	<input type="checkbox"/>
Rentnerin bzw. Rentner	<input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar	<input type="checkbox"/>

27. Wie lange leben Sie schon in Ihrem derzeitigen Stadtteil?

seit meiner Geburt	<input type="checkbox"/>
seit mehr als 30 Jahren	<input type="checkbox"/>
seit 10 bis 30 Jahren	<input type="checkbox"/>
seit 3 bis 9 Jahren	<input type="checkbox"/>
seit weniger als drei Jahren	<input type="checkbox"/>

28. Wie beschreiben Sie Ihre aktuelle Lebenssituation?

Ich bin verheiratet.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einer Partnerschaft.	<input type="checkbox"/>
Ich bin geschieden.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe getrennt.	<input type="checkbox"/>
Ich bin verwitwet.	<input type="checkbox"/>
Ich bin ledig.	<input type="checkbox"/>

29. Wohnsituation

Ich lebe allein.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einem 2-Personen-Haushalt.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einem 3-Personen-Haushalt.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einem 4- oder mehr Personen-Haushalt.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einer stationären Einrichtung (z.B. Wohnheim, Pflegeheim, Seniorenwohnheim).	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einer Seniorenwohngemeinschaft.	<input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar.....	<input type="checkbox"/>

30. Wie viele Zimmer**hat Ihre Wohnung?****(Anzahl der Zimmer
ohne Bad & Küche)**

<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------

31. Wie groß ist Ihre Wohnung, bitte**geben die Gesamtfläche der Wohnung
in m² (Wenn Sie die genaue Zahl nicht
nennen können, schätzen Sie bitte)**

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------

32. Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung? Bitte geben**Sie das Jahr Ihres Einzugs an.**

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Teilnahme. Ihre Antworten werden anonym
bearbeitet.